



Dresden.
Dresdner



**DRESDNER
DEBATTE** ” ”

Zukunft Dresden 2025+
Dresden gemeinsam gestalten
Dokumentation und Auswertung der Dresdner
Debatte zum Stadtentwicklungskonzept

Zukunft Dresden 2025+

Dresden gemeinsam gestalten

Dokumentation und Auswertung der Dresdner
Debatte zum Stadtentwicklungskonzept

Inhalt

Einleitung	5
Was ist die Dresdner Debatte?	6
Dresdner Debatte zum Stadtentwicklungskonzept »Zukunft Dresden 2025+«	7
■ Inhalte der Dresdner Debatte	9
■ Zeitlicher Ablauf und Bausteine der Beteiligung	13
■ Veranstaltungen	13
■ Online Beteiligung	13
■ Info-Box	14
■ Ergänzende Aktivitäten	15
■ Geocaching	15
■ Marketing	16
■ Pressearbeit	17
Inhaltliche Auswertung	18
■ Auswertung nach Zukunftsthemen	19
■ Zukunftsthema 1: Kulturstadt in Europa	19
■ Zukunftsthema 2: Stadt mit Leistungskraft	22
■ Zukunftsthema 3: Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern	24
■ Zukunftsthema 4: Ressourcenschonende Stadt	31
■ Auswertung nach Schwerpunkträumen	35
■ Schwerpunktraum 1: Innenstadt	35
■ Schwerpunktraum 2: Friedrichstadt, Löbtau, Plauen	41
■ Schwerpunktraum 3: Ostragehege	45
■ Schwerpunktraum 4: Johannstadt Nord	46
■ Schwerpunktraum 5: Albertstadt und (nördliche) Äußere Neustadt	46
■ Schwerpunktraum 6: Leipziger Vorstadt	47
■ Schwerpunktraum 7: Umstrukturierungsgebiet Pieschen	49
■ Schwerpunktraum 8: Campus Dresden	51
■ Schwerpunktraum 9: Gorbitz	53

■ Schwerpunktraum 10: Wissenschaftsstandort Dresden-Ost	53	■ Debatte danach – Erkenntnisse für weitere Dresdner Debatten	82
■ Schwerpunktraum 11: Stadterweiterung Mickten	54		
■ Schwerpunktraum 12: Prohlis/Am Koitschgraben	54	■ Debatte im Vergleich	83
■ Schwerpunktraum 13: Südost-Raum (Gewerbeband)	56		
■ Schwerpunktraum 14: Gewerbeflächen und Grünentwicklungsräume Dresden-Nord	56	Anlagen	84
■ Schwerpunktraum 15: Elbe, Elbwiesen und -altarm	57	Dokumentation Fachkonferenz Stadtentwicklung am 5. Juni 2014	84
■ Schwerpunktraum 16: Links- und rechtselbische Täler und Hänge	60	Dokumentation Expertengespräch am 17. Juni 2014 in der Info-Box	88
■ Schwerpunktraum 17: Hellerau	61	Dokumentation Abschlussveranstaltung am 29. Oktober 2014	90
■ Konkrete Ortsbezüge außerhalb der Schwerpunkträume	61		
■ Zukunftsthema 1: Kulturstadt in Europa	61		
■ Zukunftsthema 2: Stadt mit Leistungskraft	63		
■ Zukunftsthema 3: Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern	63		
■ Zukunftsthema 4: Ressourcenschonende Stadt	66		
■ Mehrere Schwerpunkträume/Ortsbezüge	67		
■ Zukunftsthema 1: Kulturstadt in Europa	67		
■ Zukunftsthema 2: Stadt mit Leistungskraft	69		
■ Zukunftsthema 3: Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern	70		
■ Zukunftsthema 4: Ressourcenschonende Stadt	73		
■ Auswertung der Umfrage »Leben Sie gern in Dresden?«	73		
■ Ergebnisse Info-Box	74		
■ »Umfrage« vor der Info-Box	75		
■ Lob und Kritik	75		
■ Quantitative Auswertung nach Themen	75		
Der Dialog in Zahlen	77		
Fazit und Erkenntnisse	81		
■ Übergreifende Erkenntnisse für das Konzept »Zukunft Dresden 2025+«	81		
■ Schlussfolgerungen für den weiteren Planungsprozess	82		

Einleitung

Die Stadt Dresden erarbeitet derzeit das Konzept »Zukunft Dresden 2025+«. Dieses Konzept bildet die Grundlage für die Entwicklung der Stadt Dresden bis zum Jahr 2025 und darüber hinaus. Es stellt ein zentrales Strategiepapier dar und beinhaltet Ziele sowie Maßnahmen für eine zukunftsfähige Entwicklung der Stadt Dresden.

Bürgerbeteiligung wird in der Stadt Dresden und insbesondere in Fragen der Stadtplanung groß geschrieben. Über das eigens entwickelte Format der Dresdner Debatte konnten die Bürgerinnen und Bürger bisher ihre Meinungen und Vorschläge zu Planungen wie dem Neumarkt oder zu Konzepten wie dem Verkehrsentwicklungsplan einbringen. Viele Hinweise fließen direkt in die Konzepte ein und bereichern so die Aussagen der Planerinnen und Planer.

Das Stadtentwicklungskonzept stand bereits 2012 zu Beginn des Fortschreibungsprozesses im Fokus der Öffentlichkeit, als den Bürgerinnen und Bürgern über Stadtpaziergänge Schwerpunktbereiche der Stadtentwicklung vorgestellt und Meinungen zur zukünftigen Entwicklung der Stadt abgefragt wurden. Damit wurden die ersten Weichen und inhaltlichen Schwerpunkte des Konzeptes gestellt. Die Entwurfsfassung »Zukunft Dresden 2025+« wurde nun in einer erneuten Beteiligungsphase den Bürgerinnen und Bürgern vorgestellt. Vom 10. Juni bis 5. Juli 2014 fand die vierte Dresdner Debatte zum Stadtentwicklungskonzept »Zukunft Dresden 2025+ – Dresden gemeinsam gestalten« statt. In dieser Zeit konnten sich Dresdnerinnen und Dresdner auf der Onlineplattform der Dresdner Debatte (www.dresdner-debatte.de) und in der Infobox am Dr.-Külz-Ring zu zentralen Themen des Konzeptes »Zukunft Dresden 2025+« äußern. Diese schon bewährten Formate wurden um neue Ansätze, wie z. B. Geocaching ergänzt.

Der vorliegende Auswertungsbericht fasst die zentralen Ergebnisse der Öffentlichkeitsbeteiligung zum Konzept »Zukunft Dresden 2025+« – der vierten Dresdner Debatte – zusammen und ist damit ein wichtiges Informationsdokument für

alle, die sich für die Rückmeldungen der teilnehmenden Bevölkerung zum Stadtentwicklungskonzept und seine Inhalte interessieren.

Die fachliche Qualität der von den Bürgerinnen und Bürgern eingebrachten Beiträge war insgesamt sehr hoch, die Debatte verlief sehr konstruktiv. Die vielen Diskussionsbeiträge machten deutlich, wo den Stadtbewohnerinnen und -bewohnern der Schuh drückt. Es ging um den Wohnstandort Dresden, den öffentlichen Raum, die Parkanlagen, um die Innenstadt und vieles mehr. Zudem wurden zahlreiche Flächen benannt, die heute brach liegen und für die sich die Bürgerinnen und Bürger der Landeshauptstadt Dresden temporäre oder auch dauerhafte und insbesondere öffentliche Nutzungen wünschen. Aber auch Umweltthemen wurden aufgegriffen, Sorgen zur Klimaentwicklung und schlechter Luft deutlich gemacht sowie Aspekte des Hochwasserschutzes aufgeworfen. Den Umfang der vorgebrachten Meinungen macht der vorliegende Bericht zur Dresdner Debatte sehr deutlich. Alle Bürgerbeiträge sind für die aktuelle Diskussion um die Entwicklung der Stadt Dresden ein wertvoller Input für die Verwaltung und ihre Partner. Insofern dankt das Stadtplanungsamt allen Bürgerinnen und Bürgern, die sich mit ihrem Wissen, ihren Abwägungen und ihrer Zeit in dieser Debatte engagiert haben!

Alle eingebrachten Vorschläge und Kommentare werden bis zum Jahresende 2014 von der Stadtverwaltung einzeln gesichtet, bewertet und auf Umsetzbarkeit und Weiterbehandlung geprüft. Ziel ist es, dem Stadtrat im Jahr 2015 ein Stadtentwicklungskonzept »Zukunft Dresden 2025+« zum Beschluss vorzulegen, welches auf Basis der Bürgerbeteiligung von der Stadtbevölkerung mitgetragen wird.

Was ist die Dresdner Debatte?

Die Dresdner Debatte ist ein offener und öffentlicher Dialog der Landeshauptstadt Dresden zwischen Politik, Planung und Bevölkerung zu aktuellen Stadtentwicklungsthemen. Sie dient als informelles Bürgerbeteiligungsinstrument, das zusätzlich zu den regulären und formellen Beteiligungsverfahren – etwa im Rahmen von Bauleitplanung – für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt angeboten wird.

Auf diesem Weg wird einerseits über Ziele, Inhalte und komplexe Rahmenbedingungen von Planungen oder Konzepten in einem frühen Bearbeitungsstand informiert. Andererseits werden in einem moderierten Online-Dialog die Haltungen und Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger sowie der Politik zu dem aktuellen Thema diskutiert. Dafür wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vier Wochen Zeit gegeben. Debattiert wird nicht nur online, sondern auch vor Ort in der Info-Box, die dieses Mal am Dr.-Külz-Ring aufgestellt wurde. Während der gesamten Beteiligungsphase finden begleitende Veranstaltungen statt, bei denen der aktuelle Stand einzelner Projekte und Positionen hierzu vorgestellt und in der Öffentlichkeit diskutiert werden. Im Rahmen der Veranstaltungen gibt es zudem die Möglichkeit des Austauschs mit Experten.

Die Dresdner Debatte bietet allen Beteiligten die Gelegenheit, sich mit ausgewählten Themen intensiv auseinanderzusetzen, sich eine eigene Meinung zu den anstehenden Themen der Stadtentwicklung in der Stadt Dresden zu bilden und diese auch zu artikulieren. Oftmals wissen die Bewohnerinnen und Bewohner eines Stadtteiles sehr viel über die lokalen Verhältnisse und Strukturen. Dieses Wissen dient als Ressource für künftige stadtentwicklungspolitische Entscheidungen und soll im Rahmen der Dresdner Debatte abgefragt werden. Zudem werden im Rahmen der Debatte Lösungen für Konflikte gesucht bzw. die Handlungsspielräume der Entwicklung erörtert. Die Dresdner Debatte dient zudem dazu, Entscheidungen transparenter zu gestalten und

die Diskussionsergebnisse im Zuge der weiteren Planungs- und Entscheidungsprozesse einfließen zu lassen.

Die Bürgerinnen und Bürger können sich je nach Vorliebe intensiver beteiligen oder nur kurz ihre Meinung äußern. Das Spektrum reicht von der Teilnahme an einer kurzen Umfrage, über die Möglichkeit, eine Stellungnahme/Position zu einem oder mehreren Themen anonym oder als registrierter Nutzer abzugeben, bis zur Teilnahme an Veranstaltungen oder dem Besuch/der Diskussion in der Info-Box. Zum Abschluss der Debatte fasst dieser Bericht die Diskussionsbeiträge zusammen, die auch im Rahmen einer öffentlichen Abschlussveranstaltung präsentiert wurden. Die konzeptrelevanten Beiträge finden wiederum Eingang in das Stadtentwicklungskonzept »Zukunft Dresden 2025+«

Die Dresdner Debatte fand bereits zum vierten Mal statt und ist damit als wichtiges und etabliertes Instrument der Bürgerbeteiligung in der Landeshauptstadt Dresden anzusehen¹. Die Erfahrungen aus den vergangenen Debatten wurden diesmal an einem abstrakten Themenkomplex ausgetestet. Eine Stadtentwicklungskonzeption hat aufgrund der langfristigen Planungshorizonte und der nur mittelbaren Verbindlichkeit der konzeptionellen Zielsetzungen üblicherweise weniger mit dem alltäglichen Leben der Bürgerinnen und Bürger zu tun. Die Ergebnisse der vierten Dresdner Debatte zeigen jedoch, dass diese Form der Bürgerbeteiligung auch für solch komplexe Themen Antworten finden kann.

¹ Mehr zu den vergangenen Debatten ist unter www.dresdner-debatte.de/vergangene_debatten aufgeführt.

Dresdner Debatte zum Stadtentwicklungskonzept »Zukunft Dresden 2025+«

Inhalt der vierten Dresdner Debatte war das integrierte Stadtentwicklungskonzept »Zukunft Dresden 2025+«, welches zu diesem Zeitpunkt in der Entwurfsfassung vorlag. Das Konzept stellt eine strategisch konzeptionelle Planung mit Bezug auf die gesamte Stadt dar. Es behandelt die räumlich-strukturelle Gesamtentwicklung Dresdens, benennt die Entwicklungsziele und Schwerpunkte im Planungszeitraum. Das integrierte Stadtentwicklungskonzept »Zukunft Dresden 2025+« ist ein strategisches Steuerungsinstrument für Verwaltung und Politik. Es soll durch einen Beschluss im Rat der Landeshauptstadt sowie durch eine Verknüpfung mit dem Haushalt eine Bindung für Stadtverwaltung und Politik bekommen und künftige Entscheidungen vereinfachen bzw. vorstrukturieren helfen.

Die Neuaufstellung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes »Zukunft Dresden 2025+« wurde vom Stadtrat im Mai 2011 beschlossen und schreibt das Stadtentwicklungskonzept aus dem Jahr 2002 (INSEK 2002) fort.

Im Rahmen des Erarbeitungsprozesses zum Stadtentwicklungskonzept wurden die wesentlichen Bausteine der Entwicklung der Landeshauptstadt Dresden für einen langfristigen Planungshorizont identifiziert und gemeinsame Leitlinien, bzw. einvernehmliche Entwicklungspfade benannt. Der gesamte Prozess fußt auf einer ersten Bürgerbeteiligung im Herbst 2012, an der sich rund 1.000 Dresdnerinnen und Dresdner beteiligten und die durch Stadtspaziergänge (Beteiligung von 500 Bürgerinnen und Bürgern) sowie durch eine erste Online-Beteiligung (ca. 300 Beteiligte und 400 Beiträge + 300 Beiträge zum Themenstadtplan) ergänzt wurde.

Das integrierte Stadtentwicklungskonzept wurde den Bürgerinnen und Bürgern mit den folgenden inhaltlichen Schwerpunkten vorgestellt.

Die Analysefelder dienen der ersten Bestandsaufnahme und machen die Handlungserfordernisse in den einzelnen Sektoren deutlich:

- Analysefeld 1: Demographie
- Analysefeld 2: Wohnen
- Analysefeld 3: Wirtschaft und Wissenschaft
- Analysefeld 4: Einzelhandel/Zentren
- Analysefeld 5: Bildung und Soziale Infrastruktur
- Analysefeld 6: Kultur
- Analysefeld 7: Naturhaushalt und Landschaftsbild
- Analysefeld 8: Menschliches Wohlbefinden und Gesundheit
- Analysefeld 9: Mobilität
- Analysefeld 10: Energie und Stadttechnik
- Analysefeld 11: Regionale Bezüge

Vier übergeordnete Zukunftsthemen greifen die Handlungserfordernisse der Analysefelder auf und benennen in einem integrierten Ansatz die zentralen Herausforderungen und Chancen, denen die Stadt in den kommenden Jahren gegenüber stehen wird. Es sind Herausforderungen wie der gesellschaftliche Zusammenhalt, die Aufgaben des Ressourcenschutzes und die Chancen, die in der Ausstrahlungskraft und den Potenzialen der Stadt begründet sind.

- Zukunftsthema 1: Kulturstadt in Europa
- Zukunftsthema 2: Stadt mit Leistungskraft
- Zukunftsthema 3: Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern
- Zukunftsthema 4: Ressourcenschonende Stadt

Die Zukunftsthemen werden unterlegt mit Zielen der Stadtentwicklung, insgesamt 30, die zugleich auch die prioritären Handlungserfordernisse der Landeshauptstadt Dresden darstellen. Weitere acht allgemeingültige und querschnittsorientierte Ziele ergänzen den Zielkatalog des Stadtentwicklungskonzeptes:

Querschnittsorientierte Ziele

1. Bildung
2. Bürgerschaftliches Engagement
3. Gender Mainstreaming
4. Inklusion
5. Internationalität
6. Kinder- und Familienfreundlichkeit
7. Gesundheit für Alle
8. Finanzen und kommunaler Haushalt

Kulturstadt in Europa

1. Umsetzung der Ziele des Kulturentwicklungsplanes
2. Kultur- und Kreativwirtschaft fördern
3. Kulturelle Vielfalt sichern und fördern
4. Bau- und Planungskultur fördern – ein qualitätsvolleres Stadtbild unter Berücksichtigung der landschaftlichen und naturräumlichen Besonderheiten und Qualitäten anstreben

Stadt mit Leistungskraft

5. Innovativer Bildungs- und Wissenschaftsstandort
6. Anziehungskraft auf Unternehmen und Arbeitskräfte
7. Ausreichende nachfragegerechte gewerbliche Entwicklungsflächen
8. Starke Kompetenzfelder
9. Robuste und finanzierbare technische Infrastrukturausstattung
10. Leistungsfähige Anbindung an den Fernverkehr
11. Vielbesuchter Tourismusmagnet

12. Entwicklungspol in der Region

13. Urbanes Stadtzentrum

Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern

14. Bedarfsgerechter und zukunftsfähiger

Wohnraum für Alle

15. Vielfältiges Wohnumfeld

16. Bedarfsgerechte Förderung der Stadtent-
wicklung (Stadterneuerung)

17. Stadt der kurzen Wege

18. Bedarfsgerechtes Infrastrukturnetz für
Kinder und Jugendliche

19. Gesicherte Angebote für ältere Menschen

20. Starke Nebenzentren
(Ortsteil- und Wohnnahe Zentren)

21. Umweltfreundliche Mobilität

22. Lärmarme Stadt

23. Schadstoffarme Luft

Ressourcenschonende Stadt

24. Klimatisch anpassungsfähige Stadtstrukturen

25. Lokalen Klimaschutz forcieren

26. Hochwasserresiliente Stadt

27. Erhalt von Vielfalt und Heterogenität der
natürlichen Ressourcen

28. Schutz, Sicherung sowie sparsame,
effiziente und nachhaltige Nutzung der
natürlichen Ressourcen

29. Multifunktionale Freiräume

30. Geschlossene Stoffkreisläufe im Bereich
der Abfallwirtschaft

Zudem definiert das strategische Steuerungsinstrument Meilensteine und wesentliche Projekte der künftigen Entwicklung in den Stadtteilen – hier Schlüsselprojekte genannt. Diese wurden ebenso im Vorfeld der Dresdner Debatte entwickelt, wie die Schwerpunkträume, zu denen die Schlüsselprojekte definiert wurden. Als Schwerpunkträume

wurden nur die Bereiche der Stadt definiert, die eine wesentliche Bedeutung für mindestens eines der vier Zukunftsthemen besitzen (Abb. 1).

Die jeweils behandelten Zukunftsthemen in den Schwerpunkträumen sowie deren Verortung geht aus der folgenden Karte hervor. Zu den vier Zukunftsthemen wurden darüber hinaus weitere Themenkarten aufbereitet. Diese und weitere Informationen, etwa Unterlagen zu den vier Zukunftsthemen sowie zu den 17 Schwerpunkträumen mit den einzelnen Schlüsselprojekten wurden auf der Seite <http://dresdner-debatte.de/node/1757/informieren> zum Download bereitgestellt.



Abb. 1: Übersicht über die Schwerpunkträume der Stadtentwicklung, Quelle: Stadtplanungsamt

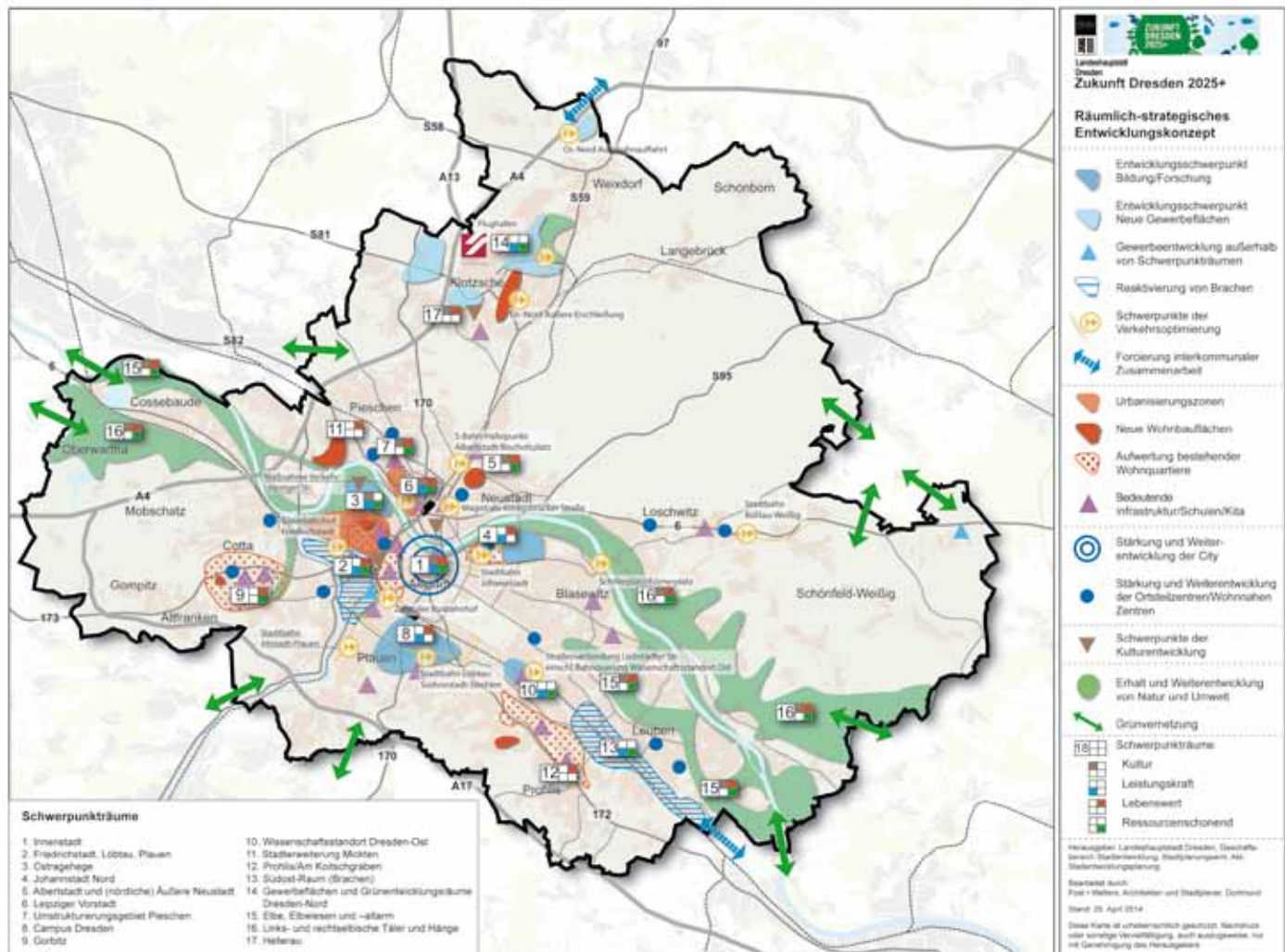


Abb. 2: Übersichtskarte Schwerpunkträume des Stadtentwicklungskonzepts, Quelle: Stadtplanungsamt

Inhalte der vierten Dresdner Debatte

Zentrale Fragestellungen im Rahmen der Dresdner Debatte waren: »Wie soll unsere Stadt in Zukunft aussehen? Was muss für die Entwicklung der einzelnen Stadtviertel getan werden?« Vor diesem Hintergrund wurden die Bürgerinnen und Bürger Dresdens darum gebeten, sich mit den Schwerpunkträumen, den Schlüsselmaßnahmen sowie Themen auseinander zu setzen und diese um eigene Vorschläge und Ideen zu bereichern.

Für die Debatte wurden themenbezogene Fragestellungen, die sich aus den Inhalten des Stadtentwicklungskonzeptes ableiten, für die Bürgerinnen und Bürger vorbereitet. Konkrete Inhalte der Webseiten waren:

Umfrage

- Leben Sie gern in Dresden?
- Antwortoptionen:
Ja, ich lebe gern in Dresden, weil...
Nein, ich lebe nicht gern in Dresden, weil....

Thema 1: Ihr Stadtteil und unsere Schwerpunkträume

Schwerpunkträume sind Gebiete, die einerseits Einfluss auf die gesamtstädtische Entwicklung haben werden und in denen andererseits dringender Handlungsbedarf (mit intensivem planerischem und finanziellem Einsatz) besteht, um die gesetzten Entwicklungsziele zu erreichen. Insgesamt beinhaltet das Konzept »Zukunft Dresden 2025+« 17 Schwerpunkträume, die in dem Dokument »Zukunft Dresden 2025+-Karte« visuell dargestellt sind.

Für die 17 Schwerpunkträume sind jeweils ein oder mehrere Zukunftsthemen relevant, die hier bereits jetzt eine besondere Rolle spielen oder die es hier zukünftig zu entwickeln gilt. Die Festlegung der Schwerpunkträume resultiert aus der Diskussion und der Beteiligung der Verwaltung sowie der Öffentlichkeit.

Weitere Informationen zu den Planungen in den einzelnen Gebieten entnehmen Sie bitte den PDFs (siehe unten) oder dem Themenstadtplan (siehe ganz unten).

Jetzt sind Sie gefragt

- Wie beurteilen Sie die (Mit-)Gestaltungsspielräume in Ihrem Stadtteil?
- Haben Sie ausreichende Möglichkeiten, sich in die Planungen in Ihrem Stadtteil einzubringen?
- Sehen Sie für Ihren Stadtteil alle wichtigen Themen und Schlüsselprojekte abgebildet?
- Welche Ideen für weitere Projekte haben Sie?

Im Themenstadtplan direkt gefragt:

Fehlt Ihnen ein Schwerpunktraum?



Thema 2: Kulturstadt in Europa

Dresden steht für Kultur – mit seinen Orchestern, Museen, seiner Architektur. Einzigartig ist diese Stadt auch durch ihren Fluss mit den unverbauten Ufern. Das Bildungs- und Wissenschaftspotenzial ist ein bedeutender Nährboden für diesen Standort und die Entwicklung der Kultur.

»Dresdens einzigartige Kulturlandschaft möchten wir erhalten und weiterentwickeln«

Kunst und Kultur sind für die Dresdner Bürgerinnen und Bürgern Grundlage für Identität, Lebensqualität, Identifikation, Bildungsniveau und sozialen Frieden.

Auch auf Touristen aus aller Welt üben Kunst und Kultur der Stadt eine große Anziehungskraft aus. Wir sind auf dem besten Wege, eine europäische Kulturmetropole zu werden, die jeder gesehen haben sollte. Der wiedererstandene Glanz unseres »Elbflorenz« rührt dabei einerseits von unserer langen Tradition der Hochkultur, die es zu bewahren gilt. Andererseits ergibt er sich aus der lebendigen zeitgenössischen Kultur – von innovativen Festivals, bürgerschaftlichen Initiativen in verschiedenen Stadtteilen sowie der starken Kreativwirtschaft unserer Stadt.

Auf einen Blick: Die wichtigsten Ziele des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes im Bereich »Kulturstadt«

- Förderung der zeitgenössischen Künste,
- Stärkung der Kultur- und Kreativwirtschaft,
- Sicherung und Förderung der kulturellen Vielfalt,
- Bewahrung und Weiterentwicklung des Stadtbilds unter Berücksichtigung der landschaftlichen und naturräumlichen Besonderheiten und Qualitäten,
- Stärkung der Teilhabe breiter Bevölkerungsschichten an Kultur und Landschaftserleben

Auf einen Blick: Die Schwerpunkträume, in denen diese Zukunftsziele eine besondere Rolle spielen:

- Innenstadt
- Ostragehege
- Albertstadt und (nördliche) Äußere Neustadt
- Leipziger Vorstadt
- Pieschen
- Elbe, Elbwiesen und -altarm
- Links- und rechtselbische Hänge und Täler
- Hellerau

Jetzt sind Sie gefragt:

- An welchen Kultur-Orten halten Sie sich gern auf?
- Was vermissen Sie?
- Wie werden wir Kulturhauptstadt? Was müssen wir dafür tun?



Thema 3: Stadt mit Leistungskraft

In den letzten Jahren stand Dresden in den Rankings zur Wirtschaftsentwicklung deutscher Städte immer auf vorderen Plätzen. Die Stadt ist einer der wichtigsten Standorte der europäischen Schlüsselindustrie Mikroelektronik und erfolgreich in der Biotechnologie. Und auch der für die Wirtschaftskraft so wichtige Mittelstand wurde gestärkt.

»Wir schaffen eine innovative Wirtschaftsstruktur für die Zukunft«

Zugleich hat sich Dresden zu einem der erfolgreichsten deutschen Forschungs- und Hochschulstandorte entwickelt. Diesen positiven Prozess der Wirtschaftsentwicklung müssen wir befördern. Dazu gehört, dass wir Dresdens Randlage in Deutschland durch bessere Verkehrsverbindungen überwinden und die internationalen Beziehungen stärken. Zugleich muss die Exzellenz der Wissenschaft gefördert, die Hochschul-lehrer und Studierenden stärker an Dresden gebunden, die Hochschul- und Forschungsinstitute in der Stadt sichtbar gemacht und noch besser mit der lokalen Wirtschaft vernetzt werden.

Ein wichtiger Fokus der Planungen liegt auf der Nutzung neuartiger Technologien zur Schaffung effizienter und vernetzter Infrastrukturen:

Selbststeuernde Autos finden künftig via Internet eine Parklücke, das Überwachungsgerät des Herzpatienten alarmiert automatisch den Notarzt. In der »Smart City« von morgen sind diese Zukunftsvisionen Wirklichkeit.

Qualifizierte Arbeitskräfte sind eine weitere wichtige Grundlage für die wirtschaftliche Entwicklung Dresdens. In diesem Zusammenhang spielen weiche Standortfaktoren eine entscheidende Rolle. Dazu zählen das Wohnungs-, Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot sowie Angebote in den Bereichen Kultur, Freizeit/Erholung und sozialer Infrastruktur. Ein ausgewogenes Miteinander all dieser Faktoren macht die Stadt zu einem starken Wirtschaftsstandort und zu einem Anziehungspunkt für Unternehmen und Fachkräfte aus dem In- und Ausland.

Auf einen Blick: Die wichtigsten Ziele des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes im Bereich »Stadt mit Leistungskraft«

- Förderung der lokalen und regionalen Unternehmen, einschließlich des Mittelstands,
- Weiterentwicklung und Stärkung der Kompetenzfelder Mikroelektronik/Informations- und Kommunikationstechnik, Neue Werkstoffe/ Nanotechnologie/Fotovoltaik, Biotechnologie/ LifeSciences,
- Erweiterung der Kompetenzfelder, beispielsweise um die Kultur- und Kreativwirtschaft,
- weitere Stärkung der Exzellenz der Wissenschaft,
- Ausbau überregionaler und internationaler Kooperationen,
- Anwerbung neuer Unternehmen,
- Nachfragegerechter Ausbau des Angebots an qualifizierten Gewerbeflächen,
- Ausbau der Verkehrs-Infrastruktur, u. a. im Schienen- und Flugverkehr,
- Weiterentwicklung der weichen Standortfaktoren (Wohnumfeld, Kultur, Infrastruktur etc.),
- Stärkung des Tourismus',
- Weiterentwicklung des urbanen Stadtzentrums,
- Sparsamer Umgang mit verfügbaren öffentlichen Mitteln

Auf einen Blick: Die Schwerpunkträume, in denen diese Zukunftsziele eine besondere Rolle spielen:

- Innenstadt
- Friedrichstadt, Löbtau, Plauen
- Ostragehege
- Johannstadt Nord
- Leipziger Vorstadt
- Campus Dresden
- Wissenschaftsstandort DD-Ost
- Südost-Raum (Gewerbeband)
- Gewerbeflächen DD-Nord

Jetzt sind Sie gefragt

- Wie können wir Nachwuchs- und Fachkräfte für Dresdner Unternehmen sichern?
- In welchen Bereichen sollten computerbasierte Unterstützungsmöglichkeiten Anwendung finden?



Thema 4: Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern

Unsere Zukunftsvision für Dresden ist eine lebenswerte Stadt für Alle – für Junge und Alte, Familien und Singles, Menschen ohne und mit Behinderungen, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, Einkommensstarke und -schwache, etc.. Eine Stadt, die eine ausgewogene Wohnqualität, eine funktionierende soziale Infrastruktur, freien Zugang zu Bildung und eine solide Gesundheitsversorgung bietet.

»Gut Wohnen, versorgt sein, alles erreichen und gesund leben für Alle«

In dieser Stadt können sich Bürgerinnen und Bürger sowie Besucherinnen und Besucher auf vielfältige Weise – aktiv oder passiv – erholen, saubere Luft atmen und die Vögel im Grünen zwitschern hören. Dresden im Jahr 2025 ist nicht nur eine grüne, sondern auch eine bunte und weltoffene Stadt, in der Menschen mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, Talenten und Hintergründen in der Gesellschaft inkludiert sind. Die Vielfalt Dresdens spiegelt sich zugleich in der Unterschiedlichkeit von Lebensstilen und der Vielgestaltigkeit der Stadtteile wider.

Alle Bürgerinnen und Bürger können uneingeschränkt am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Ihre soziale Stabilität ist dauerhaft gesichert. Mobilität muss für alle zugänglich und erschwinglich sowie ressourcenschonend sein. Dazu gehört unter anderem auch die Sicherung der Barrierefreiheit der Verkehrsanlagen. Ein Schwerpunkt der Entwicklung muss auf die Förderung der Verkehrsarten des Umweltverbundes liegen.

Diese lebenswerte Stadt der Zukunft wird gemeinsam mit und durch die Dresdner Bürgerinnen und Bürger aktiv gestaltet.

Auf einen Blick: Die wichtigsten Ziele des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes im Bereich »Lebenswerte Stadt«

- Ausbau von bedarfsgerechtem und zukunftsfähigem Wohnraum für Alle,
- Schaffung eines vielfältigen Wohnumfelds,
- Bildung und lebenslanger Zugang zur Bildung für Alle,
- Schaffung einer Stadt der kurzen Wege,
- Stärkung der Nebenzentren (Ortsteil- und wohnnahe Zentren),
- Herstellung eines bedarfsgerechten Infrastrukturnetzes für Kinder und Jugendliche,
- Sicherung der Angebote für ältere Menschen,
- Umweltfreundliche Mobilität,
- Inklusion und Barrierefreiheit für die uneingeschränkte Teilhabe Aller,
- Eine gesunde Stadt erfordert die Minderung von Schadstoffausstoß und Lärm,
- Förderung des bürgerschaftlichen Engagements,
- Stärkung der Kinder- und Familienfreundlichkeit

Auf einen Blick: Die Schwerpunkträume, in denen diese Zukunftsziele eine besondere Rolle spielen:

- Innenstadt
- Friedrichstadt, Löbtau, Plauen
- Johannstadt Nord
- Albertstadt und (nördliche) Äußere Neustadt
- Leipziger Vorstadt und Pieschen
- Campus Dresden
- Gorbitz
- Stadterweiterung Mickten
- Prohlis/Am Koitschgraben
- Elbe, Elbwiesen und -altarm
- Links- und rechtselbische Hänge und Täler
- Hellerau

Sie können sich die Gebiete im Themenstadtplan ansehen.

Jetzt sind Sie gefragt:

- Was macht für Sie ein lebenswertes Dresden aus?
- Welche Ideen haben Sie?



Thema 5: Ressourcenschonende Stadt

Als grüne Stadt inmitten einer beeindruckend schönen Landschaft wird Dresden immer auf den Schutz dieses einzigartigen Naturraums sowie die Bewahrung seiner natürlichen Lebensgrundlagen, das heißt seiner Ressourcen, bedacht sein. Das ist umso wichtiger in Anbetracht der Folgen des Klimawandels.

»Natürliche Grundlagen zukünftigen Handelns sichern!«

Ressourcenschonung bzw. Ressourcenschutz meint neben der sparsamen, effizienten und nachhaltigen Nutzung von Flächen, Rohstoffen oder Energie die Verminderung von deren Inanspruchnahme oder Beeinträchtigung. Gleichzeitig schließt der Begriff die Erschließung neuer Ressourcen, etwa durch erneuerbare Energien, geeignete Forst- und Landwirtschaft, etc. ein.

Der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen umfasst einerseits alle Bereiche des organisatorischen, baulichen, landschaftlichen oder technischen Handelns der Stadtgesellschaft. Andererseits beinhaltet er auch die vielfältigen individuellen Lebensstile der Bürgerinnen und Bürger.

So ist das Ziel, Dresden künftig zu einer ressourcenschonenden Stadt zu machen, sowohl eine Aufgabe für die Stadtverwaltung als auch für jeden einzelnen Dresdner, ganz gleich ob er/sie als Individuum oder als Unternehmen handelt. Jede Bürgerin und jeder Bürger sollte sich selber kritisch hinterfragen, ob die Auswirkungen seiner/ihrer Entscheidung ökologisch verträglich und nachhaltig sind.

Nachhaltiges Handeln muss dabei die Wirkungen und Wechselwirkungen auf alle Schutzgüter der Umwelt im Blick haben – Mensch, Tier, Pflanzen, Boden, Wasser, Luft, Landschaftsbild, Kultur und sonstige Sachgüter.



Abb. 3: Die rote Info-Box am Dr.-Külz-Ring, Foto: Stadtplanungsamt

Auf einen Blick: Die wichtigsten Ziele des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes im Bereich »Ressourcenschonende Stadt«

- Schaffung von klimatisch anpassungsfähigen Stadtstrukturen,
- Ausbau des lokalen Klimaschutzes,
- Erhalt von Vielfalt und Heterogenität der natürlichen Ressourcen,
- Minimierung von Aktivitäten, die den Klimawandel verstärken könnten,
- Schutz, Sicherung sowie sparsame, effiziente und nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen,
- Ausbau des Hochwasserschutzes,
- Schaffung von multifunktionalen Freiräumen,
- Schaffung von geschlossenen Stoffkreisläufen im Bereich der Abfallwirtschaft

Auf einen Blick: Die Schwerpunkträume, in denen diese Zukunftsziele eine besondere Rolle spielen:

- Innenstadt
- Friedrichstadt, Löbtau, Plauen
- Ostragehege
- Albertstadt und (nördliche) Äußere Neustadt
- Leipziger Vorstadt und Pieschen
- Gorbitz
- Wissenschaftsstandort DD-Ost
- Südost-Raum (Gewerbeband)
- Grünentwicklungsräume DD-Nord
- Elbe, Elbwiesen und -altarm
- Links- und rechtselbische Hänge und Täler

Sie können sich die Gebiete im Themenstadtplan ansehen.

Jetzt sind Sie gefragt:

- Wie sieht die grüne Stadt von morgen aus?
- Welche Ideen haben Sie, um die natürlichen Ressourcen in der Stadt zu schonen oder effizienter zu nutzen?

Hintergrund: Was ist das Stadtentwicklungskonzept »Zukunft Dresden 2025+« und wozu dient es?

Die integrierte Stadtentwicklungsplanung bestimmt mit einem integrativen, fachübergreifenden Ansatz die wichtigen räumlichen und funktionalen Entwicklungsziele sowie ein Leitbild der Stadtentwicklung für die nächsten zehn Jahre. Die Planung stellt sicher, dass die Stadt einheitlich, zielgerichtet und nachhaltig handeln kann. Das Stadtentwicklungskonzept ist auch ein wesentliches Instrument, um EU-Fördermittel einzuwerben, die wiederum wichtig sind, um die geplanten Maßnahmen umsetzen zu können.

Grundlage für das Konzept ist zunächst eine umfangreiche Analyse und Bewertung verschiedener Aspekte, wie etwa der verschiedenen Funktionsbereiche der Stadtverwaltung, globaler und regionaler Rahmenbedingungen, vergangener Entwicklungen und zukünftiger Prognosen und auch eine Gegenüberstellung von Bestand und Nachfrage. Auf dieser Basis werden anschließend Prioritäten, gesamtstädtische Ziele und Handlungserfordernisse festgelegt. Diese werden dann wiederum herunter gebrochen auf die räumliche Ebene der Stadtteile bzw. in Fachkonzepte, die einen thematisch abgegrenzten Bereich umfassen, wie etwa ein Gewerbeflächenkonzept, ein Fachplan für den Ausbau von Kindertagesstätten, etc.

Das vorherige Integrierte Stadtentwicklungskonzept der Landeshauptstadt Dresden (INSEK) aus dem Jahr 2002 war für die Dauer von zehn Jahren ausgelegt und hat somit 2012 seinen Planungshorizont erreicht. Über viele Jahre hinweg war es das wichtigste Steuerinstrument der städtischen Verwaltung sowie Grundlage für die gesamtstädtische strategische Planung. Die unterschiedlichsten Interessensfelder, viele Fachplanungen und -belange wurden hierin integriert und in den gesamtstädtischen Konsens gebracht, so dass finanzielle Mittel und Fördergelder zielgerichtet, nachhaltig und mit hohem Nutzen für die Stadt eingesetzt werden konnten.

Heute stehen wir vor neuen Herausforderungen: veränderte Rahmenbedingungen und aktuelle Entwicklungen müssen neu in der konzeptionellen Planung berücksichtigt werden. Allein die Konsequenzen aus der positiven Bevölkerungsentwicklung für den Wohnungsbau und die Infrastrukturausstattung sind immens. Aber auch gesellschaftspolitische Prozesse wie der demografische Wandel, die Nutzung neuer Medien, veränderte Informationsprozesse, die Globalisierung und Einflüsse des Klimawandels im Zusammenhang mit energiepolitischen Herausforderungen, stadtwirtschaftliche Erfordernissen u. v. m. müssen in einem neuen Stadtentwicklungskonzept berücksichtigt werden. Diesen neuen Entwicklungen trägt der vorliegende Entwurf des neuen Stadtentwicklungskonzeptes »Zukunft Dresden 2025+« Rechnung.

Bisherige Beteiligung zu »Zukunft Dresden 2025+«

Im Herbst 2012 wurden erste Vorschläge zu den Zukunftsthemen und Schwerpunkträumen vorgestellt.

Vom 17. September bis zum 19. Oktober 2012 nahmen über 1.000 überwiegend Dresdnerinnen und Dresdner an der ersten Bürgerbeteiligung zur Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes teil. Über 5.000 Belange, sei es zu den Zukunftsthemen oder zu den Schwerpunkträumen der zukünftigen Stadtentwicklung, wurden vorgetragen. Genutzt wurden dazu die 16 Stadtpaziergänge, die Online-Beteiligung und zahlreiche schriftliche Äußerungen, die die Stadt auf dem Postweg oder per E-Mail erreichten.

Links:

- Bürgerbeteiligung 2012
- Stadtpaziergänge 2012

■ Zeitlicher Ablauf und Bausteine der Beteiligung

Die vierte Dresdner Debatte wurde durch Veranstaltungen sowie eine Marketing-Kampagne begleitet, um auf verschiedenen Ebenen mit den Bürgerinnen und Bürgern der Landeshauptstadt Dresden in Kontakt zu kommen bzw. darauf aufmerksam zu machen. Der zeitliche Ablauf der Debatte folgte dabei folgendem Schaubild:

Die einzelnen Bausteine der Beteiligung werden in den folgenden Kapiteln vorgestellt.

■ Veranstaltungen

Am 5. Juni 2014, wurde eine Auftaktveranstaltung mit der Fachöffentlichkeit und Trägern öffentlicher Belange durchgeführt (Ergebnisse Anlage 1). Im Rahmen dieser Fachkonferenz im

Deutschen Hygiene-Museum konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in vier Werkstätten zu den vier Zukunftsthemen »Kulturstadt in Europa«, »Stadt mit Leistungskraft«, »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« und »Ressourcenschonende Stadt« eigene Vorstellungen in den Prozess einbringen. Die Werkstätten wurden von externen Fachleuten und Vertretern der entsprechenden Fachämter der Landeshauptstadt Dresden vorbereitet, die Ergebnisse in einem gemeinsamen Plenum vorgestellt.

Am 17. Juni 2014 wurde in der Info-Box eine Expertenrunde mit Herrn Marx, Herrn Szuggat zusammen mit Experten aus Fachämtern, externen Akteuren sowie dem Stadtrat durchgeführt, um wichtige Fragen zum Verlauf der Debatte zu diskutieren und im Format ggf. nachzusteuern (Ergebnisse Anlage 2).

Den Abschluss der vierten Dresdner Debatte stellte die Veranstaltung am 29. Oktober 2014 im Kultur-Rathaus unter Leitung von Herrn Bürgermeister Marx dar (Ergebnisse Anlage 3). In deren Rahmen wurden die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung vorgestellt, Fragen aus dem Publikum bzw. an das Podium beantwortet sowie Informationen zur Abschlussdokumentation weiter gegeben.

■ Online Beteiligung

Zentrale Fragen der Stadtentwicklung, etwa, wie die Landeshauptstadt Dresden in Zukunft aussehen soll oder was für die Entwicklung der einzelnen Stadtviertel getan werden muss, wurden in einer Online-Beteiligung zur Diskussion gestellt.

Auf die Beteiligungsmöglichkeit auf der Website www.dresdner-debatte.de wurde mittels verschiedener Medien sowie in der Info-Box hingewiesen. Die Beteiligungssseite stand vom 10. Juni bis 5. Juli 2014 durchgängig zur Verfügung. Man konnte Beiträge entweder als registrierter Nutzer oder als anonymen Gast verfassen.

Die Einstiegsseite enthielt detaillierte Informationen zum Stadtentwicklungskonzept sowie aktuelle Informationen zum Prozess.

Zu den vier Zukunftsthemen »Kulturstadt in Europa«, »Stadt mit Leistungskraft«, »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« sowie »Ressourcenschonende Stadt« wurden Informationen und Zielkarten, auch als Download-PDF zur Verfügung gestellt.

Daneben wurden die 17 Schwerpunkträume mit allen zentralen Handlungsfeldern und vorgesehenen Maßnahmen/Zielsetzungen und einer räumlichen Abgrenzung vorgestellt. Diese Informationen waren auch mit dem Themenstadtplan der Stadt Dresden verknüpft, über den die Informationen auf einer Karte abgerufen werden konnten.

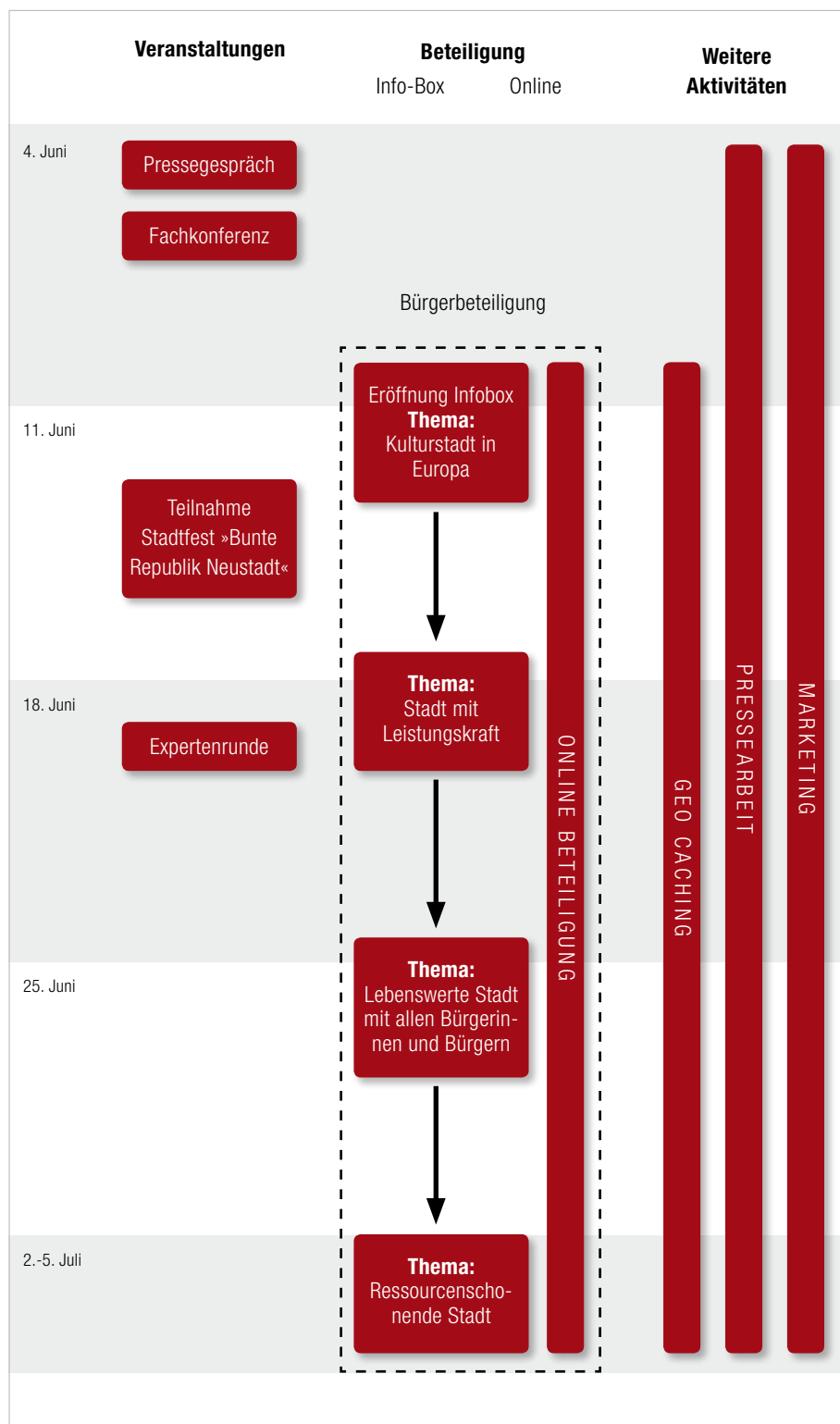


Abb. 4: Ablauf der Dresdner Debatte zum Stadtentwicklungskonzept »Zukunft Dresden 2025+«, Quelle: Stadtplanungsamt

Die Diskussionsbeiträge wurden über den Menüeintrag »Diskussion« aufgerufen. Diese Seite enthielt zunächst eine Einstiegs-Umfrage (Leben Sie gern in Dresden? Antwortoptionen: Ja, ich lebe gern in Dresden, weil.../Nein, ich lebe nicht gern in Dresden, weil (...)). Die Diskussionsbeiträge konnten von den Nutzern anhand einer Karte verortet, einem der vier Zukunftsthemen oder der Kategorie »Sonstiges« zugeordnet werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden gebeten, eine Überschrift zu formulieren. Das Forum wurde moderiert und war mit der Möglichkeit versehen, Kommentare Beiträgen anderer Teilnehmer zu schreiben und »Likes« zu verteilen, um Vorschläge anderer zu unterstützen.

Die Moderation des Online-Dialogs setzte sich zusammen aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung. Ziel der Moderation war es, auftretende Fragen an die Fachverwaltung weiter zu leiten, bei technischen und inhaltlichen Fragen Hilfe anzubieten und insbesondere die Einhaltung der Regeln des Online-Dialoges durchzusetzen. Hierbei wurde etwa auf Spielregeln verwiesen, Klarnamen, (E-Mail-)Adressen oder Telefonnummern zum Schutz der Personen ausgeblendet oder rechts- und ehrverletzende, Persönlichkeiten angreifende sowie inhaltslose Kommentare entfernt oder blockiert.

Die Spielregeln wurden auf der Website veröffentlicht; bei allen Beteiligungsmöglichkeiten wurde auf sie verwiesen. Die Teilnehmenden wurden auf die Besonderheiten schriftlicher Kommunikation aufmerksam gemacht und gebeten, die Anonymität des Mediums verantwortungsvoll zu nutzen.

■ Info-Box

Die Info-Box stand über den gesamten Beteiligungszeitraum auf dem Platz vor dem Eingang zu Altmarktgalerie am Dr.-Külz-Ring. Sie war an fünf Tagen in der Woche, Dienstag bis Freitag von 15 bis 19 Uhr sowie an den Samstagen von 11 bis 16 Uhr, geöffnet. Interessierten Bürgerinnen und Bürgern standen meist zwei Mitarbeiter des Stadtplanungsamtes sowie Personen aus einem Fachamt als Ansprechpartner zur Verfügung. Auf die Fragen der Bürgerinnen und Bürger konnte so fachkompetent eingegangen werden und ihnen der Umgang mit den Internetseiten an den bereitstehenden Laptops erleichtert werden. Viele nutzten die Gelegenheit, um ihre Vorschläge direkt vor Ort einzugeben.

Jede Woche stand ein Zukunftsthema im besonderen Fokus.



Abb. 5: Startseite der Dresdner Debatte unter www.Dresdner-debatte.de, Quelle: Stadtplanungsamt

- In der Woche vom 10. bis 14. Juni 2014 wurden zum Thema »Kulturstadt in Europa« die Themen Zeitgenössische Künste, Kulturelle Bildung, Denkmalschutz, Kulturelle Vielfalt und Kulturförderung, Kommunale kulturelle Infrastruktur und Kulturbauten aufgerufen.
- Vom 17. bis 21. Juni ging es mit den Themen Nachwuchs- und Fachkräfte sichern, Smart City und Einzelhandel-/Zentrenentwicklung um das Zukunftsthema »Stadt mit Leistungskraft«.

- Zu den Themen Park- und Grünanlagen, Straßenbäume, Spielplätze und Spielentwicklungskonzept, Radverkehrskonzept und Neues Wohnen waren die Bürgerinnen und Bürger in der dritten Themenwoche aufgerufen, sich zum Zukunftsthema »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« zu beteiligen.
- Den Abschluss bildete das Thema »Ressourcenschonende Stadt« mit den Themen: Klimaschutz und Energie, Lärm, Boden und Hochwasser, Luft und Stadtklima, Landschaftsplan.

Debatte zum Thema „4. Dresdner Debatte: Zukunft Dresden 2025+ – Dresden gemeinsam gestalten“

Es geht um die Zukunft unserer Stadt – debattieren Sie mit! – In der 4. Dresdner Debatte steht das Stadtentwicklungskonzept „Zukunft Dresden 2025+“ im Mittelpunkt. Bevor dieses dem Stadtrat zum Beschluss vorgelegt wird, wollen wir Ihre Meinungen und Ideen dazu erfahren. „Dresden – Kulturstadt in Europa“, „Stadt mit Leistungskraft“, „Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern“ und „Ressourcenschonende Stadt“ sind die Zukunftsthemen des Konzeptes. Darüber hinaus enthält das Konzept zahlreiche Vorschläge für konkrete Maßnahmen und Schlüsselprojekte in 17 Schwerpunktgebieten, welche Sie im Themenstadtplan unter „Informieren“ einsehen können. Gern möchten wir nun von Ihnen wissen: Was halten Sie von diesen Planungen und welche weiteren Ideen haben Sie, um unsere Stadt auch in Zukunft zu einer lebenswerten, grünen und kulturell wie wirtschaftlich blühenden Metropole zu machen?

Vorschlag abgeben >

Umfrage „Leben Sie gern in Dresden?“ >

- Filtern nach Kategorie -
Neuestem Vorschlag
Anwenden
Zurücksetzen
Suche



Stadt mit Leistungskraft sh am 6. Juli 2014 - 0:10

Kreativquartier Fabrikstraße (Alternativstandort)

Alternativ zur Entwicklung eines Kreativquartiers an der Zwickauer Straße, wäre es möglich die alte Fleischfabrik an der Fabrikstraße zu beleben (

[Weiterlesen](#)

Kulturstadt in Europa stp am 5. Juli 2014 - 23:57

Potential von Crowdfunding für Kunst und Kultur praktisch erforschen und aktiv nutzen

Eine Statistik über Crowdfunding in Dresden zeigt, dass mittlerweile eine halbe Million Euro über Crowdfunding für Dresdner Projekte gesammelt werden konnte.

[Weiterlesen](#)

Sonstiges sh am 5. Juli 2014 - 23:53

Moderne Beteiligungswerkzeuge des Web 3.0 für zukünftige Debatten nutzen!

Die Umsetzung der Debatte als Website ist suboptimal und nicht niederschwellig.

[Weiterlesen](#)

Lebenswerte Stadt dresdnerin01 am 5. Juli 2014 - 23:46

Kita & Schulen, lebensnah & lebenspraktisch !

Der heutige Trend unserer geburtenreichen Stadt geht zu Schulen mit bis zu 1500 !!! Kindern/Jugendlichen.

Abb. 6: Auszug aus der Diskussionsseite, Quelle: Stadtplanungsamt

Im Rahmen der Themenwochen standen den Besuchern vielfältige Informationen und Materialien zu den einzelnen fachspezifischen Inhalten zur Verfügung. Daneben wurden in der Info-Box die Inhalte des Stadtentwicklungskonzeptes vorgestellt. Hierbei wurden Karten und Bilder zu den vier Zukunftsthemen ausgehängt sowie die 17 Schwerpunktträume, Schlüsselprojekte, Entwicklungspotenziale und Entwicklungsziele vorgestellt. Vor der Info-Box konnten die Besucher auf einer Karte zu den vier Zukunftsthemen anhand der thematischen Fragen mit bunten Stecknadeln über zukünftige Entwicklungspotenziale abstimmen. Die Fragen waren: »Wo soll Kultur wachsen?«, »Wo sollen neue Arbeitsplätze entstehen?«, »Wo sollen neue Wohnungen entstehen?«, »Wo wünschen Sie sich mehr Grün?«.



Abb. 7: Thementag in der Info-Box, Foto: Stadtplanungsamt

■ Ergänzende Aktivitäten

Geocaching

Um Jugendliche und junge Erwachsene in den Beteiligungsprozess einzubinden, die sich bislang bei vergleichbaren Konzepten unverhältnismäßig wenig einbringen und im Rahmen von Veranstaltungen in der Regel deutlich unterrepräsentiert sind, wurde mittels Geocaching eine Möglichkeit geschaffen, sich auf einfache und interessante Art und Weise zu beteiligen. Angeboten wurde ein öffentlicher sowie ein geschlossener Geocache unter dem Motto »Dresdens Zukunft auf der Spur«, die Schlüsselprojekte in den Schwerpunktträumen folgten.

Während der öffentliche Geocache über einen Weg von rund 8 km (zu Fuß rund drei bis vier Stunden) vorwiegend auf Fuß- und Radwegen für Jedermann zugänglich war, wurde der geschlossene Cache in verkürzter Form speziell für Schülerinnen und Schüler sowie für Jugendgruppen

angeboten. Dieser Cache beinhaltete auch eine Einführung und Begleitung der Kinder- und Jugendgruppen. Deren Aufgaben waren an sieben Stationen im Stadtgebiet verteilt, in denen über den jeweiligen Standort sowie seine Entwicklungsmöglichkeiten informiert wurde. Zudem wurden hier konkrete Fragen in Zusammenhang mit dem Stadtentwicklungskonzept gestellt, um an weitere Koordinaten zu gelangen und sich aktiv mit den Inhalten des Konzeptes auseinander zu setzen. Am Endpunkt des geschlossenen Cache standen für die Kinder und Jugendlichen Laptops bereit, um ihre persönlichen Anregungen zum Stadtentwicklungskonzept direkt eingeben zu können. Zudem standen Mitarbeiter der Verwaltung für Fragen zur Verfügung.



Abb. 8: GPS-Gerät beim Geocaching »Dresdens Zukunft auf der Spur«, Foto: Stadtplanungsamt

Während Schulen und Jugendeinrichtungen gezielt schriftlich angesprochen wurden, waren für alle Anderen die Anfangskoordinaten der »modernen Schnitzeljagd« sowie weitere Informationen im Internet verbreitet.

Das Angebot fand eine gute Resonanz und wurde von den beteiligten Kindern und Jugendlichen sowie deren Betreuern oder Lehrern sehr positiv als Beteiligungsform aufgenommen.

Marketing

Die Marketingaktivitäten rund um die Dresdner Debatte »Zukunft Dresden 2025+« umfassten ein breites Spektrum von Informationswegen: Neben der Aktivierung über die klassischen Printmedien insbesondere im Rahmen der Pressearbeit wurden im Rahmen dieser Debatte stadtweit umfangreich plakatiert. Für die vier unterschiedlichen Plakatmotive konnten vier Dresdner Akteurinnen und Akteure gewonnen werden, die jeweils eines der Zukunftsthemen repräsentieren. Diese vier Protagonisten kommen auch im Videotrailer zur Debatte zu Wort, der auf der Website www.dresd-

4. Juni

Woche 1: Zukunftsthema Kulturstadt in Europa

- 10. Juni: Zeitgenössische Kunst
(Herr Klaus Winterfeld, Herr Martin Bechara-Chidiac, Stadt Dresden, Fachreferenten im Amt für Kultur und Denkmalschutz)
- 11. Juni: Kulturelle Bildung
(Herr Stephan Hoffmann, Herr Johannes Schulz, Stadt Dresden, Fachreferenten im Amt für Kultur und Denkmalschutz)
- 12. Juni: Denkmalschutz
(Herr Steffen Kirschner, Herr Dirk Schumann, Frau Luise Helas, Stadt Dresden, Fachreferent(in) im Amt für Kultur und Denkmalschutz)
- 13. Juni: Kulturelle Vielfalt und Kulturförderung
(Frau Cornelia Walter, Frau Elke Schubert Stadt Dresden, Fachreferentin im Amt für Kultur und Denkmalschutz)
- 14. Juni: Kommunale kulturelle Infrastruktur und Kulturbauten
(Herr Dr. David Klein, Stadt Dresden, Fachreferent im Amt für Kultur und Denkmalschutz)

18. Juni

Woche 2: Zukunftsthema Stadt mit Leistungskraft

- 17. Juni: Nachwuchs- und Fachkräfte sichern
(Frau Anja Loose, Stadt Dresden, Amt für Wirtschaftsförderung)
- 18. Juni: Einzelhandel
(Herr Eric Schwarzrock, Stadt Dresden, Stadtplanungsamt)
- 19. Juni: Nachwuchs- und Fachkräfte sichern
(Frau Anja Loose, Stadt Dresden, Amt für Wirtschaftsförderung)
- 20. Juni: Smart City
(Herr Michael Kaiser, Stadt Dresden, Amt für Wirtschaftsförderung)

25. Juni

Woche 3: Zukunftsthema Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern

- 24. Juni: Park- und Grünanlagen, Straßenbäume
(Frau Eva Meyer, Stadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)
- 25. Juni: Neues Wohnen
(Herr Dr. Frank Götte, Stadt Dresden, Stadtplanungsamt)
- 26. Juni: Spielplätze und Spielplatzentwicklungskonzept
(Frau Ute Eckardt, Stadt Dresden, Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft)
- 27. Juni: Radverkehrskonzept
(Herr Johann Schmidt, Stadt Dresden, Stadtplanungsamt)

2.-5. Juli

Woche 4: Zukunftsthema Ressourcenschonende Stadt

- 1. Juli: Energie
(Frau Ina Helzig, Frau Cornelia Kurbjuhn, Stadt Dresden, Umweltamt, Klimaschutzbüro)
- 2. Juli: Lärm
(Herr Matthias Rothe, Stadt Dresden, Umweltamt)
- 3. Juli: Boden und Hochwasser
(Herr Dr. Matthias Röder, Herr Thomas Jakob, Stadt Dresden, Umweltamt)
- 4. Juli: Luft und Stadtklima
(Herr Volker Dietz, Herr Michael Holfeld, Stadt Dresden, Umweltamt)
- 5. Juli: Landschaftsplan
(Herr Wolfgang Socher, Stadt Dresden, Umweltamt)

Abb. 9: Übersicht der Thementage in der Info-Box am Dr.-Külz-Ring, Quelle: Stadtplanungsamt



Abb. 10: Plakatkampagne zur Dresdner Debatte, Gestaltung: Felix Hedel, Büro Zucker

ner-debatte.de sowie auf www.youtube.com zur Beteiligung informiert und einlädt. Des Weiteren wurden Flyer im gesamten Stadtgebiet ausgelegt und zusätzlich durch Promoter an verschiedenen zentralen Orten verteilt.

Multiplikatoren wurden gezielt eine Woche vor Beginn der Debatte sowie eine Woche nach Start der Debatte themenspezifisch angesprochen und zur Beteiligung aufgefordert. Zudem gab es einen allgemeinen Newsletter, der vorab und dann wöchentlich zu den Themenwochen informierte. Auch die »Sozialen Medien« wurden durch täglich zwei bis drei Tweets über den debatteneigenen Twitterkanal zu den aktuellen Thementagen und Beiträgen sowie durch Einträge auf der Facebook-Seite der Stadt Dresden bedient.

Vor Ort wurde neben der Info-Box auch durch die Teilnahme am Stadtteilst »Bunte Republik

Neustadt« Präsenz gezeigt. Hier wurde eine »Bewegungsbaustelle« aufgebaut sowie ein »Gummi-Labyrinth« eingerichtet, das Fragestellungen und Informationen zur Stadtentwicklung aufgriff (Abb. 11).

Mit dem Stadtcamp spezial »Zukunft Dresden 2025+« am 5. Juli 2014 wurde auf Initiative engagierter Bürgerinnen und Bürger ein Diskussionsforum durchgeführt, um Ideen zur Stadtentwicklung gemeinsam zu erarbeiten und in die Dresdner Debatte (Online-Beteiligung) einzubringen.

Pressearbeit

Die Pressearbeit im Rahmen der vierten Dresdner Debatte wurde eingeleitet durch ein Pressesgespräch mit dem Beigeordneten für Stadtentwicklung, Herrn Bürgermeister Jörn Marx sowie Herrn

Stefan Szuggat (Leiter des Stadtplanungsamtes). Am 4. Juni 2014 informierten die Verantwortlichen aus Stadtverwaltung und -politik über die geplante Beteiligung sowie den Stand des Stadtentwicklungskonzeptes.

Die Dresdner Debatte zum Stadtentwicklungskonzept »Zukunft Dresden 2025+« wurde durch eine Serie in der Sächsischen Zeitung sowie durch Berichte im Amtsblatt, im Kundenmagazin der DREWAG, im Fahrgastfernsehen der Dresdner Verkehrsbetriebe sowie durch zahlreiche kleinere Veranstaltungsinformationen in Onlinemedien begleitet.



Abb. 11: Begegnungsbaustelle beim Debatten-Stand auf dem Stadtteilst »Bunte Republik Neustadt«, Foto: Stadtplanungsamt

Inhaltliche Auswertung

Die Ergebnisse wurden zunächst hinsichtlich ihrer räumlichen Verortung ausgewertet. Dabei wurde geprüft, ob die Beiträge sich auf einen der 17 Schwerpunkträume beziehen (Kapitel 4.2), auf einen Raum außerhalb der Schwerpunkträume zielen (Kapitel 4.2.18), mehrere Schwerpunkträume oder Ortsbezüge benannt wurden (Kapitel 4.2.19) oder auf die gesamte Stadt bzw. keinen spezifischen Ort Bezug genommen wurde. (Kapitel 4.1). Dementsprechend finden sich in Kapi-

tel 4.2 konkretere Maßnahmevorschläge sowie Diskussionen zu einzelnen Projekten wieder, in Kapitel 4.1 werden grundsätzlichere Aspekte und gesamtstädtische Zielsetzungen zu den vier Zukunftsthemen vorgestellt.

Anschließend wurden die Stellungnahmen nach Zukunftsthema, Thema und Schlagworten ausgewertet, um ähnliche/gleiche Beiträge zusammenzufassen und thematische Übereinstimmungen oder Diskrepanzen auszuarbeiten.

Seitens der Stadtverwaltung Dresden wurden für die vierte Dresdner Debatte dazu folgende Themen und thematische Schlagworte für die Auswertung der Beiträge gebildet:

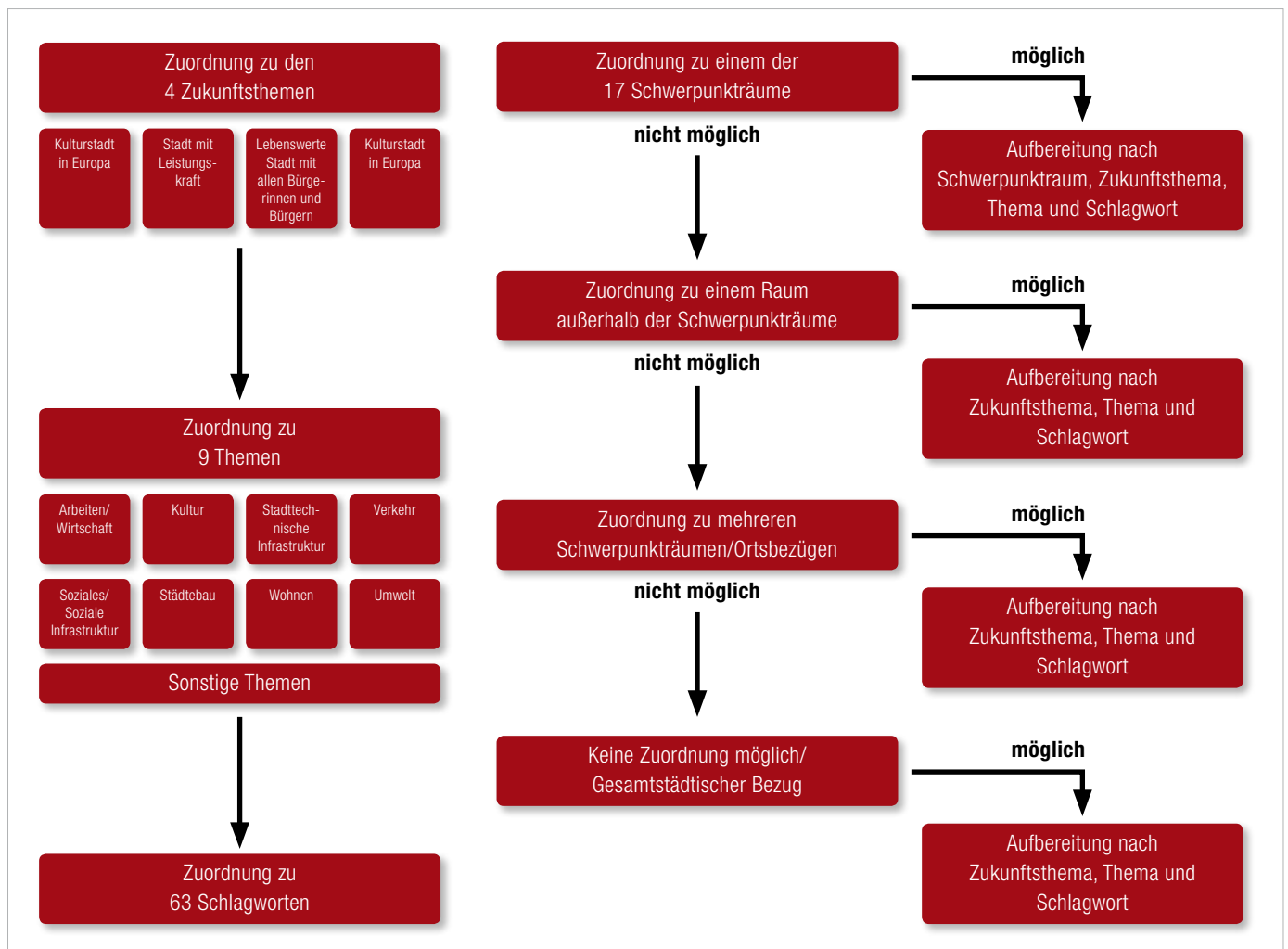


Abb. 12: Ablauf Zuordnung der Beiträge zu den Schlagworten, Quelle: Stadtplanungsamt

Arbeiten/Wirtschaft	
Wissenschaft/Forschung	Kleingärten
Wirtschaft allgemein	Soziales Sonstiges
Mittelstand	
produzierendes Gewerbe/Landwirtschaft	Städtebau
Dienstleistungen/Handel	Vorrangig Innenentwicklung
Kreativwirtschaft - wirtschaftlicher Aspekt steht im Vordergrund	Plätze/Ausstattung öffentlicher Raum
Hotel/Tourismus	Stadtbild
Büro-/Gewerbeflächen	Brachflächen
Wettbewerb	Sonstiges Städtebau
Fachkräfte	
Kompetenzfelder	
Sonstiges Arbeiten/Wirtschaft	
Kultur	
Kultur/Kulturentwicklungsplan/Kulturszene	
Kunst	Wohnen
Bau- und Planungskultur	Wohnungen/Wohnungsnachfrage/ Wohnqualität/Neue Wohnformen
Sonstiges Kultur	Zentren/Nahversorgung/Wohnumfeld
	Sonstiges Wohnen
Stadttechnische Infrastruktur	
Energie	Umwelt
Überirdisches Leitungsnetz	Landschaft/Landschaftsbild
Breitband/Internet	Schutzgebiet/Biotop
Unterirdisches Leitungsnetz	Grünflächen/Wald/Bäume/Vegetation/ Pflanzen/Boden
Infrastruktur Sonstiges	Wasser/Gewässer/Fluss
	Extremwetter/Hochwasser/Niederschlag
	Klima/Klimawandel
	Emissionen/Immissionen/Luft/Lärm
	Abfall
	Tiere
	Rohstoffe
	Umwelt Sonstiges
Verkehr	
MIV	Sonstige Themen
ÖPNV	Demografie/Bevölkerung/Haushalte
Radverkehr	Finanzen/Fördermittel
Fernverkehr	Spezielle Zielgruppen: ältere Menschen, Familien, Jugendliche etc.
Straßen	Neue Aspekte - in den Schlagworten sonst nicht erfassbar
Mobilität allgemein	Nicht auszuwerten
Fußgänger	
Verkehr Sonstiges	
Soziales/Soziale Infrastruktur	
Bildung allgemein	
Kita/Schulen	
Spielplätze	
Sport und Bewegung	
Gender Mainstreaming	
Gesundheit	
Barrierefreiheit/Inklusion	
Bürgerschaftliches Engagement	

Abb. 13: Schlagworte für die inhaltliche Zuordnung der Beiträge, Quelle: Stadtplanungsamt

Die Schlagworte sind an die vier Zukunftsthemen angelehnt, so sind die Schlagworte zum Thema Arbeiten/Wirtschaft dem Zukunftsthema »Stadt mit Leistungskraft«, die Themen Kultur und Städtebau dem Zukunftsthema »Kulturstadt in Europa«, die Themen Umwelt und stadttechnische Infrastruktur dem Zukunftsthema »Ressourcenschonende Stadt« und die weiteren Themen dem Zukunftsthema »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« zugeordnet.

Von der Zuordnung wurde jedoch im Einzelfall abgewichen. Dies geschah etwa, wenn ein Beitrag verschiedene Aspekte beleuchtete – hier diente dann der inhaltliche Schwerpunkt des Beitrages als Einordnungskriterium. Auch Beiträge, die inhaltlich zwar einem thematischen Schlagwort zuzuordnen sind, aber grundsätzlich auf ein anderes Zukunftsthema zielen, wurden abweichend dem jeweiligen Zukunftsthema zugeordnet. Ein Beispiel hierfür sind etwa Beiträge zum Schlagwort »Stadtbild«, die darauf abzielen, die Stadt lebenswerter zu gestalten und daher dem Zukunftsthema »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« zugeordnet wurden.

■ Auswertung nach Zukunftsthemen

In der Auswertung nach Zukunftsthemen wurden zunächst die inhaltlichen Beiträge der Bürgerinnen und Bürger aufbereitet, die keinen Ortsbezug aufweisen bzw. für die Gesamtstadt gelten. Die Vorschläge sind somit weder einem konkreten Schwerpunktraum, noch einem Raum außerhalb der Schwerpunkträume zuzuordnen. Insgesamt gingen 186 Beiträge ohne Ortsbezug sowie weitere 46 Beiträge mit gesamtstädtischer Bedeutung ein.

Zukunftsthema 1: Kulturstadt in Europa

In diesem Kapitel fließen die Beiträge zusammen, die sich mit der strategischen Ausrichtung der Kulturförderung auseinandersetzen. Dabei wird klar, dass die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer der vierten Dresdner Debatte eine stärkere Breitenförderung und Unterstützung der lokalen Kunst und Kultur wünschen. Aus weiteren Beiträgen geht hervor, dass aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger ein Standort für moderne/zeitgenössische Kunst in der Stadt Dresden fehlt. Die neun Beiträge zu diesen Schlagworten wurden von 65 Debattierenden befürwortet, jedoch nur wenig kommentiert.

Daneben wurde die Planungskultur in der Landeshauptstadt grundsätzlich und die Dresdner Debatte im Speziellen diskutiert. Hier wird eine deutliche Ausweitung der Beteiligung gewünscht: Neben längeren Beteiligungszeiträumen wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger insbesondere die Ausweitung der Debattenkultur

auf weitere Planungsprozesse und Umsetzungsebenen. Dieses Thema wurde mittels weniger Beiträge diskutiert (5), rief aber dafür umso mehr Kommentare (21) und zahlreiche Befürworter (71) hervor. Zu dem Beitrag »Diese Debatte hier nicht am 5. Juli abschalten« wurden beispielsweise 11 Kommentare und 26 positive Bewertungen abgegeben.

Zudem gingen elf Vorschläge darauf ein, was für Methoden im Rahmen der Beteiligung künftig eingesetzt werden könnten. Dabei wurden Vor-

schläge abgegeben, die Bürgerschaft stärker vor Ort einzubinden oder neue Wege der Beteiligung zu gehen (etwa E-Petitionen einzurichten). Diese Vorschläge wurden ebenfalls von zahlreichen Befürwortern begleitet (44), hier gingen jedoch relativ wenige Kommentare ein.

Ein weiterer umfangreich diskutierter Aspekt zum Zukunftsthema »Kulturstadt in Europa« (5 Beiträge, 11 Kommentare, 27 Unterstützer) ist die Ausweitung der Zuständigkeiten des Gestaltungsbeirates sowie die Beteiligung der Bürgerinnen

und Bürger an gestalterischen Fragestellungen. Hier wurde die Errichtung von neuen Gebäuden in bedeutungs- und gesichtsloser Architektursprache kritisiert und die stärkere Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen der Entscheidungen zu gestalterischen Fragestellungen gewünscht.

Thema	Kultur
Schlagworte	Kulturentwicklungsplan, Ausrichtung: Kunst- und Kulturförderung
Beiträge	9
Kommentare	4
Unterstützer	65
Beitragsnummern	1794, 1814, 1865, 1884, 1916, 2014, 2131, 2171, 2136
Zitate	»Mehr moderne Kultur in d. gesamten Stadt Dresden gilt als Stadt des Barock, ist aber auch eine Kulturmetropole. Aber moderne Kultur kommt allgemein zu kurz in der Stadt. Es sollte (...) unkomplizierter werden, dass Straßenkünstler auf aller Welt in Dresden auftreten, genauso allgemein sollte man mehr moderne, internat. Künstler in die Stadt locken. Denn Dresden hat mehr zu bieten, als Frauenkirche, Galerie alte und neue Meister, Semperoper, japanisches Palais oder Schloss Pillnitz.« »Es wäre schön, wenn die zeitgenössische Kunst mehr Raum in Dresden bekäme. Das ursprünglich geplante Gewandhaus hätte hierfür eine ideale Plattform geboten. (...)« »Freie und moderne Theaterszene Dresden fehlt es im Vergleich zu anderen großen Städten an einer lebhaften und modernen Kunst- und v.a. Theaterszene. (...) Nachwuchs wird kaum bis gar nicht gefördert oder kommt in dieser Stadt erst gar nicht vor. (...) Auch und vor allem die freie Szene bereichert eine Stadt ungemein und sollte nicht nur im Stadtzentrum oder in der Neustadt einen Platz bekommen, sondern auch in anderen Stadtteilen. (...)« »Unterstützung kleiner kultureller Initiativen Hochkultur spricht ein begrenztes Zielpublikum an. Kleine stadtteilbezogene Projekte wiederum führen zur Identifizierung der Bewohner mit ihrem Lebensort, motivieren gar zu eigenen Beiträgen im Sinne einer lebenswerten Stadt« »Kunst und Kultur im öffentlichen Raum fördern! statt elitärer Veranstaltungen für wenige mit Geld, Filme, Theater und Tanz für alle!«

Thema	Bau- und Planungskultur
Schlagworte	Verlängerung und Verstetigung der Dresdner Debatte
Beiträge	5
Kommentare	21
Unterstützer	71
Beitragsnummern	2064, 2099, 2133, 2292, 2368
Zitate	»Bürgerbeteiligung bei städtebaulicher Entwicklung ausbauen Derzeit gibt es viele geplante Bauprojekte, die auf starke Kritik in der Bevölkerung und bei den Anwohnern stoßen. Bsp. Hafencity und Marina Garden, Hufewiesen in Trachau, Ausbau der Königsbrücker Str. etc. Die Bebauungspläne entstehen, ohne die Interessen der Bevölkerung ausreichend zu berücksichtigen. (...) Mehr Partizipation bitte!« »Mehr Zeit für Dresdener Debatte Ich begrüße das Instrument der Dresdener Debatte, möchte aber anmerken, dass der Zeitrahmen zu kurz ist. Schon die Einladungen zum Fachkongress im Hygienemuseum waren nicht breit gestreut. Mich erreichte sie zwei Tage zuvor. Um qualifiziert mit diskutieren zu können, wäre es wichtig gewesen, das erarbeitete Material vorher gelesen zu haben. Vier Wochen Info-Box zu einer Zeit, da ein Großteil der Bürger schon im Urlaub ist! Es entsteht der Eindruck, dass die sog. Bürgerbeteiligung nur eine Alibifunktion hat und eigentlich gar nicht gewollt ist. (Sie macht ja immens viel Arbeit und wenn Sie gut sein soll braucht sie mehr Zeit und vielleicht auch mehr Personal?)«

»Diese Debatte hier nicht am 5. Juli abschalten!

Endlich kann man sich mal äußern und ein wenig mitgestalten. Warum soll das am 5. Juli schon wieder vorbei sein? Es sollte eine permanente Einrichtung werden! Hat man Angst vor uns Bürgern oder glaubt man nicht daran, mit dieser Plattform hier mal was wirklich richtig Gutes vollbracht zu haben (...) quasi Zweifel am eigenen Erfolg? Diese Plattform braucht Zeit, bis sie sich etablieren kann. Bitte gebt ihr und uns diese Zeit!«

»Bürgerbeteiligung

Bei entscheidenden Dingen wie Klimaschutz, Kunstobjekte, Bebauungen Mitsprache der Bürger für mehr Lebensqualität.«

Schlagworte	Weiterreichende Beteiligungsformen austesten
Beiträge	10
Kommentare	12
Unterstützer	44
Beitragsnummern	1927, 1931, 1942, 2042, 2049, 2181, 2222, 2259, 2347, 2392
Zitate	»Aktive Bürgerbeteiligung im Wohnumfeld fördern Die Bewohner vor Ort kennen ihr Gebiet am besten. Ebenso Bedürfnisse und Defizite. Sie sollten so eingebunden werden, dass deren Vorschläge auch tatsächlich erwogen und nicht von der Verwaltung primär »weggewogen« werden, weil sie ggf. Arbeit bedeuten oder nicht in die Weltsicht mancher Bearbeiterinnen und Bearbeiter passen.« »Moderne Beteiligungswerkzeuge des Web 3.0 für zukünftige Debatten nutzen! Die Umsetzung der Debatte als Website ist suboptimal und nicht niederschwellig. Es gibt bereits ausgefeilte Beteiligungswerkzeuge die genau für diese Zwecke ständig weiterentwickelt werden. Wichtig wäre ein Feedback Kanal und die Möglichkeit der Debattennutzer sich auch untereinander besser argumentativ austauschen zu können. Die Kommentarfunktion ist derzeit dafür nicht geeignet. Zudem sollten die Möglichkeiten zur besseren Benutzbarkeit der Debatte im Hinblick auf den Aspekt Inklusion genutzt werden. (...)« »Dresdner Debatte & Online-Petition & LiquidFeedback Es tauchte schon in verschiedenen Vorschläge auf und ich möchte dies hier noch einmal aufgreifen. 1) Die Dresdner Debatte zu einer Dauer-Einrichtung zu machen. 2) Eine Online-Petition nach dem Vorbild der epetition des Deutschen Bundestages einrichten. Eine solche Plattform hätte den Vorteil, dass für alle Bürger ersichtlich ist, welche Petitionen gerade eingereicht worden sind und diese könnten diskutiert werden. 3) LiquidFeedback einführen. (freie Software zur politischen Meinungsbildung und Entscheidungsfindung). (...)« »Begeisterung wecken für Beteiligung Brennpunktfragen, egal zu welchem Thema, werden oft in einer Form diskutiert, dass sich Interessengruppen gegenüberstehen und, plakativ gesagt, der Stärkere gewinnt. Oder: die Bürger werden pro forma gefragt, aber eigentlich ist alles schon entschieden. Das ist unbefriedigend und am Ende lähmend für Bürgerbeteiligung. Insbesondere für die, die neue Impulse einbringen aber noch »schwach« sind. Ich wünsche mir daher Mut zu anderen Veranstaltungsformaten. (...) Open Space ist ein Format, das dies ermöglicht. (...)«

Thema	Städtebau
Schlagworte	Stadtbild, Gestaltungssatzung und Gestaltungsbeirat
Beiträge	5
Kommentare	11
Unterstützer	27
Beitragsnummern	2027, 2132, 2280, 2389, 2410
Zitate	»Bürgerbeteiligungen bei Stadterweiterung bzw. Um- und Ausbauten ermöglichen Dresden wird aus architektonischer Sicht immer mehr zu einer austauschbaren, nichtssagenden Stadt. Nachhaltigkeit und Ästhetik werden vermehrt außer Acht gelassen, wobei ich mich hierbei eher auf den Investorenbau als auch auf das kommunale Baugeschehen beziehe.«

»Neubau-Architektur muss ansprechender werden

In Dresden entstehen in der letzten Zeit viele Neubauten. Diese lassen allesamt an optisch guten Reizen zu wünschen übrig. Klobige Bauklotz-Architektur in weiß und Erdtönen lässt ein Stadtbild entstehen, welches zum flüchten treibt, statt ein Anziehungspunkt zu werden. (...) Modern bauen ist grundsätzlich OK, wenn nicht die allumfassende Maxime in den Entscheidungsgremien ein maximaler Bruch mit der vorhandenen Substanz ist und ein komplettes Negieren aller Gestaltungsmöglichkeiten, welche dem Menschen, besonders den Bürgern, allgemein gültig ein »schön« entlockt, stattfindet. (...) Dem Bürger gefällt dies nicht! (...) Als Lösungsansatz sollten aktuelle architektonische Möglichkeiten, wie der New Urbanism, die »Neue Berliner Klassik«, die Rückbesinnung auf klassische Bauelemente und Baustoffe und ästhetischen und natürlichen Grundsätzen der Optik und Raumlehre dienen. (...)«

Daneben wurden zum Zukunftsthema »Kulturstadt in Europa« im Rahmen der Dresdner Debatte noch die Akquise eines Musicalstandortes (Beitragsnummer 2013), die Abschaffung der Kurtaxe (Beitragsnummer 1776), das Thema Crowdfunding in der Kulturförderung (Beitragsnummer 2393) und freie Plakatflächen für Kulturschaffende (Beitragsnummer 2192) angeregt.

Zukunftsthema 2: Stadt mit Leistungskraft

Im Rahmen der Dresdner Debatte wurde die Ausrichtung der Wirtschaftsförderung der Landeshauptstadt kontrovers diskutiert. Die zehn Vorschläge hierzu wurden von zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmern befürwortet (89), jedoch wenig kommentiert (11). Die Vorschläge reichen von einer stärkeren Fokussierung auf die Kompetenzfelder, über eine stärkere Förderung der lokalen und regionalen Wirtschaftsstruktur bis zur Etablierung von alternativen Wirtschafts- und

Kreislaufsystemen. So wurde etwa gewünscht, aus Dresden eine »Fair-Trade-Town« zu machen oder keine neuen Einkaufszentren zuzulassen (letzteres Thema alleine mit 41 positiven Zusprüchen). Auch zur Vergabep Praxis der Stadt Dresden wurden in diesem Zusammenhang Vorschläge abgegeben.

Zum Schlagwort mangelnde Fachkräfte ist nach Auffassung der Bürgerinnen und Bürger eine Verbesserung insbesondere durch eine Optimierung der Arbeitsbedingungen für Arbeitnehmer zu erreichen. Neben einer gerechten Bezahlung und einer Angleichung der Lohnverhältnisse an das Niveau in westlichen Bundesländern werden von den Teilnehmern der Debatte die Anwerbung von Arbeitern aus Polen und Tschechien sowie kein weiterer Ausbau des Billiglohn-Sektors gewünscht. Die vier Beiträge zum Thema wurden nicht kommentiert.

Zur Bildungslandschaft in der Stadt Dresden werden von den Bürgerinnen und Bürgern grundsätzlich kleinteiligere Strukturen sowie eine bessere Personalausstattung angemahnt. Insgesamt wird eine Erhöhung der finanziellen Ausstattung für den Erhalt und den Ausbau der Strukturen vorgeschlagen. Die sechs Vorschläge wurden mit zehn Kommentaren versehen.

Weitere Themen in diesem Zusammenhang waren die bessere regionale und internationale Anbindung der Stadt über das Flug- und Eisenbahnnetz oder der Ausbau stadttechnischer Infrastruktur (hier neue intelligente Ampelsysteme und mehr Stromtankstellen). Zur überregionalen Verkehrsanbindung wies ein Bürger auf die geringen Handlungsspielräume der Stadtverwaltung hin.

Thema	Arbeiten/Wirtschaft
Schlagworte	Ausrichtung der Wirtschaftsförderung, alternative Wirtschaftsformen und lokale Ökonomie
Beiträge	10
Kommentare	11
Unterstützer	89
Beitragsnummern	1906, 2062, 2115, 2139, 2145, 2165, 2167, 2321, 2336, 2344

Zitate

»Wirtschaftliche Schwergewichte nach Dresden und Umgebung locken

Der Mittelstand wächst, speziell in den bereits gut ausgebauten Kompetenzfeldern. Die Stadt fördert durch die Universität und starke Institutslandschaft die Ausbildung hoch qualifizierter Fachkräfte. Für diese fehlen jedoch alternative Arbeitgeber, die sich diese Fachkräfte auch leisten können. In Dresden und Umgebung angesiedelte, namhafte Unternehmen sind häufig vertriebliche Konzernstandorte, jedoch nicht der Hauptsitz. Um in diesen Kompetenzfeldern angemessen vergütet zu werden, bleibt Hochqualifizierten häufig nur der Wegzug.«

»Bislang legt die Wirtschaftsförderung zuviel Gewicht auf die Ansiedlung neuer großer Unternehmer und zu wenig auf die Vernetzung und Beförderung regionalwirtschaftlicher Strukturen. Da jedoch die lokal gewachsenen Unternehmen die Basis für die exportorientierten Branchen und die Zukunftsunternehmen von morgen sind, sollte die explizite Förderung der Regionalwirtschaft Teil der Maßnahmen im Bereich »Stadt mit Leistungskraft« werden. Dazu sind geeignete Werkzeuge in Kooperation mit lokalen Akteuren einzusetzen, etwa: (...) Regionalfonds in Kooperation mit Sparkasse und Volksbank, der Einsatz einer Regionalwährung, Aufbauhilfe für Gewerbevereine, die Schaffung preisgünstiger Kooperationsräume für Existenzgründer, das Angebot von Wirtschaftskunde in Dresdner Schulen, der bevorzugte Kauf von auszuschreibenden Leistungen bei Unternehmen in der Region.«

»Keine weiteren Einkaufszentren

Dresden benötigt keine weiteren Einkaufszentren. Das Beispiel Centrumsgalerie zeigt, dass das Angebot inzwischen deutlich größer ist als die Nachfrage. Die Förderung von kleinflächigen Handelsstrukturen wäre der richtige Weg.«

»Fair Trade Town

Ich fände es toll, wenn meine Stadt Dresden Fair Trade Town werden würde oder sich zumindest bei Themen wie öffentliche Beschaffung mit den Arbeitsbedingungen etc. der Produkthersteller auseinandersetzen würde. Als öffentliche Institution hat die Stadt schließlich eine Vorbildrolle. Das verstehe ich auch unter ehrlichem christlichen Handeln einer von einer Christpartei geführten Stadt.«

Schlagworte	Fachkräfte
Beiträge	4
Kommentare	0
Unterstützer	15
Beitragsnummern	1829, 2088, 2140, 2279

Zitate	»Kein wirklicher Arbeitskräftemangel Momentan haben wir keinen Fachkräftemangel, der ist hausgemacht. Die Wirtschaft muss zu westdeutschem Lohnniveau übergehen, dann werden sehr viele Fachleute zurückkommen und man kann Arbeitskräfte aus Polen und Tschechien dazugewinnen. Wer ins Ausland zur Arbeit geht, geht dort hin, wo es wirklich Geld gibt.«
---------------	--

»Konkurrenzfähige Bezahlung und ausbeutungsfreie Arbeitsbedingungen für Dresdner Berufsstarter

Dresdner Unternehmen haben kein Nachwuchs- und Fachkräfteproblem! Das ist eine tapfer verbreitete Lüge! Es gibt genügend motivierte und sinnsuchende junge Menschen, die liebend gern einen ihrer Ausbildung entsprechenden Arbeitsplatz annehmen würden. (...) Der ungebremsste Ausbau des Billiglohnssektors wird das soziale Gefälle der Stadt weiter zum Kippen bringen!«

»Bei der Diskussion zum (vermeintlichen) Fachkräftemangel sollten vor allem auch die Arbeitnehmer befragt werden und nicht nur die Arbeitgeber unter sich diskutieren. Meiner Meinung nach handelt es sich hier nicht nur um einen Fachkräftemangel sondern um stark unterschiedliche Auffassungen, was ein Unternehmen zu bieten hat (Arbeitgeberseite) und was der Arbeitnehmer tatsächlich möchte (Arbeitnehmerseite). Das Angebot der Unternehmen für die Arbeitnehmer klingt leider häufig wie folgt: flache Hierarchien in einem weltweit wachsenden Unternehmen, variable Vergütungsanteile, vielfältige Aufstiegschancen, (...) meist war es das dann aber auch schon. Dazu sollte der potentielle Arbeitnehmer folgendes mitbringen: hohen Leistungswillen und hohe Einsatzbereitschaft, überdurchschnittliches Engagement, Flexibilität, hohe Belastbarkeit usw.. Das Angebot der Arbeitgeber gepaart mit den Anforderungen an die Arbeitnehmer sind (...) nicht mehr ausreichend, um Fachkräfte anzulocken. Leider hat dies das mittelständig geprägte Dresdner Unternehmensumfeld noch nicht verstanden. Deshalb meine Empfehlung: fragt doch einmal die Arbeitnehmer, was diese sich von Ihrem zukünftigen Arbeitsplatz erwarten und hört auf, ständig über den (vermeintlichen) Fachkräftemangel zu jammern.«

Schlagworte	Wettbewerb Kreativwirtschaft
Beiträge	2
Kommentare	1
Unterstützer	15
Beitragsnummern	2337, 2362

Zitate	»Immobilienverkauf: Konzept statt Höchstgebot Berlin macht's vor: Städtische Immobilien werden an BürgerInnen, Kreative, Forschende und Sozialschaffende der eigenen Stadt, die ein überzeugendes Konzept vorlegen präferiert vergeben. So entscheidet nicht das Höchstgebot, sondern der Mehrwert für beide Seiten: Kreative erhalten Raum, Stadtteile werden aufgewertet. Der Katalog der Kriterien für eine gute Konzeption sollte in einem partizipativen Prozess erarbeitet werden. (...) Das Stadtentwicklungskonzeptes sieht unter anderem die Förderung der Kreativwirtschaft und die Wiederbelebung von Brachen vor. Diese Ziele könnte die Stadt Dresden durch das vorgeschlagene Instrument erreichen und damit effektive Wirtschaftsförderung betreiben.«
---------------	--

»Faire Beschaffungspraxis der Stadtverwaltung Dresdens

(...) Als öffentliche Auftraggeber haben die Kommunen ein enormes wirtschaftliches Potenzial. Momentan laufen viele Ausschreibungen für von der Stadtverwaltung gekaufte Produkte (...) nach dem Motto: 3 Angebote und wir nehmen das billigste. Dresden sollte sich aber im Sinne der Nachhaltigkeit und der Menschenwürde seiner Verantwortung stellen und beim Einkauf von Produkten auf menschenwürdige Arbeitsbedingungen und ökologische Standards achten (...).«

Thema	Soziales/Soziale Infrastruktur
Schlagworte	Bildung allgemein, Kita/Schulen
Beiträge	10
Kommentare	10
Unterstützer	28
Beitragsnummern	1829, 1879, 1907, 1918, 1952, 2088, 2140, 2153, 2279, 2391
Zitate	»(...) Finanzen sollten vor allem in den Bildungs- und Sozialbereich für Kinder/Jugendliche (Alter 0 - 24) gelenkt werden. Gebildete und sozial starke Menschen sind Grundlage unserer künftigen Entwicklung.« »Mehr Lehrer für Dresden Die Bildungsagentur braucht dringend ein höheres Budget, um endlich mehr Lehrer einzustellen. Der eklatante Lehrermangel kann nicht weiter ignoriert werden, wenn Sachsen im PISA-Wettbewerb weiter bestehen will.« »Bildungstadt Dresden Neubau von Kitas und Schulen Elite Uni Dresden zusätzliche Bildung in Kindertagesstätten Ganztagsangebote in Grund- und Mittelschulen« »Kita & Schulen, lebensnah & lebenspraktisch! Der heutige Trend unserer geburtenreichen Stadt geht zu Schulen mit bis zu 1500 Kindern/Jugendlichen. Ich finde diese Schulen (das gleiche gilt für Kinderbetreuungseinrichtungen!!) zu groß im Sinne von zu vielen Menschen, die alle mit ihren ind. Bedürfnissen, Wünschen wahrgenommen werden wollen. (...) Im Kitabereich sind die Rahmenbedingungen genauso nicht zufriedenstellend (...)«

Thema	Verkehr
Schlagworte	Fernverkehr
Beiträge	2
Kommentare	3
Unterstützer	18
Beitragsnummern	1797, 1829
Zitate	»Schlechte Bahnanbindung besonders nach Schönefeld Die Infrastruktur in und um Dresden ist gut. Verbesserungsbedarf gibt es bei der Verkehrsanbindung, besonders bei der Bahn! Hier kann die Stadt aber im Alleingang nichts erreichen. (...)« »Besserer Verkehrsanschluss von Dresden Für Unternehmen ist heute Mobilität ein sehr wichtiges Thema. Daher muss der Verkehrsanschluss von Dresden an den Rest von Deutschland und auch international massiv verbessert werden. Weder der Flug- noch der Bahnverkehr bieten aktuell befriedigende Möglichkeiten für Unternehmen.« »Stadtplanung 2025/Verkehrskonzeption + Generalbebauungsplan Ich bin dafür das Gefüge der Stadt komplett zu ändern. Zum einen muss davon ausgegangen werden, dass in Zukunft die großen sächsischen Metropolen Leipzig, Dresden, Chemnitz noch mehr zusammen wachsen werden. Eine isolierte Betrachtung (...) ist daher nicht hilfreich. Die Verkehrsinfrastruktur muss zunächst auf das Mindestmaß der zukünftigen Auslastungen dimensioniert werden. Ein Ausbau und die Steigerung des Images des DD-Flughafens wäre sehr hilfreich. Die Zugstrecken müssten günstiger angeboten werden. (...)«

Zukunftsthema 3: Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern

Zentrales Thema zum Zukunftsthema »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« ist der Verkehr. Hier sind zusammengekommen 47 Stellungnahmen eingegangen und 75 Kommentare abgegeben worden. Die Stellungnahmen erhielten von 290 Bürgerinnen und Bürgern eine Zustimmung. Größte Bedeutung in diesem Thema besaß der Ausbau des Radwegenetzes sowie aller möglichen ergänzenden Angebote rund um den Radverkehr (14 Beiträge, 21 Kommentare, 142 Befürworter), etwa der Ausbau von Bike &

Ride-Plätzen/Fahrradparkplätzen, von Servicestationen für den Radweg oder die Verbesserung der Sicherheit der vorhandenen Wege und Strecken. Kontrovers diskutiert wurde der Ausbau des Radweges entlang der Elbe.

Zum Thema motorisierter Individualverkehr (MIV) gingen 12 Stellungnahmen und 20 Kommentare ein. Hier wurden etwa ein autofreier Tag (20 Befürworter) oder der Ausbau von Angeboten des Carsharing gewünscht. Kontrovers diskutierte Themen waren die Reduzierung oder Schaffung von Stellplätzen sowie der Rückbau oder der Erhalt zentraler Verkehrsachsen innerhalb der Stadt.

Die Beiträge wurden von insgesamt 96 Menschen befürwortet, davon entfielen die meisten auf den Vorschlag einen Autofreien Tag anzubieten (20). 17 Unterstützer fand die Idee, das Carsharing auszubauen. Daneben wurden vorwiegend allgemeine Vorschläge zur Reduzierung des Autoverkehrs (zusammen 29 Likes) sowie zum Rückbau von Straßen (11 Likes) quotiert.

Weitere Aspekte, die zum Stichwort Verkehr im Zukunftsthema »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« diskutiert wurden, waren die Reduzierung der Ticketpreise für den Öffentlichen Personennahverkehr (verschiedene

Beiträge, die jeweils zahlreiche Kommentare und Zusprüche erhielten), der Abbau von Konfliktpunkten zwischen Fußgängern und Radfahrern sowie die Einrichtung von »Shared Spaces« (gemeinsam genutzte Räume). Nur am Rande wurde ein behindertengerechter Ausbau der Verkehrssysteme gefordert – hier fand eine umfangreichere Diskussion im Schwerpunktraum 1 Innenstadt statt.

Ein weiteres Thema war die Entwicklung des Wohnstandortes Dresden. Hier wurden 15 Beiträge mit 18 Kommentaren versehen. 94 Bürgerinnen und Bürger stimmten Beiträgen zu, die etwa mehr altengerechte Wohnungen oder einen Ausbau von belegungsgebundenen Wohnungen (sog. »Sozialwohnungen«) wünschten. Ein weiterer Beitrag befasste sich mit dem Ausbau und der Förderung von Mehr-Generationen-Wohnen/ Wohnprojekten/Baugemeinschaften.

Das Stichwort Umwelt spielte im Rahmen des Zukunftsthemas »Lebenswerte Stadt für alle Bürgerinnen und Bürger« ebenfalls eine Rolle: Hier wurden insbesondere die Ausstattung und Verbesserung der Nutzbarkeit von Grün- und Freiflächen diskutiert. Nur am Rande wurden die Themen Tierschutz, Lärminderung sowie Abfall thematisiert.

Unter dem Stichwort Soziales/Soziale Infrastruktur wurde die Schaffung von Sport- und Bewegungsflächen, hier etwa die Errichtung von weiteren Freibädern in der Stadt, eine bessere Ärzteversorgung sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Gesundheit der Dresdner Bürgerinnen und Bürger sowie die Verbesserung der Ausstattung mit Kinderspielflächen gewünscht.

Unter den sonstigen Themen rief ein Beitrag mit 20 Kommentaren die höchste Resonanz im Rahmen der gesamten Dresdner Debatte hervor:

Hier wurde die Begrenzung der Einwohnerzahl auf 600.000 Einwohner gewünscht – was zu einer kontroversen Debatte in dem Online-Forum führte. Die meisten Kommentatoren sahen diesen Vorschlag kritisch, nur drei Teilnehmer befürworteten die Idee.

Ein weiteres Thema unter dem Schlagwort »sonstige Themen« war der Ausbau von konkreten Angeboten für spezielle Zielgruppen (hier vor allem Jugendliche).

Lediglich am Rande wurde das Thema Städtebau angeschnitten: hierbei ging es im Wesentlichen um die Nutzung der zahlreichen Brachflächen der Stadt Dresden.

Thema	Verkehr
Schlagworte	Radverkehr
Beiträge	16
Kommentare	21
Unterstützer	16
Beitragsnummern	1840, 1986, 2029, 2034, 2146, 2150, 2225, 2315, 2316, 2357, 2402, 2404, 1898, 2063, 2972, 2149
Zitate	»Radfahren muss attraktiv und sicher gemacht werden, dies ist umweltfreundlich, gesund, hebt die Attraktivität der Stadt für alle (Einwohner, Besucher etc.) und senkt langfristig sogar die Kosten für die Verkehrsinfrastruktur« »Ich finde, dass es einen besseren Fahrradverkehrsweg geben sollte. So müsste es einen durchgehenden Elbradweg geben, aber auch viele Straßen benötigen einen Fahrradweg. Dies muss nicht gleich ein ausgebauter (...) sein, sondern könnte auch ein durchgezogener Seitenstreifen sein - dies spart auch Geld. (...)« »Man sollte keinen extra Weg der Elbe entlang bauen, da der jetzige Weg breit genug für Fahrradfahrer und Fußgänger ausreichend ist!« »Fahrradfluss und Fahrradverkehr müssen kräftig ausgebaut werden! Es nutzen immer mehr Radfahrer Dresdens Verkehrswege, dies muss unterstützt werden. Neue sinnvolle Achsen die nur von Fahrradfahrern genutzt werden können, müssen entstehen. Viele Bürger steigen um auf das Fahrrad, da die Preise für Straßenbahn und Bus immer weiter steigen. (...) Langfristig lohnt sich dies (Anm. d. Red.: ein Ausbau des Radverkehrsnetzes) mehr als weiterhin auf individuellen Autoverkehr zu setzen. Stau, Umweltbelastungen, versiegelte Flächen sollten abgebaut werden und nicht ausgebaut.« »Mehr Fahrradwege und Fahrradparkplätze Große und wichtige Verbindungsstraßen wie die Königsbrücker (Äußere Neustadt) und Winterbergstraße besitzen keine markierte Fahrbahn für Fahrräder. Das Angebot an Abstell- und Anschliebmöglichkeiten für Räder könnte ebenfalls ausgebaut werden. Insbesondere vor Supermärkten oder Einkaufspassagen könnten mehr Fahrradabstellbühnen angebracht werden.« »Radservicestationen Zur Förderung des Radverkehrs in DD schlage ich ähnlich den Tankstellen für Autos kostenfrei nutzbare Radservicestationen verteilt über die ganze Stadt vor. An den Stationen sollte Flickzeug, einfaches Werkzeug für Schnellreparaturen und -anpassungen sowie Luftpumpen, (Ketten-)Öl etc. geben.« »Schluss mit Schikanen auf den Radwegen Gut gemeint - muss nicht gut gemacht heißen. In Dresden gibt es eine Unzahl von Fahrradwegen, bei denen ständig der Belag wechselt, Grundstückszufahrten und Bordsteinkanten überwunden werden müssen, Hindernisse im Weg stehen, die im nichts enden und vieles mehr. Diese Schikanen müssen dringend erfasst und kurzfristig entschärft werden. Bei Neubaumaßnahmen, darf so etwas überhaupt nicht passieren.«

Schlagworte	MIV
Beiträge	12
Kommentare	20
Unterstützer	96
Beitragsnummern	1863, 1905, 1915, 1919, 1974, 2051, 2152, 2172, 2201, 2274, 2287, 2313
Zitate	»Einen autofreien Tag würde ich mir für Dresden wünschen. (...)« »Rückbau innerstädtischer Straßen, deren Verkehrsrelevanz durch Autobahnbau zurückgegangen ist. Beim Bürgerentscheid zur stadtnahen Autobahn A17 wurde versprochen, parallel zur Autobahn verlaufende, nunmehr entlastete Straßen in ihrer Verkehrskapazität zu beschränken, um den Straßenverkehr auf die Autobahn zu lenken. Das fordere ich ein!« »Die Hauptverkehrsachsen einschließlich des 26-ziger Ringes müssen ihre Hauptfunktion behalten. Der weitere Rückbau und die Verengung muss beendet werden. (...)« »Carsharing ausbauen - Zukunft der Mobilität Erst letztes Jahr besagte ein Artikel in der National Geographic: »jedes Auto, um das die Carsharing-Flotte wächst, ersetzt zehn Privatwagen auf den Straßen.« Mit dem Ausbau von Carsharing, der Vernetzung von Carsharing und ÖPNV, können wir unsere Straßen entlasten, Feinstaub, Lärm und Kosten für die Bürger reduzieren.« »Straßen zukunftsfähig sanieren, Parkplätze nicht reduzieren Dresden ist eine wachsende Stadt, der Zuzug von jungen Menschen bedeutet auch Mehrbedarf an Stellflächen für den ruhenden Verkehr. Straßensanierung mit Reduktion der schon jetzt nicht ausreichend vorhandenen Parkflächen spricht nicht für Weitsichtigkeit. Nicht immer ist die momentan billigere Variante für die Zukunft die preisgünstigste.« »Schaffung von Motorradparkplätzen (...)«

Schlagworte	ÖPNV
Beiträge	10
Kommentare	26
Unterstützer	62
Beitragsnummern	1810, 2150, 2199, 2134, 2234, 2258, 2282, 2311, 2370, 2422
Zitate	»Die Preise des ÖPNV sollten nicht jährlich steigen, um die Umwelt zu schonen und mehr Leute zum Umsteigen zu bewegen.« »Rentnerticket Veronika, Rentnerin wünscht sich endlich ein Rentnerticket« »Für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren und gleichaltrige Besucher sollten Bus, Bahn und S-Bahn kostenfrei sein. Das erhöht Attraktivität der Nutzung, auch bei Touristenfamilien. Die Mehrkosten zahlen sich in Lärm- und Emissionsreduktion aus, ebenso entfallen Verwaltungskosten für Schülertickets usw.« »Einführung umlagefinanzierter Einwohnertickets für einen günstigen und ticketlosen öffentlichen Personennahverkehr«

Schlagworte	Mobilität allgemein
Beiträge	4
Kommentare	2
Unterstützer	37
Beitragsnummern	1960, 2008, 2367, 2426
Zitate	»Ich wünsche mir für meine Stadt, dass die Stadtverwaltung künftig sehr viel stärker als bisher in Stadt- und Verkehrsplanung auch mal neue Wege ausprobiert. Man liest aus allen möglichen europäischen Städten von innovativen Konzepten- SmartCity, SharedSpace, UrbanGardening, nicht zuletzt die Vorreiterrolle Zürichs bei der aktiven Entwicklung des ÖPNV durch Beschränkungen für den MIV. (...) Der Verkehr in Dresden scheint oft einfach nur verwaltet zu werden – ohne Vision, unambitioniert und mutlos. (...) Ich wünsche mir, dass dem Auto im Stadtbild künftig deutlich weniger Platz eingeräumt wird. (...) Dazu gehört für mich auch, dass dem ruhenden Verkehr besonders in der Innenstadt Fläche entzogen wird. (...)«

Schlagworte	Fußgänger
Beiträge	5
Kommentare	6
Unterstützer	14
Beitragsnummern	1882, 1903, 1923, 1925, 2059
Zitate	»(...) Bei dem Thema Lebenswerte Stadt lese ich »Stärkung der wohnortnahen Zentren«. Ja, ja und nochmal ja. Ich möchte alt werden in meinem Stadtteil und unter Anderem hier zu Fuß einkaufen gehen können. Bei uns verschwinden immer Händler von einer ehemaligen pulsierenden Geschäftsstraße. Das macht den Stadtteil nicht attraktiver. (...)« »Fußwege Wir wünschen uns Fußwege, die für Fußgänger sind und nicht für Radfahrer.«

Schlagworte	Barrierefreiheit
Beiträge	2
Kommentare	0
Unterstützer	1
Beitragsnummern	1841, 2338
Zitate	»Barrierefreiheit im öffentlichen Verkehr unzureichend ■ S-Bahn und Regionalbahn kaum mit Möglichkeiten des Zustiegs für Rollstuhlfahrer ■ zu enge Bahnen, kein Platz für Rollstühle und Kinderwagen ■ Konkurrenz Fahrradfahrer und Rollstühle in öff. Verkehrsmitteln ■ keine ausreichenden Arbeitsplätze für Rollstuhlfahrer« »Wer einmal mit einem »Rolli« unterwegs war, kennt es: Nicht überall sind Bürgersteige abgesenkt und dies macht den Rollstuhlfahrern und Älteren das Leben schwer. Ein »barrierefreies« Dresden, konsequent umgesetzt, würde die Stadt gerade für die (Schwachen in unserer Gesellschaft lebenswerter und angenehmer machen.«

Thema	Wohnen
Schlagworte	Wohnungen/Wohnungsnachfrage/Wohnqualität/Neue Wohnformen
Beiträge	15
Kommentare	18
Unterstützer	94
Beitragsnummern	1793, 1857, 1930, 1957, 2009, 2142, 2144, 2176, 2180, 2216, 2221, 2223, 2281, 2283, 2374
Zitate	»Für mich ist es wichtig das in den Stadtteilen Wohnungen für alle Schichten vorzufinden sind. Es müssen Bedingungen hergestellt werden, die es ermöglichen und befördern, gut miteinander zu leben.« »Es sollten mehr Wohnungen für ältere Bürger bereitgestellt werden. Altengerecht ausstatten (Dusche, keine Wanne) mit Grünflächen für evtl. Selbstnutzung, mit Balkon. Kleine Wohnungen in denen die Bürger in Ruhe leben können. Auch mit einem ruhigen Wohnumfeld möglichst mit älteren Mitmenschen untereinander. Es könnten auch Häuser entsprechend saniert bzw. gebaut werden; eine Bereitstellung von Fördermitteln für bezahlbaren Wohnraum auch für Menschen mit geringem Einkommen z. B. alleinstehende Rentner.« »Wohnungswirtschaft sozial verträglich gestalten Der Wohnungsmarkt ist den Privaten und Genossenschaften praktisch vollständig überlassen. Mietpreise steigen. So viel Wohnbauland kann man gar nicht ausweisen, um eine Dämpfung der Preisentwicklung wirksam zu erreichen. Bald kommen die armen Rentnerjahrgänge. (...) Soziale Desintegration ist vorprogrammiert. Soziale Mischung ist notwendig! Sozialer Wohnungsbau wahrsch. auch. Für einen Rückkauf ehem. WOBA-Wohnungen ist es zu spät.« »Förderung von Baugemeinschaften Wunsch vieler Dresdner nach individuelleren Wohnungen fernab der (notwendigen) Gewinnmaximierung der Bauträger: ■ Mehrgenerationenwohnen (durchmischte Hausgemeinschaften) ■ Gemeinschaftliches Wohnen (Räume für gemeinschaftliche Aktivitäten) ■ langfristig bezahlbarer Wohnraum. Dresden sollte massiv Wohnbaustandorte insbesondere für nichtkommerzielle Projekte entwickeln und ausschreiben. Es gibt ein wirklich großes Interesse, das mit 3 bis 5 Grundstücken in drei Jahren nicht ansatzweise bedient werden kann. Andere Städte haben dies inzwischen auch als Wettbewerbsvorteil als erkannt und sind da wesentlich weiter - siehe Hamburg oder auch Berlin.«

Thema	Umwelt
Schlagworte	Grünflächen
Beiträge	4
Kommentare	3
Unterstützer	33
Beitragsnummern	1961, 1986, 2095, 2119
Zitate	»Pflege von Grün- und Verkehrsflächen Weil an einigen Straßen das Grünzeug auf die Gehwege ragt und für Fußgänger gefährlich werden kann, wenn man sich auf die Straße begibt!« »Gemeinschaftsgärten Grundstücke für ein gemeinschaftliches Gärtnern zur Verfügung stellen, besonders um sozial Benachteiligten zu mehr Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu verhelfen.« »Kleingärten bewahren und fördern Um die Qualitäten der Kleingärten auch in der Zukunft zu erhalten, wünsche ich mehr »Rechtssicherheit«, damit sie nicht ohne weiteres Bauvorhaben geopfert werden können. Im Sinne einer grünen Stadt wäre das ein größerer Gewinn als der einmalige Erlös für ein Baugrundstück. (...)« »Eine gemeinsame Vision In der sich die vielen guten Ideen und Projekte zu einem Ganzen zusammenfinden können: Die Stadt ist jetzt schon sehr grün, wir haben Parks, Grünflächen und viele Tausend Gärten, die mit Liebe gepflegt werden. Wir können noch einen Schritt weiter gehen und sagen: »Die Stadt ist der Garten.« Das kann unser Lebensgefühl ändern von »Ich lebe in einer Stadt mit viel Grün« zu »Ich lebe im Garten.« Vieles, was wir in der Freizeit im Garten finden, können wir dann auch im Alltag genießen: Harmonie, Inspiration, Entspannung, Natur, die Gartenfrüchte. Ein paar Ideen zur Verwirklichung: ■ Bewohner, Hausbesitzer und Stadt planen zusammen und setzen zusammen um ■ Obstbäume, Nussbäume, Beerensträucher, Gemüse, Kräuter in Parks und auf Grünflächen in den Wohnanlagen (...) ■ Blumengestelle von Haus zu Haus und über Straßen hinweg ■ Dachgärten auf großen Flachdächern ■ Grüne Fassaden, Spalierobst (...)«

Schlagworte	Lärminderung
Beiträge	2
Kommentare	0
Unterstützer	8
Beitragsnummern	1820, 2364
Zitate	»In den Plangebieten sind größere Abstände zwischen Straßen und Gebäuden vorzusehen. Für die Fassadengestaltung in eng bebauten Stadtgebieten sollten grundsätzlich schallschluckende Materialien gefordert werden. Glas und Stahl, Beton und andere glatte Flächen sind nicht geeignet, die Geräusche, die von der Straßenbenutzung ausgehen, einzudämmen. Der Einsatz schallschluckender Materialien sollte finanziell gefördert werden.«

Schlagworte	Abfall
Beiträge	2
Kommentare	1
Unterstützer	1
Beitragsnummern	2096, 2335
Zitate	»Aufwand für saubere Stadt minimieren Die vorhandenen offenen Papierkörbe sollten durch solche ersetzt werden, die der Wind nicht leerpusten kann - solche gibt es schon an manchen Stellen im Stadtgebiet.« »Mülleimer, Hundetoiletten und weniger Autos Ich finde Dresden muss noch sauberer werden. Deswegen brauchen wir mehr Papierkörbe, Hundetoiletten, öffentliche und kostenlose WC's und günstigere öffentliche Verkehrsmittel.«

Schlagworte	Tiere
Beiträge	3
Kommentare	5
Unterstützer	9
Beitragsnummern	2168, 2302, 2339
Zitate	»Viele Grünflächen (und nicht nur diese) in Dresden sind nicht mehr betretbar ohne Gefahr zu laufen, die Schuhe danach von Hundesch... säubern zu müssen. Das ist ekelhaft und unhygienisch. Hinzu kommen die unzähligen Pinkelstellen, die in langen Trockenzeiten stinken und böse Flecken hinterlassen; von der Schädigung von Bäumen und Häusersubstanz nicht zu reden. Hinzu kommen Bedrohungen seitens unangelegter Hunde (...). Es ist an der Zeit, die Anzahl der Hunde in Dresden zu reduzieren und auf das Beseitigen aller Exkremente zu bestehen. (...)« »Hunde gehören zu den Dresdnern (...) Warum sollen friedliche und folgsame Hunde nicht ohne Leine laufen dürfen? Sie können nichts für die Angstphobie einiger Menschen. Nur ein gut sozialisierter, erzogener und ausgelasteter Hund ist im Wesen auch ausgeglichen, dafür muss er auch mal über eine Wiese rennen dürfen, denn noch gehört er nicht zu den Zootieren. Gut folgsam lässt er dann Kinderwagen und ältere Bürger vorbei (...).«

Thema	Sonstige Themen
Schlagworte	Demographie, Bevölkerung, Haushalte
Beiträge	2
Kommentare	20
Unterstützer	5
Beitragsnummern	1904, 2035
Zitate	»Einwohnerzahl bewusst begrenzen: Dresden auf höchstens 600.000 Einwohner wachsen lassen! Dresden wächst. Das finden viele schön. Doch zur strategischen Ausrichtung unserer Stadtentwicklung ist es hilfreich, wenn sich die Dresden auf einen Zielkorridor für die Bewohnerzahlen einigen. Soll Dresden New York werden? Die Stadtentwicklung sollte anstreben, die Stadt nicht größer als 600.000 Bewohner wachsen zu lassen. Jedes unbegrenzte Bevölkerungswachstum hat innerstädtische Nachteile durch zu große Verdichtung und Nachteile für die umliegenden sächsischen Kommunen, die bereits heute viel zu viele Bewohner an Dresden verlieren. Dresden ist nur lebenswürdig, wenn es in der Elbtal-Region rund um die Stadt ausreichend wohlbelebte Städte und Dörfer gibt, mit denen Dresden wirtschaftlich verbunden ist. (...) Die Stadtverwaltung sollte Maßnahmen bereithalten, um ein Überwachstum der Bewohnerzahl zu bremsen und durchaus auch bremsende Anreize zu setzen, wenn dies zur Einhaltung der Zielmarke notwendig ist. (...)« »Dresden ist die Geburtenhauptstadt Deutschlands. Damit muss Dresden auch die Hauptstadt werden, wenn an das Denken unserer Kindergenerationen geht. (...) Wie breit will Dresden denn wachsen? Wollen wir unsere naturerlebbaren Qualitäten erhalten, wollen wir uns Luft zum Atmen lassen und auch mal eine Baulücke oder Brache (...) unbaut (...) lassen. Freiburg hat es geschafft, sich als Stadtbürgertum eine Meinung zu bilden und beschlossen, nicht weiter wachsen zu wollen. Gelingt Dresden auch so eine Meinungsbildung? (...) Dresden braucht Projektpatenschaften, städtische Grundstücke mit Schutz vor Markteinflüssen und eine dynamische Delegation der Verantwortungsträger.«

Schlagworte	Spezielle Zielgruppen: ältere Menschen, Familien Jugendliche etc.
Beiträge	4
Kommentare	0
Unterstützer	4
Beitragsnummern	1843, 2213, 2270, 2272
Zitate	»Dresdner Familienpass Man könnte neben dem Sachsen-Pass noch einen Dresdner Familienpass einführen. Dadurch soll der Besuch diverser Einrichtungen erleichtert werden (Frei- und Hallenbäder, Kinderland, Museen, Schlösser, ÖPNV, Kindertheater, Büchereien). (...) Nur noch ein paar Gedanken zu einem familienfreundlichen Dresden: ■ Saubere Spielplätze ■ Förderung von Jugendprojekten und mehr Streetworker und Streetwork-Projekte ■ Ausreichend und qualitativ gut ausgestattete KITA-Plätze (und natürlich auch Schulplätze) ■ Mehr Sportflächen Die Stadt muss Prioritäten im Haushalt setzen und lieber mehr für Bildung und Jugend ausgeben, als für teure Kulturprojekte (Kulturkraftwerk), auch wenn diese absolut wichtig sind.«

»Feste soziale Anlaufpunkte mit langjährigen Perspektiven

Keine projektgeförderten Jahresprojekte, da diese die nötige personelle Konstanz nicht bieten können.«

»Generationengerechte/übergreifende Orte der Begegnung zum Erlernen von Toleranz und Akzeptanz der verschiedenen Altersgruppen«

Thema	Soziales/ Soziale Infrastruktur
Schlagworte	Sport und Bewegung
Beiträge	8
Kommentare	15
Unterstützer	38
Beitragsnummern	1873, 1875, 1926, 1951, 1979, 2120, 2191, 2199
Zitate	»Spiel- und Fitnessplätze für Erwachsene (und auch deren Kinder) (...) Bedarf und Zuspruch gäbe es sicherlich in jedem Stadtteil, insbesondere von Familien, die somit sinnvoll und körperlich aktiv Zeit in ihrem urbanen Umfeld verbringen könnten. (...)« »Die Anzahl der Freibäder in Dresden finde ich zu gering, auch andere Freizeiteinrichtungen könnte man mehr forcieren sodass Dresden auch für die Jugend eine lebenswerte Stadt bleibt!« »Es sollte mehr für den Sport getan werden. Schöne Sporthallen allein reichen nicht aus. Es sollte ein Konzept geben, wie jeder Dresdner von der Wiege bis zur Barre sportlich aktiv eingebunden werden kann. Dies beginnt bei Sport im Kindergarten und setzt sich fort bis zu Sport- und Bewegungsangeboten in Altenheimen. Mit attraktiven Sportangeboten lockt man auch Menschen in die Stadt sei es als Sporttourist oder als Arbeitnehmer der hier seinen Sport aus der alten Heimat weiter betreiben kann. Weiterhin sollte Dresden versuchen Hallen und Stadien zu bekommen wo man EM und WM Veranstaltungen machen kann.«

Schlagworte	Gesundheit
Beiträge	3
Kommentare	2
Unterstützer	12
Beitragsnummern	1935, 1981, 2232
Zitate	»Mehr Fachärzte werden gebraucht - Schluss mit dem Aufnahmestopp! Immer mehr Patienten sehen sich mit Ablehnung bei Terminanfragen bei Spezialisten konfrontiert. Es kann nicht sein, dass man bei Krankheit entweder sechs Monate auf einen Termin warten muss oder gänzlich abgelehnt wird. Es sind zu wenig Fachärzte gemessen an der Bevölkerung vorhanden. Was könnte die Attraktivität steigern, sich hier niederzulassen? Kinderärzte, Orthopäden, Psychiater, Neurologen und Psychologen sind rar bei steigender Anzahl von Patienten, die einen solchen Arzt benötigen.« »Gesünderes Essen - gesunde und glücklichere Menschen Aufbau eines gesunden Fast-Food-Angebots in der Stadt, (...) die gesundes Fast-Food zum Mitnehmen verkaufen. Fast-Food muss nicht immer teuer, ungesund und aus totem Tier sein. Damit wirkt man Wohlstandskrankheiten wie Diabetes, Herzkrankheiten etc. vor. Eine gesündere Stadt ist auch eine glücklichere Stadt. Ausbau des Angebots an vegetarischem und veganem Essen in Mensaküchen, Kantinen, Schul- und Kindergartencatering. Es gibt immer mehr Menschen, die sich auch von sich aus bewusster und gesünder ernähren würden, sofern ein entsprechendes Angebot verfügbar wäre.«

Schlagworte	Spielplätze
Beiträge	2
Kommentare	2
Unterstützer	3
Beitragsnummern	1984, 1998
Zitate	»Spielplatz für Kleinkinder Es gibt zu wenig Spielplätze für Kinder im Alter von 1 Jahr bis 4 Jahre« »Kinder sind unsere Zukunft, daher müssen sie sich entwickeln und entfalten können. Darum: Mehr und besser ausgestattete Kinderspielplätze.«

Thema	Städtebau
Schlagworte	Plätze/Ausstattung öffentlicher Raum
Beiträge	1
Kommentare	1
Unterstützer	4
Beitragsnummern	2098
Zitate	»Wasser-Sprinkler überall aufstellen. ... wie im Alaunpark Damit man jederzeit mal was trinken kann oder sich frisch machen kann. (...) Kostet fast nichts und steigert stark die Lebensqualität.«
Schlagworte	Brachflächen
Beiträge	3
Kommentare	1
Unterstützer	12
Beitragsnummern	2293, 2348, 2372
Zitate	»Brachen in der Stadt für Wohnungsbau nutzen In Dresden gibt es viele - meistens seit 1945 - ungenutzte bzw. mindergenutzte Grundstücke. Diese sollten für den innerstädtischen Wohnungsbau genutzt werden. Zwar sind die meisten im Privateigentum, aber hier sollte die Stadtverwaltung durch die Anwendung der entsprechenden gesetzlichen Möglichkeiten (BauGB) ermöglichen, dass eine Bebauung stattfindet (...).« »Leerstand sichtbar machen, Zwischennutzung fördern Es gibt Bedarf an Mehrgenerationenwohnen und Räumen für verschiedenartige Nutzung in Dresden. Um diesen Bedarf zu erfüllen wäre es hilfreich, ein Leerstandskataster und eine Brachendatenbank zu führen und öffentlich zu machen, um Leerstand transparent zu machen. Eine Angabe zu möglichen Nutzungsformen (z. B. für Mehrgenerationenwohnen, Proberäume o.ä.) wäre hilfreich. Angelehnt an Städte in der Slowakei oder Ungarn könnte Dresden eine »Leerstandssteuer« für zu lang leerstehende Gebäude erheben, sofern keine Zwischennutzung durch die Eigentümer ermöglicht wird. (...)«

Weitere Beiträge befassten sich mit der stadtweiten Einführung von kostenlosem W-LAN (Beitragsnummer 1966), einem Verbot von Laubsaugern, der Erhebung von Pfand für Zigarettenstummel, der Errichtung einer U-Bahn in Dresden, die Einführung einer City-Maut zulasten der einpendelnden PKW (und zugunsten des Radverkehrs) (Beitragsnummer 1851), der Einführung von Kennzeichen an Fahrrädern und damit, dass Hallenbäder mit den richtigen Konzepten im Unterhalt nicht teurer sein müssen bzw. die Tickets für Freibäder als zu hoch bewertet werden (Beitragsnummer 2138).

Zukunftsthema 4: Ressourcenschonende Stadt

Einen sehr deutlichen Schwerpunkt zum Zukunftsthema »Ressourcenschonende Stadt« bildete das Schlagwort Umwelt und hierbei mit absteigender Gewichtung die Themen Grünflächen/Kleingärten/Brachflächen, Klima/Klimawandel, Abfall, Extremwetter/Hochwasser, Bäume/Schutzgebiete/Biotop und Tiere.

Vorschläge zur verbesserten Ausstattung der Stadt mit Grünflächen etwa durch Umnutzung brachgefallener Areale sowie Vorschläge zur Nutzung dieser Flächen für den Obst- und Gemüseanbau (zur Versorgung sozial Benachteiligter oder für »Urban Gardening«) oder für landwirtschaftliche Zwecke (»Urban Farming«) erhielten jeweils zahlreiche Fürsprecher. Insgesamt gingen hier 13

Beiträge und 18 Kommentare ein, die zusammen 133 Befürworter fanden. Der Vorschlag der Einrichtung von Kurzumtriebsplantagen auf Brachflächen ist hier als weitere Idee zu benennen.

Daneben wurde der Themenkomplex Klima, Klimawandel, Rohstoffe, Energie mit zahlreichen Beiträgen (17) sowie Kommentaren (14) diskutiert. Hier wurden Vorschläge gemacht, wie die CO₂-Bilanz in der Stadt Dresden verbessert werden kann, etwa durch die Einrichtung eines Klimaschutzfonds oder die Verbesserung der personellen Ausstattung der Klimaschutzstelle bei der Landeshauptstadt. Die Vorschläge hier bekamen von 96 Menschen Zuspruch.

Die weiteren Themen zum Schlagwort Umwelt umfassten Beiträge, wie das Verbot von Plastiktüten in der gesamten Stadt (24 Befürworter) oder den Ausbau von Zisternen, um künftige Hochwasser abzumildern. Zum Themenkomplex Bäume, Schutzgebiete und Biotop gingen fünf Beiträge ein, hier wurden unter anderem die Ausweitung der Baumschutzsatzung auf Nadelgehölze sowie die Änderung der Grünflächensatzung zur Verringerung der Grünpflegezyklen aus Artenschutzgründen vorgeschlagen.

Die weiteren Beiträge wurden dem Schlagwort Städtebau untergeordnet: Hier gingen sechs Stellungnahmen ein, die mit zwei Kommentaren bedacht wurden. Es fanden sich insgesamt 38 Befürworter für diese Vorschläge. Unter dem Schlagwort wurde insbesondere das Thema

Nachhaltigkeit der Stadt diskutiert. Hier wurde unter anderem gewünscht, dass sich die Stadt konsequenter an dem Leitbild der ökologischen Nachhaltigkeit orientieren sollte und vorgeschlagen, als Pilotprojekt einen Bebauungsplan zu erstellen, der sich diesem Gebot in allen Belangen unterordnet. Zudem wurde ein Versiegelungsmoratorium gewünscht, um die Flächeninanspruchnahme der Landeshauptstadt zu reduzieren.

Thema	Umwelt
Schlagworte	Grünflächen, Kleingärten, Brachflächen
Beiträge	12
Kommentare	18
Unterstützer	133
Beitragsnummern	1803, 2022, 2070, 2094, 2178, 2233, 2288, 2304, 2312, 2356, 2365, 2397
Zitate	»Obstbäume pflanzen verschiedene Obstbäume auf öffentlichen Grünanlagen pflanzen um somit sozial Benachteiligte, aber auch alle anderen, in der Lebensmittelversorgung zu unterstützen.« »Kurzumtriebsplantagen auf städtischen Brachflächen Brachflächen (...) kurz- bis mittelfristig mit schnellwachsenden Baumarten bestocken zur Verwendung von Hackschnitzeln (...). Auch wenn die Flächen sich in privatem Besitz befinden, erwirtschaftet eine Kurzumtriebsplantage eine Rendite, die als Anreiz zur Umsetzung ebendieser dienen kann. Erfahrungen aus Halle zufolge, wo ein solches Projekt bereits durchgeführt wird ist eine KUP ab einer Flächengröße von 2 ha rentabel. Für Flächen die sowieso brachliegen kann sich mit der Etablierung einer KUP eine win-win Situation einstellen« »Nutzbarkeit von Grünflächen Ich wünsche mir, dass Grünflächen mehr auf Ihre Nutzbarkeit hin gepflegt werden, anstatt auf das bloße Aussehen hin gerichtet. Die vorhandenen Personalressourcen könnten in diesem Sinne effizienter genutzt werden, indem mehr Arbeit für Beseitigung von Müll und Hundekot aufgewendet wird, statt für »perfekte« Blumenbeete und übertriebenes Mähen von Wiesen oder Schneiden von Hecken. Auch teure architektonische Verzierungen könnten eingespart werden, um stattdessen die natürliche Schönheit des Grüns zu wirken zu lassen. Statt Zierpflanzen wünsche ich mir Nutzpflanzen wie Himbeerhecken, Weinranken, Nussbäume, (...) Nutzung für Sport und Erholung stehen für mich im Mittelpunkt. Aber auch die Bereitstellung von Flächen für öffentlich, gemeinschaftliche Bewirtschaftung (Gemeinschaftsgärten, ...) im nachhaltigen Sinn befürworte ich.« »Grüne Nachbarschaft Erhalt kleinteiliger Strukturen, um auch nichtmotorisierten Mitbürgern Teilhabe an Erholungsmöglichkeiten zu geben. Freigabe von Brachflächen für temporäre Garten- und Grünflächen.« »Urban Farming nutzt die verborgenen Potentiale der Stadt, bereichert diese und verändert an manchen Stellen auch ihr Aussehen. (...) Die städtischen Plätze für Urban Farming befinden sich auf Flachdächern, Brach- oder Restflächen, vorübergehend still gelegten Baustellen u. ä. Betrieben werden sie in unterschiedlichsten Organisationsformen für kürzere oder längere Zeiträume. (...)«

Schlagworte	Klima, Klimawandel, Rohstoffe, Energie
Beiträge	17
Kommentare	14
Unterstützer	96
Beitragsnummern	1877, 1929, 1975, 2050, 2130, 2114, 2154, 2157, 2158, 2166, 2169, 2195, 2217, 2219, 2220, 2228, 2277
Zitate	»Energieeinsparung in öffentlichen Gebäuden (...) Für die Stadt ist ein Energiemanagement einzurichten. So lässt sich sicherlich viel Geld sparen, was an anderer Stelle z. B. in Kitas, Schulen und Spielplätze investiert werden könnte.« »Im privaten wie kommunalen Baugeschehen auf den Einsatz von autarken Energieversorgungssystemen achten bzw. fordern sowie ökologisch nachhaltiges Bauen. Dies scheint mir bisher kaum berücksichtigt bzw. auch noch nicht ausreichend entwickelt.« »Eine energieautarke Großstadt - das wäre ein tolles Ziel für Dresden! Mehr Solarpanels auf die Dächer - Wege finden Mietshäuser miteinzubeziehen; anspruchsvoll energieeffizient sanieren; (...) weil Energie am besten da produziert wird, wo sie auch verbraucht wird und die beste Energie ist die unverbrauchte außerdem!« »(...) Der aktuellen Fassung des INSEK fehlt bei den »Zielen der Stadtentwicklung für das Zukunftsthema Ressourcenschonende Stadt« ein klarer Verweis auf die künftige Energieversorgung der Stadt. Ziel sollte es sein, dass die Stadt sowohl resilienter gegenüber Energieversorgungskrisen wird, wie auch die Eigenversorgung aus dem Stadtgebiet und der Region erhöht sowie (...) den Energieverbrauch in der Stadt diesen Eigenversorgungspotentialen angepasst wird. (...)«

»Bedeutung Klimaschutz erhöhen

Ich finde es gut, dass es in Dresden eine Klimaleitstelle gibt. Allerdings ist die Ausstattung mit zwei Mitarbeitern in einer 500.000-Einwohner-Stadt zu wenig. (...) Ich fände es gut, wenn Klimaschutz genauso wie alle anderen Querschnittsthemen bei der Oberbürgermeisterin liegen.«

»Klimaschutzfonds einrichten

Modell zur lokalen, freiwilligen und kooperativen Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen schaffen! Die wesentlichen Aufgaben des Fonds sollten sein: die Initiierung von Klimaschutzprojekten, deren finanzielle Förderung sowie die fachliche Unterstützung der Umsetzung. Das Leistungsspektrum sollte von finanziellen Zuschüssen über Fachinformationen bis zu konkreten Projektberatungen reichen. Die Vergabe der Zuschüsse könnte nach CO₂-Effizienz, absolute CO₂-Reduzierung, Multiplikatorenwirkung und Innovationsgrad der Maßnahmen erfolgen.«

Schlagworte	Abfall, Dienstleistungen, Handel
Beiträge	5
Kommentare	10
Unterstützer	59
Beitragsnummern	2047, 2048, 2230, 2248, 2319

Zitate	»Plastiktüten in der gesamten Stadt verbieten In San Francisco und Los Angeles sind seit paar Jahren in der gesamten Stadt die Einkaufstüten aus Plastik verboten. Ich finde eine grüne Stadt wie Dresden sollte diesen Weg auch gehen. (...)« »(...) Das Konsumverhalten unserer Generation ist stark gestört. Durch ein derartiges Einkaufsangebot fördern wir die Wegwerfgesellschaft. Der Wert, den wir damit vermittelt bekommen ist, möglichst viel und möglichst preisgünstig einzukaufen. Das ist der falsche Ansatz für eine umweltbewusste Stadt. (...)« »Verbot an den Handel Lebensmittel in den Abfall zu entsorgen (...)« »Ressourcenschonung braucht lokales Unternehmertum - auch in Dresden! (...) Kleine Unternehmen, die in einem Rahmen der Kreislaufwirtschaft und einer »Industrial Ecology« agieren wollen, benötigen einen einfachen Zugang zu den Abfällen und Sekundärressourcen der Stadt und der Großunternehmen. Die langfristigen Rahmenverträge der Ver- und Entsorger behindern innovative Strukturen der Abfallverwertung durch »upcycling« und »urban mining strategies« teilweise sehr stark. (...)«
---------------	---

Schlagworte	Extremwetter, Hochwasser, Niederschlag, Wasser, Gewässer
Beiträge	2
Kommentare	0
Unterstützer	10
Beitragsnummern	1845, 2409

Zitate	»Zisternen bauen Da sich die Umweltbedingungen stetig ändern, ist es so wichtig für das Stadtgrün (saubere Luft und Wärmeausgleich und Feuchtigkeitsregulierung) die Wasserversorgung/Bewässerung (...) ohne Trinkwasserverbrauch sicherzustellen. Noch ist es möglich Wasserauffangbecken möglichst an vielen Stellen der Stadt für diese Zwecke zu bauen.« »Wassermanagement durch Wasserrecycling im freien Raum Es gibt in Dresden sehr viele Plattenbausiedlungen, deren Freiräume nicht immer gut funktionieren. Die Bewohner nutzen sie ungen. (...) Das Regenwasser wird auf den Dächern aufgefangen, und mit den Rinnen in den Speicher geführt. Der Tank im unterirdischen Bereich kühlt das Wasser ab. Das abgekühlte Wasser wird durch eine Fontäne gespritzt und gefiltert. Es entsteht eine Oase für heiße Tage im Sommer – ein gemütlicher Treffpunkt für die Bewohner der sterbenden Siedlung. Nach dem Filtern wird das Wasser weiter geführt um die Toiletten und Waschküchen in den bestehenden Gebäuden zu versorgen. Es besteht auch die Möglichkeit, das Regenwasser unabhängig von der Fontäne (z. B. im Winter) durch Filtergeräte direkt in das Gebäude zu führen und weiter verwenden. Damit der Kreislauf des Regenwassers funktioniert sorgt die Fotovoltaikanlage, die auf den Dächern platziert ist. Der hergestellte Strom kümmert sich um die Wirkung von Wasserpumpen.«
---------------	--

Schlagworte	Bäume, Schutzgebiete, Biotope
Beiträge	5
Kommentare	1
Unterstützer	21
Beitragsnummern	1928, 2061, 2236, 2262, 2378
Zitate	»Erhalt von Schutzgebieten In Dresden gibt es zahlreiche Schutzgebiete, sowohl nach europäischem Recht (FFH- und Vogelschutzgebiete) als auch nach nationalem und Landesrecht (NSG, FND, LSG). Diese zu erhalten sollte sich Dresden zur Pflicht machen (...).« »Änderung der Baumschutzsatzung Ich finde es nicht nachvollziehbar, dass Laubbäume in Dresden einen größeren Schutz genießen als Nadelbäume. Bäume benötigen viel Zeit zum Wachsen und nur ein ausgewachsener Baum kann entscheidende Verbesserungen für das Stadtklima mitbringen. Daher sollten prinzipiell alle größeren Bäume geschützt werden. Dies sollte auch für Bäume auf Privatgrundstücken gelten, da ein besseres Stadtklima Allgemeingut ist.« »Baumschutzsatzung soll wieder in vollem Umfang gelten (wie vor der Änderung des Naturschutzgesetzes). Keine Fällungen von Altbäumen ohne Genehmigung! Förderung naturnaher Flächen (Flora, Fauna usw. schützen) - Kinder und Jugendliche durch diese Maßnahmen wieder an Natur heranführen. Bebauung nicht weiter verdichten, in ganz Dresden.« »Grünflächensatzung für die Stadt In Dresden gibt es zahlreiche Grün- und Rasenflächen, sowohl auf städtischem als auch auf privatem Gelände. Die übergroße Zahl dieser Flächen wird gemäht, sobald sich die ersten blühenden Pflanzen darauf zeigen, sehr oft im Abstand von etwa zwei Wochen. Aus ökologischer Sicht wäre eine zwei- bis dreimalige Mahd zur Erhaltung auch der Rasenflächen völlig ausreichend (...) Das Mähgut könnte in der Biogas-Anlage der DREWAG zu Strom umgewandelt werden (...).«

Schlagworte	Tiere
Beiträge	1
Kommentare	1
Unterstützer	10
Beitragsnummern	1896
Zitate	»Integrierter Artenschutz an Dresdner Gebäuden - Mauersegler und Fledermäuse bewohnen Ersatzquartiere Mit Hilfe des Umweltamtes Dresden wurden in Dresden ca. 25 000 Ersatzquartiere für Vögel und Fledermäuse an den Gebäuden kompensiert bzw. neu geschaffen. Es handelt sich dabei um eine kaum beachtete Leistung, die deutschlandweit, möglicherweise sogar europaweit einzigartig ist. Wohnungsgenossenschaften melden uns jedes Jahr freiwillig ihren Gebäudebestand, welcher im nächsten Jahr saniert wird und schaffen mit unserer Hilfe pro Wohnblock 10-20 Quartiermöglichkeiten in Form von speziellen Einbausteinen für gebäudeabhängige besonders und streng geschützte Tierarten (Vögel und Fledermäuse). Dies zeugt von enorm hohem ökologischem Verantwortungsbewusstsein und ist u.E. auch ein bedeutender kultureller Beitrag wie er sonst in diesem Maße nirgendwo zu finden ist. Tolle Beispiele sind so auch das historische Polizeipräsidium am Pirnaischen Platz, an dem seit vielen Jahren auch Mauersegler ihre majestätischen Flugkünste vorführen. In den gut integrierten Quartieren (Nistkästen) zwischen den Konsolen der historischen Fassade ziehen sie alljährlich ihre Jungen auf. Am Kinder- und Jugendhaus Louise besiedeln neben den Haussperlingen Fledermäuse die für sie angebrachten Flachkästen und bereichern damit die Vielfalt unserer »Bunten Republik Neustadt«!«

Thema	Städtebau
Schlagworte	Sonstiges Städtebau, Neue Wohnformen
Beiträge	3
Kommentare	1
Unterstützer	25
Beitragsnummern	2106, 2160, 2202
Zitate	»Unter dem Blickwinkel einer »ressourcenschonenden Stadt« sollte ein Pilotprojekt gestartet werden, bei dem ein Bebauungsplan für ein Dresdner Stadtgebiet unter Ressourcengesichtspunkten beleuchtet, diskutiert und bewertet wird, um daraus für folgende Projekte zu lernen. Infrastrukturen, die wir Dresdner uns bauen (Häuser, Straßen, Gärten, geschaffene Zugangsmöglichkeiten zu verschiedenen Verkehrsformen), legen das »ökologische Profil« des bebauten Areals auf Jahrzehnte fest. Daher macht es Sinn, dass BPläne nicht nur hinsichtlich Einpassung in die städtische Umgebung oder der Bauwünsche der Investoren erstellt werden, sondern auch vor dem Hintergrund (...) einer ressourcenschonenden Stadt (beim Bauvorgang, wie auch für die Lebenszeit der gebauten Infrastruktur). (...)«

»Nachhaltige Lebensstile zeichnen sich nicht dadurch aus, die 200 qm Loftwohnung am Leipziger Elbkai zu mieten und es sich leisten zu können 5x pro Woche mit dem SUV am besten Biomarkt der Stadt vorzufahren. Die nachhaltigsten Lebensstile sind diejenigen, die aufgrund ihrer (gewollten) Einfachheit mit wenig Ressourceneinsatz auskommen. Geringe Heizflächen, teilweise Eigenversorgung und eine bescheidene Mobilität im Rahmen der eigenen pedalen Möglichkeiten sind ein Zeichen der Nachhaltigkeit aber auch des geringen monetären Verdienstes. Ein Zusammenhang der kaum mehr Beachtung findet! (...) Man sollte nie aus dem Auge verlieren, dass die immer enger werdenden Räume für alternative Wohnstrukturen, Künstler-Ateliers, Repair-Cafés oder Kleinstgeschäfte gerade jene Lebensstile kaputt machen, die mit wenig Ressourcenaufwand durch das städtische Chaos kommen. (...) Die Stadt tut demnach gut daran, die Räume für alternative Lebenswelten offen zu lassen. Diese sind wertvolle Inseln der materiellen und energetischen Andersartigkeit.«

Schlagworte	Wohnungen/Neue Aspekte: Nachhaltigkeit
Beiträge	3
Kommentare	1
Unterstützer	13
Beitragsnummern	2341, 2343, 2346
Zitate	»Diskussion über Begriff der Nachhaltigkeit Wer bestimmt auf welche Art was Nachhaltigkeit bedeutet? ■ Klärung eines Nachhaltigkeitsbegriffes für die Stadt Dresden in Bezug auf ihre zukünftige Entwicklungskonzepte ■ Anstoß einer öffentlichen Diskussion über die Definition, die Ziele und die Strategien von Nachhaltigkeit (...) ■ Formulierung von konkreten Zielen in diesen Bereich und Umsetzung durch die Stadtverwaltung« »Konsequente Ausrichtung der Stadtentwicklung und aller Entscheidungen am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung Bislang sind die städtischen Entscheidungen v.a. an dem Aspekt der ökonomischen Nachhaltigkeit orientiert. Soziale und ökologische Nachhaltigkeit sind oft nachrangig. Sie müssten aber, wenn wir wirklich für die kommenden Generationen ein lebenswertes Dresden haben wollen und wenn Menschen anderswo und die Ökosysteme nicht unter Entwicklungen in Dresden leiden sollen, stärker gewichtet werden, als bislang. Dazu müssen alle Entscheidungen/Maßnahmen wirklich auf ihre soz. und ökol. Nachhaltigkeit überprüft werden. Nur dann sind sie auch langfristig ökonomisch nachhaltig. (...) In einer Dresdner Nachhaltigkeitsstrategie sollten konkrete Nachhaltigkeits-indikatoren und dafür passende Messinstrumente verankert sein, aufgrund derer jede Maßnahme/Entscheidung verbindlich geprüft wird. (...)« »Versieglungsmoratorium Ausrichtung des Handelns in der Stadt am Leitbild der nachhaltigen Entwicklung würde auch eine konsequente Vermeidung weiterer Versiegelung bedeuten, statt häppchenweise immer mehr Flächen zu bebauen oder zu asphaltieren. Konsequenz meint: für jede weitere Flächeninanspruchnahme müsste anderswo in der Stadt eine Fläche entsiegelt werden.«

Weitere Beiträge befassten sich mit der Errichtung von Solarstraßen, der Bildung von Verbrauchergemeinschaften zur Reduzierung der Gas- und Ölabhängigkeit sowie ein stärkerer Einsatz für den Tierschutz in Dresden.

■ Auswertung nach Schwerpunkträumen

Die weiteren Anregungen der Bürgerinnen und Bürger sind nach Schwerpunkträumen aufgeschlüsselt (4.2.1 bis 4.2.17), umfassen mehrere Schwerpunkträume (4.2.19) oder konkrete Räume außerhalb der Schwerpunkträume (4.2.18).

Auch diese Beiträge werden nach den vier Zukunftsthemen sortiert und doppelte/ähnliche Beiträge zusammengefasst. Die Auswertung der Ergebnisse nach Schwerpunkträumen ergibt, dass sich die Beiträge der Bürgerinnen und Bürger insbesondere auf die Schwerpunkträume 1. Innenstadt (94 Beiträge), 2. Friedrichstadt, Löbtau und Plauen (24 Beiträge) und 15. Elbe, Elbewiesen und -altarme (17 Beiträge) fokussiert. Auf die

weiteren Schwerpunkträume entfallen insgesamt 60 Beiträge von denen rund die Hälfte wiederum auf die Schwerpunkträume 6. Leipziger Vorstadt (9 Beiträge), 7. Umstrukturierungsgebiet Pieschen (9 Beiträge) und 8. Campus TU Dresden (10 Beiträge) entfällt.

Schwerpunkttraum 1: Innenstadt

■ Kulturstadt in Europa

Zum kulturellen Angebot in der Innenstadt gingen sechs Beiträge ein. Die Bürgerinnen und Bürger regten hier konkrete Ergänzungen des Angebotes an, etwa durch einen zentralen Jugend(kunst- und kultur)club, die Errichtung eines Veranstaltungsplatzes, einer Galerie und eines modernen Konzerthauses. Diesen Beiträgen wurde von 14 Teilnehmern der Dresdner Debatte zugestimmt.

Ein wichtiges Thema zum Zukunftsthema »Kulturstadt in Europa« war in der Innenstadt die Gestaltung öffentlicher Räume. Hier wurden einerseits zahlreiche Vorschläge zum Umbau und zur Gestaltung von einzelnen Flächen

in der Innenstadt abgegeben und andererseits grundsätzlich die Ausweitung der Kompetenzen eines Gestaltungsbeirates sowie die Einführung einer Gestaltungssatzung gewünscht. Zu den einzelnen Orten gingen insgesamt zehn Beiträge mit Gestaltungsvorschlägen zum Neubau eines Hotels am Terrassenufer, zum Carusufer und zum Neumarkt, zur Wilsdruffer Straße sowie zum Postplatz ein. Tendenziell wird eine ausdrucksstarke und eigene Architektursprache für die Landeshauptstadt gewünscht.

■ Stadt mit Leistungskraft

Im Zukunftsthema »Stadt mit Leistungskraft« in der Innenstadt wurde das Thema zentraler Busbahnhof diskutiert. Hierzu gingen vier Beiträge ein mit unterschiedlichen Ortsvorschlägen zur Errichtung eines Busbahnhofs (allesamt im Umfeld des Bahnhofes). Diese Beiträge wurden von 17 Personen positiv begleitet und mit fünf Kommentaren versehen.

■ Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern

Ein zentraler Aspekt der Diskussionen zum Zukunftsthema »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« war wiederum das Schlagwort Verkehr. Hierzu wurden insgesamt 25 Beiträge und 22 Kommentare verfasst, die von 74 Bürgerinnen und Bürgern befürwortet wurden. Deutlich herausstechende Themen waren hierbei die barrierefreie Ausgestaltung der Innenstadt sowie der fußgänger- und rollstuhlfreundliche Umbau des Innenstadtringes. Hier wurden etwa die obere Albertstraße, der autofreie Umbau der Augustusbrücke, sowie die Fußgängerübergänge an verschiedenen Stellen großer Straßen in der Innenstadt gewünscht.

Kontrovers geführte Diskussionen gab es zur Situation der Fußgängerquerung/-Tunnel am Goldenen Reiter in der Neustadt. Weitere Vorschläge waren der (teilweise) Rückbau bzw. fuß- und radfreundliche Umbau von Straßen (hier: Köpckestraße, Große Meißner Straße, St. Petersburger Straße, Vollsperrung Schützenstraße für Autos), die Einrichtung einer durchgängigen Fußgängerzone (vom Bahnhof bis zum Neumarkt) sowie der weitere barrierefreie Ausbau der Stadt (hier: Schlossplatz, Brühlsche Terrasse, Haltestelle Pirnaischer Platz, Querung obere Albertstraße). Zudem wurden mehr und sicherere Radwege auf der Prager Straße, in der Altstadt sowie im Umfeld der Bürgerwiese/Parkstraße gewünscht.

Das Thema Wohnungsbau wurde insbesondere hinsichtlich der Orientierung des Angebotes an der Nachfrage nach hochwertigen Immobilien hinterfragt. Hier wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger mehr Angebote für finanziell schlechter gestellte Bevölkerungsschichten in der Innenstadt. Eine Überbauung des Bereiches Lingnerplatz/Blüherstraße wird überwiegend abgelehnt.



Abb. 14: Theaterplatz, Foto: Christoph Münch

Ein weiteres Thema zur »Lebenswerten Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« wurde unter dem Schlagwort Städtebau, Plätze, Stadtbild diskutiert. Hier schlugen die Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der Dresdner Debatte eine Umgestaltung des Altmarktes, des Postplatzes sowie des Umfeldes des Hauptbahnhofes nach dem Vorbild schattenspendender Plätze aus dem Mittelmeerraum vor.

■ Ressourcenschonende Stadt

Ein zentraler Wunsch für die Bürgerinnen und Bürger zum Thema »Ressourcenschonende Stadt« ist der Ausbau von Grünflächen an verschiedenen Stellen. Hier gingen acht Beiträge und 13 Kommentare ein. Zustimmung fanden die Vorschläge von 56 Bürgerinnen und Bürgern. Auf eine Bebauung und zu starke Verdichtung sollte nach Auffassung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Zweifel (hier werden die Neustadt und die Bebauung am Lingnerplatz genannt) verzichtet werden.

Weitere Flächen, auf denen nach Auffassung der Bürgerinnen und Bürger Grünflächen entstehen oder erhalten werden sollen, sind Grünflächen am Straßburger Platz/Hygiene-Museum, eine Brache zwischen Schreiber- und Pfarrgasse, ein Parkplatz am Georg-Arnhold-Bad oder das »Wiener Loch« am Hauptbahnhof.

Der Beitrag »Weniger Versiegelung für ein besseres innerstädtisches Klima« unter dem Schlagwort Klima, Klimawandel bekam die Zustimmung von 21 Bürgerinnen und Bürgern. Hier wurde das Beispiel Postplatz als negatives Beispiel genannt und für den Platz ein Anteil von 30 % unversiegelter Flächen gefordert, auf denen Bäume errichtet werden sollten.

Für den Bahnhof Mitte schlagen die Bürgerinnen und Bürger eine stadtgestalterische Aufwertung sowie die Etablierung eines Marktes für regionale Produkte vor.

Zukunftsthema	Kulturstadt in Europa
Thema	Kultur
Schlagworte	Kunst, Kulturszene, Kulturentwicklungsplan
Beiträge	6
Kommentare	1
Unterstützer	14
Beitragsnummern	1860, 1867, 1924, 2111, 2190, 2355
Zitate	»Fehlende Galerie im Stadtzentrum für Künstler aus Dresden Es fehlen im Stadtzentrum Ausstellungsmöglichkeiten für Bildende Künstler der Stadt Dresden, die ihre Werke präsentieren und auch verkaufen möchten. Der Lipsiusbau sollte mehr den Dresdner Künstlern zur Verfügung gestellt werden. Ein anderer Vorschlag wäre das Japanische Palais. Dresden benötigt ein Konzerthaus für die Staatskapelle.« »Das Kraftwerk Mitte soll gebaut werden um für die Staatsoperette zeitgemäße Arbeitsmöglichkeiten zu bieten. An dem alten Standort der Operette sollte möglichst wieder eine neue kulturelle Nutzung entstehen.«

»Eine Art Jugendclub bis von Jung bis 25-Jährige im Zentrum

(...) Meine Idee wäre ein Jugendclub wo speziell Musiker, Künstler der Malkunst gerngesehen sind und dort Jugendliche auch lernen können. Oder wo man Tanzen kann. Eule in Dresden bietet so was an aber das Problem ist das es ziemlich weit weg ist vom Zentrum und diese auch kaum besucht werden. Mich persönlich interessiert es zu Fotografieren und mit Medien zu Arbeiten. (...)«

»(...) Es fehlen Grünanlagen an vielen zentralen Plätzen der Stadt, vor allem am Neumarkt. (...) Es fehlen in Dresden mittlerweile Veranstaltungsräumlichkeiten, die hochwertige Veranstaltungen bieten. Nicht alle Menschen erfreut es, in Freiluftveranstaltungen oder Messehallen zu sitzen. Der Kulturpalast war eine sehr niveauvolle Veranstaltungslocation, die es gilt, auf hohem Niveau wieder zu eröffnen. (...) Das barocke, hochwertige Flair, mit dem Dresden Touristen anziehen möchte, sollte auch wirklich gelebt werden! (...) Die sogenannte Kurtaxe sollte dringend wieder abgeschafft werden - Touristen schreckt das ab!«

Thema	Kultur, Städtebau
Schlagworte	Bau- und Planungskultur, Stadtbild, sonstiges Städtebau
Beiträge	11
Kommentare	20
Unterstützer	22
Beitragsnummern	1813, 1853, 1854, 1891, 1892, 2002, 2003, 2005, 2065, 2068, 2306
Zitate	»Hotel am Terrassenufer Abriß verhindern, das Hotel gehört zum Stadtbild! Aber bei Neugestaltung unbedingt die bauliche Gestaltung in der Umgebung vom Pirnaischen Platz bis Terrassenufer beachten.« »Plattenbauten rechts vom ‚Goldenen Reiter‘/Neustädter Markt (Richtung Hauptstraße) sanieren. Für dieses Bild schäme ich mich als Dresdnerin jedes Mal auf's Neue, wenn ich vorbei laufe oder fahre. Gerade dieses Gebiet um den ‚Goldenen Reiter‘ und dem gegenüber liegendem Hotel Bellevue ist Anziehungspunkt für viele Touristen.« »Baumaßnahmen Neumarkt – Hotel Stadt Rom Ablehnung des historischen Wiederaufbaus des Hotels; wenn Wiederaufbau, dann Verschiebung in Richtung Steigenberger-Hotel, um die Schützresidenz nicht zu beeinträchtigen.« »Realisierung des Promenadenringes inkl. Wassergraben und kleiner Fußgängerbrücken Unverwechselbarkeit, Einzigartigkeit; kann gern auch modern gestaltet werden« »Historische Bebauung Carusstr. bei neuen Planung berücksichtigen Der Bereich ist kulturhistorisch sehr interessant, weil hier berühmte Persönlichkeiten wie der Bürgermeister Moritz Heinrich Neubert lebten und sich hier die Villa Cara, der Winterwohnsitz von Carus befand.« »Historischer Wiederaufbau des Narrenhäusels Ist stadtbildprägend und gehört an diese Stelle« »Verbesserung der architektonischen Bebauung des Postplatz Um den Postplatz architektonisch zu verbessern (zu retten), müssen die restlichen Bauten so gestaltet werden, dass es zur Platzbildung beiträgt. Z. B. ein ordentliches Gebäude am Standort der alten Post.« »Fassadengestaltung Wilsdruffer Str., Bereich Altmarktgalerie bis Postplatz - architektonischer Anspruch - Kleinteiligkeit, Strukturiertheit (verschiedene Materialien) - keine zu einheitliche Formensprache - Strukturiertheit auch in den Dachhöhen und –formen«

Thema	Städtebau
Schlagworte	Stadtbild, sonstiges Städtebau
Beiträge	2
Kommentare	3
Unterstützer	7
Beitragsnummern	1921, 1937

Zitate	»Eine Gestaltungssatzung für die Innenstadt Die Bombardierung, 45 und fragwürdige DDR-Stadtplanung (Plattenbauten, viel zu breite Verkehrsschneisen etc) prägen bis heute das Stadtbild. Viele Brachen wurden in der Vergangenheit schon zugebaut, fast immer mit eher tristen Resultaten. Dresden braucht zwingend eine Gestaltungssatzung, die klare Vorgaben für Höhe, Fassade, Dächer usw. festlegt und sicherstellt, dass sich Neubauten harmonisch in ihr Umfeld einfügen. Vor allem aber muss dabei der Bezug zur Dresdner Historie und regionaltypischer Architektur gefunden werden. Es geht nicht um Rekonstruktionen oder Barockfassaden im großen Stil, sondern um eine eigene architektonische Qualität statt 08/15-Allerwelts-Klötzer. An vielen Orten ist es leider schon zu spät, aber an derzeitigen Brachen wie Ferdinandplatz, Packhofgelände oder Sachsenplatz kann noch schöne zeitgenössische Architektur entstehen. (...)« »Stadtgestaltung muss mehr in den Vordergrund Die Innenstadt von Dresden muss wieder zum lebendigen Zentrum der Stadt werden. Es muss ein Bebauungsplan für das gesamte Zentrum aufgestellt werden, der die umliegenden Stadtteile wieder miteinander verbindet. Schön wäre, wenn Leitbauten, analog des Neumarktes zum Wiederaufbau ausgeschrieben werden. Zur Eingrenzung der derzeitigen Investorenarchitektur sollte dringend ein Gestaltungsausschuss eingeschaltet werden.«
---------------	---

Zukunftsthema	Stadt mit Leistungskraft
Thema	Verkehr
Schlagworte	ÖPNV, Überregionale Anbindung
Beiträge	4
Kommentare	5
Unterstützer	17
Beitragsnummern	1962, 2212, 2289, 2325
Zitate	»(...) Die Fernbusse in Dresden laufen alle die Haltestelle »Bayrische Straße« hinter dem Hauptbahnhof an. Diese Haltestelle für Fernbusse ist nicht besser ausgebaut als eine gewöhnliche Bushaltestelle der DVB und kann max 3 Busse gleichzeitig aufnehmen. (...) Das führt auf der Bayrischen Straße (...) fast täglich zu chaotischen und für Fußgänger und Fahrradfahrer sehr gefährlichen Situationen. (...) Touristen, die via Fernbus nach Dresden kommen werden sofort in katastrophale, peinliche Zustände geschmissen. (...) Ein zentraler Busbahnhof muss nicht zwangsweise direkt am Hauptbahnhof sondern kann gern auch etwas dezentraler entstehen (...)« »ZOB ==> Areal Sindonienstr./Wiener Str./Wiener Platz Das momentan eher als Industrie/Bürokomplex-Brache anzusehende Areal benötigt eine Nutzung, warum an dieser Stelle nicht den notwendigen ZOB für Dresden einrichten. (...)« »Fernbus-Bahnhof an der Wiener Str./Nähe Hauptbahnhof bauen. Dresden braucht einen Busbahnhof für Fernbusse und Regionalbusse mit guter Anbindung an den Hauptbahnhof. Als Fläche würde ich die Ammonstr./Wiener Str. in direkter Nähe zum Hbf. empfehlen. Der Busbahnhof sollte Warthäuschen haben und sollte auch für ältere Menschen und Behinderte gut erreichbar sein, hier könnte man vielleicht einen kostenlosen Kleinbus-Shuttle vom Bahnhof bis zum Busparkplatz einrichten. Der jetzige Zustand an der Bayrischen Str. ist jedenfalls für jeden Reisenden eine Zumutung.«

Zukunftsthema	Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern
Thema	Wohnen
Schlagworte	Wohnungen, Wohnungsnachfrage, Wohnqualität
Beiträge	5
Kommentare	5
Unterstützer	16
Beitragsnummern	1869, 1912, 2007, 2073, 2289
Zitate	»Bezahlbarer Wohnraum auch im innerstädtischen Bereich soll erhalten bleiben und geschaffen werden. (...)« »Sozialer Wohnraum in der City (...) Noch immer klaffen (...) Bebauungslücken dort, wo vor der Zerstörung eine enge geschlossene Bebauung zu finden war. Wenn die Stadt (...) den Straßenraum in der Innenstadt einengen und das hässliche Robotronareal samt dem »Der-Sozialismus-siegt«-Hochhaus plattmachen würde, wäre genug Platz in der Seevorstadt, in der Wilsdruffer und der Pirnaischen Vorstadt, tausende neuer Häuser zu bauen. (...) Zusätzlich muss die Stadt auf die Architektur achten, bitte keine grauen Betonklötze mit Fenstern bis zum Boden. Davon haben wir mittlerweile genug.«

»(...) Die Verlängerung der Herkulesallee kann umgesetzt werden, denn diese Achse führt genau auf den Rathausturm zu. Das wäre eine gute Aufwertung. (...) Eine ausdruckslose Wohnbebauung an dieser Stelle (...) braucht es jedenfalls nicht.«

Thema	Städtebau
Schlagworte	Plätze, Stadtbild
Beiträge	7
Kommentare	12
Unterstützer	38
Beitragsnummern	1802, 2020, 2032, 2069, 2112, 2408, 2415
Zitate	»Postplatz und Altmarkt sowie weitere Plätze der Stadt sind nicht attraktiv. Ein Wochenmarkt auf dem Altmarkt würde dem Namen des Platzes gerecht und diesen beleben. Ein paar Bänke könnten bei Bürgern der Stadt und auch bei Gästen gut ankommen. (...)« »Mehr Aufenthaltsqualität für öffentl. Plätze i. d. Altstadt In der gesamten Altstadt gibt es außer dem Park um den Zwingerteich keinen einzigen öffentlichen Platz, der wirklich zum Verweilen und Durchatmen einlädt. (...) Gerade im Süden Europas gibt es auch mitten in den Innenstädten lauschige Plätze mit schattenspendenden Bäumen, einem plätschernden Brunnen und am besten noch netten Cafés ringsum. Solche Plätze sollten bei der weiteren Verdichtung der Innenstadt unbedingt geschaffen werden. Sowohl Dresdner als auch Touristen würden davon profitieren.« »Platzgestaltung Hauptbahnhof Die Qualität des Bahnhofsvorplatzes ist aufgrund der dichten, ungeordneten Verkehrsführung stark negativ beeinflusst. Ziel hier muss sein: Umstrukturierung und Schaffen eines zonierten öffentlichen Platzes mit hoher Aufenthaltsqualität. (...) Um einen fußgängerfreundlichen, attraktiven Stadtkern zu schaffen, sollte der Durchgangsverkehr künftig den 26er Ring nicht mehr kreuzen/tangieren. So kann in Zukunft qualitätsvoller Stadtraum entstehen, welcher die Lebensqualität steigern und den Tourismus positiv beeinflussen wird. (...)«

Thema	Verkehr
Schlagworte	Barrierefreiheit, Verkehr sonstiges
Beiträge	19
Kommentare	8
Unterstützer	47
Beitragsnummern	1914, 1941, 1964, 1965, 1967, 2001, 2080, 2090, 2109, 2211, 2226, 2237, 2250, 2324, 2345, 2354, 2373, 2375, 2382
Zitate	»Augustusbrücke ohne Autoverkehr Die Augustusbrücke muss ein lebendiger Teil der Stadt werden. Auch eine Verbindung von Alt- und Neustadt muss entstehen. Dazu muss auch der Neustädter Markt umgestaltet werden.« »Tunnel Goldener Reiter/Neustädter Markt Für die Fußgänger sind die Verhältnisse jetzt unzumutbar, viel zu lange Wartezeiten und zu gefährlich. Deshalb soll der Tunnel wieder zu voller Funktion gelangen« »Wenn der Fußgängertunnel zurückgebaut wird, soll in diesem Zuge ein Autotunnel gebaut werden, damit die Bürger und Besucher einen freien Weg von der evtl. mal autofreien Augustusbrücke zur Hauptstraße haben.« »Behindertenaufzug vom Schloßplatz auf die Brühlsche Terrasse Links bzw. rechts der Treppe wäre ein Platz ohne Beeinträchtigung denkmalpflegerischer Gesichtspunkte. Die Terrasse kann vom Brühlschen Garten bis zur großen Freitreppe mit Rollstuhl usw. erreicht werden, von dort muss man allerdings wieder zum Ausgangspunkt zurück.« »Rückbau übergroßer Verkehrsschneisen Den Relikten der autogerechten Stadt in Form von überbreiten Verkehrsschneisen sollte mit Verschmälerung der selbigen begegnet werden. Durch ein durchdachtes Verkehrskonzept ist der Individualverkehr im Zentrum zu verringern um die Trassen zu entlasten und der Durchgangsverkehr umzuleiten. Als besonders trennend (...) werden die Köpckestr./Große Meißner Str. oder/und die St. Petersburger Str. gesehen. Die Köpckestr. sollte vom Verkehr entlastet und verschmälert werden, so dass die Vernetzung Altstadt-Neustadt verbessert und der Neustädter Markt aufgewertet wird. Ähnliches gilt langfristig für die Vernetzung der Pinaischen Vorstadt mit der Altstadt.«

»Fußgängerzone vom Hauptbahnhof in die Neustadt

Als ich von den Plänen gehört habe, dass die Augustusbrücke für den Autoverkehr gesperrt werden soll, kam mir die Idee einer durchgängigen Fußgängerzone vom Hauptbahnhof zum Albertplatz. (...)«

Schlagworte	Radverkehr
Beiträge	6
Kommentare	14
Unterstützer	17
Beitragsnummern	1997, 2004, 2016, 2159, 2247, 2257

Zitate

»markierter Radfahrweg auf der Prager Straße

Den Radfahrern sollte hier - im Interesse der Sicherheit für alle - ein extra markierter Bereich zugewiesen werden. Dann können sich sowohl Fußgänger (das sind überwiegend Gäste und Touristen der Stadt) als auch Radfahrer schon vorab orientieren, wo sie im am sichersten laufen bzw. fahren.«

»Dresden braucht mehr Radwege und abgeflachte Bürgersteige

Es gibt kaum Fahrradwege in der Altstadt und von der Altstadt in die Neustadt. Man könne auch mit weniger Kopfsteinpflaster leben. (...)«

»Radstreifen Bürgerwiese/Parkstraße nicht erst 2017

(...) Die Radstreifen Bürgerwiese/Parkstraße stehen stellvertretend für viele Stellen in der Stadt. Was wir im Bereich »Radverkehrsförderung in Dresden« sehen ist eine Geschichte ewigen Zögerns und politischer Blockade: (...) Ich fordere endlich mehr Tempo für den Radverkehr.«

Zukunftsthema	Ressourcenschonende Stadt
Thema	Umwelt
Schlagworte	Grünflächen
Beiträge	9
Kommentare	13
Unterstützer	56
Beitragsnummern	1811, 1897, 2030, 2060, 2087, 2206, 2209, 2261, 2383

Zitate

»Die Innenstadt ist zu einem großen Teil versiegelt. Fehlende Grünflächen laden weder Bürger noch Touristen zum Verweilen ein. Zudem sorgen die vielen verbauten Flächen für ein schlechteres Stadtklima. Grün- und Wasserflächen schaffen hingegen ein lebenswertes Klima und frischere Luft. Nicht zu vergessen die optische graue Tristesse, die durch Bäume und Grünflächen aufgelockert werden würde.«

»Erhaltung Grünflächen am Straßburger Platz und am Hygienemuseum

(...) Es wäre schade um den schönen Park an dieser Stelle, wo z. B. alte Ginkgo-Bäume stehen. Ich finde, bei Baumaßnahmen sollten so viele Grünflächen und Bäume wie möglich erhalten bleiben, um das Stadtklima so wenig wie möglich zu verschlechtern.«

»Weitere Verdichtung der Neustadt (und auch andere Stadtteile) nur unter Einhaltung bestimmten Regeln

Etwas erschrocken habe ich gelesen, dass für die Neustadt weitere Verdichtung geplant ist. Das heißt im Grunde, dass die letzten Häuserlücken verschwinden, ggf. irgendwann auch Biergärten (Louisenstraße, Katies Garage etc.) Neubauten weichen müssen wenn der Markt reif ist. Weiterhin bedeutet dies, dass Hinterhöfe/Gärten weiter verdichtet werden und Häuser in zweiter Reihe entstehen. Dies ist natürlich aufgrund der Wohnungsnachfrage verständlich. Dennoch sollte man versuchen den Charakter eines Stadtviertels zu erhalten und generell Grün, welches das Leben in einer Stadt erst lebenswert macht, schützen. Für die Neustadt bedeutet dies ganz klar, dass man in Straßen, in denen es sonst keine Begrünung/Bäume gibt, nicht jede Lücke zur Bebauung freigibt und insbesondere nicht jedem auf jedem Grundstück eine Bebauung in zweiter Reihe zulässt. (...)«

»(...) In der Südvorstadt verschwindet immer mehr Grün. Es wird jede kleine Lücke vollgebaut, um Eigentumswohnungen verkaufen zu können. Hier wird dem Profitstreben Einzelner, die Lebensqualität vieler geopfert. Hier muss das Stadtplanungsamt besser aufpassen. Sonst werden wir auch noch eine hässliche Stadt.«

»(...) Das Loch am Wiener Platz sollte man zuschütten (evtl. Tiefgarage drunter bauen) und einen Park mit Bäumen, Blumenbeeten/Staudenflächen und Bänken anlegen.«

Schlagworte	Klima, Klimawandel
Beiträge	2
Kommentare	2
Unterstützer	21
Beitragsnummern	1917, 2416
Zitate	»(...) Die Komplette Prager Straße wird aus Solarzellen gelegt. Interaktiver Fußboden die nicht nur für Signalmarkierungen, warmes Wasser, diverse Beleuchtungsarten oder zur Schneeschmelzung dienen soll, sondern auch als spontanen Raum für Solarpower Filme, Konzerte, Aufführungen oder Sportprogramme. (...)« »Weniger Versiegelung für ein besseres innerstädtisches Klima (...) Das schlimmste Beispiel ist der Postplatz - eine einzige Ödnis. Da helfen auch die hübsch angelegten Hochbeete nur wenig. Innerstädtische Brachflächen, wie der Parkplatz hinter der Altmarktgalerie oder die Flächen hinter dem Postplatz sollten nicht komplett zugebaut werden dürfen. Investoren müssten die Auflage erhalten, etwa 30 % der Flächen unversiegelt zu lassen und zu begrünen - auch und gerade mit hochwachsenden Bäumen.«

Thema	Arbeiten und Wirtschaft
Schlagworte	Landwirtschaft
Beiträge	2
Kommentare	5
Unterstützer	15
Beitragsnummern	2126, 2376
Zitate	»Frische-Markt mit regionalem Angebot auf Vorplatz des Bahnhofs Mitte Der sanierte Platz am Bahnhof Mitte ist ungenutzt. Hier kann ein Wochenmarkt eingerichtet werden, der auf das Angebot aus regionaler Produktion spezialisiert ist. Der Platz ist auf Grund der dortigen Verkehrs- und Umsteigemöglichkeiten sehr gut erreichbar und stark frequentiert. Mit der Konzentration auf ein regionales Angebot wird gleichzeitig die Entwicklung der umliegenden landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe gefördert und es werden Ressourcen geschont. (...)« »Platz vor Bahnhof Mitte, vor Einrichtungsmarkt Poco Domäne (Weißeritzstraße) neu gestalten! Der Platz wurde zubetoniert und dient nur noch als Müllablageplatz und Scherbensammlung. Die Bänke sind im Sommer nicht zu benutzen, da der Betonboden die Hitze reflektiert. Anstelle der mittlerweile teilweise zerstörten roten »Steine« mit einer handvoll Gräsern, sollte eine wirkliche Begrünung erfolgen, die das erhöhte Verkehrsaufkommen beim Bahnhof Mitte und die Wartezeiten da erträglicher machen. Nach derzeitigem Zustand will man nur eines: Diesen Ort so schnell wie es geht wieder verlassen. Das kann nicht das Ziel der letzten Jahr ausgegebenen Gelder gewesen sein! Zumindest für etwas Schatten sollte gesorgt werden.«

Aufgrund der Breite der Anregungen wurde im Rahmen der Zusammenstellung der Aspekte auf die Darstellung einzelner, sehr detaillierter Punkte verzichtet. Dabei wurden auf einen Beitrag zur Reglementierung von Straßenmusikern (Beitragsnummer 2207), die Errichtung einer Aussichtsplattform am World Trade Center (Beitragsnummer 1980), die Errichtung eines Wasserkunstwerkes (Beitragsnummer 2407), die Einführung eines führerlosen, elektrisch betriebenen Personentransportsystems (Beitragsnummer 2403), die Aufstockung eines Parkhauses mit Wohnungen (Beitragsnummer 2411), ein Beitrag zur Errichtung einer öffentlichen Toilette in der Seestraße (Beitragsnummer 2340) sowie zur Neugestaltung der Blumenbeete am Carolaplatz (Beitragsnummer 1995) hier daher nicht weiter eingegangen.

Weitere einzelne Beiträge sind: Schaffung von verschatteten Bereichen auf Plätzen (Beitragsnummer 2124), grundsätzlich mehr öffentliche Toiletten in der Innenstadt (Beitragsnummer 2386), Beiträge zur Neugestaltung der

touristischen Wegweiser (Beitragsnummer 1994) sowie die Bitte um mehr Bänke in der Innenstadt (Beitragsnummer 2137), Einrichtung eines Rauchverbotes im öffentlichen Raum der Innenstadt (Beitragsnummer 2249), zur Sauberkeit in der Innenstadt (Beitragsnummer 1799) sowie Aufforderung zum Stopp neuer Einkaufsmärkte (Beitragsnummer 1833). Weiterhin wurde vorgeschlagen, die Sanierung der Dresdner Brücken (Beitragsnummer 1985), mehr Sitzbänke auf den Bahnhöfen (Beitragsnummer 2295), einen Beitrag zur Haltestellenreinigung (Beitragsnummer 2227) sowie drei Beiträge mit zusammengestellten allgemeinen Aspekten zum Straßenverkehr (Beitragsnummern 1993, 1996 und 2419).

Schwerpunktraum 2: Friedrichstadt, Löbtau, Plauen

■ Kulturstadt in Europa

Zentrale Themen für den Schwerpunktraum Friedrichstadt, Löbtau, Plauen sind die Ansiedlung der (freien) Kreativszene auf heute brach liegenden Arealen des Schwerpunkt-

raumes (hier auch alternativ angeregt: Grün- und Nutzgartenflächen). So wünschen sich zahlreiche Bürgerinnen und Bürger die Einrichtung eines Kreativquartiers im Bereich der Zwickauer Straße – dieser Vorschlag erhielt mit 49 Zustimmungen die zweitgrößte positive Resonanz im Rahmen der gesamten vierten Dresdner Debatte. Die weiteren Beiträge zum Zukunftsthema »Kulturstadt in Europa« schlagen im Wesentlichen für dieses Kreativquartier andere Standorte vor.

■ Stadt mit Leistungskraft

Zum Zukunftsthema »Stadt mit Leistungskraft« gingen drei Beiträge ein. Hier wurden eine Schule sowie eine Kita für die Friedrichstadt sowie eine Ausweitung der Bemühungen um die Ansiedlung lokaler Handwerker gewünscht.

■ Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern und Ressourcenschonende Stadt

Zu den heutigen und künftigen Brachflächen sowie zur Grünflächenausstattung in den Stadtteilen Friedrichstadt, Löbtau und Plauen gingen sechs Beiträge ein. Diese befassten sich mit der (temporären) Nutzung von Brachen durch Sport- und Bewegungsflächen, durch Grünflächen oder auch »Urban Gardening«. Zudem wurde die Errichtung von Spielplätzen am Bramschkontor sowie auf einer Fläche Ecke Weißeritzstraße/Friedrichstraße gewünscht. Zudem wurde je ein Vorschlag zur Errichtung von vertikal gestaffelten Gär-

ten an Brandwänden sowie zur Verlängerung des Weißeritz-Grünzuges in die Stadtteile hinein abgegeben. Die Beiträge wurden den Zukunftsthemen »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« sowie der »Ressourcenschonenden Stadt« zugeordnet.

■ Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern

Ausschließlich das Zukunftsthema »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« betrafen sieben Beiträge der Bürgerinnen und Bürger. Hierbei wurde die Verbesserung der Radweganbindung insbesondere an die Altstadt sowie den Campus der TU Dres-

den, die fahrradfreundliche Umgestaltung des Umfeldes der Haltestelle Tharandter Straße sowie die Einrichtung einer »Shared Space«-Zone in der Kesseldorfer Straße vorgeschlagen. Zum Thema Dienstleistungen/Handel wurde die Einrichtung eines Marktes mit regionalen Produkten, die Produktion von lokalem Gemüse auf Brachflächen sowie die Unterstützung des lokalen Einzelhandels gewünscht.

Die Errichtung einer Eisdiele (Beitragsnummer 1999) sowie eines Wolkenkratzers für Bienen (Beitragsnummer 2401) sind weitere Ideen für den Schwerpunkttraum.

Zukunftsthema	Kulturstadt in Europa
Thema	Kultur
Schlagworte	Kulturszene
Beiträge	5
Kommentare	11
Unterstützer	59
Beitragsnummern	1837, 1945, 2038, 2394, 2414
Zitate	»Kreativquartier Zwickauer Straße Unser Ziel als engagierte Bürger ist es ein Quartier für die Kreativwirtschaft an der Zwickauer Straße zu entwickeln. Alte Fabriken sollen zu Produktion-, Arbeits- und Kunststätten der Zukunft werden. (...) Ermöglicht werden soll dies durch niederschwellige Sanierungen der Fabrikgebäude bei gleichzeitiger Kostenoptimierung für die Nutzer. So können die leeren Gebäude stufenweise durch Raumpioniere erschlossen werden. Die Immobilienbesitzer sollen überzeugt werden ihre Gebäude für die Nutzung durch die Kreativwirtschaft zu öffnen, anstatt noch mehr nicht benötigten Standardbüroraum zu schaffen. Aus Ideen sollen Innovationen werden und das Kreativquartier sich wirtschaftlich selbst tragen. (...)« »(...) Alternativ zur Entwicklung eines Kreativquartiers an der Zwickauer Straße, wäre es möglich die alte Fleischfabrik an der Fabrikstraße zu beleben. (...) Dieses Baudenkmal könnte zu Produktion-, Arbeits- und Kunststätten der Zukunft werden. In diesem Objekt könnte der Raum geschaffen werden für Nutzungen wie Makerspace/FabLab, Hackerbase, Science Center, Ateliers, Geschäfte, Freifunk, Urban Gardening, Eltern-Kind Angebote (Outdoor-/Indoorspielbereiche), Offspace für die Hochschulen, Proberäume, Veranstaltungsräume, Business-Inkubator uvm. (...) Aus Ideen sollen Innovationen werden und die Fabrik sich wirtschaftlich selbst tragen. Die Kreativen sollen durch dieses Angebot in Dresden gehalten werden, um eben nicht nach Berlin/ München/Hamburg gehen zu müssen. (...)« »Nicht weit von Dresdner Zentrum liegen entlang der Freiburger Straße zwei große Grünstücke, die zusammen ein großes, überwiegend ungenutztes Areal bilden. (...) Entlang eines neuen Radwegs werden sich unterschiedliche Nutzer niederlassen, wie z. B. ein ökologischer Garten, ein Obst-Gemüse-Blumen-Händler, Sportvereine, Künstler und Kreative, die (...) sich mit den Abfällen der Schrott- und Sandvertriebsfirma einrichten. Die Jugendliche von der Werkstatt, Familien aus dem Stadtteil, Arbeiter der Umgebenden Firmen werden zu Hauptakteuren, die den Standort in Bewegung setzen. (...)«

Zukunftsthema	Stadt mit Leistungskraft
Thema	Soziales, Soziale Infrastruktur
Schlagworte	Schulen
Beiträge	2
Kommentare	1
Unterstützer	8
Beitragsnummern	2039, 2046
Zitate	»Schule Die Friedrichstadt könnte gut auch eine Weiterführende Schule gebrauchen.«

»Kita und Schule für die Friedrichstadt

Aufgrund des enormen Zuzugs von jungen Familien, gibt es in der Friedrichstadt nicht genug Kitaplätze. Die 48. Grundschule müsste dringend saniert werden und platzt nach den Prognosen demnächst aus allen Nähten. Ein Gymnasium gibt es auch nicht.«

Thema	Arbeiten Wirtschaft
Schlagworte	Kreativwirtschaft
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	5
Beitragsnummern	2285
Zitate	»Mehr Handwerk in Dresden - faire, regionale Produkte Wo sind unsere Künstler? Unsere Handwerklich begabten Dresdner? Das Dresdner Handwerk? (...) Es gibt genug Dresdner handwerklich begabte Menschen die sich gern selbständig machen würden und ihre Produkte präsentieren würden. Aber keiner dieser Künstler könnte sich eine Miete leisten in der Altstadt. Die Neustadt ist handwerklich sehr geschrumpft. Natürlich denn dort gibt es kaum Käuferpotential. (...) Diesen sollte es nicht so schwer gemacht werden! Schafft ein Gebiet für Künstler und Käufer -> evtl. Friedrichstadt?«

Zukunftsthema	Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern, Ressourcenschonende Stadt
Thema	Soziales, Soziale Infrastruktur, Umwelt
Schlagworte	Sport und Bewegung, Grünflächen, Spielplätze
Beiträge	6
Kommentare	6
Unterstützer	10
Beitragsnummern	1804, 2000, 2025, 2127, 2276, 2400
Zitate	»Temporäre Beachvolleyballfelder Für den Zeitraum, bis dieses bestens gelegene Grundstück (Kreuzung Linie 61 und 62) einer dauerhaften Nutzung (Immobilie!?) zugeführt wird, könnte die Stadt das Grundstück für temporäre Sportfelder zur Verfügung stellen. Mehrere Beachvolleyball-, Tischtennis- oder Kleinfussballfelder könnten dort in Verbindung mit einer Strandbar (+ Gratisduschen) ein attraktives Freizeitangebot für die Südvorstadt, Plauen und Löbtau darstellen. Aufgrund der direkt daneben verlaufende, hochfrequentierten Buslinien (61 und 62) wäre von heute auf morgen ein Bekanntheitsgrad erreicht, der kostspielige Bewerbung gänzlich unnötig macht.«

»Grünzug der Weißeritz verlängern

Der Weg entlang des ehemaligen Flussbettes der Weißeritz ist grün, nahezu lauschig in all der lauten Stadtkulisse und lässt einen beschwingt zu Fuß oder per Rad von Löbtau nach Friedrichstadt gelangen. Hat man Kinder oder Teenies im Schlepp, bieten sich entlang der Strecke vielerlei Möglichkeiten für Spiel, Spaß und Picknick. Abrupt endet der Weg allerdings am Bahndamm des Friedrichstädter Güterbahnhofs und führt von hier aus eher umständlich und wenig einladend über die Könnertitzstraße bzw. die Löbtauer Straße in die Friedrichstadt. Umso reizvoller erscheint die Vorstellung, wenn durch die von den BRÜCKE-Künstlern einst gezeichnete Bahnunterführung der Weg weiter über die Lagerfläche der DREWAG direkt bis zum Kinder- und Teeniespielplatz Q24 an der Rossthalerstr./Ecke Weißeritzstr. führen würde.«

»Spielplatz für's Bramschkontor

Im Neubaugebiet »Am Bramschkontor« sind zahlreiche neue Ein- und Mehrfamilienhäuser entstanden, die vor allem von jungen Familien bezogen werden. Abseits des Spielplatzes am Friedrichstädter Krankenhaus könnte man z. B. den Grünstreifen an der Straße »Am Bramschkontor« für einen kleinen Spielplatz nutzen.«

»Gestaltung einer Garten- bzw. Parkanlage auf dem Gelände des Güterbahnhofs Dresden -Friedrichstadt

(...) Der Park wird nicht nur in der unmittelbaren Umgebung die Luftqualität verbessern, sondern auch in angrenzenden Stadtteilen. Durch Luftströmungen (häufig Westwind) wird die frische Luft Richtung dicht besiedelter Stadtteile (Altstadt, Neustadt usw.) transportiert. Der Park wird die umliegenden Stadtteile (z. B. Friedrichstadt, Cotta, Briesnitz) sowohl für junge Familien als auch für ältere Menschen attraktiver machen, was u. a. zur Entstehung von Mehrgenerationenhäusern führen kann. Die Gartenanlage wird die bereits durchgeführten, zukunftsorientierten Maßnahmen der Stadt in Dresden-West logisch und nachhaltig ergänzen und abschließen. Im Zuge dessen wird es für Investoren attraktiver, vorhandene Bau- und Sanierungslücken in diesem Teil Dresdens zu schließen und dringend benötigten Wohnraum zu schaffen.«

Zukunftsthema	Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern
Thema	Verkehr
Schlagworte	Straßen, Radverkehr, Verkehr sonstige
Beiträge	5
Kommentare	1
Unterstützer	9
Beitragsnummern	2037, 2107, 2218, 2326, 2405

Zitate

»Bessere Radwege/Radwegeführungen

In der Friedrichstadt mangelt es noch an einer guten Radwegeführung. Z. B. von Altstadt kommend auf der Magdeburger Str. Richtung Bramschareal und das Einbiegen in das Bramschareal. Eine Radanbindung des Elbradweges auf/von der Marienbrücke auf Altstadtseite wäre gut.«

»(...) Besonders Löbtau ist aufgrund der geplanten Straßenbahn- Anbindung ans TU-Gelände für Studenten und damit sehr kreative Menschen im Focus. Da immer mehr Studenten das Fahrrad nutzen um zu Uni zu kommen oder allg. ihre Wege zu erledigen, aber auch der normale Arbeitnehmer gern fit bleiben will, auf seinem Weg zur Arbeit ist eine reine Sicherung in der momentanen Bau und Strukturphase dieser Viertel unzureichend. Nutzen sie ihre Möglichkeiten im aktuellen Prozess der Viertelentwicklungen und sichern sie nicht nur sondern entwickeln bzw. etablieren sie gefahrungsfreie Radwege für die zukünftige Generation!

»Problemzone Haltestelle Tharandter Straße

Obwohl an der Haltestelle Tharandter Straße eine 30er-Zone ist, halten sich doch nur die wenigsten Autofahrer daran. Regelmäßige Verkehrskontrollen oder ein befestigter Blitzer könnten dem evtl. Abhilfe schaffen. Die Busse und Bahnen kommen im Minutentakt und häufig laufen die Menschen verantwortungslos über die Straße und gefährden damit sich und andere. Anscheinend reichen die beiden Ampelübergänge nicht aus. Zusätzlich zu den beiden Ampeln (...) könnte dazwischen ein Zebrastreifen errichtet werden (...) oder der Verkehr wird gänzlich beruhigt. Ein deutlich markierter Radweg wäre ebenfalls sehr hilfreich. Es ist für Fußgänger nicht sehr gut zu erkennen, wenn man auf dem Radweg läuft (...) zumindest solange nicht, bis ein Radfahrer motzt. Andersherum ist es auch für die Radfahrer lästig, ständig abzubremesen und sich durch die wartenden ÖPNV-Nutzer zu schlängeln. (...)«

Thema	Arbeiten/Wirtschaft
Schlagworte	Dienstleistungen/Handel
Beiträge	3
Kommentare	4
Unterstützer	12
Beitragsnummern	2023, 2333, 2398

Zitate

»Einkaufsmöglichkeiten

Die Friedrichstadt wächst. Was fehlt ist z. B. ein Bäcker, Dienstleistungsbetriebe wie Friseur oder andere Einkaufsmöglichkeiten abseits der Discounter Aldi und Netto. Eine entsprechende Ausweisung von Gewerbeflächen wäre wünschenswert.«

»Stadtmarkt der Regionen

Regionalität ist immer beliebter ob bei Lebensmitteln oder sonstigen Produkten. Die Region bietet genügend Angebote, die sich in einem Stadtmarkt der Regionen verbinden lassen könnten. Nutzbar wären dafür z. B. brachliegende Industriehallen wie im Industriegelände (...) oder auch die große Brache am Weißeritzgrünzug. Dieser würde durch die Platzierung eines solchen Events zusätzlich eine Belebung erfahren und zeitgleich die Entdeckung des aufstrebenden Stadtviertels Löbtau ermöglichen. Flächen gibt es genug in Dresden und diese auch noch einer nachhaltigen Lebensmittelversorgung zuzuführen entspricht meiner Meinung nach dem Bild einer ressourcenschonenden Stadt.«

»Stadtfarm Dresden-Friedrichstadt

(...) Der Rangierbahnhof (...) droht brach zu fallen und das sich im Wandel befindliche Bild von der Friedrichstadt zu beeinträchtigen. Dabei könnte sie für diverse Urban-Farming-Projekte zwischengenutzt werden. (...) Dem besonderen Charakter des Gebietes kann durch den Einsatz von schienengebundenen Tank- und Flachwagen etc. Rechnung getragen werden. Mit deren Hilfe lässt sich die Wasserversorgung sicher stellen bzw. eine größere Pflanzenansammlung von Ort zu Ort bewegen.«

Schwerpunktraum 3: Ostragehege

Für das Ostragehege wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger ein Museum für Moderne Kunst, den Erhalt der Kleingartenanlagen, die Öffnung der Sportstätten für den (vereinslosen)

Breitensport, die Errichtung eines Freibades und die Verkehrsberuhigung auf der Magdeburger Straße. Die Maßnahmen sind den Zukunftsthemen »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern«, der »Ressourcenschonenden Stadt«

sowie der »Kulturstadt in Europa« zuzuordnen. Insgesamt gingen fünf Stellungnahmen und neun Kommentare ein. Die Beiträge wurden von 26 Bürgerinnen und Bürgern befürwortet.

Zukunftsthema	Kulturstadt in Europa
Thema	Kultur
Schlagworte	Kunst, Kulturentwicklungsplan
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	8
Beitragsnummern	2147
Zitate	»Dresden würde ein Kontrast zu all dem Barock richtig gut tun - ein Museum für moderne Kunst mit auffallender Architektur. Als Ort könnte man ja das Ostragehege weiter etablieren.«

Zukunftsthema	Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern
Thema	Verkehr, Wohnen
Schlagworte	Straßen, Wohnqualität, Wohnumfeld
Beiträge	1
Kommentare	5
Unterstützer	4
Beitragsnummern	2024
Zitate	»Magdeburger Straße beruhigen und umgestalten Die Magdeburger Straße bildet ein Bindeglied zwischen der Altstadt und der Ostragehege/Messe. Die Umgebung hier hat sich in letzten Jahren stark geändert. (...) Durch die Magdeburger Straße gelangen viele, vor allem Kinder und Jugendliche, zum Sportpark Ostragehege. Dennoch rasen über die Magdeburger viele Autos und vor allem LKWs meistens mit weit mehr als 50 km/h, was durch den »Bogen« der Straße zu den gefährlichen Verkehrssituationen führt, sowie die großen Lärmpegel erzeugt. Für die Radfahrer ist die Magdeburger Straße auch eine große Zumutung. Das sollte geändert werden! (...)«

Zukunftsthema	Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern, Ressourcenschonende Stadt
Thema	Soziales, Soziale Infrastruktur, Umwelt
Schlagworte	Sport und Bewegung, Hochwasser, Kleingärten
Beiträge	3
Kommentare	4
Unterstützer	14
Beitragsnummern	1946, 2240, 2327
Zitate	»Ostra-Freibad einrichten Ideal zum Ostragehege als Sport- und Freizeitort wäre ein Freibad. Dies könnte ohne weitere hochbauliche Maßnahmen (Flutschutz) als Freibadanlage mit Elbgrundwasser entstehen. Bei Flut würde es eben überflutet und danach wieder nutzbar. Eine ideale, kostengünstige Ergänzung und Aufwertung.« »Ostragehege für öffentlichen Sport öffnen Einen Tag des Sports oder sonstige Events (...) sollten dem Ostragehege als Sporttreffpunkt der Stadt eine neue Perspektive geben. Es fehlt mir als Sportler sehr an öffentlicher städtischer Positionierung und dem aufzeigen der Möglichkeiten die das Ostragehege für den Breitensport bietet, auch abseits von Vereinszwang. Gern können weiterhin viele Menschen ins Stadion oder die Eissporthalle gehen, aber mehr würde es mich freuen wenn sie wirklich aktiv am Sport teilnehmen und wissen welche Möglichkeiten vorhanden sind. Ggf sollte auch in der Entwicklung der Friedrichstadt eine Einbindung des Sportaspektes stattfinden, damit sich die Bewohner auch mit ihrer Umgebung identifizieren und diese Identität über ihr Viertel hinaus kommunizieren.«

»Erhalt der Gartensparten im Ostragehege/Kohlrabiinsel

(...) Auf der Kohlrabi Insel, wie sie auch oft genannt wird, sind mehr als 200 Gärten. Alle werden mit Liebe und Fleiß gehegt und gepflegt. (...) Es wäre schade, wenn dieses Stück Natur durch sinnlose Bebauung oder anderweitige sogenannte Zukunftsplanungen einiger Stadträte zerstört werden würde. Unsere Meinung zu solchen Planungen kann nur heißen, nicht im Ostragehege. Bestehende Kleingartenanlagen sollen und müssen das Ostragehege bereichern und sind deshalb unbedingt erhaltenswert.«

Schwerpunktraum 4: Johannstadt Nord

Für die Johannstadt Nord wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger mehr Grün- und Freiflächen, bzw. deren Erhalt sowie kleinteilige, nur bedingt Stadtentwicklungskonzept-relevante Maßnahmen zur Verbesserung des Umweltverbundes, also der Fuß- und Radwege sowie des ÖPNV. So wurde etwa ein Zebrastreifen für den Bereich Holbein-

straße/Thomaestraße, die Neuregelung der Ampelanlage am Sachsenplatz, die Errichtung eines Radweges auf und die Begrünung der Dürerstraße, die Errichtung einer großen Grünfläche auf dem Areal des ehemaligen Plattenwerkes sowie die Verhinderung des Baus eines Parkhauses an der Pfotenhauer Straße gewünscht. Für eine Brachfläche an der Gerokstraße schlägt ein Bürger die

Errichtung eines Spielplatzes vor. Bei den sechs Vorschlägen handelt es sich um Maßnahmen zur Aufwertung des Wohnumfeldes, die im Stadtentwicklungskonzept »Zukunft Dresden 2025+« in dem Zukunftsthema »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« abgehandelt werden. Hierzu gingen sieben Kommentare und zehn positive Rückmeldungen ein.

Zukunftsthema	Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern
Thema	Umwelt, Verkehr, Soziales, Soziale Infrastruktur
Schlagworte	Sonstiges Verkehr, Radverkehr, Grünflächen, Bäume, Sport und Bewegung, Spielplätze
Beiträge	6
Kommentare	7
Unterstützer	10
Beitragsnummern	1878, 2041, 2077, 2177, 2424, 2334
Zitate	»Zebrastreifen Holbeinstraße/Thomaestraße (...) Einerseits, um die Fahrzeuge dort zu verlangsamen, andererseits um Kindern und Senioren vom Fetscherplatz kommend den Zugang zum Sport- und Gartenareal zwischen Dürerstraße und Holbeinstraße zu erleichtern. Auf diesem Areal gibt es kein einziges Wohnhaus. Aber es ist zentral gelegen für alle Johannstädter. Nur haben Ältere und Kinder Probleme mit den schnell an diese Kreuzung anfahrenden Autos. Ein Zebrastreifen würde beiden Altersgruppen den Übergang erleichtern und kostet uns nur ein paar Schilder und etwas Straßenfarbe.« »Begrünung + Radweg der Dürerstr. Die Dürerstr. ist für viele ein wichtiger Weg von der Altstadt nach Striesen und Blasewitz. Leider ist die Straße extrem unattraktiv. Vorschlag: Begrünung mit Straßenbäumen und Schaffung von Radwegen. Querparker mit Bauminselfen würden die Straße optisch nicht mehr so breit erscheinen lassen.« »Mehr Grün aufgrund des Klimawandels Im ehemaligen Plattenwerk Dresden-Johannstadt könnte neben und im Neubaugebiet eine große Grünfläche (Park) entstehen.«

Schwerpunktraum 5: Albertstadt und (nördliche) Äußere Neustadt

Zur Albertstadt und zur (nördlichen) Äußeren Neustadt wurden lediglich vier Beiträge abgegeben, die sich alle mit Aspekten des Zukunftsthemas »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« befassten. Inhaltlich umfassten die Beiträge Maßnahmenvorschläge zur Verbesserung der Wohn- und Arbeitsbedingungen vor Ort, so die Nutzung von Flächen des Industriegeländes durch Ateliers, Probenräume o.ä., die Errichtung eines Freibades im Bereich des Alaunplatzes, die Errichtung einer zusätzlichen S-Bahnhaltestelle im Bereich der Stauffenbergallee. In weiteren Beiträgen werden die Einrichtung einer autofreien Zone in der Äußeren Neustadt, den Erhalt von Grünflächen in Hinterhöfen sowie der Stopp der Nachverdichtung vorgeschlagen.



Abb. 15: Äußere Neustadt, Bischofsweg. Foto: Christoph Münch

Zukunftsthema	Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern
Thema	Wohnen, Kultur
Schlagworte	Wohnen, Sonstiges Kultur
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	3
Beitragsnummern	2328
Zitate	»Albertstadt - Industrie und Kasernengelände kein Schwerpunkt? Eine Wohnsituation wird sich um das ehemalige Kasernengelände nur ergeben wenn auch eine Belebung des Industriegeländes möglich wird. Dazu sind Zwischennutzungen im Industriegelände oft eine geeignete Maßnahme um Initiale zu Platzieren bevor ein Areal komplett ungenutzt verfällt. Ateliers, Probenräume oder auch Urban Gardening Projekte wären nur einige Beispiele.«

Thema	Soziales, soziale Infrastruktur
Schlagworte	Sport und Bewegung
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	4
Beitragsnummern	2361
Zitate	»Ein Freibad in der Neustadt (z. B. Alaunplatz) weil in den letzten Jahren alle Schwimmbäder in Fahrrad- oder Straßenbahnentfernung der Neustadt zugemacht worden sind (bis auf das überfüllte Arnhold Bad) und die Neustadt zum kinderreichsten Stadtteil der Stadt gehört.«

Thema	Verkehr
Schlagworte	ÖPNV
Beiträge	2
Kommentare	0
Unterstützer	4
Beitragsnummern	2377, 2380
Zitate	»Errichtung einer zusätzlichen S-Bahn-Station an der Stauffenbergallee. Dort wohnen einige Leute, 2 große Hotels, Militärmuseum, mehrere Behörden, MDR, Verknüpfung mit Bus- und Straßenbahnlinien usw. - das ist doch ein großes Fahrgastpotential? Eine solche Station könnte während der demnächst zu erwartenden längeren Bauzeit der Königsbrücker Straße für Entlastung sorgen. Vielleicht kann diese Bauzeit als Test für die Nutzung einer solchen Station genutzt werden?«

»Äußere Neustadt autofrei

Die Neustadt als vitales Szene- und Kreativviertel Dresdens verdient mehr als zugeparkte Straßen und enge Gehwege. In ihrer Enge und Unübersichtlichkeit summieren sich Auto-, Fahrrad- und Fußgängerverkehr zu Stress und Sicherheitsrisiken. Wie viel schöner wäre es, würden nur noch Fußgänger und Radfahrer die Straßen nutzen? Bars und Cafés könnten Tische aufstellen, an denen sich nicht Fußgänger vorbei drängen und Motoren Gespräche unterbrechen. Die Neustadt wäre - tags und nachts - entspannter, schöner, besser. Eine Verkehrssperrung könnte bzw. sollte sich für die Alaunstraße auf die Bereiche zwischen Katharinenstraße bis Jordanstraße, für die Rothenburger/Görlitzer Straße auf die Bereiche zwischen Böhmisches Straße bis Seiffennersdorfer Straße und für die Louisestraße auf den Bereich zwischen Förstereistraße bis Kamenzer Straße erstrecken. Ausreichend Parkmöglichkeiten im Umfeld (bereits vorhanden) sowie Zugang bzw. -fahrt für Anwohner, Lieferverkehr etc. natürlich vorausgesetzt.«

Schwerpunktraum 6: Leipziger Vorstadt

In der Leipziger Vorstadt waren die Themen Bau des Globus-Marktes sowie der Hafencity zentral. So gingen etwa zu dem Beitrag »Elbewiesen und Flutgebiete unverbaut lassen« 19 Zustimmungen ein und auch den weiteren Beiträgen zu diesem Themenkomplex (siehe auch Schwerpunktraum 15 »Elbe, Elbewiesen und -altarm«) wurde zahlreich zugestimmt. Die Errichtung des Globus-Marktes sowie in noch stärkerem Maße die Bebauung von Flächen entlang der Elbe werden von den meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmern

zugunsten anderer Nutzungen auf den Arealen abgelehnt. So wurde etwa vorgeschlagen, die vorhandenen kulturellen Nutzungen an der Elbe zu verstetigen bzw. hier eine Grünfläche einzubinden. In einem Beitrag wird die Errichtung der Hafen-City wiederum ausdrücklich gewünscht.

Weitere Bürgerinnen und Bürger wünschen sich für den Stadtteil mehr bezahlbaren Wohnraum für Familien, alte Menschen und Wohngemeinschaften und weniger Eigentumswohnungen. Zudem wird der Pflegezustand der Hartigstraße (hier: mehr Bäume pflanzen) bemängelt sowie

eine stärkere Vernetzung der Grünflächen gewünscht.

Die zehn Anregungen sind den Zukunftsthemen »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« sowie »Ressourcenschonende Stadt« zuzuordnen. Auf dem potenziellen Wohnstandort an der Elbe liegen heute verschiedene kulturelle Nutzungen, sodass auch das Thema »Kulturstadt in Europa« tangiert wird. Insgesamt gingen 11 Kommentare und 48 positive Bewertungen ein.

Zukunftsthema	Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern, Ressourcenschonende Stadt, Kulturstadt in Europa
Thema	Wohnen, Umwelt, Kultur
Schlagworte	Wohnungen, Wohnungsnachfrage, Wohnqualität, Hochwasser, Dienstleistungen/Handel, Kulturszene
Beiträge	8
Kommentare	1
Unterstützer	46
Beitragsnummern	1859, 1861, 1920, 2189, 2203, 2275, 2203, 2412
Zitate	»(...) Es fehlen große bezahlbare Wohnungen für Familien wie für Wohngemeinschaften älterer Menschen. Wohnen im Alter wird (...) man sicher nicht nur mit Eigentumswohnungen gerecht. Unser Stadtteil Mickten/Pieschen plant schon wieder mit dem Hafenviertel nur Eigentum. Elbnahe Flächen sollten lieber der grünen Lunge unserer Stadt zugute kommen und nicht zugebaut werden. (...)« »Elbwiesen und Flutgebiete unverbaut lassen Am Neustädter Hafen sollen Wohnblocks entstehen. Aber nicht Plattenbauten für Ärmere, sondern Luxus-Wohnblocks. Da sich hier ein ausgeschriebenes Überflutungsgebiet befindet, würde der Bau direkt darin erfolgen. Angesichts der Tatsache, dass erst im vergangenen Jahr die Elbe wieder massiv über die Ufer trat und dies vermutlich häufiger tun wird als bisher vermutet, halten wir als Bürgerinitiative »Elbraum für alle - STOPPT Hafencity« das Festhalten an der Bebauung für höchst fahrlässig. (...)« »Keine Einkaufszentren - mehr Grün und Wohnen Mit Erschrecken nehme ich die Planungen bei mir in der Lpzg. Vorstadt wahr. Edeka, Globus - wozu? Was wir hier brauchen sind Wohnungen, etwas grün, Kultur - alles, was es neben Hansastraße, Großenhainer Straße und Leipziger Straße mit Ihrem hohen Verkehrsaufkommen wohnenswerter machen. Nicht noch mehr EKZ. (...) Bitte mehr Wohnungen, mehr Grün, mehr Kultur. Hafencity: bitte unbedingt bauen. Wie man flutsicher baut kenne ich aus Hamburg. Und dort funktioniert es komischerweise. Dresden braucht einen modernen Gegensatz zu dem ganzen Barock & Co- Dresden ist mehr, als nur August der Starke!« »Gebiet Leipziger Bahnhof- nur Nahversorgung Weiterer großflächiger Einzelhandel ist nicht notwendig (max. Nahversorgung), wenn am Albertplatz schon gebaut wird. Auch sonst ist Einkauf genug vorhanden (Elbepark). Besser: Wohnung, Sport, Kultur (für den Arbeiter)« »Transformation eines Stadtviertels zu einem neuen Kreativzentrum mit Zwischennutzungen (...) Für das Gebiet Leipziger Vorstadt wäre eine langsame, gewachsene Struktur angemessen. Gut könnte man sich vorstellen, Zwischennutzungen anzusiedeln und Stück für Stück etwas Neues zu bauen.«

Zukunftsthema	Ressourcenschonende Stadt
Thema	Umwelt
Schlagworte	Grünflächen, Bäume, Vegetation, Pflanzen
Beiträge	2
Kommentare	0
Unterstützer	2
Beitragsnummern	2186, 2329
Zitate	»In den Schwerpunktverschlüssen wird aufgrund einer vorgesehen kompletten Überarbeitung des Quartiers zu wenig an die Vernetzung der Grünräume gedacht. Besonders ein Grünzug vom Hechtpark durch die Kleingartenanlage in erster Linie über Kreuzunghartkortstr. => Moritzburger Str. => Elbe und in zweiter Linie von den Kleingärten über die Petrikirche => Erfurter Str. => Schlachthof => Elbe halte ich für eine großartige Möglichkeit, die Grünflächen in DD sinnvoll zu platzieren. Darüber hinaus wird somit auch eine Möglichkeit geschaffen Radfahrer aus stark bevölkerten Stadtteilen nicht über die stark PKW-befahrenen Hauptstraßen zu zwingen.(...)«

Schwerpunktraum 7:

Umstrukturierungsgebiet Pieschen

Die Beiträge zum Schwerpunktraum Umstrukturierungsgebiet Pieschen umfassten die Zukunftsthemen »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« sowie »Ressourcenschonende Stadt«. Insgesamt gingen neun Beiträge zum Schwerpunktraum sowie sechs Kommentare zu den Beiträgen ein. Insgesamt wurden die Beiträge mit 62 positiven Vermerken versehen, hiervon entfielen auf den Beitrag »Schwerpunktraum

Pieschen um die Hufewiesen erweitern« allein 27.

Im Wesentlichen sind Maßnahmen gewünscht, die zur Aufwertung/Verbesserung des Wohntandortes beitragen sollen: Neben neuen Grünflächen (Hufewiesen) soll nach Auffassung der Bürgerinnen und Bürger insbesondere wieder ein Bad/Freibad errichtet/saniert werden. Besonders aktiv für den Stadtteil hat sich die »Stadtteiltrunde Pieschen« eingebracht, die insbesondere für den Ausbau von Angeboten für Kinder und Jugendliche einsteht. Hier wurden etwa die Errichtung

eines weiteren Bolzplatzes oder geschützter Plätze für Jugendliche und Familien angeregt.

Darüber hinaus setzt sich im Schwerpunktraum Umstrukturierungsgebiet Pieschen die Diskussion zur Leipziger Straße fort: hier werden die geplante Errichtung des Globus-Marktes auf einer Bahnbrache sowie eine Wohnbebauung an der Elbe abgelehnt.

Zukunftsthema	Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern
Thema	Soziales/Soziale Infrastruktur
Schlagworte	Sport und Bewegung
Beiträge	2
Kommentare	2
Unterstützer	10
Beitragsnummern	1922, 2054

Zitate	»Freibad Neustadt/Pieschen Wie jedes Jahr im Sommer wird es in den nördlich der Elbe gelegenen Stadtteilen (...) wieder deutlich, dass es einfach einen großen Mangel an Möglichkeiten zum Baden gibt. Die Bahnbrache an der Harkortstraße (heute Baustelleneinrichtung der Bahn) zwischen dem Haltpunkt Pieschen und der Harkortstraße wird in absehbarer Zeit von der DB AG nicht mehr gebraucht. Für Wohnungsbau ist die Fläche ungeeignet und einen neuen Baumarkt oder GLOBUS brauchen wir auch nicht mehr. Warum hier nicht ein schönes Freibad errichten - mit 50 m Schwimmbecken und großem Kinderbecken - viel Grün (daran gibt es auch zu wenig in Pieschen) und einer biologischen Klärung des Wassers im Kreislaufsystem. (...)«
---------------	--

Thema	Arbeiten/Wirtschaft
Schlagworte	Dienstleistung, Handel
Beiträge	2
Kommentare	1
Unterstützer	6
Beitragsnummern	2284, 2299

Zitate	»(...) Sie wollen kleinteilige Versorgungs- und Wirtschaftsstrukturen beibehalten und fördern, was ich befürworte. Gleichzeitig aber wollen Sie GLOBUS bauen lassen. Auch wenn das betroffene Areal nicht in Pieschen liegt, wird es doch negative Auswirkungen auf die bestehenden Pieschener Strukturen haben. (...)» Sie sprechen von der Entwicklung zu einem höherwertigen Standort. Dabei muss die Stadt, aber auch auf die Förderung von für alle bezahlbaren Wohnraum achten, da sie ja erklärtermaßen auch die sozialen Strukturen erhalten will.
---------------	--

Der natürliche Erhalt der Hufewiesen und die öffentliche Zugänglichkeit bereichert auch Pieschen und trägt, wenn auch randständig, zur Durchgrünung bei, die ich als von Ihnen genannte Zielsetzung nachdrücklich unterstütze.

Eine zusätzliche Fahrradrouten vom Moritzburger Platz über den Haltepunkt Pieschen bis zum Haltepunkt Trachau wäre eine große Errungenschaft für viele Radfahrer, und den restlichen so entlasteten Verkehr.«

»Die Stadtteiltrunde Pieschen (ein Zusammenschluss der sozialen Angebote wie z. B. Kinder- und Jugendeinrichtungen und Beratungsstellen im Ortsamtsbereich Pieschen) spricht sich für den Erhalt der Kleinunternehmerstruktur in Pieschen aus, die z. B. durch den Bau eines Globus SB Marktes gefährdet ist. Die bestehenden oder derzeit gebauten großen Einzelhandelsflächen wie an der Großenhainer Straße/Mälzerei, am Straßenbahnhof Mickten oder dem alten DVB-Gelände am Albertplatz sind unserer Meinung nach ausreichend. Stattdessen sollte am alten Leipziger Bahnhof ein Sport- und Erlebniszentrum entstehen. Die Stadtteiltrunde Pieschen ist weiterhin für den Erhalt der kulturellen Vielfalt wie z. B. Freiraum Elbtal, City-Beach, oder Club Puschkin. Zudem sollte die gute Durchmischung der gewachsenen Bevölkerungsstruktur erhalten bleiben und mehr bezahlbarer Wohnraum für Familien entstehen. Durch die derzeitigen Pläne zur Hafencity I und II mit dem Bau von Eigentumswohnungen für das sog. gehobene Einkommenssegment sehen wir die Gefahr von Segregations- und Verdrängungsprozessen der ansässigen Menschen.«

Thema	Wohnen
Schlagworte	Wohnungen, Wohnungsnachfrage, Wohnqualität, Wohnumfeld
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	4
Beitragsnummern	2297
Zitate	»Die Stadtteiltrunde Pieschen spricht sich für den Erhalt der kommunalen Wohnungen aus, z. B. von denjenigen, die zur Zeit unter der Verwaltung des Sanierungsträgers Pieschen stehen. Damit bliebe die Stadt Dresden in der Lage, dem Wohnungsbedarf von Menschen und Familien mit geringem Einkommen gerecht zu werden. Die Stadtteiltrunde Pieschen befürwortet des weiteren folgende Infrastruktur-Maßnahmen, um für Kinder, Jugendliche und Familien ein lebenswerteres Umfeld zu schaffen: ■ Sanierung des Sachsenbades als Freibad/Schwimmbad für den Nordwesten Dresdens ■ Ausbau der Radwege in Pieschen ■ Bau eines weiteren Bolzplatzes in Pieschen ■ weitere Baumpflanzungen in grünarmen Straßen ■ Erhalt der Hufewiesen als Park mit verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten«

Thema	Sonstige Themen
Schlagworte	Spezielle Zielgruppen: Jugendliche
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	3
Beitragsnummern	2300
Zitate	»Die Stadtteiltrunde Pieschen spricht sich für mehr geschützte Plätze für Jugendliche und Familien aus, damit ein gelingendes Aufwachsen in Dresden möglich ist. Dafür sollten alle Maßnahmen zur Kultur-, Familien- und Jugendförderung ressortübergreifend (Sport, Kultur, Jugendhilfe, Stadtplanung) geplant und umgesetzt werden, damit alle Betroffenen ihre Vorstellungen äußern können. Zudem plädiert die Stadtteiltrunde Pieschen für einen kostenlosen Nahverkehr für alle Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren, damit sie sich in Dresden frei bewegen können und nicht durch sog. Leistungserschleichung (Schwarzfahren) kriminalisiert werden.«

Zukunftsthema	Ressourcenschonende Stadt
Thema	Umwelt
Schlagworte	Hochwasser
Beiträge	1
Kommentare	1
Unterstützer	13
Beitragsnummern	1944
Zitate	»Kein Neubau in Überflutungsgebieten entlang der Elbe! (...) Die Elbe braucht mehr Platz, auch in Dresden. Deshalb dürfen keine neuen zusätzlichen Flächen innerhalb der Hochwasserlinie bebaut werden. Neue Wohngebiete wie die Hafencity oder Marina Garden dürfen nicht gebaut werden. Alte Brachflächen müssen entsiegelt werden. Statt dessen soll die Elbe als Naherholung für die Dresdner genutzt werden. Elbauen und Auenwälder, Gärten und Parks entlang der Elbe würden nachhaltigen Nutzen für die Umwelt, die Natur und Erholung, besonders für junge Familien, bringen.«

Schlagworte	Grünflächen
Beiträge	2
Kommentare	2
Unterstützer	30
Beitragsnummern	2116, 2286
Zitate	»Schwerpunktraum Pieschen um die Hufewiesen erweitern (...) Auf den Hufewiesen kann ein dringend benötigtes grünes Herz für das dicht besiedelte Pieschen entstehen. (...) Die bäuerlich gehegte Natur soll wieder zurück in die Städte! Denn sie bildet eine Gegenwelt zum Dasein als Supermarktkonsument. Auf den Hufewiesen könnte ein Schaukasten dafür entstehen und ein Ort für Nachdenken und Experimentieren dazu. (...) Deshalb sollte in der Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzepts der Schwerpunktraum Pieschen auf die Hufewiesen ausgedehnt werden. (...)« »Stadtpark für Pieschen schaffen Pieschen ist einer der wenigen Ortsamtsbereiche in Dresden, der nicht über einen Stadtpark verfügt. Der Ankauf der Hufewiesen durch die Stadt, evtl. mit Bürgerbeteiligung, könnte dem Abhilfe schaffen.«



Abb. 16: Hörsaalzentrum der TU Dresden, Foto: Landeshauptstadt Dresden, Jürgen Lösel

Schwerpunktraum 8: Campus Dresden

Die Dresdner Bürgerinnen und Bürger befassten sich zum Schwerpunktraum 8 Campus Dresden mit den Zukunftsthemen »Stadt mit Leistungskraft«, »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« sowie »Ressourcenschonende Stadt«. Insgesamt wurden hier zehn Beiträge sowie sieben Kommentare verfasst. Diese Beiträge erhielten 36 Zustimmungen.

Im Vordergrund der Diskussionen um den Stadtteil und den Campus stand die Erweiterung der Technischen Universität Dresden. Hier wurde

die Erweiterung auf Flächen südlich der Nöthnitzer Straße hinterfragt. Hierfür Kleingärten oder Erholungsflächen aufzugeben, kommt für zwei Beitragende nicht in Frage. Ein weiterer Teilnehmer der Dresdner Debatte schlägt die prioritäre Nutzung von Flächen entlang der Münchner sowie der Nürnberger Straße vor. Ein Bürger möchte gerne einen offenen Campus im Stadtteil behalten, demnach soll kein Eingangsbereich definiert werden.

Für weitere Teilnehmer der Debatte steht die Verkehrsanbindung des Campus im Vordergrund.

Hier werden der Ausbau von Radverkehrstrassen (Nöthnitzer Straße, Bamberger und George-Bär-Straße) sowie der Ausbau einer neuen Haltestelle im Bereich zwischen Nürnberger und Fritz-Förster-Platz angeregt.

Hinsichtlich eines Einzelbaukörpers an der Rungestraße sowie der Errichtung einer Aquaponik-Farm auf Gebäuden der TU wurde je ein weiterer Beitrag abgegeben (Beitragsnummern 1900, 2399).

Zukunftsthema	Stadt mit Leistungskraft
Thema	Arbeiten, Wirtschaft
Schlagworte	Wissenschaft/Forschung: Hochschulstandort
Beiträge	5
Kommentare	5
Unterstützer	23
Beitragsnummern	1858, 2017, 2057, 2208, 2330
Zitate	»Sicherer Umstieg an der TU Im Zuge des Neubaus der Straßenbahn entlang der Nürnberger Straße - Zellescher Weg empfiehlt sich die Anlage einer Zentralhaltstelle zwischen Nürnberger Platz und Fritz-Förster-Platz auf Höhe des Potthoff-Baus der TU. (...) Ansonsten befürchte ich eine Verschiebung der Umsteigeproblematik, wie sie heute an der Tharandter Straße besteht auf die Nürnberger Straße bzw. den Nürnberger Platz.« »Erweiterungsflächen für TU Dresden An der Münchner Str. und Nürnberger Str. gibt es noch viele Freiflächen, wo früher alte Baracken der TU standen. Diese Flächen könnte man jetzt für Neubauten der TU nutzen, statt die TU in Richtung Südhang Nöthnitzer Str. (Grünfläche/Frischlufschneise) oder Gartensparte in Zschertnitz zu erweitern.« »Rahmenplan TU Mein Kleingarten ist betroffen; ich hänge daran. Mein Wunsch ist Erhalt des Kleingartenvereins. Verein ist über 100 Jahre alt, hat 104 Parzellen. Daran hängen viele Einzelschicksale. Ist eine Ausgliederung aus dem Rahmenplan möglich? Wird das angrenzende Feld nicht mehr als Frischlufschneise benötigt?«

Zukunftsthema	Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern
Thema	Verkehr
Schlagworte	Radverkehr, MIV
Beiträge	3
Kommentare	2
Unterstützer	13
Beitragsnummern	2093, 2128, 2371
Zitate	»Campus-Achse - Fahrradstraßen in der Südvorstadt Die Bamberger und die George-Bähr-Straße sollen als Fahrradstraßen ausgewiesen werden und im Zuge dessen einen entsprechenden Verkehrsraum erhalten. An der Uni sind viele Menschen beschäftigt. So viele, dass ihr Hauptcampus bereits große Ausdehnungen hat und es Satellitenstandorte gibt, zwischen denen sich viele mit dem effektivsten Verkehrsmittel für diese Distanzen fortbewegen. Diese starken Verkehrsströme sollte man anerkennen und ihnen in der Infrastruktur gerecht werden. Daher sollte die Bamberger Straße zwischen Falkenbrunnen und Münchner Platz, sowie die George-Bähr-Straße zwischen Münchner Platz und Fritz-Förster-Platz zur Fahrradstraße umgebaut werden.« »Radweg Nöthnitzer Straße Auf der Nöthnitzer Straße gibt es einen Fahrradweg von der Straßenbahnhaltestelle Plauen bis zu den Max-Planck-Instituten auf der südlichen Seite (bergwärts). Danach hört er auf, die Fahrradfahrer müssen auf der Straße weiterfahren. Dies ist - sowohl für die Studenten des neuen TU-Technikum-Gebäudes als auch für die Schüler, die von Plauen bis zum Vitzthum-Gymnasium nach Zschertnitz fahren - eine gefährliche Situation. Die Straße ist zwar breit, aber im Berufsverkehr überholen die Autos trotz Gegenverkehr die Fahrradfahrer - da ist keine 1,50 m Platz mehr! Auf der nördlichen Seite (stadtwärts) wurde der in den 1990er Jahren gebaute Fahrradweg für das Parken freigegeben, so dass alle Fahrradfahrer auf der Straße fahren müssen..«

Schwerpunktraum 9: Gorbitz

Zum Schwerpunktraum 9 Gorbitz wurde lediglich ein einziger Beitrag abgegeben. Dieser befasste sich mit dem Wohnstandort Gorbitz.



Abb. 17: Neubaugebiet Gorbitz, Foto: Stadtplanungsamt

Zukunftsthema	Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern
Thema	Wohnen
Schlagworte	Wohnungen
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	0
Beitragsnummern	1983
Zitate	»Wohnhaussanierung Die Wohnhäuser, insbesondere die Plattenbauten in Gorbitz, sollen renoviert und schöner gemacht werden.«

Schwerpunktraum 10: Wissenschaftsstandort Dresden-Ost

Der einzige Beitrag zum Schwerpunktraum 10 Wissenschaftsstandort Dresden-Ost thematisiert die Einbindung der angrenzenden Wohnorte in den Schwerpunktraum.



Abb. 18: Bioinnovationszentrum Dresden, Foto: Landeshauptstadt Dresden, Jürgen Lösel

Zukunftsthema	Stadt mit Leistungskraft
Thema	Wohnen, Kultur, Städtebau, Verkehr
Schlagworte	Zentren, Wohnungen, Kulturszene, Stadtbild, ÖPNV
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	1
Beitragsnummern	2322
Zitate	»Wissenschaftsstandort ohne Stadtteile Das Konzept (...) unterschätzt den Wert des sozialhistorischen Stadtraumes von Gruna, Seidnitz, Reick und Strehlen. (...) Es fehlen zumindest strategische Aussagen/Vorgaben zur Entwicklung der angrenzenden, historisch zum Teil über 800 Jahre gewachsenen Dorfkerne/Stadtteile Gruna, Seidnitz, Strehlen, also zur Stadtteilentwicklung im Randbereich des Wissenschaftsstandortes (...) Zum ÖPNV: ein S-Bahnhof zwischen Strehlen und Reick scheint sinnvoll, ebenso die Fortsetzung der zurzeit geplanten Straßenbahntrasse zwischen Hp. Strehlen und Zwinglistraße«

Schwerpunktraum 11: Stadterweiterung Mickten

Zum Schwerpunktraum 11 Stadterweiterung Mickten wurde ebenfalls lediglich ein Beitrag abgegeben. Dieser befasste sich mit dem Ausbau von Wasserkreisläufen zur Verminderung des Hochwassers in Dresden.

Zukunftsthema	Ressourcenschonende Stadt
Thema	Umwelt
Schlagworte	Extremwetter/Hochwasser/Niederschlag
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	0
Beitragsnummern	2406
Zitate	»Wasserkreisläufe im Stadtteil Mickten/Projekt Deichlandschaften (...) Neben den üblichen Maßnahmen, wie dem Bauen von Deichen oder Mauern wurden in den letzten Jahren vor allem mobile Schutzwände an Orten bereitgehalten, die wegen ihrer Lage keinen dauerhaften Hochwasserschutz zulassen. (...) Zwischen dem Stadtteil Mickten und dem Gewerbegebiet Kaditz verbindet eine Fläche nicht nur den nahe gelegenen Elbe Park mit der Stadt, sondern auch ein kleineres Industriegebiet mit Wohnbebauung. Hinter den Wohneinheiten liegt der alte Elbarm, der im Falle eines Hochwassers Wasser führt. (...) Für diese Fläche wird eine Kombination aus Deichen und sogenannten »weichen Infrastrukturen« vorgeschlagen. Dafür wird die ursprüngliche Straßenführung weitestgehend aufgelöst und großflächige Freiräume geschaffen, die von Deichen umgeben sind. Die Deiche bringen die Menschen von ihren Wohnorten trocknen Fußes in die Stadt und wieder zurück. Die neuen Freiräume dienen den Bewohnern als Erholungsort. (...)«

Schwerpunktraum 12: Prohlis/Am Koitschgraben

Zum Schwerpunktraum 12 Prohlis/Am Koitschgraben gingen insgesamt drei Beiträge und drei Kommentare ein, die alle dem Zukunftsthema »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« zuzuordnen sind. Einem Beitrag zum Ausbau der Radwege entlang der Dohnaer Straße sowie des Zelleschen Weges stimmten 15 Bürgerinnen und Bürger zu. Dieser Beitrag kritisierte das Fehlen von sicheren Alternativen zu der vorhandenen Wegeführung entlang der vierspurigen Hauptverkehrsachse.

Ein weiterer Beitrag regte an, sich stärker mit der Vergangenheit des Stadtteiles auseinander zu setzen: hierzu stehen Materialien in der Geschäftsstelle des Quartiersmanagements in Prohlis zur Verfügung, die den Wandel im Stadtteil verdeutlichen. Für die Jugendarbeit im Stadtteil wurde in dem dritten Beitrag ein Neubau für das weggefallene Haus »Pixel« gewünscht.



Abb. 19: Luftbild Prohlis, Foto: STESAD

Zukunftsthema	Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern
Thema	Verkehr
Schlagworte	Radverkehr
Beiträge	1
Kommentare	3
Unterstützer	15
Beitragsnummern	2081

Zitate	»Gesunde Radwege/-routen Radfahren in Dresden muss gefördert werden, dies beinhaltet den Ausbau von Radwegen und Radrouten. Es wäre zudem schön, wenn beim Konzipieren von Radwegen auch an die Gesundheit der Radfahrer gedacht wird. Dies bedeutet, dass Radwege nicht direkt neben 4-spurigen Hauptverkehrsadern liegen sollten, sondern durch entsprechende Begrünung abgetrennt oder direkt auf Alternativwegen verlaufen sollten. Führt man täglich auf der Dohnaer Str. oder dem Zellischen Weg mit dem Rad, fragt man sich, ob man wirklich etwas für seine Gesundheit tut...«
---------------	---

Schlagworte	Straßen
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	1
Beitragsnummern	2267

Zitate	»Wegen permanenten gehäuften Verstößen in Prohlis, Vetschauer Str. 17 ff (Einbahnstraßenabschnitt vis a vis städtische Kita), Parken halb auf Gehweg/halb auf Straße und in der Kita-Einfahrt zur Abgabe und Abholung der Kinder tägl 2x über längere Zeiträume, stets mit Behinderung auf dem Gehweg und Einengung der einspurigen Fahrbahn verbunden, welche bei Not-/Rettungseinsätzen STETS(!) aufgrund der Lage entgegen der Richtung (Einbahnstraße) benutzt wird. Es gab dieses Jahr bereits mindestens 1x massive Behinderung eines Noteinsatzes, bei dem aus o.g. Grund - das erste Einsatzfahrzeug (Feuerwehr) nicht durch kam, die Straße versperrte (vorher für bis Kleintransporter gerade noch passierbar, nunmehr vollends) -> FW, Sankra und Notarzt mußten mit Trage/Rettungsgerät ca. 100m bis zum Einsatzort LAUFEN!!! Anwohner die Fotos machen werden mittlerweile schon verbal bedroht. Kinder treten zwischen den Autos auf die Straße. Muttis mit Kinderwagen und (Lauf-) Kind nutzen die Straße als Gehweg, Radfahrer fahren zusätzlich entgegen der Einbahnstraße auf dem Gehweg, Menschen mit Gehbehinderung haben massive Schwierigkeiten den Gehweg zu passieren (...) Trotz Einrichtung eines Kurzparkbereiches und aufgrund von Einwohneranrufen beim Ordnungsamt besteht der Missstand massiv weiter, da die Vollzugskräfte nie über die beiden »kritischen« Zeiträume am Ort verbleiben/~ können bzw. zu spät erscheinen.«
---------------	---

Thema	Sonstige Themen
Schlagworte	Neue Aspekte
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	0
Beitragsnummern	2421

Zitate	»Vor einiger Zeit fand ich bei einem Ausstellungsbesuch in der Geschäftsstelle des Quartiersmanagements in Prohlis einen Flyer mit dem Titel »Zeitreise«, in dem mehrere Orte im Wohngebiet Prohlis verzeichnet sind, an denen Informationstafeln über die Geschichte dieses Plattenbau-Wohngebietes zu finden sind sowie die Themenbereiche dieser Tafeln. Danach hatte ich mir an einem Vormittag Zeit genommen, diese Standorte zu besuchen. Auf dieser Weise wurde ich mit der Geschichte und der Gegenwart dieses Wohngebietes konfrontiert. Heute, viele Jahre nach dem Bau der Siedlung, erscheint dieses freundlich, sauber und ordentlich. Die Bebauung ist großzügig, es gibt viel Grün aufgrund der Bäume, Sträucher und Rasenflächen. Die Wohnhäuser sind modern und sehr unterschiedlich in ihrem Fassadenbild nach deren Modernisierung. Die Innenhöfe sind, wie auch die Grünanlagen, schön gestaltet worden. In vielen Straßen stehen extra Parkplätze in der Nähe der Wohnhäuser zur Verfügung. Ein besonderer Ort im Wohngebiet ist das Prohliszentrum mit seinen Geschäften und Märkten. Bemerkenswert sind außerdem die Grünanlagen auf dem Albert-Wolf-Platz mit den Springbrunnen. Meiner Meinung nach ist diese »Zeitreise« eine gute Möglichkeit Einblicke in die Entwicklung dieses Wohngebietes zu erhalten vom Bau in den 80er Jahren bis in die heutige Zeit.«
---------------	---

Thema	Soziales, Soziale Infrastruktur
Schlagworte	Sonstiges Soziales
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	1
Beitragsnummern	2246

Zitate	»Jugendarbeit in Dresden Prohlis Ein neues Haus für das Kinder- und Jugendhaus Pixel in Dresden Prohlis. Da das jetzt bestehende Haus nicht mehr in Betrieb ist und nicht mehr in Betrieb genommen werden kann, da der Feuerschutz nicht mehr aktuell ist. Momentan sitzen die mehr als 100 Kinder und Jugendlichen, die täglich dieses Haus besuchen, auf der Straße.«
---------------	--

Schwerpunktraum 13: Südost-Raum (Gewerbeband)

Die zwei näher beleuchteten Beiträge zum Schwerpunktraum 13 Südost-Raum (Gewerbeband) tangieren die Zukunftsthemen »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern«

sowie die »Kulturstadt in Europa«. Für den Schwerpunktraum wird einerseits die Verbesserung der Platzgestaltung am Bahnhof Niedersedlitz und andererseits der Bau eines Stadtteil-Kulturzentrums gewünscht.

Zukunftsthema	Kulturstadt in Europa
Thema	Kultur
Schlagworte	Kulturszene
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	3
Beitragsnummern	2083
Zitate	»Kulturbrache VEM-Haus Stevensonstraße als Kulturhaus für Dresden Ost wieder beleben Nach Wegfall der Operette besteht ein Bedarf an einem Stadtteil-Kulturzentrum, das Generationen-übergreifend agiert. Zum öffentlichen Betrieb des perfekt restaurierten und intakten denkmalgeschützten Gebäudes sind einige Forderungen des Bauamtes vom Besitzer zu erfüllen. Da er 2008 nicht dazu bereit war, konnte ich mein Kulturhauskonzept nach erfolgreichem Start als Musiktheaterstudio Schwarze nicht verwirklichen und das schöne Haus wird seitdem nicht mehr kulturell genutzt.«

Zukunftsthema	Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern
Thema	Städtebau
Schlagworte	Plätze, Ausstattung öffentlicher Raum
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	0
Beitragsnummern	1881
Zitate	»Verbesserung Platzgestaltung Bahnhof Niedersedlitz Umsteigen am Haltepunkt Niedersedlitz (Bus, Bahn) ist gruselig! Der Platz sollte dringend gestaltet werden. Es fehlt erheblich an Aufenthaltsqualität!«

Thema	Wohnen
Schlagworte	Wohnungen
Beiträge	1
Kommentare	1
Unterstützer	1
Beitragsnummern	1868
Zitate	»Umbau des denkmalgeschützten Gebäudes der ehemalige Gaststätten »Zur Wartburg« Bismarckstr. zu wohnzwecken wird verhindert. Ziel sollte es sein, nicht nur neue Wohngebiete auszuweisen, sondern wertvoller Bestand zu revitalisieren. Beispielsweise ist es unverständlich, dass o.g. Baumaßnahme mit FNP-Bezug abzulehnen. Gegenüber dem Gebäude sind Neubauten mit zweifelhafter Qualität entstanden, obwohl die selbe FNP-Flächenkategorie vorliegt.«

Schwerpunktraum 14: Gewerbeflächen und Grünentwicklungsräume Dresden-Nord

Die Beiträge zum Schwerpunktraum 14 Gewerbeflächen und Grünentwicklungsräume Dresden-Nord umfassen im Wesentlichen Beiträge zum Flughafen sowie dessen Zukunft und Verbesserung der Anbindung. Dieses Thema ist dem Zukunftsthema »Stadt mit Leistungskraft« sowie der »Ressourcenschonenden Stadt« zuzuordnen. Der Flughafen wird dabei seitens der Bürgerinnen und Bürger kontrovers diskutiert: Ein Bürger wünscht sich eine Lösung des Flughafens von der mittel-

deutschen Airport-Holding, sodass der Dresdner Flughafen in Konkurrenz zum Standort Leipzig bessere Bedingungen erhält. Ein weiterer Bürger fordert die Verkleinerung der Fluglärmmzonen bzw. gar eine Abschaffung des Flughafens. Ein dritter Beitrag regt eine Verbesserung der ÖPNV-Anbindung des Flughafens an.

Zum Zukunftsthema »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« wurde ein weiterer Beitrag abgegeben. Hier wurde für das Stadtentwicklungskonzept angeregt, neben der gewerblichen Ausrichtung des Schwerpunktrau-

mes auch den Wohnstandort Dresden-Nord zu thematisieren. Hierbei könnte das vorhandene Fernwärmenetz im Schwerpunktraum ausgebaut, Gewerbe in der Nähe der Autobahn und Wohnen in der Nähe der Dresdner Heide realisiert werden.

Zukunftsthema	Stadt mit Leistungskraft, Ressourcenschonende Stadt
Thema	Verkehr
Schlagworte	ÖPNV, Verkehr sonstiges
Beiträge	3
Kommentare	5
Unterstützer	5
Beitragsnummern	1936, 1938, 2161
Zitate	»Flughafen retten! (...) Der Dresdner Flughafen muss aus der mitteldeutschen Airport-Holding heraus, um in echte Konkurrenz zum Leipziger Flughafen treten zu können. Es gäbe genug Potenzial für mehr Fluglinien, v.a. aufgrund der vielen Touristen, Politiker und Konferenzen. Und auch viele Dresdner und Sachsen würden lieber von hier aus in den Urlaub fliegen - doch die meisten Flieger starten von Leipzig, weil es die Leipziger so wollen.« »Hat der Flughafen eine Zukunft? Die gesamte INSEK-Planung scheint mir sehr bestandslastig zu sein. Echte Zukunftsaufgaben fehlen. Angesichts zweier internationaler Flughäfen (BER, Leipzig/Halle) in der Nähe scheint die Zukunft des Dresdner Flughafens sehr ungewiss. Das sollten wir aber als Chance begreifen und offensiv diskutieren. Der Dresdner Flughafen liegt viel zu nahe an der Stadt. Fluglärm ist ein ernsthaftes Planungshindernis, womit Bautätigkeit auf wichtigen stadtnahen Flächen verhindert wird, was einen Siedlungsdruck auf stadtnahe Naturräume schafft. Um das zu verhindern, muss die Stadt dafür eintreten, Fluglärmmzonen zu verkleinern - am besten ganz abzuschaffen.« »Es wäre schön, wenn Weixdorf mit den Öffentlichen besser an den Flughafen angebunden wäre. Derzeit muss man erst bis Klotzsche fahren und dann noch umsteigen. (...) Da die Bahn nachts nicht oft fährt, wird auch ein Schichtarbeiter sie nicht nutzen, sondern das Auto. Vielleicht sollte darüber nachgedacht werden, zur Hauptverkehrszeit die Regionalbahn Dresden Königsbrück öfter fahren zu lassen. Generell wünsche ich mir noch eine Lösung, wenn es auf der Autobahn mal gekracht hat. Der gesamte Verkehr rollt durch den Dresdner Norden.«

Zukunftsthema	Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern
Thema	Stadttechnische Infrastruktur
Schlagworte	Energie
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	2
Beitragsnummern	2331
Zitate	»DD-Nord: Ringschluss mit den anderen Stadtteilen forcieren DD-Nord primär als Gewerbestandort zu begreifen halte ich in Hinblick auf die urban sprawl Entwicklung dieses von der Kernstadt etwas abgelegenen Gebietes für fragwürdig. Gut erscheint mir die Überprüfung eines Ringschlusses der Fernwärmeleitung lt. INSEK und dies sollte auch in den Focus der Schwerpunktplanung einfließen ohne natürlich die junge Heide in ihrer Funktionalität zu stören. Gewerbe in der Nähe der Autobahn und Wohnen in Nähe der Heide erscheinen mir als sinnvolle Nutzungen.«

Schwerpunktraum 15: Elbe, Elbwiesen und -altarm

Der Beitrag »Freiraum Elbtal e. V. soll bleiben« ist mit 63 Zustimmungen das am meisten befürwortete Einzelthema der gesamten Dresdner Debatte. Zu dieser einen Stellungnahme gingen zudem 17 Kommentare ein. Inhaltlich ist der Beitrag zwischen den Zukunftsthemen »Kulturstadt in Europa« sowie »Ressourcenschonende Stadt« angeordnet und steht zudem im Zusammenhang mit weiteren zahlreichen Stellungnahmen/Beiträgen, die zum Schwerpunktraum 6 »Leipziger Vorstadt« eingereicht wurden und deutliche Kritik zum Bau einer Hafen-City artikulierten.

Inhaltlich steht bei diesem Beitrag der Erhalt der Flusslandschaft im Vordergrund sowie die

Weiterführung der vorhandenen kulturellen Nutzung. Weitere sechs Beiträge mit zusammengekommen 48 Zustimmungen gingen ein zum Thema »Elbe, Elbwiesen und -altarm von einer Bebauung freihalten«. Dabei wurde neben der Hafen-City auch das Laubegaster Ufer diskutiert. Zudem wurden hier konkrete Maßnahmen benannt, die neben einer Anbaufreiheit zum verbesserten Schutz vor Hochwassergefahren für Dresden beitragen können – etwa das Anlegen von Auwäldern oder die Reduzierung von Barrieren auch in den Zuflüssen zur Elbe.

Im Rahmen weiterer Einzelbeiträge zum Schwerpunktraum Elbe, Elbwiesen und -altarm wurden Vorschläge zur freizeitbezogenen Nutzung der Flächen abgegeben, so etwa die offi-

zielle Ausweisung eines Flussschwimmbades in der Elbe oder der Ausbau der Kiesgruben in Leuben. Es wurden der Radwegeausbau entlang der Elbe und insbesondere im Umfeld des Blauen Wunders, eines Radweges zwischen Saloppe und Körnerplatz sowie eine grundsätzlich bessere Anbindung der Wege an das vorhandene Straßennetz (Anknüpfungspunkte an den Brückenköpfen) gewünscht.

Die Nutzung der Waldschlösschenbrücke für einen Schwibbogen (Beitragsnummer 2091) sowie die Errichtung eines Parkplatzes und Wohnwagenparkplatzes in Alttolkewitz (Beitragsnummer 1805) seien als weitere Vorschläge genannt.



Abb. 20: Elbe bei Niederpoyritz, Foto: Frank Exß

Zukunftsthema	Kulturstadt in Europa
Thema	Kultur
Schlagworte	Kulturszene
Beiträge	1
Kommentare	17
Unterstützer	63
Beitragsnummern	2224
Zitate	»Freiraum Elbtal e. V. soll bleiben Der Freiraum Elbtal ist in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen, stadtteilintegrierten Kulturort geworden. Er dient vielen Einwohner_innen von Dresden als Treffort, als Ort zur Verwirklichung, um mitten im Stadtalltag mal auszuspannen ohne Konsumdruck. (...) Es ist nicht selbstverständlich, das kreative Menschen immer wieder kreative Dinge hervorbringen. Mittlerweile steht der Freiraum Elbtal symbolhaft für eine ganze Kultur von Engagierten, Künstlern und Kulturschaffenden, die es besonders in Dresden sehr schwer haben, da ihnen die Existenzgrundlage entzogen wird. Mieten für Wohn- und Arbeitsräume werden bald unerschwinglich, Immobilien sollen in Renditeerwartung lieber verrotten, als dass sie genutzt werden dürfen. Auf dem Freiraum geht das noch aus eigener Kraft. Dresden will sich als Kulturhauptstadt 2025 bewerben und es fehlt die Vision? Wie wäre es mit dieser: das Grundstück Leipziger Straße 33a kaufen, an den Verein verpachten. Das wäre innovativ. Das würde ein Zeichen setzen für eine Stadtplanung, die die Bedürfnisse und das Engagement der Einwohner_innen würdigt, anstatt es mit Füßen zu treten.«
Zukunftsthema	Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern
Thema	Soziales, Soziale Infrastruktur
Schlagworte	Sport und Bewegung
Beiträge	3
Kommentare	3
Unterstützer	13
Beitragsnummern	1895, 1987, 2200
Zitate	»Wie ist der aktuelle Stand bei der Kiesgrube in Leuben? Zur Zeit wird da wieder fleißig gebadet. Aber kann es sein das dort Schilder stehen wie »Baden verboten«? Wahrscheinlich nur als Schutz, das man die Stadt nicht verklagen kann, wenn doch mal was passiert. Wie ist denn hier die offizielle Stellungnahme der Stadt? Und inwieweit wird der Badeort vom Ordnungsamt abgelaufen? Stichwort Müll. Dort sollte man mal ordentliche Bußgelder verteilen. Letztens ist mir aufgefallen, das dort Müll eingesammelt wurde. Macht das die Stadt oder machen das freiwillige Helfer?« »Flussschwimmbäder in der Elbe Die Einrichtung von Flussschwimmbädern in der Elbe würde die Attraktivität und den Naherholungswert der Stadt weiter steigern und vor allem im Sommer ein zusätzliches touristisches Highlight setzen. Um die Dampfschiffahrt nicht zu behindern, würde sich als Standort z. B. der Bereich Pieschen/Friedrichstadt, vor allem am Ostrauer anbieten.«

Thema	Verkehr
Schlagworte	Radverkehr
Beiträge	3
Kommentare	2
Unterstützer	19
Beitragsnummern	1943, 2317, 2359
Zitate	»Das Blaue Wunder ist eine der wichtigsten Verbindungen der Stadt. Bisher kann man da mit dem Fahrrad nur drüber fahren, wenn man entweder Fußgänger gefährdet oder durch Autos gefährdet wird. Es ist eine Radverkehrsanlage erforderlich, die vom Schillerplatz bis zum Körnerplatz reicht und die Hüblerstraße in beiden Richtungen einbindet. (...)« »Ausbau des Radweges zwischen Saloppe und Körnerplatz und zwar sofort Dieser Weg ist für die meisten Radfahrer, aber auch für viele Fußgänger. Rollstuhlfahrer haben gar keine Chance.« »Attraktive Radanbindungen an alle Dresdner Brücken/Attraktive Radverbindungen Die Marienbrücke, das Blaue Wunder etc. sind von der »Fahrradautobahn« Elbradweg schwer zu erreichen. Wenn Radverkehr gefördert werden soll, dann müsste beim Bau von Radwegen und an Kreuzungen auf kurze effiziente Zu- und Abfahrten geachtet werden. Denn gerade wenn man mit dem Rad effizient, täglich Ziele erreichen will, sind große Schleifen, umständliche Straßenquerungen etc. sehr hinderlich. Dann entsteht der Eindruck, dass planerisch FahrradfahrerInnen die Nutzung des Rades nur in der Freizeit unterstellt wird und dementsprechend geplant und gebaut wird.«

Zukunftsthema	Ressourcenschonende Stadt
Thema	Umwelt
Schlagworte	Hochwasser
Beiträge	6
Kommentare	2
Unterstützer	48
Beitragsnummern	1838, 1932, 2183, 2235, 2264, 2384
Zitate	»Mehr Überschwemmungsflächen und Rückhaltebecken schaffen Neubauten in Überschwemmungs-Risikogebieten sollten verboten werden (z. B. »Hafencity«). Wenn möglich, sollten bestehende Gebäude in Hochrisiko-Gebieten abgerissen werden. Flussbetten sollten verbreitert und naturnah gestaltet werden, z. B. am Lockwitzbach. Brücken sollten hoch genug sein, damit der Abfluss bei Hochwasser nicht verschlechtert wird. Abflusshindernisse müssen beseitigt werden. Wo es möglich ist, sollten Auenwälder an der Elbe und an Nebenflüssen neu angepflanzt werden. Direkt am Fluss sollte Ackerland in Wiesen oder Parks/Auenwald umgewandelt werden, so dass bei Hochwasser nicht so viel Erde weggeschwemmt wird. In unbewohnten Gebieten sollten Deiche zurückverlegt werden, um den Flüssen mehr Raum zu geben. Bebaute Flächen sollten soweit wie möglich entsiegelt werden, damit Starkregen versickern kann. (...)« »Freiraum Elbtal erhalten! (...) Es wäre sehr schade, wenn dieses Potential zerstört werden würde und an seiner Stelle Luxuswohnungen entstehen würden. (...) Als schützenswert empfinde ich die Kunst, die es dort gibt, den Wohlfühlfaktor, das Angebot an Kultur, die »Liebe«, die dort investiert wurde, die Natur auf dem Platz sowie die alte Bausubstanz, die erhalten und saniert wurde. Ein Beispiel für die sinnvolle Nutzung eines ehemaligen Fabrikgeländes. Ich hoffe, dass die Stadt dieses Paradies nicht untergehen lässt, denn ich bin mir sicher, dass jeder Besucher dort Erholung und Wohlbefinden spüren kann und auch etwas daraus lernen kann!« »Unbebaute Elbufer Dresden rühmt sich seiner barocken Architektur. Nicht minder eindrucksvoll ist aber auch der relativ naturnahe Flusslauf durch die Stadt, den es in vergleichbaren Städten so nicht gibt. Und nur beides zusammen ergibt das Bild von Dresden. Deshalb sollten die Elbuferbereiche grundsätzlich von jeder Bebauung freigehalten werden (auch von Parkplätzen). Das hätte nicht nur positive Auswirkungen auf das Stadtbild, sondern vor allem auch eine wichtige Bedeutung für die Elbe als Lebensraum für Pflanzen und Tiere sowie als verbindendes Element zwischen den einzelnen Lebensräumen (Biotopverbund).« »Gestaltung des Elbufers Ich plädiere dafür, dass man sich um die Gestaltung des Elbufers ernsthaft Gedanken macht. Schon Rasenflächen, die von phantasievollen Wegen durchschnitten werden, könnten eine interessante Gliederung bewirken. Man findet, wenn man die Augen aufhält tolle Anregungen, die schon durch niedrige Bepflanzungen einen ästhetischen Anblick erzeugen könnten und somit auch keinen Vorgaben bezüglich hoher Bepflanzung zuwider laufen.«

Schwerpunktraum 16: Links- und rechtselbische Täler und Hänge

Die einzigen Anregungen, die dem Schwerpunkt-raum 16 links- und rechtselbische Täler und Hänge zuzuordnen sind, befassen sich mit der Wiederbelebung des Fernsehturmes sowie der Gastronomie.

Zukunftsthema	Stadt mit Leistungskraft
Thema	Arbeiten, Wirtschaft
Schlagworte	Tourismus
Beiträge	2
Kommentare	2
Unterstützer	12
Beitragsnummern	1835, 2425
Zitate	»Im Rahmen der Debatte zur Zukunft unserer Stadt habe ich kein Schwerpunktthema zur Wiederbelebung der Gastronomie im und am Fernsehturm entdeckt, obwohl es: Anträge von der Fraktion Freie Bürger und der FDP gibt sowie die Petition von über 7 000 Bürgern gibt. Ich habe damals die Planung des Cafés und der Gaststätte am Fuße des Turmes technologisch projiziert und finde es frevelhaft, wie die Stadt mit diesem Wahrzeichen ideell umgeht. Natürlich gibt es Probleme, die mir i. W. bekannt sind. Es sollte aber unbedingt eine Machbarkeitsstudie erstellt werden und zwar mit der Erschließung durch eine Seilbahn vom anderen Ufer und drehbarer Restaurantetagen. (...)« »Wir wollen den Fernsehturm wieder haben Wir erinnern uns gerne an den Blick den wir über Dresden genießen konnten. Außerdem wäre es eine großartige Bereicherung für unsere Dresdner Gäste und auch für die Dresdner.«



Abb. 21: Elbschlösser, Foto: Frank ExB



Abb. 22: Gartenstadt Hellerau, Foto: Frank Exß



Abb. 23: Festspielhaus Hellerau, Foto: Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste Dresden, Stephan Floss

Schwerpunktraum 17: Hellerau

Zum Schwerpunktraum 17 Hellerau wurde ein Beitrag abgegeben. Dieser befasste sich mit der fußläufigen Anbindung des Festspielhauses.

Zukunftsthema	Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern
Thema	Verkehr
Schlagworte	Fußgänger
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	0
Beitragsnummern	2214
Zitate	»Festspielhaus Hellerau, Durchgang durch den Ostflügel Im Gelände des Festspielhauses Hellerau muß noch der desolate Ostflügel saniert werden. Bei dieser Gelegenheit sollte in Verlängerung des Heinrich-Tessenow-Weges im Erdgeschoß des Ostflügels ein Durchgang durch das Haus auf die Vorplatzfläche geschaffen werden. Dies gab es schon mal vor ein paar Jahren für eine kurze Zeit - das war herrlich! Man konnte den Heinrich-Tessenow-Weg entlanglaufen und schon von Weitem durch das Haus auf den beleuchteten Vorplatz schauen; sah, daß dort etwas passiert und ging neugierig darauf zu. Ein Durchgang würde die jetzige isolierte Lage des Festspielhausgeländes aufheben und das Gelände (mit Gaststätte, Werkbundhaus, Musikarchiv usw.) mit dem benachbarten Wohngebiet vernetzen.«

Konkrete Ortsbezüge außerhalb der Schwerpunkträume

Beiträge, die einen Ortsbezug aufweisen, der außerhalb der Schwerpunkträume liegt, werden in diesem Kapitel nach den vier Zukunftsthemen sortiert, aufbereitet. Dabei ist neben den Beiträgen zum Großen Garten kein besonderer räumlicher Schwerpunkt der Maßnahmen festzuhalten. Die Vorschläge verteilen sich nahezu über das gesamte Stadtgebiet und umfassen insbesondere Anregungen, die auf eine Verbesserung der Lebensbedingungen vor Ort abzielen. Demnach

häufen sich die Beiträge insbesondere zum Zukunftsthema »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern«. So beziehen sich etwa auch die Beiträge zum Bereich Großer Garten (und Umfeld) im Wesentlichen auf die Verbesserung der Rad- und Verkehrsbedingungen sowie auf die attraktivere Gestaltung der Parkflächen.

Zukunftsthema Kulturstadt in Europa

Die Beiträge zum Zukunftsthema »Kulturstadt in Europa« umfassen sehr unterschiedliche Vorschläge. Einen räumlichen und inhaltlichen

Schwerpunkt bildet die touristische Erschließung der Kreisgrabenanlage Nickern, hierzu gingen drei Beiträge ein.

Darüber hinaus wurden Vorschläge zur Verstärkung der Kulturszene auf dem ehemaligen DREWAG-Gelände an der Löbnitzstraße, die Verhinderung des Abrisses von Villen in Tolkewitz sowie die Fortführung eines Bebauungsplanverfahrens in Dresden-Bühlau abgegeben.

Thema	Kultur
Schlagworte	Sonstiges Kultur: Denkmalschutz, Tourismus
Beiträge	3
Kommentare	0
Unterstützer	5
Beitragsnummern	2187, 2215, 2363

Zitate	»Archaeologischer Lehrpfad zu den steinzeitlichen Kreisgrabenanlagen Nickern Nachweise für die mindestens 7000jährige Besiedlung des Dresdner Raums, wenigstens teilweise noch erhalten und anschaulich rekonstruierbar. Gerade, weil noch nicht in ihrer Funktion geklärt, sind die jungsteinzeitlichen Kreisgrabenanlagen von einer besonderen Faszination. Touristisch leicht zu erreichen.« »Kreisgrabenanlagen Nickern Diese archaischen Anlagen sollen erhalten und touristisch erschlossen werden.«
---------------	--

Schlagworte	Kulturszene
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	0
Beitragsnummern	2413

Zitate	»Durch den Rückzug des Eigentümers Drewag hat sich das Gebiet an der Löbnitzstraße 14 im Stadtteil Dresden-Neustadt zu einem wichtigen Hotspot der Kultur- und Kreativwirtschaft entwickelt. Nun droht der Verkauf des Areals und damit die Verdrängung des kreativen Netzwerks in die Randbereiche der Stadt. (...) Für das Areal des ehemaligen Dresdner Gaswerks existiert seit April 2013 ein Bebauungsplan, welcher durch das Architektur- und Stadtplanungsbüro »Heizhaus« erstellt wurde und wenig ursprüngliche Bebauung erhält. Mit der Verdrängung der Kreativmieter verliert die Stadt eine wichtige innerstädtische, künstlerische Identität. (...) Ziel ist es nun, die lebendige Infrastruktur mit kreativem Gewerbe zu erhalten. Dabei sollen zusätzliche Nutzungen (z. B. Kindergarten, Schule, Wohnungen) in das Gebiet integriert werden und für mehr Dichte sorgen, ohne dabei die gewachsene Identität des Ortes zu zerstören. Wichtigster Punkt bei der Planung ist das Streben nach einer sozialen Durchmischung. (...) Wichtigster Bestandteil der Forderungen für das Gebiet, ist der Erhalt des Bestandes mit dessen Mietverhältnissen. (...)«
---------------	--

Thema	Wohnen, Kultur
Schlagworte	Sonstiges Wohnen, Bau- und Planungskultur
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	0
Beitragsnummern	2260
Zitate	»Vom Dresdner Stadtplanungsamt sollten auch kleinere Baupläne Berücksichtigung finden, und nicht nur die großen Bauträgervorhaben. Für Dresden Bühlau sollte der Bebauungsplan 25 im Verfahren aktiviert werden. Zum einen hätten mehrere Grundstückseigentümer die Möglichkeit dem Umfeld angepasste Einfamilienhäuser zu errichten. Es geht hier um eine lockere Bebauung. (...) Zum Anderen wäre dies auch eine Chance für die öffentliche Nutzung des Eschdorfer Weges.«

Thema	Städtebau
Schlagworte	Sonstiges Städtebau
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	6
Beitragsnummern	2369

Zitate	»Investor »Unser Schönes Dresden« am Abriss historischer Stadtvillen hindern Erst kürzlich wurde eine denkmalgeschützte Villa in Tolkewitz vom Eigentümer illegal abgerissen, obwohl die Stadt einen Abrissstop verhängt hatte. Nach Informationen aus einer Pressemeldung der Grünen, sind weitere Abrisse von historischen Stadtvillen aus den Jahren 1870 und 1890 geplant, die zwar nicht denkmalgeschützt sind, aber dem Gebietsschutz unterliegen: http://www.gruene-fraktion-dresden.de/dresdner-unternehmen-usd-plant-villenabriss-in-striesen/ Ich folge der Argumentation in der dieser Meldung und bin dafür, historische Bausubstanz, wenn sie denn prägend für das Stadtviertel ist, zu sanieren und zu erhalten, statt abzureißen.«
---------------	---

Zukunftsthema Stadt mit Leistungskraft

Zum Zukunftsthema »Stadt mit Leistungskraft« wurde ein einzelner Beitrag mit konkretem Ortsbezug außerhalb der Schwerpunkträume abge-

geben. Dieser mahnt den Ausbau von Breitband-Internetleitungen in Bereichen östlich und süd-östlich der Innenstadt an.

Thema	Stadttechnische Infrastruktur
Schlagworte	Breitband/Internet
Beiträge	1
Kommentare	3
Unterstützer	4
Beitragsnummern	2184
Zitate	»Es gibt immer noch Straßenzüge im Stadtgebiet von Dresden, wo es kein terrestrisches Internet gibt. Frau Orosz hat im März 2013 gemeinsam mit dem Stadtrat beschlossen, in diesen Missstand endlich tatkräftig anzugehen (z. B. Beschluss des Stadtrats vom 21.03.2013 »Breitbandstrategie für Dresden« SR/052/2013). Leider hat sich diesbezüglich wenig getan. (...) Bei vielen Bau-maßnahmen, wo die Stadt Dresden Auftrag- und Geldgeber ist, werden ganze Straßenzüge in Gebieten OHNE Breitbandanschluss aufgerissen. Doch bei den Erdarbeiten wurden KEINE Leerrohre verlegt. Dabei wäre dies doch das Minimum, um einen Deal mit der Deutschen Telekom zum Abschluss zu bringen. Sowohl Firmen leiden unter diesen Missstand, als auch die Bewohner. Ein Verweis auf das Internet über UMTS oder LTE ist keine Lösung. Daher sollte der Ausbau von terrestrischem Internet (Breitband) die oberste Maxime sein. Hier möchte ich beispielhaft darlegen, wo derzeit kein DSL/Breitband gibt. Ergänzungen bitte in den Kommentaren. - Dresden Strehlen 01219: Gebiete Rund um den Wasaplatz, Dohnaer- und August-Bebel-Straße, Julius-Otto-Str, Wiener- und Tiergartenstraße«

Zukunftsthema Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern

Ein Aspekt für die Bürgerinnen und Bürger war die Ausstattung mit sozialer Infrastruktur und der Grünflächen mit verschiedenen Angeboten für Sport und Bewegung. Hier wurden etwa Spielplätze in Coschütz, Strehlen und südlich des Großen Gartens gewünscht oder die Öffnung der Kleingartenanlagen am Heller vorgeschlagen. Insgesamt gingen zu diesem Thema sieben Beiträge ein.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete auch hier wiederum das Thema Verkehr und hier insbesondere die Stärkung des Umweltverbundes, also der Fuß- und Radwege sowie des ÖPNV.

Neben der Verbesserung der ÖPNV-Anbindung von Bühlau/Weißig sowie Cossebaude wurden hier unattraktive Haltestellen (etwa Endhaltestelle der Linie 6, Bahnhof Niedersedlitz) und

die Bus-Linienführung in der Radeberger Vorstadt angemerkt. Ein Vorschlag war die Schaffung eines Park & Ride-Parkplatzes in Niederwartha. Zudem wurde eine stärkere Ausrichtung der Stadtentwicklung am Konzept »Stadt der kurzen Wege« gewünscht – durch den Ausbau von Gewerbe- und Wohngebieten nur in Bereichen, die bereits durch den ÖPNV angebunden sind.

Die Radwege sollten an verschiedenen Stellen ausgebaut werden: insbesondere wurden eigenständig geführte Radwege gewünscht (Dresdner Heide, Großer Garten/Karcherallee), eine bessere Anbindung der Stadtteile Weißer Hirsch, Bühlau und Weißig angemerkt und die Stauffenbergallee sowie die Radwege in und um den Großen Garten als aufwertungsbedürftig bewertet.

Zudem wurden in neun Beiträgen Einzelmaßnahmen zur Verbesserung des Verkehrsflusses

und des Ausbaus des (fußläufigen) Verkehrsnetzes in Dresden vorgeschlagen, hier etwa der Königsbrücker Straße, der behindertengerechte Ausbau von Striesen, die Ausweitung von verkehrsberuhigten Zonen und Kreisverkehren (Rayskistr./Reicker Str.). Das Thema Schulwegesicherung wurde für die 47. Grundschule an der Mockritzer Straße angesprochen.

Weitere Beiträge in den Ortsteilen außerhalb der Schwerpunkträume befassten sich mit dem Thema Lärm- und Staubemissionen sowie dem Erhalt der wohnnahen Versorgung (hier: Kritik am Seidnitzcenter).

Zum »Madix«-Gelände in Gruna (Beitragsnummer 2129) sowie zu einer Brachfläche in der Nicolaistraße (Beitragsnummer 2290) wurde Kritik am baulichen Zustand abgegeben.

Thema	Soziales, Soziale Infrastruktur, Umwelt, Verkehr
Schlagworte	Sport und Bewegung, Grünflächen, Spielplätze
Beiträge	7
Kommentare	3
Unterstützer	9
Beitragsnummern	1839, 1991, 2045, 2067, 2294, 2296, 2298
Zitate	»Spielplatz Großer Garten – Südseite In der Nähe vom Carolasee wäre ein Spielplatz schön. Viele Besucher des Carolaschlösschens sind mit Kindern unterwegs. Um solch einen Ausflug perfekt zu machen, wäre ein Spielplatz genau das Richtige. Denn im Süden des Großen Gartens gibt es nichts Vergleichbares. Wenn man das noch mit Fitnessgeräten für die Erwachsenen kombiniert, hätte man überall zufriedene Gesichter.« »Fehlende öffentliche Spielplätze in Strehlen Wo können sich die Kinder, die in die 47. GS auf der Mockritzer Str. gehen, auf öffentlichen Spielplätzen treffen, die man ohne Mamas Chauffeurdienste erreichen kann?«

»Schwimmhalle in Striesen

(...) Nach Schließung der Schwimmhalle Steinstraße wird es endlich Zeit zur Realisierung am vorgesehenen Platz in der Nähe der Berthold-Brecht-Allee.«

»Hellersiedlung öffnen

Die große Kleingartensparte Hellersiedlung ist nach Norden/Nordwesten undurchdringlich. Als der benachbarte Heller noch Militärgelände/Truppenübungsplatz war, da hatte das seine Berechtigung. Doch heute finde ich das schade. Ich schlage vor, dass Stadt und Kleingartenverein prüfen, ob z. B. bei jedem zweiten Spartenweg eine Tür eingebaut und ein Anschluss an bestehende Hellerwege hergestellt werden kann. (...)«

»Grillplatz in Tolkewitz

Das ehemalige Wohngebiet Seidnitz/Tolkewitz ist jetzt eine große Wiese. Das laufende Werkstattverfahren, zukünftige Planungen führen dazu, dass der Zustand noch lange so sein wird. Als Zwischennutzung schlage ich die Einrichtung eines Grillplatzes vor.«

Thema	Verkehr
Schlagworte	ÖPNV
Beiträge	4
Kommentare	2
Unterstützer	6
Beitragsnummern	1978, 1989, 2174, 2350

Zitate

»Verbesserung ÖPNV-Angebot im Bereich Cossebaude, Dresdner Westen

Zug- und Busverbindung in Richtung Innenstadt sind ein Desaster. Die Busse der Linie 94 stehen sich im Berufsverkehr die Reifen auf der übervollen B6 platt. Der Zug fährt nur im Stundentakt und ist im Berufsverkehr platzmäßig total überlastet. Durch Verbesserung des ÖPNV-Angebotes und Verdichtung des Zugtaktes können mehr Pendler auf den Zug umsteigen und somit die B6 entlasten. Die Schaffung eines Park and Rideparkplatzes in Niederwartha könnte dies noch unterstützen.«

»Öffentliche Verkehrsmittelwege

Seit die Waldschlößchenbrücke geöffnet ist, ist der Busverkehr geändert worden. Der 64iger fährt von der Stauffenbergallee direkt auf die Waldschlößchenbrücke - früher nahm er noch das Kringel Charlottenstraße und Fischhausstraße mit - kein großer Umweg für einen Bus aber ein großer für Fußgänger (3 bis 4 Haltepunkte). (...) Das wäre mit minimalem Aufwand zu ändern. (...)«

»Verbindliche Anwendung des Konzepts der »Stadt der kurzen Wege«

(...) Bei der Erschließung neuer Gewerbegebiete (Elbeparks, Weißig, etc.) ist die Anbindung an leistungsstarke ÖPNV Verbindungen nicht so prioritär wie die Anbindung an den sogenannten motorisierten Individualverkehr. Die »alten« - gut an den ÖPNV angebunden - Stadtteilzentren werden nicht bevorzugt behandelt, obwohl die Neuerschließung von Gebieten zwar haushaltstechnisch sinnvoll sein mag aber nicht nachhaltig ist. Eine konsequente Ausrichtung am Konzept »Stadt der kurzen Wege« würde bedeuten, Gewerbegebiete v.a. an der S-Bahn oder leistungsstarken Straßenbahnknotenpunkten einzurichten und keine neuen Stadterweiterungen ohne S-Bahnanschluss zu planen/zu bauen. Entlang der S-Bahnstrecken gibt es noch viele Konversionsflächen, die bevorzugt entwickelt werden sollten - auch um Neuversieglung anderswo zu vermeiden. (...)«

Schlagworte	Radverkehr
Beiträge	6
Kommentare	4
Unterstützer	27
Beitragsnummern	2092, 2263, 2323, 2351, 2352, 2360

Zitate

»Auf der Karcherallee darf man derzeit mit dem Fahrrad nicht auf der Fahrbahn fahren. In Richtung Stübelallee muss man auf dem Fußweg mit schlechter Oberflächenqualität fahren, in Richtung Tiergartenstraße auf dem Weg mit sandgeschlammter Oberfläche im Großen Garten. Bei Regen verschmutzt man sich hier die Kleidung und muss den Sand wieder aus der Kette entfernen. Auch der Rollwiderstand ist auf sandgeschlammten Wegen deutlich höher als auf Asphalt. Deshalb sollten in beide Richtungen Fahrradstreifen auf der Fahrbahn zulasten des dritten Autofahrstreifens (Abbieger) eingerichtet werden. (...) Generell sollten in der gesamten Stadt sandgeschlammte Radwege nicht benutzungspflichtig sein, die Benutzung sollte allerdings auch nicht verboten werden. Derzeit ist genau genommen Radfahren im Großen Garten abseits der asphaltierten Wege nicht gestattet. Dieses Verbot sollte schnellsten aufgehoben werden.«

»Den Stadtteil Weißer Hirsch kann man bislang per Fahrrad vom Stadtzentrum nur durch die Fahrt entlang der Bautzner Straße/ Bautzner Landstraße erreichen. Dabei gibt in Teilen entlang der Straße auch noch keinen Radweg bzw. ist dieser verstellt durch Schilder (...). Die einzige Alternative in der Heide (...) ist ein großer Umweg und eher eine Alternative für die Freizeit. Vorschlag: Bau eines Radweges in der Dresdner Heide von der Hst. Wilhelminenstraße durch die Heide bis nach Weißig mit Anbindungen an die Stadtteile Weißer Hirsch und Bühlau.«

»Straße durch die Dresdner Heide als Rad-Schnelltrasse erhalten!

Die asphaltierte Straße von Langebrück nach Süden stellt eine schnell zu befahrende Trasse für Radfahrer dar. Andernorts würde man sich über die Existenz einer solchen Schnellfahrtrasse für Radfahrer freuen und es werden sogar derartige Trassen neu geplant. Sie nützt sowohl Fernpendlern als auch den Freizeitfahrern. Eine Ausbildung als wassergebundene Decke würde das Radfahren deutlich mühseliger machen und bei feuchtem Wetter (auch Tage danach) unmöglich machen. Der Ausschluss von Kfz dürfte wohl durch einfache Maßnahmen (Schraken) zu bewerkstelligen sein.«

»Radweg zwischen Mordgrundbrücke und Plattleite schaffen

Die Verkehrssituation für Fahrradfahrer zwischen Mordgrundbrücke und Plattleite ist äußerst gefährlich. Autos fahren in diesem Straßenabschnitt sehr schnell, zudem verengt sich die Fahrbahn nach einer Kurve. Ich persönlich traue mich nicht, dort mit meinem Kinderfahrradanhängen zu fahren. Es ist zudem nicht nachzuvollziehen, warum der Fahrradweg an dieser Stelle der Bautzner Landstraße auf einmal aufhört. Als Fahrradfahrer fährt man direkt in eine Gefahrenquelle hinein.«

Thema	Verkehr, Soziales, Soziale Infrastruktur
Schlagworte	Verkehr, Fußgänger, Straßen, Sonstiges Verkehr, Barrierefreiheit
Beiträge	9
Kommentare	7
Unterstützer	24
Beitragsnummern	1990, 2044, 2135, 2179, 2185, 2205, 2318, 2358, 2366
Zitate	»Ausbau Königsbrücker Straße in voller Breite wird befürwortet (...)«

»Hauptstraßen und Fußwege behindertengerecht sanieren

Es sollten mal die Hauptstraßen sowie andere Nebenstraßen und Fußwege in Striesen saniert werden weil diese in einem sehr sehr schlechten Zustand sind. (Siehe Augsburger, Dornblühstraße, Blasewitzer Str., Loschwitzer Str., Berggartenstr.). Des Weiteren mehr Bäume an den Strassenrändern bzw. Fußwegen setzen (...)«

»Fußwege befestigen in Striesen

Unbefestigter Fußweg in Reinickstraße (z. B. vom Fetscherplatz aus rechte Seite) - große Stolpergefahr (unmöglich für Rollator, Rollstuhl, Kinderwagen...) (...)«

»Mehr Spielstraßen in Wohngebieten/Verkehrsberuhigte Zonen

In Dresden gibt es viele Nebenstraßen, die sich als verkehrsberuhigte Zone anbieten z. B. Rauensteinstraße, Karl-Roth Straße, teilweise Hüblerplatz. (...)«

»Radverkehr und ÖPNV flüssiger gestalten

An der Grundstraße sollte vom Beginn am Körnerplatz bis zur Haltestelle Rißweg die Nutzung des Fußwegs für Radfahrer gestattet werden. Bergauf fahren die Radfahrer superlangsam, Fußgänger können also ohne weiteres gefahrlos ausweichen, Busse der Linie 61 mit vielen Fahrgästen werden an diesem schmalen Straßenstück nicht beeinträchtigt und können zügig fahren!«

»Macht Radwege auf für Inlineskater nutzbar indem ihr mit der wilden Pflasterei aufhört. Die Begründung, dass auf Grund der hohen Beanspruchung durch Fahrzeuge Ein-, Zufahrten und Kreuzungen gepflastert werden müssen, ist vorgeschoben, denn dann müssten alle großen Straßenkreuzungen gepflastert werden. Besonders negativ fällt das Grobpflaster auf dem Radweg im Schönfelder Hochland auf.«

Thema	Wohnen, Umwelt
Schlagworte	Wohnumfeld/Nahversorgung/Zentren, Emission/Immission/Luft/Lärm
Beiträge	4
Kommentare	4
Unterstützer	15
Beitragsnummern	2244, 2253, 2305, 2307

Zitate	»Große Freifläche zwischen Geisingstraße und Berthold-Brecht-Allee wird als Depot für Tiefbaumaterial genutzt, wodurch Staubbelastungen durch Bagger und LKW-Verkehr entstehen. In der Nachbarschaft befindet sich Wohnbebauung, die dadurch stark belastet werden. (...) Wenn die Nutzung rechtmäßig ist, müsste die Fläche geschottert oder anders befestigt werden.« »Schutz der Wohnviertel vor Verkehrslärm Mit Fertigstellung der Waldschlößchenbrücke erhöhte sich das Verkehrsaufkommen im Preußischen Viertel. (...) Wir fordern weitere verkehrsberuhigende Maßnahmen, wie z. B. die Geschwindigkeit auf 20 km/h zu reduzieren u. die Forststraße und Marienallee in die Rechts-Vor-Links-Regelung mit einzubeziehen. Des weiteren ist die Verkehrsführung Waldschlößchenbrücke derart zu optimieren, dass eine Abkürzung durchs Wohnviertel unattraktiv ist. (...)« »Belästigung im Wohngebiet durch Schwerlastverkehr In Alttorna sind u. a. Gewerke wie die Firmen ARD und Citycontainer (Wertstoffhof für Abriss und Recycling), der Fuhrpark von DHL oder die Firma Nagel (Ausleihe von Kränen und schweren Baumaschinen) angesiedelt. Die einzige Zufahrt zu diesen Betrieben erfolgt über die Tornaer Straße zur Dohnaer Straße (B172) durch das Wohngebiet längs der Tornaer Straße. Ein unzumutbarer Zustand bezüglich Lärm, Dreck und Erschütterungen! Vorschlag: Verlängern der Hauboldstraße und rückseitige Anbindung der Betriebe oder Standortverlagerung dieser Betriebe z. B. in das Gewerbegebiet Reick unweit vom bisherigen Standort«
---------------	--

Thema	Arbeiten, Wirtschaft, Wohnen
Schlagworte	Dienstleistung, Handel, Wohnumfeld/Nahversorgung/Zentren
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	1
Beitragsnummern	2349
Zitate	»Wohnnahe Einkaufszentren erhalten Seidnitzcenter einschließlich der kleinen Läden fehlt besonders älteren Bürgern, die kurze Wege zu Einkaufs- und Dienstleistungseinrichtungen brauchen«

Zukunftsthema Ressourcenschonende Stadt

Die Stellungnahmen zum Zukunftsthema »Ressourcenschonende Stadt« fokussieren sich auf den Großen Garten sowie die Dresdner Heide. Zum Großen Garten schlagen die Bürgerinnen und Bürger eine Reduzierung des Pflegeaufwandes vor, um den Flächen eine höhere ökologische Wertigkeit zu geben. Auf der anderen Seite wird in einem weiteren Beitrag der Zustand der Flä-

chen kritisiert. Für die Dresdner Heide wird hingegen eine Schonung sowie die Vermeidung von Eingriffen zugunsten einer Bebauung von Randbereichen gefordert.

Darüber hinaus wird die Renaturierung des oberen Bereiches des Gorbitzbaches (hier auch die Bitte keinen Bebauungsplan zu erstellen) und verschiedene Vorschläge zur klimagerechten Siedlungsentwicklung abgegeben.

Thema	Umwelt, Soziales, Soziale Infrastruktur
Schlagworte	Grünflächen, Kleingärten, Tiere, Schutzgebiete, Biotope
Beiträge	6
Kommentare	3
Unterstützer	24
Beitragsnummern	1902, 2015, 2086, 2193, 2198, 2291
Zitate	»Grünflächenpflege auf ein sinnvolles Maß reduzieren Viele städtische (und private) Grünflächen werden viel zu häufig gemäht und besitzen daher einen geringen ökologischen Wert. Die Grünflächenpflege sollte seitens der Stadt auf ein sinnvolles Maß reduziert werden. Vorbildlich wird dies im Großen Garten praktiziert, wo ein Teil der Wiesen extensiv gepflegt wird. Dadurch können sich naturähnliche Artengemeinschaften etablieren, die anderswo ständig totgemäht werden. (...) In geeigneter Form sollte dies erklärt werden (Beschilderung, Medienbeiträge), um Missverständnissen vorzubeugen. Die Extensivierung sollte vor allem dort erfolgen, wo ästhetische Aspekte ohnehin nachrangig sind und ein wenig Wildwuchs tolerierbar ist. (...)« »Kleingartenwesen pflegen und fördern (...) Zu einer modernen, zukunftsfähigen und lebenswerten Stadt gehört ein gepflegtes und gehütetes Vereinsleben im Kleingartenverein, der unter dem Schutz des BKleinGG steht.«

»Gorbitzbach auch im oberen Bereich weiter renaturieren und Rückzugsflächen erhalten

Im Grenzbereich Wölfnitz, Roßthal, Gorbitz auf einen schmalen Fußweg oberhalb des Baches liegt der Gorbitzbach unterhalb einer Naturfläche, die - vor der Wende für den Gartenbau genutzt - mittlerweile Rückzugsort für so seltene Tierarten wie den Feuersalamander, die Spanische Flagge (ein streng geschützter Tagfalter), die Zauneidechse, verschiedenste Bienen- und Libellenarten u.v.a.m. ist. Es handelt sich dabei um das Biotop zwischen der Hofwiesenstraße, Kuntschberg, dem Stieglitzgrund und dem Stadtweg. Diese Fläche darf aus unserer Sicht nicht bebaut werden, da deren Erschließung wegen der Hanglage nicht über das bestehende Straßennetz erfolgen kann bzw. die massive Aufweitung des oberen Kuntschbergs bedeutet und damit das historische Ortsbild von Altgorbitz beschädigt. An dieser Stelle sprechen wir ein deutliches Plädoyer dafür aus, keinen Bebauungsplan zu erstellen sondern dieses Biotop zu erhalten und extensiv zu nutzen (...).«

»Die Schonung der Dresdner Heide

Damit die Wälder um Klotzsche und Langebrück nicht zu sehr mit Abgasen belastet werden.«

Thema	Umwelt
Schlagworte	Klima, Klimawandel
Beiträge	2
Kommentare	1
Unterstützer	11
Beitragsnummern	1852, 2417
Zitate	»Nachhaltiges Wohnen in der Neustadt (...) Durch die Nutzung erneuerbarer Energien, einen Wandel in der Mobilität und einem nachhaltigen, selbstorganisierten Lebensstil kann der CO₂-Ausstoß minimiert werden. (...) Ein Wohnblock südlich des Alaunparks zwischen dem Bischofsweg und der Sebnitzer Straße (...) bietet ausreichend Dachfläche, auf dem erneuerbare Energieanlagen errichtet werden können. (...)« »Resilienz bedeutet »Widerstandsfähigkeit« oder auch »Unumstoßbarkeit«. Unsere Stadt ist anfällig gegenüber aller Risiken von außen, insbesondere bezüglich Klimaextremen sowie Energieversorgungsengpässen. Diese Risiken sind nicht allein durch technische Entwicklungen milderbar. Es bedarf einer Resilienz-Kultur, das heißt, dass bei Entscheidungen in der Stadt geprüft werden sollte, ob die Entscheidung zu mehr Verletzlichkeit oder mehr Widerstandsfähigkeit der Stadt führt. (...) Stadtnahe Landwirtschaftsflächen (z. B. in Leubnitz-Neuostra) mit Einfamilienhäusern zu bebauen widerspricht Klimaschutzziele in mehrfacher Hinsicht (Flächenversiegelung, Zubau von Kaltluftschneisen, energieintensive Einfamilienhausbauten usw.). Solche Entscheidungen dennoch zu treffen ist das Gegenteil einer Resilienz-Kultur.«

Mehrere Schwerpunkträume/Ortsbezüge

Die im Folgenden aufgeführten Vorschläge umfassen immer mehrere Schwerpunkträume oder Ortsbezüge außerhalb der Schwerpunkträume, haben jedoch keinen gesamtstädtischen Bezug. Die Beiträge der Bürgerinnen und Bürger decken sich daher teilweise mit Vorschlägen zu den einzelnen Schwerpunkträumen.

Wesentliche Schwerpunkte der Vorschläge in dieser Kategorie umfassen wiederum das Zukunftsthema »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern«. Darüber hinaus lässt sich ein Schwerpunkt bei der Diskussion eines

Gestaltungsleitfadens für verschiedene Bereiche der Stadt, bzw. die Einführung eines Gestaltungsleitfadens als ein Schwerpunkt der Diskussionen festhalten.

Zukunftsthema Kulturstadt in Europa

Neben Vorschlägen zur Einrichtung öffentlicher Bücherregale, eines Open-Air-Veranstaltungsreiches sowie eines Museums für Moderne Kunst wurden von den Bürgerinnen und Bürgern zum Zukunftsthema »Kulturstadt in Europa« Vorschläge eingereicht, das Stadtbild zu qualifizieren. Insgesamt gingen sechs Beiträge ein, die von neun

Leuten kommentiert wurden. Zusammengekommen befürworteten 42 Teilnehmer der vierten Dresdner Debatte diese Beiträge.

Als Maßnahmen zur Verbesserung des Stadtbildes wurden die Ausweitung und Vergrößerung des Gestaltungsbeirates Neumarkt für das gesamte Stadtgebiet/die gesamte Innenstadt, die Durchführung von mehr Wettbewerben in Vorbereitung auf die Vergabe von Projekten sowie der Beschluss von Gestaltungssatzungen vorgeschlagen.

Thema	Städtebau
Schlagworte	Stadtbild
Beiträge	3
Kommentare	4
Unterstützer	17
Beitragsnummern	1969/72, 2105, 2379

Zitate

»Regionale Baukultur, Gestaltungssatzung, Kleinteiligkeit, Nutzungsmischung

(...) Im globalisierten Wettbewerb der Städte um Attraktivität und Lebenswürdigkeit erscheint es immer wichtiger den Fokus auf regionaltypische Eigenheiten in Städtebau und Architektur zu legen und das lokale Profil zu schärfen. Dabei muss herausgearbeitet werden, was aus der Tradition heraus typisch für Dresden ist (Material: Putz, Sandstein, etc./Farbigkeit: warme Farbtöne, Pastelltöne/Form: geschlossene Bebauung mit Mansarddächern, offene Bebauung mit Adaption der Dresdner Kaffeemühlen usw.) und durch eine gelungene moderne Architektur zum Ausdruck gebracht werden. Durch eine Gestaltungssatzung ist dies sicherzustellen und von Investoren und in evtl. Wettbewerben einzufordern. Planung/Ausführung durch einen Gestaltungsbeirat, (dessen Mitglieder nicht nur aus Architekten und Stadtplanern, sondern auch »normalen« Bürgern der Stadt in zeitlich begrenzter Besetzung besteht) (...) Einer vermittelnden, ensembleschaffenden Architektur, die nicht dem Bruch und Kontrast, sondern der sensiblen Stadtreparatur dient, ist gerade in der Innenstadt der Vortritt zu gewähren. (...) In der Innenstadt ist Blockrandbebauung prioritär und offene, ungefasste und auseinanderfließende Stadträume wie in der Willsdruffer Vorstadt (z. B. Ermischstr.), der Pirnaischen Vorstadt, Johannstadt usw. sind zu schließen und behutsam zu verdichten. Gründerzeitlicher Altbaubestand ist traufvorgehend. Im Sinne der gebauten Nachhaltigkeit sollten nur im Minimum kurzlebige Trends in der Architektur verfolgt werden, sondern in der Hauptsache eine zeitlos schöne und elegant moderne Konsensarchitektur entwickelt werden. In Striesen, Niedersiedlitz, Zschachwitz usw. ist hingegen die offene Bauweise fortzuführen. Dabei sollte allerdings immer auch das straßenbegleitende Grün nicht vergessen werden.«

»DD verspielte in den letzten und gegenw. Jahren ihr Ansehen als Stadt der Schönheit und schönen Künste. Es ist ein Graus anzusehen wie ein barockes Juwel eine Fassung aus pseudomoderner Plattenklotzbauästhetik in planen blassen Fassaden und Wänden bekommt. Die Qualität der Neubauten ist unterstes Niveau und gibt dem Stadtbild eine Gestalt, welche einen in großen Abflussrinnen und grauen Riesenwürfeln ohne Charakter und Charme entlangrennen lässt. (...) Dresden entwickelt sich innerstädtisch zu einem Anblick, der einem Gewerbegebiet gleichkommt, statt einer optisch lebendigen sehenswerten Stadt. (...) Als Beispiele sind Postplatz, Prager Carré, Herzogin Garten, SAP, Haus Merkur, Altmarktgalérie, Gymnasium Bürgerwiese uvm. zu nennen. Gerade bei eignen Bauvorhaben wie Kitas und Schulen macht sich die Stadt der ästhetischen Vergewaltigung an Dresden im hohen Maße schuldig. Diese Architektur und deren Vertreter ist nicht modern, sie ist billig, einfallslos, den Menschen abstoßend. Besserung und Lösungen bietet der New Urbanism mit dt. Vertretern wie Kollhoff und Patzschke. Diese sollten in DD maßgebend sein.«

»Außergewöhnliche Bauwerke erhalten

In der Stadt Dresden existiert (noch) eine Vielzahl an einzigartigen Bauwerken. Gebäude, die es nur in dieser Stadt gibt und die ein Stück ihrer Identität ausmachen. Die Regierung sollte nicht den Fehler machen, diese abzureißen oder auf eine Art und Weise zu sanieren, die den ursprünglichen Charakter verschwinden lässt. Ich denke da beispielsweise an das Verkehrsbetriebe-Hochhaus, an dem die Anbauten, welche dieses besonders reizvoll machen, entfernt werden sollen. In der Vorausschau sieht der Turm nicht mehr alt, sondern modern aus. Vieles Reizvolle ist ja schon verschwunden, wie die Haltestellenkonstruktion am Carolaplatz.

Nun soll auch die einzigartige Architektur des Telekom-Hochhauses am Postplatz einem gesichtslosen, austauschbaren Neubau zum Opfer fallen. Es wäre sehr schade, da es solche Geschäftshäuser in ganz Europa gibt und diese schlichtweg eine sterile Ausstrahlung haben. Auch die Qualität der Bausubstanz solcher schnell hochgezogener Neubauten ist fraglich. Auch in Blasewitz und Striesen sollen zwei historische Villen, eine davon mit parkähnlichem Garten mehreren Neubauten zum Opfer fallen. Da diese leider nicht unter Denkmalschutz stehen, wäre deren Abriss legal möglich. Für jedes Gebäude gäbe es eine sinnvolle Nutzung, z. B. für Kreative oder Kulturschaffende bzw. um günstigen Wohnraum durch Umbauten oder Renovierungen zu schaffen.«

Thema	Kultur
Schlagworte	Sonstiges Kultur
Beiträge	2
Kommentare	4
Unterstützer	21
Beitragsnummern	2071, 2381
Zitate	»Ich schlage vor, in Dresden öffentliche Bücherregale zu installieren, die Bürger mit nicht mehr benötigten Büchern füllen. Jeder kann sich aus den frei zugänglichen Regalen Bücher zum Lesen ausleihen oder eins-zu-eins gegen eigene tauschen. (...) Als Pilotprojekt könnten zunächst je ein Regal in der Altstadt und eines in der Neustadt aufgestellt werden. Geeignete Standorte wären: ■ Altstadt: Kreuzkirchhof (An der Kreuzkirche) oder Schloßstraße in Höhe Kulturpalast ■ Neustadt: Hauptstraße (zw. Goldenem Reiter & Albertplatz) oder Alaunstraße Ecke Böhmisches Straße bzw. Nähe Scheune ■ Im Falle von Finanzierungsproblemen ließe sich die Anfangsinvestition vielleicht auch per Crowd-Funding einwerben«

»Immer wenn die Sonnenstrahlen wieder wärmer werden, freuen sich mehr und mehr Dresdner wieder draußen im Grünen zu feiern und zu tanzen. Diese Form der kulturellen Veranstaltung stellt bei den meist noch jüngeren Teilnehmern einen großen Part der Freizeitgestaltung dar. Darum sollte die Dresdner Verwaltung diesem Bedürfnis mehr Beachtung schenken. (...) In Dresden sollten an einigen Plätzen mit geringem Konfliktpotenzial durch Lautstärke, wie Ostragehege oder Hellerberge, solche Freilufttanzflächen eingerichtet und damit legalisiert werden. Dabei sollten die Standorte zusammen mit den verschiedenen Dresdner DJ-Kollektiven ausgesucht werden. Bei einer guten Annahme der Plätze kann als nächste Stufe durch die Errichtung einer Stromversorgung eine weitere Umweltverschmutzung durch die Diesel-Stromgeneratoren verhindert werden.«

Schlagworte	Kulturentwicklungsplan
Beiträge	1
Kommentare	1
Unterstützer	4
Beitragsnummern	2040
Zitate	»Wer sich um die europäische Kulturhauptstadt bewirbt, für den gelten auch europäische Bewertungsmaßstäbe, denen sich Dresden stellen will. Dabei wird der Umgang mit der modernen Kunst wichtig sein. Allerdings rangiert die Stadt gegenwärtig nicht einmal in Sachsen auf Rang eins, wie Leipzig und Chemnitz beweisen. (...) Die »Ostrale«, unter katastrophalen äußeren Bedingungen in Ruinen dargeboten, ist keineswegs repräsentativ. Zudem prahlt Dresden mit einem »Europäischen Zentrum der Künste«, was seinem Namen gar nicht gerecht werden kann. Was Dresden fehlt, ist ein Museum für moderne Kunst (...). Da bis zur Jury-Entscheidung nur noch wenig Zeit bleibt, sollten bis dahin wenigstens verbindliche Pläne dafür vorliegen. Dabei sollte hiesiger Innovations-Geist genutzt werden. Nur wird das Hauptproblem darin bestehen, Kunstwerke dafür evtl. durch den Erwerb von Sammlungen oder Dauerleihgaben zu beschaffen. Entsprechende Angebote wurden bisher sträflicherweise auch abgelehnt: unverständlich!«

Zukunftsthema Stadt mit Leistungskraft

Zum Zukunftsthema »Stadt mit Leistungskraft« wurden zwei Vorschläge eingereicht. Der eine Beitrag befasst sich mit der stärkeren Vernetzung der Hochschulen mit den Bürgerinnen und Bürgern und die Öffnung der Bildungseinrichtungen

zu den jeweiligen Stadtteilen, um hieraus neue wirtschaftliche Aktivitäten zu befördern. Der zweite Vorschlag befasst sich mit der überregionalen Anbindung Dresdens sowie der Ausrichtung der Bemühungen der Stadt/Profilbildung zugunsten eines hochwertigen Tourismus´.

Thema	Arbeiten, Wirtschaft
Schlagworte	Wissenschaft und Forschung
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	0
Beitragsnummern	2388
Zitate	» Hochschulen in Dresden auf ihre Rolle als Impulsgeber für gesellschaftliches Leben in Stadt aufmerksam machen Dresden besteht bildlich gesprochen aus vielen kleinen und mittleren Inseln. Besonders große Inseln bilden dabei die Dresdner Hochschulen und Universitäten. Andere Inseln ergeben sich aus Stadtteilgrenzen oder Themengebieten, wie die sogenannte »Hochkultur«, die Freie Kulturszene, die Jugendarbeit oder auch Sport und alle anderen gesellschaftlichen Bereiche. Nun ist diese Insel- oder Grüppchenbildung im Sinne der Verstetigung und Herausbildung von Qualität nicht unbedingt schlecht, aber es konzentriert sich halt in erster Linie auf schon vorhandenes. Gerade bei einer gewissen Durchlässigkeit und Durchmischung verstärken sich die einzelnen Systeme untereinander und die Chance, dass dabei etwas spannendes Neues entsteht, steigt enorm. Stichwort: Innovation. Natürlich ist das am Standort Dresden nichts Neues. Die mittlerweile erfolgreiche Exzellenz-Initiative der TU-Dresden resultiert aus dieser gewünschten Verbindung von Wissenschaft, etwas Kultur und ein klein wenig Kunst. Welches Potential aber steckt in unserer gesamten Stadt? Die Hochschulen und Universitäten sind immer noch Inseln, für viele Dresdner Bürgerinnen und Bürger bleiben diese Einrichtungen weiterhin nur zufällig am gleichen Standort, genauso, wie es andersherum nicht anders sein wird. Ungenutzte Potentiale bleiben ungenutzt. Tatsächlich aber sind die Hochschulen und Unis durchaus Motoren für gesellschaftliches Leben und eine bewusstere Durchmischung könnte viele spannende und neue Dinge entstehen lassen.«

Thema	Verkehr, Arbeiten, Wirtschaft
Schlagworte	Sonstiges Verkehr, Tourismus
Beiträge	1
Kommentare	3
Unterstützer	3
Beitragsnummern	1934
Zitate	»Bessere touristische Ausnutzung des Flughafens, dieser wirkt trist und komatös. Die Verbindungen zu anderen Destinationen sind sehr spärlich. Teilweise sind Umsteigerflüge günstiger als Direktverbindungen. Das darf nicht sein. Eine Bahnfahrt nach Berlin dauert viel zu lange und häufig muss man über Leipzig fahren. Der MICE-Market (Meetings, Incentives, Conventions, Events) muss noch besser erschlossen werden. Dies kann nur mit einer guten Anbindung aus anderen Städten gelingen. Event Planer weltweit suchen Städte als Veranstaltungsort nur aus, wenn neben einem Freizeitangebot auch eine gute Anbindung bieten. Das touristische Profil Dresdens ist eher durch Besucher mit einer schwächeren bis mittleren Kaufkraft geprägt. Dresden braucht mehr kaufkräftige Kunden, die bereit sind, viel Geld für teure Hotelzimmer, gute Restaurants und Luxus-Konsumgüter auszugeben. Die Stadt ist zu stark geprägt von Souvenir-Shops und Touristen Cafés. Ein wenig Glamour würde der Stadt gut stehen. Die Durchschnittsraten selbst der Fünf-Sterne-Hotels sind im Deutschlandvergleich viel zu niedrig angesiedelt. Das lockt weiter Billig-Touristen, die nur einen Kurzausflug nach Dresden machen. Da bleibt zu wenig Geld in der Stadt hängen.«

Zukunftsthema Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern

Zentrale Themen zum Zukunftsthema »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« mit unterschiedlichen Ortsbezügen war das Thema Verkehr und hier insbesondere der Ausbau sowie der barrierefreie Umbau des ÖPNV und die Verbesserung der Radwegeverbindungen an unterschiedlichen Stellen im Stadtgebiet. Hier gingen insgesamt 13 Stellungnahmen und hierzu 22 Kommentare ein. Die Beiträge fanden Unterstützung von 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Dresdner Debatte. Dabei wurde etwa der Ausbau der Linie 5 Johannstadt – Plauen, eine

neue Buslinie Schillerplatz – Terrassenufer – Flügelwegbrücke sowie der barrierefreie Ausbau der Knotenpunkte Dreikaiserhof/Tharandter Straße sowie der Stadtbahnlinien 7 und 12 gewünscht.

Für das Rad- und Fußwegenetz wünscht sich ein Bürger die Sperrung der Augustusbrücke und des Blauen Wunders für Radfahrer und Autofahrer, ein Bürger schlägt die Errichtung einer Rampe an der Marienbrücke für Radfahrer sowie die Nutzung der ehemaligen Eisenbahnstrecke an der Magdeburger Straße vor. Den Ausbau des Elberadweges wird in einem Beitrag für den Bereich Albertbrücke/Blaues Wunder gewünscht. Für Fußgänger wünscht sich ein Bürger eine zusätzliche

Querung der Elbe im Bereich des Ostrageheges. Daneben wurde die Einrichtung autofreier Quartiere im Bereich der Hochschulen vorgeschlagen.

Weitere zentrale Themen zum Zukunftsthema waren die Verbesserung der Wohnumfeldqualität sowie die Nutzung von Brachflächen. Zum Thema Wohnen gingen fünf Beiträge ein, die von 13 Kommentaren begleitet wurden. Hier gingen 27 positive Zustimmungen ein. Themen waren hier konkrete und umstrittene Standorte für Wohnungsbau, etwa die Hafen-City oder der Lingner Park sowie die Schaffung und Umwandlung von Wohnbeständen für untere Einkommensschichten.

Thema	Verkehr
Schlagworte	ÖPNV, Barrierefreiheit
Beiträge	6
Kommentare	11
Unterstützer	31
Beitragsnummern	1795, 1828, 1866, 1880, 2084, 2151
Zitate	»Verkehrsknotenpunkte bitte barrierefrei gestalten Umsteigepunkt Dreikaiserhof/Tharandter Straße soll seit Jahren barrierefrei gestaltet werden. Bitte setzen Sie diese Maßnahme zeitnah um. Bei den Straßenbahnlinien 12 und 7 zwischen Freiburger Straße und Gorbitz gibt es keine einzige barrierefrei gestaltete Haltestelle. Auch hier besteht dringender Handlungsbedarf. Insgesamt sollte die Barrierefreiheit im ÖPNV verbessert werden. Weitere Schwerpunkte: In Striesen ist der Umsteigepunkt Altenberger Straße problematisch. An der Medizinischen Akademie kann man nicht ohne Begleitperson in die Straßenbahn einsteigen.« »Die Stadt Dresden braucht eine bessere Vernetzung der Liniennetze und der Verkehrsader. Man müsste endlich (...) die Linie 5 Johannstadt – Plauen (...) bauen. (...) Weitere Ausbauten, wie die Linie 66 und die stark befahrenen eingleisigen Strecken in zweigleisige Strecken umzubauen, hätte Vorrang (z. B. Linie 7). (...)« »Neue Buslinie: Querverbindung der Elbrücken am Altstädter Elbufer (Schillerplatz-Terrassenufer-Flügelwegbrücke) Jeder, der in Dresden mit dem Auto von West nach Ost oder umgekehrt unterwegs ist, schätzt die Verbindung über das Terrassenufer und das Käthe-Kollwitz-Ufer. Auch der Elberadweg verläuft entlang des Flusses. Nur der ÖPNV nutzt diese natürliche Wegstrecke nicht. Die Wohn- und Gewerbegebiete entlang der Elbe und die Nord-Süd-gerichteten Brücken sind nicht miteinander verknüpft. Hier sollte eine Buslinie eingerichtet werden, die den Schillerplatz mit der Friedrichstadt verbindet. Später könnte eine Straßenbahn gebaut werden. (...)«

Schlagworte	Fußgänger, Radverkehr
Beiträge	7
Kommentare	11
Unterstützer	29
Beitragsnummern	1800, 1827, 1947, 2163, 2194, 2229, 2353
Zitate	»Ich wünsche mir, dass auf der Augustusbrücke und auf dem Blauen Wunder die Bürgersteige den Fußgängern vorbehalten bleiben. (...)« »Radrampe Marienbrücke und Radwege auf ehem. Eisenbahnstrecke an der Magdeburger Straße Von der Marienbrücke kommt man nicht vernünftig zum Elberadweg. Dafür ist eine Rampe erforderlich - aufwändig aber nützlich. Ebenso benötigt man Radwege an der Magdeburger Straße zur Anbindung der Eishalle aber auch zur Anbindung der Gewerbegebiete Bremer Straße. Bei Sperrungen des Elbradweges geht die Umleitung mitten durch den Verkehr. Die ehemalige Eisenbahnstrecke daneben wäre ideal, dort einen Geh- und Radweg (für beide Richtungen) zu bauen. Besser als eine vierspurige Magdeburger Straße.« »Ich möchte eine gerechtere Nutzung der Ressource öffentlicher (Straßen-)Raumes vorschlagen. Da momentan der größte Teil des öffentlichen Raumes durch den Kfz/Lkw-Verkehr in Anspruch genommen wird, kann dies natürlich nur damit einhergehen, dass PKW/Lkw »Land einbüßen«. Also: mehr Fussgängerzone, mehr Radwege. (...) Ich schlage eine autofreie Augustusbrücke vor (...) Um den Rad- und Fußgängerverkehr sicherer zu machen (...) sollten Rad- und Fußwege weitestgehend getrennt werden. (...) Da der Radverkehrsanteil in DD wächst, sollte sich das auch auf die Breite der Radwege auswirken. (...) Verbreiterung des Elbradweges sollte schnell erfolgen. Insbesondere auf der Altstädter Seite zw. Albertbrücke und Blauem Wunder.« »Es besteht für Fußgänger und Radfahrer keine direkte Verbindung zwischen Ostra-Gehege und Pieschen. Die Wege über Flügelwegbrücke oder Innenstadt sind viel zu lang. Mein Vorschlag: Bauen einer Elbquerung in Höhe Pieschener Hafen nur für Straßenbahn und Fußgänger/Radfahrer. Die Straßenbahnlinie 10 könnte von der Messe bis zum Elbepark verlängert werden. Für die Übergangszeit könnte es an der Stelle eine Fährverbindung geben.«

Thema	Wohnen
Schlagworte	Wohnungen, Wohnungsnachfrage, Wohnqualität
Beiträge	6
Kommentare	13
Unterstützer	27
Beitragsnummern	1806, 2018, 2113, 2265, 2278, 2420
Zitate	»(...) Die Mieten werden immer höher, der Mietspiegel steigt! (...) Super Wohngebiete wurde einfach abgerissen (...). Bsp. Wohnungen in Reick am Berganderring: (...) Fahrstühle von außen dran, Wohnungen saniert, alle Wohnungen sind belegt, keiner zieht aus! (...)« »Lingnerpark statt Wohnbebauung (...) Die Stadt sollte die Gelegenheit nutzen und den Großen Garten als Freizeitpark bis zur St.Petersburger Straße fortführen. Die vorhandenen Gebäude kann man bei gutem Willen sinnvoll nutzen und auch architektonisch aufwerten. Der vorhandene Baumbestand sollte ergänzt werden und das gesamte Gebiet als Freizeitareal schrittweise ausgebaut werden. (...)« »Stadtplätze mit kleinteiliger Wohnbebauung und Grünflächen anlegen (z. B. Hüblerplatz, Thomas-Müntzer-Platz, Fetscherplatz), wiederbeleben (z. B. Striesener Platz, Wettiner Platz) oder neu anlegen (z. B. Schnorrstr.- Strehleenerstr. oder Comeniusplatz).«

Thema	Städtebau
Schlagworte	Brachflächen, sonstiges Verkehr
Beiträge	3
Kommentare	3
Unterstützer	22
Beitragsnummern	1847, 1855/56, 2423

Zitate	»DresdenHighLine Ähnlich wie die Umwandlung von Bahngelände in New York City, The HighLine, http://www.thehighline.org/ ist auch ie Umwandlung von brachliegendem Bahngelände innerhalb Dresdens möglich. - Stadtteilverbindung - Skaterbahn - Radweg - Parks Gemeinsam mit einer Professorin an der HTW Dresden diese Idee bereits 2010 im Rahmen einer futureSAX-Veranstaltung in Leipzig unterbreitet. Als Alumnus der HTW Dresden und eng mit der Hochschule verbunden sehe ich in einem solchem Projekt, die Chance nicht nur für die Bürger Dresdens etwas Herausragendes zu gestalten, sondern so auch die Welt für Dresden neugierig zu machen (über das bereits Übliche hinaus). Ausgehend von einem noch zu etablierenden #AppliedResearchAccelerator (am Standort des Ringlokschuppen am Bahnhof Dresden-Neustadt) besteht die zukünftige Chance Wissenschaft, Technologie, Kunst sowie Natur in einmaliger »Gemengelage« zu verbinden (und dies hochwassersicher, da höher gelegt). (...)« »Bahnverkehrsachsen entwickeln (...) Nicht ausgeschöpft sind (...) die Potenziale »rund um die Eisenbahn«. (...) Die Eisenbahnstrecken sind oftmals von Ödland umgeben (z. B. Industriegelände, Reick, Rosenstraße), die Bahnhöfe wirken wie Kulissen für Horrorfilme (z. B. Strehlen, Niedersedlitz). Raumpotenziale werden nicht genutzt (z. B. Mitte). Warum werden unsere Bahnstrecken nicht (etwas) enger umbaut und die Bahnhöfe sinnvoll genutzt? (...)« »Zukunft DD 2025 - Altstadt Eröffnung (A und O!) Fernsehturm - Wahrzeichen Vielen Brachenfelder (»vom Krieg + DDR«) - unbebaute Flächen müssen »endlich« verschwinden! Bevor in »Hochwassergebieten« gebaut wird. 1. Hbf. Wiener Straße verwahrloste Gebäude 2. Lingner Allee - verwahrloste Baracken 3. Robotron Gebäude - Gaststätte Schandfleck Innenstadt! »P« 4. Grunaer Straße Picknick/Möbelgeschäft 5. Straßburger Platz - Brachenfeld 6. Hotel Terrassenufer - Schandfleck! 7. Elbbrücken - Augustusbrücke verwahrloste + gesperrte »Balustraden«! 8. »P« vor Karstadt + Aufbaubank »niveaulos«, wildes »P« Wohnmobile 9. Schifflanlegestellen bis zur letzten »Ordnung und Sicherheit«, Stufen sauber 10.Größere Abfallbehälter Brühl. Terrasse Jahr 2014 Debatte Einwohner DD (Rückseite: Gedicht von Erich Kästner »Wenn es zutreffen sollte, dass ich nicht mehr weiß, (...)«
---------------	--

Thema	Soziales, Soziale Infrastruktur, Umwelt
Schlagworte	Sport und Bewegung, Grünflächen
Beiträge	3
Kommentare	1
Unterstützer	13
Beitragsnummern	1862, 1899, 2117
Zitate	»Das Mockritzer und auch das Dölzschener Bad sind bei schönem Wetter mehr als gut ausgelastet. Ein weiteres Freibad/Badestelle würde ich mit Freude besuchen. (...)« »Das viele Grün in der Stadt ist typisch und menschen- und umweltfreundlich. (...) Die Entwicklung zu immer mehr Vernichtung zu Gunsten von »Wohntürmen« muss gestoppt werden. (...)«

Thema	Soziales, Soziale Infrastruktur
Schlagworte	Bürgerschaftliches Engagement, Sonstiges Soziales
Beiträge	1
Kommentare	0
Unterstützer	1
Beitragsnummern	2011
Zitate	»(...) Als regelmäßiger Gast von Dresden meine ich in den bereits »hübschen« sanierten Bereichen eine Entmischung der Nutzungen zu erkennen. Dadurch verliert m.M. nach die Stadt an Flair und Lebensqualität. (...) In der Neustadt ist noch viel dieser Durchmischung erhalten und das würde ich pflegen und lediglich begleiten. Auch diese (Jugend-) Kultur ist ein Merkmal Dresdens.«

Thema	Umwelt
Schlagworte	Emissionen, Immissionen, Luft, Lärm
Beiträge	1
Kommentare	1
Unterstützer	4
Beitragsnummern	2204

Zitate	»Schutz der Einwohner vor unnötigem Lärm (...) Vor allem in den Sommermonaten bei verschiedensten Veranstaltungen ist das trommeln (...), häufig den ganzen Tag fast ohne Unterbrechung (z. B. an der Gläsernen Manufaktur) ein Problem. (...) Ebenso belastend sind Ansagen über Mikrofone (...). Selbst bei geschlossenen Fenstern ist das kaum zu ertragen, da es sich meist über Stunden hinzieht. Deshalb schlage ich vor, (...) ■ dies nicht mehr zu genehmigen; ■ die Lautstärke der Anlagen bei Ansagen stärker zu begrenzen; ■ gewissenhafter zu prüfen, ob vor allem lärmintensive Veranstaltungen in Gebiete außerhalb des Stadtzentrums verlegt werden können.«
---------------	--

Zukunftsthema Ressourcenschonende Stadt

Zum Thema »Ressourcenschonende Stadt« wurde schwerpunktmäßig zu verschiedenen Grünflächen im Stadtgebiet diskutiert. Insgesamt wurden fünf Beiträge abgegeben, die den Schlagworten Umwelt, Grünflächen und Tiere zuzuordnen sind und bei 59 Bürgerinnen und Bürgern Zustimmung

fanden. Dabei entfielen auf den Beitrag »Grünflächen, Parks, Beete...« insgesamt 30 Zustimmung.

Dabei ging es um die Ausweitung der Nutzungsmöglichkeiten der Parkanlagen oder grundsätzlich um den Ausbau von Grünanlagen und Freiflächen an den richtigen Stellen. Hierbei wurde etwa kritisiert, dass eine Grünanlage an der

Großenhainer Straße/Petrikirche errichtet wurde, die wenig genutzt wird. Für die alte Fliesenfabrik an der Leipziger Straße sowie die kleinteiligen, straßenbegleitenden Grünflächen wurde die Anpflanzung von Nutzpflanzen zur Versorgung der Bevölkerung mit Obst und Gemüse vorgeschlagen.

Thema	Umwelt
Schlagworte	Grünflächen, Tiere
Beiträge	5
Kommentare	3
Unterstützer	59
Beitragsnummern	1836, 2074, 2075, 2188, 2308

Zitate	»Grünflächen, Parks, Beete, Biotop erhalten und neu schaffen (...) Naturnahe Grünflächen und Frischluftschneisen müssen erhalten bleiben, z. B. südlich der Nöthnitzer Straße. Dresden braucht mehr breite, grüne Frischluftschneisen, die die Innenstadt mit kühlerer Luft vom Stadtrand versorgen. (...) Biotop für Vögel, Amphibien und Insekten sollen erhalten und neu geschaffen werden. Dazu gehören z. B. Teiche, Wildblumenwiesen, Totholz, Steinhäufen, Trockenmauern, einheimische Beerensträucher. Solche Biotop könnte man auf Brachflächen anlegen. In Parks könnte man einen Teil der Wiesen nur noch 1x jährlich mähen. Überall wo Platz ist, sollen Straßenbäume gepflanzt werden. Mehr Bäume, Grünflächen, Beete z. B. am Neumarkt und am Altmarkt. Öffentliche Gebäude und Flachbauten (Aldi, Lidl etc.) sollten eine Fassaden- und/oder Dachbegrünung/Solarzellen erhalten. (...)«
---------------	---

»Urbane Gärten

Dresden besitzt viele Grünflächen, teilweise liegen sie brach, manche beherbergen Blumen. Diese sollten für Bürger nutzbar sein, um in der Stadt Nahrungsmittel anzubauen. Das fängt bei kleinen Flächen auf Bürgersteigen an und endet bei Brachflächen, wie der alten Fliesenfabrik auf der Leipziger Straße. Die Stadt soll bewusst Flächen kaufen und bereitstellen. Außerdem sollte es erlaubt sein auf den Gehwegwegen Pflanzenkübel aufzustellen. Die Stadt soll das Urban Gardening aktiv fördern. Neben Gemüse und Obst entsteht noch etwas anderes> Soziales Engagement, Kontakt, Nachbarschaften. (...)«

■ Auswertung der Umfrage »Leben Sie gern in Dresden?«

Die im Rahmen der Onlinebeteiligung geschaltete Einstiegs-Umfrage »Leben Sie gern in Dresden?« wurde von 74 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausgefüllt.

Nur drei Teilnehmerinnen und Teilnehmer bzw. 4 % nutzten die Antwortmöglichkeit »Nein, ich lebe nicht gern in Dresden, weil ...«. Als Begründung wurde die Langsamkeit des ÖPNV, eine politische Trägheit sowie stagnierende Freiräume genannt. Zudem fehlen einem Teilnehmer Mittel für Kunst und Kultur und Wertschätzung der zeitgenössischen Kunst.

69 Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Einstiegsfrage bzw. 93 % nutzen die Antwortmöglichkeit »Ja, ich lebe gerne in Dresden, weil...«.

Die verbleibenden zwei Beiträge (3 %) wurden derselben Antwortkategorie zugeordnet, jedoch unvollständig abgeschickt. Zudem betonen drei Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Umfrage (4 %), dass der eingeschlagene Entwicklungspfad der Stadtentwicklung nicht gefällt (Kritik an der zunehmenden Versiegelung insbesondere der Elbauen). Als wesentliche positive Aspekte der Landeshauptstadt werden folgende Themenfelder benannt (in absteigender Priorität/Häufigkeit):

- Elbe und Elbauen, viele Grünflächen und attraktive Einbindung in die Landschaft,
- Guter Mix aus Stadt und Landschaft, Großstadt und dörflicher Umgebung, nicht zu groß und nicht zu klein,
- Heimat/Herkunft von Familie und Freunden,

- Hübsche Stadt mit Weinbergen und Schlössern, hoher Lebensqualität sowie schönen und bezahlbaren Wohnlagen in verhältnismäßig geringer Wohndichte,
- Stadt mit Kultur, Kleinkultur und Bürgerinitiative,
- Stadt im Wandel mit Entwicklungspotenzial,
- Offene, junge Stadt, die Arbeit und Hochschulen bietet,
- Einzigartigkeit/interessante Geschichte,
- Stadt die Infrastrukturen, ÖPNV und Anbindung bietet.

Exemplarisch einige Zitate:

Ich lebe gerne in Dresden,
»... weil diese Stadt einen Charme ausstrahlt, der einen gefangen nimmt. Schön und hässlich, laut und still, grün und grau. Alles dabei.«



Abb. 24: Umfragekarte, die vor der Info-Box platziert war, Design: Felix Hedel, Büro Zucker, Foto: Stadtplanungsamt

»... weil die Stadt viel zu bieten hat, sei es an der Uni, an kulturellen Angeboten, außergewöhnlichen Gebäuden oder alternativen Einrichtungen«
 »... weil ich Dresden liebe.«

■ Ergebnisse Info-Box

Mit der Info-Box wurde der direkte Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern hergestellt. Vorrangig diente die Box dazu, auf die Debatte aufmerksam zu machen. Darüber hinaus diente sie als wichtige Anlaufstelle für Bürgerinnen und Bürger, die über keinen Internetzugang verfügen oder das persönliche Gespräch mit der Verwaltung suchten. Darüber hinaus wurden hier – insbesondere im Rahmen der Themenwochen – vertiefende Informationen zum Stadtentwicklungskonzept bereitgestellt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung beantworteten Fragen zum Stadtentwicklungskonzept sowie zu den jewei-

gen Fachthemen, nahmen Anregungen entgegen bzw. halfen bei technischen Fragestellungen zur Bedienung der Computer in der Info-Box. Eine Protokollierung der Anfragen und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger erfolgte mit Hinweis auf die bereit stehenden Computer in der Info-Box bewusst nicht. Vielmehr waren die Besucher aufgefordert, Hinweise direkt vor Ort auf den Internetseiten der Dresdner Debatte zu vermerken oder dies später von zu Hause aus zu tun. Insofern konnten inhaltliche Anregungen für das Konzept aus der Präsenz in der Info-Box nicht gezogen werden. In der Diskussion konnten jedoch thematisch dieselben Schwerpunkte festgestellt werden, die auch im Rahmen der Online-Beteiligung von den Bürgerinnen und Bürgern angesprochen wurden. Die Gespräche waren konstruktiv und teils sehr ausführlich. Die direkte Ansprechmöglichkeit in der Info-Box wurde von den meisten Bürgerinnen und Bürgern positiv wahrgenommen. Insgesamt diente die Info-Box einerseits als »Kummerkasten«, andererseits

wurde jedoch vorwiegend Lob an der Dresdner Debatte insgesamt oder an einzelnen Aspekten abgegeben.

Ein wesentliches Thema der Diskussionen sowie der Fragen und Anregungen in der Info-Box war die Entwicklung des Wohnstandortes Dresden und hier insbesondere sozialverträgliche Angebotserweiterungen. Ein weiterer Schwerpunkt lag bei dem Thema Verkehr: In der Infobox wünschten sich die Bürgerinnen und Bürger gegenüber der Auffassung in der Online-Plattform eher eine fußgängerfreundliche Ausgestaltung des Verkehrsnetzes. Ein Hintergrund hierfür könnte darin liegen, dass der Standort der Info-Box in der Innenstadt lag und hier grundsätzlich auch eher das Thema fußgängergerchter Ausbau im Vordergrund stand.

In der Info-Box wurden insgesamt 797 Besucher verzeichnet, pro Tag im Mittel 38. An den Samstagen war mit 56 bis 71 Besuchern jeweils eine höhere Resonanz festzustellen. Die Besucher verteilten sich darüber hinaus gleichmäßig

auf den Beteiligungszeitraum. Somit besitzt die Info-Box nicht zuletzt als Aktivierungsinstrument vor Ort eine besonders große Bedeutung.

Im Rahmen dieses Instrumentes beteiligten sich mehr Männer als Frauen, zudem kamen auch Kinder, meist jedoch in Begleitung der Erwachsenen.

■ »Umfrage« vor der Info-Box

Blickfang vor der Info-Box war eine Karte der Stadt Dresden, wo Besucher zu den einzelnen Themenschwerpunkten in der Stadt abstimmen konnten. Dazu wurde je Schwerpunktthema eine Eingangsfrage gestellt.

Wo soll Kultur wachsen? (gelb)

Wo sollen neue Arbeitsplätze entstehen? (blau)

Wo sollen neue Wohnungen entstehen? (rot)

Wo wünschen Sie sich mehr grün? (grün)

Die Bürgerinnen und Bürgern hatten nun die Möglichkeit, mittels farbiger Stecknadeln ihren Raumeindruck wiederzugeben. Damit wurden die Nadeln an Orte gesetzt, die nach Auffassung der Bürgerinnen und Bürger ein entsprechendes Entwicklungspotenzial haben.

Potenziale für eine Entwicklung für die Kultur (gelbe Nadeln) sehen die Bürgerinnen und Bürger im Umfeld des Trachenberger Platzes, im Großen Garten sowie auf dem Ostragelände. Auch im Areal der geplanten Hafen-City sieht zumindest ein Teil der Besucher der Info-Box ein Potenzial für die weitere kulturelle Entwicklung. Daneben liegt nach Auffassung der Bürgerinnen und Bürger auch im Bereich Friedrichstadt, Löbtau und Plauen ein kultureller Schwerpunkt. Vereinzelt wurden gelbe Nadeln auch in der Innenstadt sowie im Umfeld der Technischen Universität Dresden gesetzt.

Potenziale für die Entwicklung von neuen Arbeitsplätzen (blaue Nadeln) sehen die Bürgerinnen und Bürger in Cotta, in der nördlichen Albertstadt, in der Südostvorstadt sowie insbesondere am Campus der TU Dresden.

Die Frage »Wo sollen neue Wohnungen entstehen?« (rote Nadeln) beantworten die Besucher der Info-Box mit besonders vielen Nadeln im Schwerpunkttraum Friedrichstadt, Löbtau und Plauen und hier insbesondere im Bereich der Brachflächen. Einen weiteren Schwerpunkttraum sehen die Bürgerinnen und Bürger hierzu in der Leipziger Vorstadt (Hafen-City). Die weiteren Bereiche des Stadtgebietes, so auch der südliche und südwestliche Teil der Innenstadt wurden ausschließlich mit vereinzelt roten Nadeln versehen.

Ein deutlicher Schwerpunkt von grünen Nadeln (»Wo wünschen Sie sich mehr grün?«) findet sich in der Innenstadt und hier insbesondere im Bereich der Altstadt sowie im Bereich der Prager Straße. Drei besonders hervorgehobene Bereiche

sind darüber hinaus in der Albertstadt/Äußeren Neustadt, auf den Hufewiesen in Pieschen sowie im Umfeld und auf dem Neuen Annenfriedhof zu finden. Auch im Umfeld der TU Dresden wünschen sich die Bürgerinnen und Bürger zusätzliche Grünflächen (Abb. 24).

■ Lob und Kritik

In der Info-Box bekam die Verwaltung das größte Feedback zur Art und Weise der Beteiligung. Viele Besucher waren positiv überrascht, dass die Stadt so bürgernah über Planungen informiert und nahmen das Informationsangebot und die Möglichkeit des direkten Gesprächs mit den Mitarbeitern wohlwollend an. Auch das mit der Dresdner Debatte verfolgte Bestreben der Stadt, ihre Bürgerinnen und Bürger an Planungen zu beteiligen, ihre Meinungen in das Konzept einfließen lassen zu wollen, wurde sehr oft hoch geschätzt. So wie Besucher das Positive der Vor-Ort-Präsenz lobten, gingen Meinungen Anderer zur Beteiligung auch ins Negative. U. a. wurde die Nutzung eines Baucontainers als Info-Box als unwürdig für eine Stadt wie Dresden empfunden. Die Außenwirkung wurde als zu gering bezeichnet. Die Beteiligungsart sei unzureichend, weil sie zeitlich begrenzt ist und zu selten stattfindet. Auch bestand bei den Kritikern eine hohe Skepsis, ob eine Beteiligung etwas bringe, da doch nichts umgesetzt werde.

Die umfangreiche Diskussion in Kapitel 4.1.1 »Kulturstadt in Europa« zur Bau- und Planungskultur belegt den Wunsch der Bürgerinnen und Bürger, auch künftig in Planverfahren eingebunden zu werden. Hier wurde einerseits mit sehr häufig kommentierten Beiträgen eine Verlängerung und Verstärkung der Dresdner Debatte gewünscht. Darüber hinaus haben einige Bürgerinnen und Bürger auch Vorschläge eingereicht, die Debatte durch weitere Beteiligungsinstrumente zu bereichern.

Als besonders hervorzuhebende Beiträge seien hier exemplarisch Folgende zitiert:

»Diese Debatte hier nicht am 5. Juli abschalten! Endlich kann man sich mal äußern und ein wenig mitgestalten. Warum soll das am 5. Juli schon wieder vorbei sein? Es sollte eine permanente Einrichtung werden! Hat man Angst vor uns Bürgern oder glaubt man nicht daran, mit dieser Plattform hier mal was wirklich richtig Gutes vollbracht zu haben (...) quasi Zweifel am eigenen Erfolg? Diese Plattform braucht Zeit, bis sie sich etablieren kann. Bitte gebt ihr und uns diese Zeit!«

»Prioritäten setzen

Viele Ideen, die in der Debatte geäußert werden sind richtig gut. Allerdings wird der Stadt das Geld fehlen, alles gleichzeitig umzusetzen. Hier

müssen Prioritäten gesetzt werden und ggf. auch einzelne Ideen bewusst zurückgestellt werden. Jeder kennt das vom eigenen Budget - Wünsche hab ich viele! Die Prioritätensetzung sollte durch die Bürger mitbestimmt werden können, indem über die Prioritätensetzung abgestimmt wird. Ein weiterer »Wahlzettel« zur Landtagswahl wäre kein großer Aufwand aber sehr innovativ.«

Die Meinungen zur Art der Beteiligung sind nicht vordergründig relevant für das Konzept »Zukunft Dresden 2025+«, jedoch sehr wichtig für die Stadt bei der Planung und Gestaltung zukünftiger Beteiligungsprozesse.

■ Quantitative Auswertung nach Themen

Die Zuordnung der Diskussion zu den vier Zukunftsthemen zeigt einen deutlichen Schwerpunkt der Beiträge der Bürgerinnen und Bürger im Bereich der »Lebenswerten Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern«. Von 526 ausgewerteten Beiträgen entfielen auf dieses Thema 271, also rund 52 %. Da die vierte Dresdner Debatte die Interessen der Bürgerinnen und Bürger widerspiegeln sollte, entspricht dies auch den Erwartungen für das Konzept.

Im Rückschluss lässt sich hieraus auch die Gewichtung dieses einzelnen Themas in dem Stadtentwicklungskonzept »Zukunft Dresden 2025+« für die Bürgerinnen und Bürger ableiten: Die wesentliche Zahl der Beiträge befasste sich mit Dresden als »Lebenswerte Stadt«. Auch die Gesamtzahl der Beiträge kann als Indiz genommen werden, wie wichtig den Bürgerinnen und Bürgern in der Stadt das Leben und Zusammenleben ist, denn auch eine Vielzahl der Beiträge zu den anderen Zukunftsthemen hatte das Ziel, eine Optimierung und Verbesserung der Lebensbedingungen der Dresdner Bevölkerung zu erreichen.

Im Zukunftsthema »Lebenswerte Stadt« dominierten Diskussionen zum Wohnstandort Dresden sowie ganz allgemein zum öffentlichen Raum, den Parkanlagen, in den Straßenräumen oder in der Innenstadt. Zudem wurden zahlreiche Flächen benannt, die heute brach liegen und für die sich die Bürgerinnen und Bürger der Landeshauptstadt Dresden temporäre oder auch dauerhafte und insbesondere öffentliche Nutzungen wünschen.

Ein weiterer herauszugreifender Aspekt der vierten Dresdner Debatte ist in diesem Zusammenhang das Thema Verkehr. Dieser bildete einen wesentlichen Diskussionsschwerpunkt der Debatte im Internet. Hier wiederum waren die Themen Stärkung des ÖPNV sowie des Radverkehrs zentral.

Neben dem Zustand von öffentlichen Räumen und Veränderungs- und Verbesserungsvorschlägen hierzu, gingen zahlreiche Bürgerinnen und

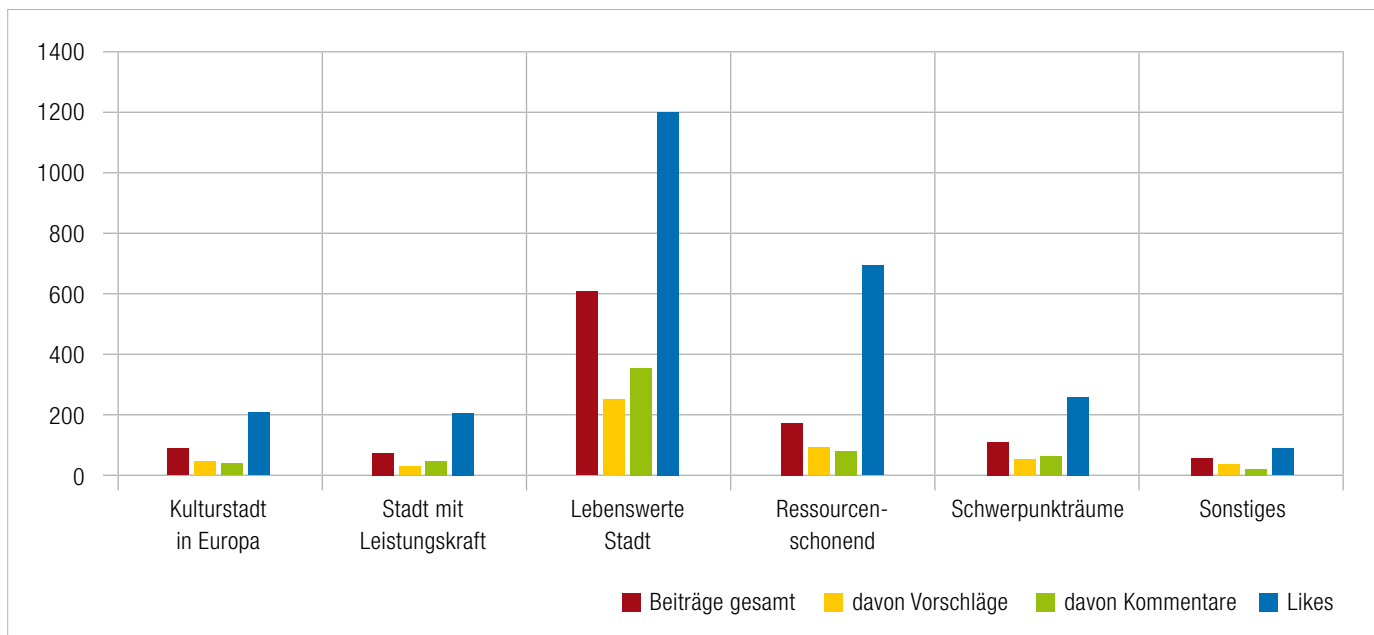


Abb. 25: Onlinebeteiligung: Verteilung der Beiträge nach Themen, Quelle: Stadtplanungsamt

Bürger auf das Thema Stadtgestaltung ein. Hier wünschen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Debatte einen Gestaltungsleitfaden, ein ~Leitbild und/oder einen Gestaltungsbeirat, der in der gesamten Stadt wirkt.

Ein weiteres zentrales Thema im Rahmen der Dresdner Debatte zum Stadtentwicklungskonzept waren Stellungnahmen von Bürgerinnen und Bürgern zu aktuell anstehenden Projekten. Hierbei sind insbesondere drei Schwerpunkträume hervorzuheben: Neben einer geplanten Wohnbebauung in der Pirnaischen-/Südvorstadt bildeten die aktuellen Pläne zur Bebauung in der Leipziger Vorstadt (Globus-Markt und Hafen-City) sowie im Bereich des Terrassenufers zwischen Carola- und Albertbrücke inhaltliche Schwerpunkte.

Ein wichtiges Thema für die Bürgerinnen und Bürger war zudem die Verstetigung des Beteiligungsprozesses. Hierbei wurden einerseits längere Beteiligungszeiträume und andererseits die stärkere Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern in Entscheidungsprozesse mittels unterschiedlicher Beteiligungsformate gewünscht.

Die Diskussion zur »Ressourcenschonenden Stadt« wurde insbesondere in den Stadtteilen geführt, die bereits heute besonders stark urbanisiert sind: hier zeigte sich ein deutlich nach Stadtteilen differenziertes Bild. Zusammengekommen sind hierzu rund 20 % der Beiträge eingegangen. Zu diesem Zukunftsthema wurden unterschiedlichste Vorschläge eingereicht, z. B. auf Brachflächen neue Grünflächen einzurichten

oder neue Formen der Nutzung für die bestehenden Anlagen zu finden. Zum Thema »Kulturstadt in Europa« wurden 15 % der Beiträge abgegeben. Die meisten Beiträge befassten sich dabei mit der Verbesserung der kulturellen Infrastrukturausstattung.

Weniger Relevanz für die Debattenteilnehmer besaß das Zukunftsthema »Stadt mit Leistungskraft«. Hierzu gingen lediglich 9 % der Vorschläge ein, viele mit der Bitte, an der einen oder anderen Stelle im Stadtgebiet eine gewerbliche Entwicklung anzustoßen oder die Bedingungen für die lokale Ökonomie/regionale Wirtschaftsverflechtungen zu verbessern.

Der Dialog in Zahlen

Im Rahmen der Onlinebeteiligung wurden – wie auch schon bei vorherigen Debatten – Zugriffs- und Nutzerstatistiken erfasst. Im Ergebnis wurden 526 Beiträge verfasst und 653 Kommentare geschrieben. Zu den Beiträgen wurden zudem 2.697 positive Zustimmungen vermerkt.

Insgesamt wurden 48.677 Seitenaufrufe von 3.598 verschiedenen IP-Adressen verzeichnet, von denen rund 13 % einen Beitrag formulierten (da ein und dieselbe Person auch von verschiedenen Rechnern aus mit unterschiedlichen IP-Adressen agieren sowie mehrere Beiträge formulieren kann und andererseits hinter einer IP-Adresse auch ganze Familien stehen können, kann kein Rückschluss auf die Anzahl der beteiligten Personen gezogen werden). Rund 16 % der Besucher der Seiten verfassten einen Kommentar – wobei hier deutliche Überschneidungen der Beitragsverfasser und Kommentatoren zu vermuten sind. Die hohe Zahl der Seitenaufrufe im Zusammenhang mit der Anzahl der Beiträge lässt auf eine hohe Verweildauer der jeweils interessierten Bürgerinnen und Bürger schließen. Auf eine IP-Adresse entfallen durchschnittlich rund 13,4 Seitenaufrufe.

Anhand der Auswertung der Seiten des Themenstadtplanes der Stadt Dresden, für die parallel zur Seite der Dresdner Debatte eine Nutzerstatistik aufgezeichnet wurde und die inhaltlich mit den Seiten der Dresdner Debatte verknüpft war (hier konnten die Stellungnahmen einem konkreten Ort zugewiesen werden) lässt sich eine wellenförmige Resonanz mit abnehmender Tendenz nachweisen. (Abb. 12)

Insgesamt haben mehr als 3.500 Dresdner Bürgerinnen und Bürger die Online-Plattform besucht und sich einen Überblick zum Stadtentwicklungskonzept verschafft; knapp 600 Teilnehmende haben sich seit der letzten Dresdner Debatte auch neu registriert (im Zeitraum zwischen dem 20.10.2013 und dem 05.07.2014).

Bei Online-Beteiligungsangeboten unterscheidet man gemeinhin zwischen aktiv und passiv Teilnehmenden. Am Online-Dialog zur 4. Dresdner Debatte beteiligten sich aktiv 105 registrierte

Auswertung TSP Thema Dresdner Debatte

4. Juni bis 9. Juli

Gesamtzugriff Themenstadtplan
(auf alle Themen und Karten): 57590

Zugriffe auf das Thema Dresdner Debatte

Gesamtzugriff 3043
davon Zugriffe aus Stadtverwaltung 599
davon externe Zugriffe (nicht Stadtverwaltung) 2444

Rechner/Nutzer (ermittelt anhand IP-Adresse) auf das Thema Dresdner Debatte

Gesamtbenutzer 1718
davon Zugriffe aus Stadtverwaltung 170
davon externe Zugriffe (nicht Stadtverwaltung) 1548

Themenrangung

Dresdner Debatte	3043	Platz 1
Abfallbehälter	2885	Platz 2
Bodenrichtwerte 2013	2606	Platz 3
Hausnummern	2506	Platz 4
Flurstücke	1997	Platz 5
Haltestellen	1828	Platz 6

Quelle des Aufrufs

über http://dresdner-debatte.de	2354	78%
direkt Aufruf vom TSP	301	10%
über www.dresden.de (verschiedene Seiten)	224	7%
über sonstige Seiten im Internet	133	4%
über Intranet	31	1%

Zugriffsaktivität über den Zeitraum

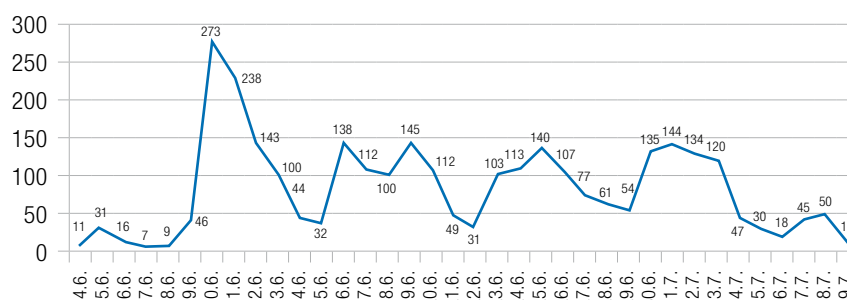


Abb. 26: Zugriffsstatistiken der Website www.dresdner-debatte.de, Quelle: Stadtplanungsamt

Personen mit insgesamt 230 Beiträgen. Weitere 293 Beiträge wurden von nicht-registrierten Gästen eingereicht. Innerhalb des Dialogzeitraums haben sich außerdem 302 registrierte Teilnehmende (neu dazugekommene sowie Teilnehmende aus vorangegangenen Debatten) eingeloggt. Die Nutzerinnen und Nutzer sind mit über 600 Kommentaren häufig auf die Beiträge anderer eingegangen. So entstand eine breite Diskussion der Bürgerinnen und Bürger untereinander, in der zahlreiche Hinweise und konkrete Lösungsvorschläge ausgetauscht wurden. Insgesamt haben

die Teilnehmenden auf einen konstruktiven, sachlichen Umgang miteinander geachtet.

Passiv Teilnehmende (»Lurker«) interessieren sich für das Angebot, lesen beispielsweise die zugehörigen Newsletter oder Beiträge von anderen Teilnehmenden, äußern sich jedoch selber nicht aktiv. Die Anzahl der »stillen« Teilnehmenden kann am besten durch die Statistik der individuellen Besucher und Seitenaufrufe der Webseite während der Laufzeit des Online-Dialogs geschätzt werden. Dabei werden wiederkehrende Besucher nicht mehrfach gezählt.

Zur Einordnung dieser Zahlen: Die Anzahl der Beiträge ist im Vergleich zur vorangegangenen Debatte deutlich gestiegen. Das lässt den Schluss zu: Die Dresdner Debatte hat sich als Format etabliert und hat sicherlich mit dem vielseitigen Thema Stadtentwicklung viele Bürgerinnen und Bürger zum Mitmachen animiert.

Im Vergleich zu den vorherigen Debatten ergibt sich folgendes Bild:



Abb. 27: Zugriffsstatistiken der Website www.dresdner-debatte.de, Quelle: Stadtplanungsamt

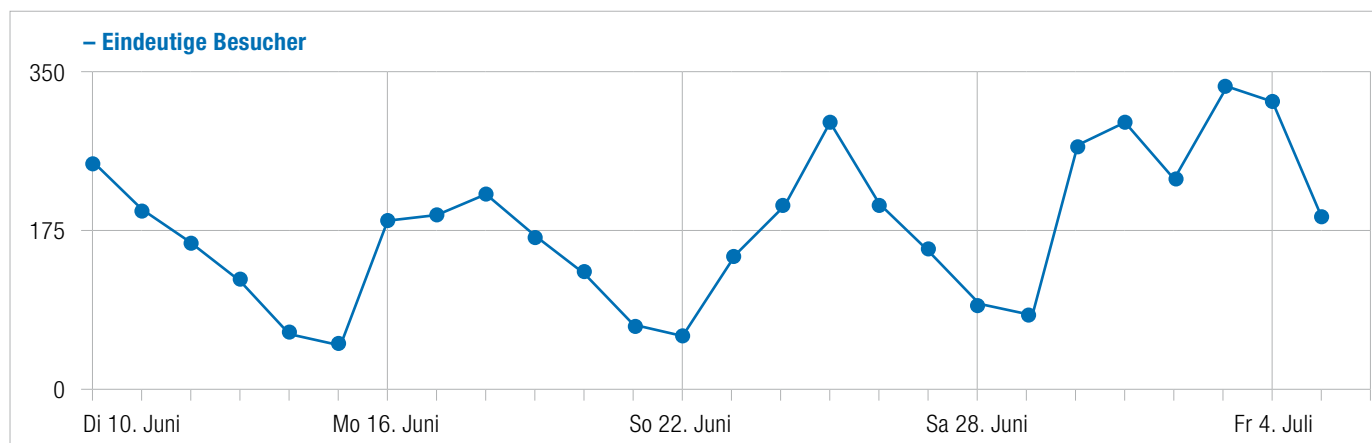


Abb. 28: Statistik: Eindeutige Besucher der Website www.dresdner-debatte.de, Quelle: Stadtplanungsamt

Die obige Abbildung zeigt den zeitlichen Verlauf der täglichen eindeutigen Besuche. Jeder Besuch wurde nur einmal gezählt, auch wenn die Webseite vom selben Benutzer mehrmals täglich besucht wurde. Deutlich erkennbar sind die hohen Besuchszahlen zu Beginn, die niedrigere Aufmerksamkeit an den Wochenenden sowie die nochmals ansteigenden Besucherzahlen in der letzten Woche des Online-Dialogs. Insgesamt hat die 4. Dresdner Debatte eine durchweg hohe Aufmerksamkeit bei den Bürgerinnen und Bürgern erzeugen können.

Die Auswertung der Statistik zur Nutzung der Webseite zeigt außerdem, dass die bereitgestellten Materialien (PDFs) zum Stadtentwicklungskonzept mehr als 900mal heruntergeladen wurden. Dazu kommt eine, im Vergleich zu anderen Beteiligungsverfahren, hohe durchschnittliche Aufenthaltsdauer von über acht Minuten.

Besuche
5.787
Seitenansichten
48.677
Eindeutige Besucher
3.598
Einmalige Seitenansichten
29.295
durchschnittliche Aufenthaltsdauer
8 Minuten 32 s
Downloads
1038
Aktionen
8,6
Einmalige Downloads
921

Abb. 29: Statistik zur Online-Beteiligung, Quelle: Stadtplanungsamt

Um die Wirksamkeit der Öffentlichkeitsarbeit zu bewerten bzw. um die Kanäle zu identifizieren, über die von den am Thema »Zukunft Dresden 2025+« Interessierten am häufigsten auf die Dresdner Debatte aufmerksam wurden, kann die Auswertung der Seitenverweise (Links von anderen Seiten auf die Webseite der Dresdner Debatte) herangezogen werden. (Abb. 2)

Am häufigsten wurde die Plattform dresdner-debatte.de über die Webseite der Stadtverwaltung angesteuert. Dicht gefolgt von den Sozialen Netzwerken »Facebook« und »Twitter«, in denen

beispielsweise von der »Gesellschaft Historischer Neumarkt Dresden e. V.« oder dem stadteigenen Twitterkanal »@DresdnerDebatte« viele Infos zur Bürgerbeteiligung veröffentlicht wurden. (Abb. 3)

Im Vergleich der Verweisarten wird deutlich, dass der größte Anteil der Nutzer die URL der Plattform direkt im Browser eingegeben haben und weniger als die Hälfte der Zugriffe indirekt über Webseiten und Suchmaschinen erfolgte. Dies spricht für die Wirkung der Öffentlichkeitsarbeit und damit dem Bekanntheitsgrad der Dresdner Debatte als Beteiligungsformat. Gleichzeitig

Verweis	Besuche
(webseite) www.dresden.de	374
(webseite) l.facebook.com	347
(webseite) www.facebook.com	203
(webseite) m.facebook.com	129
(webseite) t.co	84
(webseite) www.neumarkt-dresden.de	57
(suchbegriff) dresdner debatte	40
(webseite) lm.facebook.com	36
(webseite) www.sz-online.de	36
(webseite) freiraumelbtal.wordpress.com	34
(webseite) www.stadtbild-deutschland.org	28
(webseite) stadtplan2.dresden.de	20
(webseite) semalt.semalt.com	16
(webseite) www.wochenkurier.info	16
(webseite) www.dslfuerdresden.de	10
(webseite) plus.url.google.com	9
(webseite) www.dresden-im-wandel.de	9

Abb. 30: Über diese Websites kamen die Besucher auf die Debatten-Website

Verweisart	Besuche	Aktionen pro Besuch	% der Besuche
Direkte Zugriffe	3.510	9,48	61%
Webseiten	1.497	6,1	26%
Suchmaschinen	780	9,68	13%

Abb. 31: Auf diesen Wegen kamen die Debattenteilnehmer auf die Website www.dresdner-debatte.de, Quelle: Stadtplanungsamt

zeigt sich damit auch die Initiative der Besucherinnen und Besucher, sich direkt über das Projekt zu informieren.

An dem Online-Dialog konnte jeder Interessierte teilnehmen. Eine Registrierung war für die Teilnahme nicht nötig, konnte aber vorgenommen werden. In diesem Fall war es den Teilnehmenden zusätzlich möglich, die Beiträge anderer zu bewerten. Mit der Registrierung konnten die Teilnehmenden freiwillig Angaben zu Geschlecht, Alter, Wohnort und Hintergrund der Beteiligung machen. Dies erlaubt eine Einordnung der Diskutierenden hinsichtlich dieser Kriterien und entsprechende Schlussfolgerungen über das soziodemografische Profil der Teilnehmenden. Von dieser Möglichkeit machten weniger Neuregistrierte Gebrauch als bei den bisherigen Debatten. Seit dem 20. Oktober 2013, dem Ende der dritten Debatte, und dem Ende der aktuellen Debatte zum Stadtentwicklungskonzept haben sich 597 Teilnehmende neu registriert. In der Zeit vom 10. Juni 2014 und 5. Juli 2014 haben sich von den insgesamt registrierten Teilnehmenden 302 mit ihrem Benutzerkonto eingeloggt und Beiträge geschrieben bzw. die Diskussion verfolgt. Im Vergleich zur vorangegangenen Debatte hat sich die Zahl der Neu-Registrierungen mehr als verdreifacht. Beide Gruppen werden in den nachfolgenden Unterkapiteln nach ihren soziodemografischen Merkmalen untersucht.

Geschlechterverteilung der Teilnehmenden

Über das Geschlechterverhältnis bei den neu registrierten Teilnehmenden lässt sich nur ein eingeschränktes Urteil fällen, da über die Hälfte der Teilnehmenden keine Angabe zum Geschlecht machten. Bei beiden Gruppen hat sich das Geschlechterverhältnis im Gegensatz zur letzten Debatte verändert. Während in den vergangenen Debatten sehr viel mehr Männer als Frauen am Online-Dialog teilnahmen (ca. 70 % zu 10 %), sind es in der aktuellen Debatte immerhin nur noch doppelt so viele Männer wie Frauen.

Für die vierte Dresdner Debatte zeigt sich eine Normalverteilung der Altersklassen, die für Online-Beteiligungen typisch ist. Besonders Personen zwischen 20 und 49 Jahren machen den größten Teil der Teilnehmenden aus (rund 30 % und 50 %). Jedoch füllte über die Hälfte der neu-registrierten Teilnehmenden dieses Formular nicht aus, weshalb die Verteilung unter Einbeziehung dieser weiteren Personen noch anders aussehen könnte. Im Gegensatz zur dritten Dresdner Debatte hat sich das Beteiligungsprofil nach Alter somit wenig verändert.

Herkunft der Teilnehmer

Typischerweise stammten die meisten Teilnehmenden der vierten Dresdner Debatte aus Dresden. Auch bei dieser freiwilligen Aussage verzichtete ein Großteil der Teilnehmenden auf eine Angabe.

Motivation der Teilnehmer

Auf der Onlineplattform wurde – als freiwillige Angabe – nach dem persönlichen Hintergrund der Beteiligung gefragt. Von den neu-registrierten Teilnehmenden machten hierzu nur 249 von 597 Personen eine Angabe. Bei den Logins während der aktiven Phase der vierten Dresdner Debatte waren es hingegen 204 von 302 Teilnehmenden. Der Großteil der Teilnehmenden, die sich hierzu äußerten, gaben jedoch an, sich vor allem als Bürgerin bzw. Bürger einzubringen. Wenige gaben als Hintergrund ihrer Beteiligung die Zugehörigkeit zu Verwaltung oder Politik, einer Organisation oder zum Wissenschaftsbetrieb an.

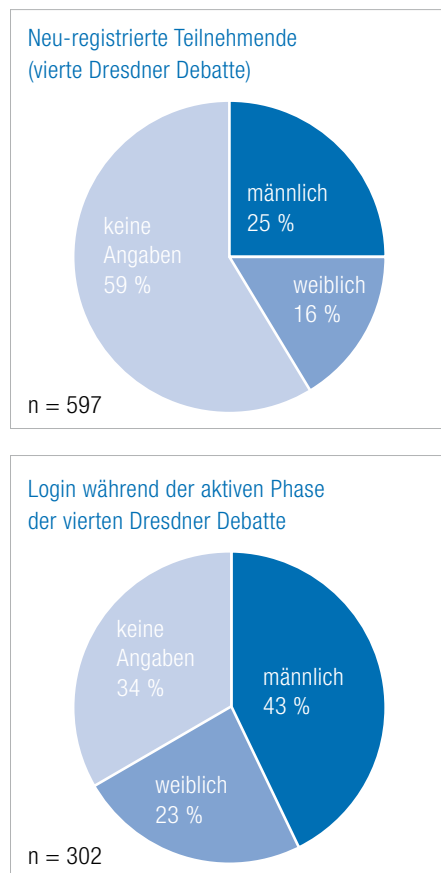


Abb. 32: Statistik zu den registrierten Teilnehmenden der Debatte nach Geschlecht, Quelle: Stadtplanungsamt

Fazit und Erkenntnisse

■ Übergreifende Erkenntnisse für das Konzept »Zukunft Dresden 2025+«

Im Rahmen der vierten Dresdner Debatte wurden viele konstruktive Ideen, Anregungen und Vorschläge, aber auch Kritik zur Stadtentwicklung Dresdens eingebracht. Aus diesen Beiträgen sind nun die Beiträge herauszufiltern, die in das Stadtentwicklungskonzept aufgenommen werden sollen. Dabei sind folgende Fragestellungen zentral:

- Welche Beiträge sollen in das Stadtentwicklungskonzept einfließen und welche nicht?
- Welche Änderungen ergeben sich aus den relevanten Beiträgen für das Stadtentwicklungskonzept?
- Und welche Aspekte sind im Konzept unterrepräsentiert bzw. noch nicht enthalten?
- Welche Beiträge besitzen weder für das Stadtentwicklungskonzept noch für die alltägliche Verwaltungsarbeit eine Relevanz?
- Welche Aspekte sind im Rahmen vorhandener Projekte bzw. der laufenden Arbeit der Fachämter zu berücksichtigen oder schon berücksichtigt?

Die Betrachtungsebene des Stadtentwicklungskonzeptes bestimmt, welche Beiträge tatsächlich konzeptrelevant sind. Das Stadtentwicklungskonzept »Zukunft Dresden 2025+« legt gesamtsädtische Entwicklungsziele für den Planungshorizont 2025+, die Zukunftsthemen und Ziele, fest und benennt gesamtsädtisch bedeutende Räume und Maßnahmen, die zur Zielerfüllung beitragen. Vorschläge der Dresdner Debatte, die diese übergeordnete Abstraktionsebene des Konzeptes berühren, sind prinzipiell konzeptrelevant. Inwieweit diese in das Konzept aufgenommen werden, ergibt sich aus der Bewertung und Abwägung aller zu berücksichtigenden Fachbelange.

Außerdem gibt es eine Vielzahl an Beiträgen, die ggf. auch Themen der Stadtentwicklung sind, jedoch die übergeordneten Darlegungen des

Stadtentwicklungskonzeptes »Zukunft Dresden 2025+« nicht berühren. Auch diese Belange bedürfen einer Prüfung. Bedeutung haben sie ggf. in vertiefenden Fachkonzepten oder betreffen anderweitig Aufgabenbereiche der Stadt.

Im Ergebnis des Prüfprozesses werden für jeden einzelnen Beitrag die Relevanz zum Stadtentwicklungskonzept und die Art der Berücksichtigung nachvollziehbar benannt sein (Teil B des Abschlussberichtes).

Bereits an dieser Stelle sind einige grundlegende Aussagen zu den Beiträgen möglich, die eine hohe Konzeptrelevanz haben und für die Erarbeitung der Beschlussfassung von »Zukunft Dresden 2025+« eine besondere Bedeutung haben.

Zukunftsthemen

Wesentliches Ergebnis der vierten Dresdner Debatte ist, dass die vier Zukunftsthemen des Stadtentwicklungskonzeptes und die Schwerpunkträume durch die Beiträge der Bürgerinnen und Bürger inhaltlich bestätigt wurden.

Beim Zukunftsthema »Kulturstadt in Europa« wurde auf die Notwendigkeit der strategischen Ausrichtung der Kulturförderung: stärkere Breitenförderung und Unterstützung der lokalen Kunst und Kultur hingewiesen. Dieser Aspekt ist in »Zukunft Dresden 2025+« bereits enthalten. Andere Vorschläge mit hoher Bedeutung für die Stadtentwicklung befinden sich derzeit in o. g. vertiefender Prüfung, u. a.:

- Standort für moderne/zeitgenössische Kunst
- Planungskultur: deutliche Ausweitung der Beteiligung und längere Beteiligungszeiträume, Bürgerschaft stärker vor Ort einbinden
- Ausweitung der Zuständigkeiten des Gestaltungsbeirates
- Open-Air-Veranstaltungsbereich schaffen.

Das Zukunftsthema »Stadt mit Leistungskraft« haben Bürgerinnen und Bürger mit den Forderungen verbunden, dass sich die Stadt auf die Kompetenzfelder fokussieren muss und dass lokale wie auch regionale Wirtschaftsstruktur stärker gefördert werden müssen. Die Entwicklung der Einzelhandelslandschaft bedarf einer Steuerung und die finanzielle Ausstattung für den Erhalt und den Ausbau der Bildungsinfrastruktur ist zu erhöhen. Damit wurden wichtige Ziele bestätigt, die im Stadtentwicklungskonzept bereits enthalten sind. Andere Vorschläge werden noch geprüft, u. a. die Notwendigkeit der Vernetzung der Hochschulen mit den Bürgerinnen und Bürgern um neue wirtschaftliche Aktivitäten zu befördern.

Besonders viele Vorschläge wurden zum Zukunftsthema »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« vorgebracht. Viele bezogen sich auf den Ausbau des Radwegenetzes (Abbau von Konfliktpunkten, Bike & Ride-Plätzen/Fahrradparkplätzen, Servicestationen), welche gegenwärtig auf der Fachkonzeptebene geprüft werden. Ebenso sind die Vorschläge zum Verkehr (Verkehrsachsenaus-/rückbau, Stellplätze) eher Themen des Verkehrsentwicklungskonzeptes.

Ziele, die die Schaffung von mehr altengerechten Wohnungen, den Ausbau von belegungsgebundenen Wohnungen, die Ausstattung und Verbesserung der Nutzbarkeit von Grün- und Freiflächen, die Verbesserung der Ausstattung mit Kinderspielflächen u. v. a. m. betreffen, sind im Konzept bereits enthalten.

Zum Zukunftsthema »Ressourcenschonende Stadt« wurden oft Wünsche nach einer Verbesserung der Ausstattung mit Grünflächen und die Umnutzung brachgefallener Areale deutlich gemacht. Diese Aspekte hat »Zukunft Dresden 2025+« bereits aufgegriffen. In vertiefender Prüfung befinden sich u. a. solche Anregungen wie die Ausweitung der Baumschutzsatzung auf Nadelgehölze oder die Anpflanzung von Nutzpflanzen auf straßenbegleitenden Grünflächen zur Versorgung der Bevölkerung mit Obst und Gemüse.

Schwerpunkträume

Zu den Schwerpunkträumen wurden Vorschläge und Hinweise in recht unterschiedlicher Intensität vorgebracht. Hauptgegenstand der Meinungsäußerungen war die Innenstadt Dresdens, was einerseits nicht verwundert, ist es doch der wichtigste urbane Bereich einer Stadt. Andererseits verdeutlicht es aber auch, dass die Entwicklung der Innenstadt trotz des enormen Baugeschehens vergangener Jahrzehnte nicht als abgeschlossen angesehen wird, sondern im Gegenteil ein hohes Handlungserfordernis besteht. Insofern bestätigte die Dresdner Debatte, dass die Innenstadt Dresdens nach wie vor Schwerpunkttraum der städtischen Entwicklung bleiben muss und dabei alle Zukunftsthemen »Kulturstadt in Europa«, »Stadt mit Leistungskraft«, »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« und »Ressourcenschonende Stadt« mit notwendigen Maßnahmen unteretzt werden müssen. Viele der Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger sind dabei in »Zukunft Dresden 2025+« bereits enthalten: die Schlüsselprojekte Kulturpalast und Busbahnhof, die Notwendigkeit der Sicherung des urbanen Wohnens in der Altstadt oder der Umbau und die Gestaltung öffentlicher Flächen und Plätze (Neumarkt, Wilsdruffer Straße, Postplatz). Andere Vorschläge sind momentan in Prüfung, ob sie in das Konzept aufgenommen werden können, darunter: die Einführung einer Gestaltungssatzung oder die Fußgängerquerung/-Tunnel am Goldenen Reiter in der Neustadt.

Auch andere Schwerpunkträume spielten in der öffentlichen Diskussion eine wichtige Rolle. Für den Schwerpunkttraum 2. Friedrichstadt, Löbtau und Plauen wurde beispielsweise eine Shared-Space-Zone im Bereich der Kesseldorfer Straße vorgeschlagen. Diese Maßnahme tangiert die im Konzept enthaltene Maßnahme Umgestaltung Zentralhaltestelle Kesseldorfer Straße und wird gegenwärtig geprüft. Beim Schwerpunkttraum 3. Ostragehege wird ein Museumsstandort für Moderne Kunst und die Errichtung eines Freibades vorgeschlagen, Maßnahmen, die die jeweiligen Fachkonzepte betreffen und in diesem Rahmen geprüft werden. Beim Schwerpunkttraum 6. Leipziger Vorstadt wurden Hafencity, Elbewiesen und Flutgebiete mit der Forderung, diese unverbaut zu belassen, sowie die Ablehnung des Globus-Marktes thematisiert.

■ Schlussfolgerungen für den weiteren Planungsprozess

Der weitere Planungsprozess wird insbesondere durch die Auswertung der Beiträge durch die Fachverwaltung geprägt sein: Die Erstbewertung der Ergebnisse zeigt, dass der größte Anteil der Beiträge im Weiteren durch die Fachverwaltung

beurteilt werden muss. Hier muss entschieden werden, welche Punkte weiter verfolgt werden sollen.

Viele Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger sind, wenn überhaupt, nur in einem langfristigen Planungshorizont umzusetzen. Zahlreiche kleinere und kleinteilige Maßnahmen können hingegen ggf. kurzfristig realisiert werden.

■ Debatte danach – Erkenntnisse für weitere Dresdner Debatten

Mit den Teilnehmungsformen Online-Plattform und Info-Box konnte eine Vielzahl von Bürgerinnen und Bürgern aus Dresden erreicht werden, dies lässt sich aus der Menge der Rückmeldungen im Rahmen des Verfahrens ableiten. Die vierte Dresdner Debatte ist somit als positiver Bestandteil der Bürgerbeteiligung im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes »Zukunft Dresden 2025+« zu bewerten. Die Ergebnisse entsprechen den in Kapitel 3 aufgeführten Erwartungen für den Stadtentwicklungsprozess und bereichern die Konzeption durch eine Vielzahl von qualitativ hochwertigen Beiträgen.

Trotz der Breite der Beteiligung, die für Städte vergleichbarer Größenordnung Vorbildcharakter besitzt, wünschen sich die Dresdner Bürgerinnen und Bürgern eine weitere Ausweitung der Beteiligung. Außerdem sind die Plädoyers von Bürgern zur Verlängerung der Beteiligungszeiträume oder auch zur Verstetigung (etwa jährlicher Turnus für einen Monat) als allgemeiner Wunsch der Bevölkerung zu verstehen, stärker in Entscheidungsprozesse einbezogen zu werden. Bei künftigen Planungsprozessen und auch bei künftigen Dresdner Debatten sollte dies durchaus Berücksichtigung finden. Denkbar ist etwa, dass die Dresdner Debatte weiterhin (und ggf. auch regelmäßig) zur Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an verschiedenen Fachkonzepten genutzt wird.

Zudem sollten weitere Teilnehmungsformen insbesondere zu konkreten Vorhaben angedacht werden: von den Bürgerinnen und Bürgern wurde in erster Linie die Erstellung von Bürgergutachten im Rahmen von einzelnen Bauleitplanverfahren gewünscht. Diese sollen durch Fachleute begleitet werden und die Auffassung von zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern wiedergeben.

Aufgrund der Nutzungsstatistik des Themenstadtplanes lässt sich belegen, dass die gewählte Dauer von einem Monat zur Beteiligung am Stadtentwicklungskonzept »Zukunft Dresden 2025+ – Dresden gemeinsam gestalten« entgegen anderslautender Forderungen der Debatteierenden vollkommen ausreichend war. Kritik wurde auch am Zeitpunkt geäußert, da über den

Sommer zahlreiche Bürgerinnen und Bürger im Urlaub weilten. Ob durch eine Verlängerung des Beteiligungszeitraumes oder eine terminliche Verlegung mehr oder inhaltlich andere Positionen zum Tragen gekommen wären, bleibt jedoch fraglich, denn durch den Beteiligungsprozess wurde insgesamt ein äußerst repräsentativer Schnitt der Bevölkerung erreicht.

Verhältnismäßig stark beteiligt haben sich Menschen, die das Medium Internet als einen wesentlichen Weg zur Äußerung ihrer Interessen ansehen. Daneben ist aufgrund der zahlreichen Stellungnahmen zu Themen wie »Hafencity Dresden«, »Peak-Oil« oder auch »Globus-Markt« zu vermuten, dass hier Bürgerinitiativen oder ähnliche thematische Zusammenschlüsse besonders stark vertreten sind.

Zu übergeordneten Fragestellungen strategischer Bedeutung gehen üblicherweise im Rahmen von Teilnehmungsveranstaltungen sehr wenige qualitativ hochwertige und verwertbare Beiträge ein, die zudem meist von Multiplikatoren verfasst werden. Dies ist für die Dresdner Debatte jedoch nicht festzustellen: Hier gingen zu jedem Zukunftsthema jeweils eine Hand voll Beiträge ein, die zwar von Laien geschrieben wurden, jedoch inhaltliche Positionen zu Schlüsselthemen auf den Punkt bringen. So sind 82 von den 526 Beiträgen (rund 16 %) von unmittelbarer Bedeutung für die strategische Stadtentwicklung, weitere 363 Beiträge (rund 69 %) müssen noch weiter ausgewertet werden (dabei ist abzusehen, dass hier weitere Vorschläge in das Stadtentwicklungskonzept aufgenommen werden).

Für das Stadtentwicklungskonzept wichtig sind zudem die Gewichtungen der Beiträge untereinander: Hier wurde ein klares Bekenntnis der Bürgerinnen und Bürger zum Lebenswert ihrer Stadt abgegeben. Zu dem entsprechenden Zukunftsthema »Lebenswerte Stadt mit allen Bürgerinnen und Bürgern« wurden 54 % der Beiträge im Rahmen der vierten Dresdner Debatte formuliert. Zweit wichtigstes Zukunftsthema war mit rund 21 % der Beiträge die »Ressourcenschonende Stadt«. Diese Zahl belegt, dass Themen wie etwa der Klimawandel, der Schutz von Freiflächen und Grünanlagen sowie der Hochwasserschutz von der überwiegenden Zahl der Dresdner Bürgerinnen und Bürgern diskutiert werden.

Unterrepräsentiert bleiben bei der Dresdner Debatte jedoch Gruppen, die sich mit sehr unterschiedlichen Hintergründen grundsätzlich wenig in Planverfahren einbringen. Hierzu gehören etwa Kinder, die ihre eigenen Interessen noch nicht ausreichend artikulieren können, Jugendliche, die eine resignative/ablehnende Haltung gegenüber (Beteiligungs-)Prozessen der Erwachsenenwelt haben, Erwachsene, die aufgrund ihres (vermeintlich) fehlenden Informationshintergrundes, ihres Bildungsstandes, ihres Alters, aufgrund sprach-

licher Hürden oder Ähnlichem nicht teilnehmen (möchten) oder auch Erwachsene, die die Auffassung vertreten, dass Planverfahren so stark interessegeleitet sind, dass dem nichts Wesentliches entgegengestellt werden kann (»Politikverdrossene« mit negativ geprägter Haltung gegenüber Planern, der Stadt, der Politik im Allgemeinen, den Planungsprozessen, etc.). Eine weitere Gruppe stellen Erwachsene dar, denen aufgrund ihrer starken Einbindung in Beruf und Familie wenig Zeit für Beteiligungsverfahren bleibt oder denen schlicht das Interesse für solche Prozesse fehlt. In Beteiligungsprozessen überrepräsentiert sind erfahrungsgemäß Menschen über 40 Jahre mit hohem Bildungsabschluss sowie Männer.

Ansatz weiterer Dresdner Debatten sollte es sein, diese Gruppen für Dresden näher zu identifizieren und künftig noch gezielter anzusprechen. Exemplarisch ist hier der Wunsch einer Bürgerin zu nennen, die erst zwei Tage vor Ablauf der Dresdner Debatte zufällig auf den Beteiligungsprozess aufmerksam wurde und sich eine noch stärkere Präsenz im Bereich der sozialen Medien gewünscht hätte. Weiterhin wies eine ältere Bürgerin auf den geringen Verbreitungsgrad des Internets bzw. neuer Medien bei älteren Menschen hin.

Die durchgängig rege Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern jeden Alters in der Info-Box belegt, dass sich die Info-Box als flankierendes Instrument auch für weitere Online-Verfahren empfiehlt. Hierdurch kann die Stadtverwaltung zu bestimmten Themen den (lokal eingefärbten) Blickwinkel eines Querschnitts der Bevölkerung erreichen, die durch klassische Beteiligungsinstrumente ggf. nicht in dieser Breite erreicht werden könnte. Gegebenenfalls empfiehlt sich die Nutzung der Info-Box neben weiteren Dresdner Debatten auch im Rahmen von Bauleitplanverfahren. Anhand der Zahlen in Kapitel 5 lässt sich zudem belegen, dass die Info-Box die Bürgerinnen und Bürger offensichtlich erreicht. In der Info-Box beteiligten sich die Bürgerinnen und Bürger im Vergleich zum Online-Dialog auf einer unmittelbaren jedoch auch unverbindlichen Ebene (es wird wenig schriftlich fixiert, die Bürgerinnen und Bürger nutzen die Box jedoch als »Meckerbox« oder »Kummerkasten«). Die Info-Box regt die Bürgerinnen und Bürger dazu an, sich mit Themen in ihrem politischen Umfeld auseinanderzusetzen. Sie ist als aktivierendes und werbewirksames Element der Debatte absolut zentral. Der Container dient als Assoziationsobjekt für Bau und Planung und bietet damit ein gut geeignetes Sinnbild.

Künftige Debatten sollten sich wieder auf konkretere Bereiche der Lebenswelt der Bürgerinnen und Bürger einlassen und neue Wege der Beteiligung ausprobieren. Exemplarisch kann etwa die Info-Box in einem konkreten Planungsraum oder an noch prominenterer Stelle aufgestellt werden (etwa mittig auf der Prager Straße). Die Info-Box

sollte stets durch Fachleute verschiedenster Disziplinen sowie durch Generalisten des jeweils anstehenden Themas besetzt werden, um adäquat auf Bürgerinnen und Bürger reagieren zu können. Die Info-Box dient neben der Vermittlung von Kontakten in die Verwaltung/das Rathaus auch der Überprüfung und Absicherung der Fachmeinungen.

Auch die Aktivierung durch Promoter im Umfeld der Info-Box ist sinnvoll, um gezielt die Gruppen anzusprechen, die sich ansonsten aus vergleichbaren Prozessen heraushalten. Die Box kann zudem als aufsuchende Sozialarbeit verstanden werden und sollte daher auch durch Personal aus dem Sozialbereich unterstützt werden.

Die Dresdner Debatte mit den unterschiedlichen Bausteinen (hier insbesondere die Online-Beteiligung und die Info-Box) ist grundsätzlich ein sehr gut geeignetes Instrument, um Bürgerinnen und Bürger auch an komplexen Planverfahren zu beteiligen. Dies wurde im Rahmen der vierten Dresdner Debatte bestätigt: Die Debatte ist sowohl seitens der Verwaltung als auch der Politik und vor allem seitens der Bürgerinnen und Bürgern gewünscht. Neben zahlreichen Beiträgen der Online-Beteiligung, die diesen Wunsch dokumentieren bzw. sogar eine Ausweitung der Debatte fordern, spricht dafür vor allem die positive Resonanz von vielen Besuchern der Info-Box (»Verwaltung geht auf die Bürger zu«, »zeigt interessante Planungen«, »offen und gesprächsbereit«, ...). Das Interesse einer breiten Öffentlichkeit im Rahmen dieser Debatte ist ein grundsätzlich positives Signal.

Weitere Anregungen, die im Rahmen von künftigen Debatten überprüft werden sollten sind:

- Nutzung der Info-Box auch am Abend (etwa für Diskussionsrunden)
- Brief-/Kummerkasten für nicht-Internetaffine
- Verlängerung der moderierten Online-Debatte
- Flankierende Veranstaltungen wie Planungszellen, Workshops, etc. (ggf. in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren)

Eine noch breiter angelegte Pressearbeit bzw. eine Ausweitung der Marketingbemühungen, insbesondere über die Sozialen Medien, kann zu noch mehr Beiträgen führen. Inhaltlich stellt sich jedoch die Frage, ob dies auch zu einer weiteren Qualifizierung der Beiträge führen würde – hier muss zwischen Aufwand und Nutzen abgewogen werden. Zudem sollte geprüft werden, wie ein breiterer Schnitt der Bevölkerung und wie qualitativ hochwertige Beiträge erreicht werden.

■ Debatte im Vergleich

Wie aus den Zahlen und Daten in Kapitel 5 ersichtlich wird, wurden im Rahmen der vierten Dresdner Debatte etwas mehr Beiträge formuliert, als in den Debatten zuvor. Auch die Anzahl der Kommentare liegt auf einem vergleichbaren Niveau, bzw. ist zuletzt wieder leicht angestiegen. Die Zahl der Seitenaufrufe ist mit rund 48.677 mit den vorherigen beiden Debatten vergleichbar, die Anzahl der unterschiedlichen Webseitenbesucher liegt jedoch mit rund 3.598 Besuchern auf einem niedrigen Niveau (bzw. auf vergleichbarem Niveau der dritten Dresdner Debatte).

Obwohl die Anzahl der Teilnehmer somit offensichtlich abgenommen hat, ist dies kein Beleg für ein sinkendes Interesse an der Dresdner Debatte per se oder an den Inhalten des Stadtentwicklungskonzeptes, denn die Anzahl der Beiträge stagniert auf hohem Niveau. Lediglich die Verbreitung der Debatte hat zuletzt abgenommen. Dies ist auf den strategischen, d.h. langfristigen und abstrakten Hintergrund des Stadtentwicklungskonzeptes zurückzuführen, der auf die akuten Bedürfnisse und Interessen einiger Bürgerinnen und Bürger keine konkreten Antworten geben kann.

Das Stadtentwicklungskonzept als übergeordnetes Leitthema der vierten Dresdner Debatte stellt sich, insbesondere im Vergleich zur Beteiligung zu konkreteren Planungen, etwa zur Neustadt oder zur Entwicklung des Verkehrssystems der Stadt, als sperriges Thema dar: Der übergeordnete und unkonkrete Charakter der strategischen Stadtentwicklung widerspricht dem Interesse der meisten Bürgerinnen und Bürger, dass sich vor der eigenen Haustüre möglichst bald und konkret etwas verändert oder eben nichts ändern soll. Im Rahmen der Beteiligung dieser Debatte überwiegen so kleinteilige und konkrete Vorschläge zu Themen, die im Rahmen der strategischen Stadtentwicklung nur eine untergeordnete Relevanz besitzen.

- 2 Die Auswertung von Fragebögen aus einem vergleichbar umfangreich geführten Beteiligungsprozess (Beteiligung von 2 x 500 Bürgerinnen und Bürgern im Rahmen zweier Ortsteilrunden) im Rahmen des Stadtentwicklungskonzeptes für die Stadt Hattingen hat ergeben, dass 42 % der hier Beteiligten einen Hochschulabschluss hatten, 61 % männlich und 86 % älter als 41 Jahre (36 % über 65) waren. 12 % der Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten einen Zuwanderungshintergrund (Ergebnisse von 2012).

■ Dokumentation Fachkonferenz Stadtentwicklung am 5. Juni 2014

Protokoll

- Leitung: Jörn Marx, Bürgermeister für Stadtentwicklung
- Moderation: Sabine Slapa, Geschäftsführerin Die Raumplaner Berlin
- Veranstaltungsort: Deutsches Hygiene-Museum Dresden, Seminargebäude, Marta-Fraenkel-Saal

Am 5. Juni 2014 ab 15.00 Uhr fand die Fachkonferenz zum Entwurf des Konzeptes Zukunft Dresden 2025+ im Deutschen Hygienemuseum statt. Die Veranstaltung markiert den Auftakt der Dresdner Debatte im Jahr 2014. Die Moderation der Veranstaltung erfolgt durch Sabine Slapa (Die Raumplaner, Berlin), die zu Beginn die mehr als 100 Teilnehmer/-innen begrüßt und den vorgesehenen Ablauf der Veranstaltung erläutert.

Jörn Marx (Beigeordneter für Stadtentwicklung, Bürgermeister der Stadt Dresden) erläutert den Anlass für die Erarbeitung des Konzeptes Dresden 2025+. Er stellt die Bedeutung der heutigen Veranstaltung dar und ordnet diese in den Gesamtzusammenhang des Projektes ein. Nach der 2012 erfolgten Beteiligung zum Vorentwurf und weiteren verwaltungsinternen Beteiligungsschritten stellt die Dresdner Debatte zum Entwurf des Konzeptes Dresden 2025+ den nächsten Meilenstein im Rahmen des Planungsprozesses dar. Im Vergleich mit bisherigen Konzepten der Stadtentwicklungsplanung in Dresden werden die Besonderheiten des Konzeptes Dresden 2025+ herausgestellt. Zentral ist hierbei insbesondere die Fokussierung auf die vier Zukunftsthemen (Kulturstadt in Europa, Leistungsfähige Stadt, Lebenswerte Stadt und Ressourcenschonende Stadt), die anhand von aktuellen Beispielen erläutert werden, sowie die vorgesehene Verknüpfung zwischen Stadtentwicklungskonzept und kommunaler Haushaltsplanung.



Abb. 33: Fachkonferenz Stadtentwicklung, Einführung Jörn Marx, Foto: Stadtplanungsamt

Joachim Sterl (Post • Welters Architekten und Stadtplaner, Dortmund) erläutert in seinem Vortrag Aufbau und wesentliche Inhalte des Konzeptes Dresden 2025+. Teil A umfasst die Analyse, in der Stärken und Schwächen der 11 Analysefelder erläutert werden. Im Teil B werden die vier Zukunftsthemen und die Ziele der Stadtentwicklung beschrieben. Teil C umfasst den konzeptionellen Teil. Dieser beinhaltet das Räumlich-Strategische Entwicklungskonzept und die Ableitung der 17 Schwerpunkträume. Der Teil D beinhaltet die Bausteine Monitoring, dynamisches Zielsystem und die vorgesehene Verknüpfung des Konzeptes mit dem Investitionshaushaltsplan. Anhand der Schwerpunkträume Leipziger Vorstadt, Wissenschaftsstandort Dresden-Ost und Gewerbeband Südostraum wird beispielhaft das Vorgehen ausgehend von der abstrakten Zielvorstellung bis hin zu konkreten Schlüsselprojekten in den Schwerpunkträumen erläutert.

Anschließend führt Sabine Slapa in die thematischen Inhalte der vier Arbeitsgruppen ein. Diese beziehen sich auf die vier Zukunftsthemen

der Stadtentwicklung. Innerhalb der Gruppen wird jeweils eine Fragestellung in den Mittelpunkt der Diskussionen gestellt.

Arbeitsgruppe 1: Kulturstadt in Europa »Dresden als Europäische Kulturhauptstadt?«

- Input-Referat: Manfred Wiemer, Stadt Dresden, Amt für Kultur und Denkmalschutz
- Moderation: Stephan Hoffmann, Stadt Dresden, Amt für Kultur und Denkmalschutz

Im einführenden Vortrag der Arbeitsgruppe wird zunächst auf die Bedeutung der Europäischen Kulturhauptstadt eingegangen. Wichtige Kriterien einer europäischen Kulturhauptstadt sind: Signal für Europa, Internationalität, Innovation, Nachhaltigkeit, Bürgernähe und Identität. Eine Bewerbung Dresdens als europäische Kulturhauptstadt ist 2025 möglich. Dies passt in den zeitlichen Planungshorizont des Konzeptes Zukunft Dresden 2025+, sodass eine Chance für Dresden besteht, Bewerbung und Konzept langfristig vorzubereiten. Eine Einreichung ist bis 2019/20 möglich.

Bausteine einer Konzeption sollten über Bestehendes, Traditionelles, Ererbtes hinausgehen und sich insbesondere auf die Gegenwart und Zukunft beziehen. Der Kulturbegriff ist in einem weiten Sinne aufzufassen und kann Baukultur/-substanz, Kunstschatze/Kulturgüter, Veranstaltungen und kulturelles Schaffen/Gestalten umfassen.

Darüber hinaus wird betont, dass der Bewerbungsprozess die Gelegenheit bietet, den Stadtentwicklungsprozess (auch im Sinne eines Kulturentwicklungsprozesses) zu intensivieren und die Stadt Dresden noch stärker als Kulturstadt zu gestalten. Wichtige Bestandteile der Kulturlandschaft sind u. a.: kulturelle Bildung und Vielfalt, zeitgenössische Künste, Kulturlandschaft/Denkmalpflege, Baukultur und Kreativwirtschaft.

Diskussion in der AG 1

Dresden als Europäische Kulturhauptstadt 2025 wird durchweg befürwortet.

Zu beachten ist aber, »dass kreativ, innovativ und jung« derzeit nicht die vordergründigen Werte sind, die sich mit Dresden verbinden lassen – hier wird nach Auffassung der Teilnehmer/-innen Handlungsbedarf deutlich. Außerdem ist eine Klärung der Ziele (z. B. Stärkung kultureller Vielfalt, Zugänglichkeit für eine breite Bevölkerung oder Förderung des Tourismus) und Zielgruppen notwendig. Hier sollte nicht vordergründig die Pflege des Ererbten, sondern die Gegenwart im Fokus stehen. Grundlage für die Zielentwicklung ist eine umfassende Bestandsaufnahme von Kultur in Dresden. Grundsätzlich werden intelligente, kreative Lösungen, Verknüpfungen und Synergien dabei wichtiger als ein materieller Ausbau bewertet.

Für die Gestaltung des weiteren Vorgehens/ Prozesses gibt es verschiedene Vorschläge. Zunächst einmal bestehen große Hoffnungen auf innovative, kreative, neue Ideen aus der Wissenschaft. Daneben wird ein Fokus auf zeitgenössische Kunst unterstützt. Hierbei geht es u. a. um die Frage, wie eine Atmosphäre aufbaubar ist, um Dresden für junge Künstler interessant zu machen, junge Kunst nach Dresden zu holen und wie Räume für zeitgenössische Kunstschaufende geschaffen werden können. Generell sollte der Prozess von unten wachsen. Während Tourismus/ Marketing eher sekundär ist, bieten die Kulturschaffenden selbst große Potenziale. Angelehnt an Erfahrungen aus Breslau könnte ein möglicher Ansatz auch die Aufwertung von Plätzen/Orten darstellen. Darüber hinaus ist, räumlich gesehen, zu überlegen, den Neustädter Markt als Schwerpunkt aufzunehmen, da er von Bedeutung für die Entwicklung der Inneren Neustadt ist. Auch das Elbtal sollte einbezogen werden.

Elementar für den gesamten Prozess der Bewerbung als Europäische Kulturhauptstadt 2025 ist eine breite öffentliche Beteiligung. Entsprechend ist das Konzept in einem breiten Bürgerdiskurs zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund sind neue Kommunikationsformen notwendig, die offen, experimentell und breit angelegt sind. Bürgernähe und Neues schaffen sind die Chancen für die Bewerbung. Darüber hinaus ist es wichtig, in der Politik Rückhalt und Unterstützung zu finden.

Als generelles Hemmnis wird die nationale und internationale Verkehrsanbindung Dresdens eingeschätzt.

Des Weiteren muss die Finanzierung diskutiert werden. Hierbei müssen auch Freistaat und Bund für das Vorhaben gewonnen werden. Zu prüfen sind darüber hinaus neue Finanzierungsformen, wie z. B. das Crowdfunding.

Insgesamt betrachtet bedeutet die Bewerbung als Europäische Kulturhauptstadt die Chance, Impulse freizusetzen und wird von allen Anwesenden unterstützt. Die Bewerbung kann nicht nur für Dresden, sondern für die Region und ganz Sachsen von Bedeutung sein. Synergien mit dem Konzept Zukunft Dresden 2025+ sind erwünscht. Daneben ist ein Aushandlungsprozess zwischen »Hoch-« und »Basiskultur«, internationalen und eigenen Künstlern erforderlich.

Arbeitsgruppe 2: Leistungsfähige Stadt »Fachkräftesicherung in Dresden – Entwicklung der Dualen Ausbildung«

■ Input-Referat: Anja Loose, Landeshauptstadt Dresden, Amt für Wirtschaftsförderung, Karl-Heinz Herfort, Handwerkskammer Dresden

■ Moderation: Anja Loose, Landeshauptstadt Dresden, Amt für Wirtschaftsförderung

Zunächst wird in der Einführung auf die Rahmenbedingungen in Dresden eingegangen. Wesentliche Tendenzen sind hier Einwohnerwachstum und eine wachsende Zahl an Unternehmen, von denen der größte Teil (88 %) sog. Kleinstunternehmen mit weniger als 9 Mitarbeitern sind. Neben einem vergleichsweise hohen Anteil an Menschen mit Fach-/Hochschulreife (37,3 %), gibt es auch relativ viele Menschen ohne Abschluss (14,7 %).

Herausforderungen liegen u. a. im Standort- und Regionenwettbewerb. Hier sind Profilschärfung und professionelles Standortmarketing notwendig. Des Weiteren sind der technologische und ökonomische Strukturwandel, die Ressourcenknappheit, der demografische Wandel und die quantitative und indirekt auch qualitative Fachkräftesicherung zu bewältigen.

Darüber hinaus wird auf das problematische quantitative Auseinanderfallen von Angebot an Fachkräften und deren Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt eingegangen. Nach Auffassung des

Referenten gibt es zu viele Studienabbrecher. Für viele junge Menschen wären der Besuch einer Oberschule und eine Facharbeiterausbildung die bessere Alternative. Volkswirtschaftliche Kosten und ggf. verschwendete individuelle Zeit könnten vermieden werden. Durch den sehr hohen Anteil der Gymnasiasten und Studierwilliger ist ein quantitativer Mangel an Azubis in bestimmten Berufsgruppen bereits feststell- bzw. absehbar (u. a. Elektroberufe, IT-Fachleute, Dienstleistungsberufe). Hieraus resultiert ein Mangel an geeigneten Fachkräften (Facharbeitern, Meistern, Technikern).

Ziele sind u. a. die Erhöhung der Transparenz des Fachkräfte-Ausbildungsmarktes. Außerdem gilt es, die praktische Berufsorientierung zu fördern, z. B. durch Schüler in den Betrieben, Verweis auf Praktikumsbörsen im Internet von HWK und IHK auch an Gymnasien (!) für Ausbildungsberufe, um die Anzahl der Studienabbrecher zu reduzieren. Elementar ist zudem die stärkere Einbeziehung der Eltern (Eltern sind für 80 % der Berufswahlentscheidungen verantwortlich). Das Stigma der Oberschule und einer Facharbeiterausbildung muss abgebaut werden: Auch nach Entscheidung für den Besuch einer Oberschule stehen sehr viele Aufstiegsmöglichkeiten offen (z. B. Wechsel zum Gymnasium/Fachoberschule, Nachholen des Abiturs; auch nach einer erfolgreichen Facharbeiterausbildung Weiterbildung zum Meister, Techniker, Studium zum Bachelor, Betriebswirt). Es gilt, durch kürzere, passgenauere Ausbildung geringere volkswirtschaftliche und individuelle Kosten zu erreichen.

Diskussion in der Arbeitsgruppe 2

Zentraler Diskussionspunkt ist die Frage, ob in Dresden auch Akademiker fehlen. Akademiker werden zwar an Dresdens Hochschulen ausreichend ausgebildet. Ca. 50 % der Neuakademiker verlassen aber Sachsen, wandern v. a. in die westdeutschen Bundesländer ab. Zudem sind ausgebildete Akademiker nur schwer dauerhaft an die Stadt Dresden zu binden.

Ein Lösungsansatz für die oben aufgezeigten Probleme könnte es sein, dass sich Zuschüsse für die Hochschulen nicht an Immatrikulationen, sondern an Studienabschlüssen orientieren.

Zudem wird angemerkt, dass von Eltern und Schülern zu oft eine akademische Laufbahn angestrebt wird. Im Zweifelsfall soll der duale Ausbildungsweg eingeschlagen werden, der später ebenfalls noch eine Hochschulausbildung ermöglicht.

Um dem stadtplanerischen Aspekt dieser Diskussion gerecht zu werden, bedarf es zur quantitativen Fachkräftesicherung ausreichender und preiswerter Wohnraummöglichkeiten für junge Familien.



Abb. 34: Fachkonferenz Stadtentwicklung, Podium, Foto: Stadtplanungsamt

Arbeitsgruppe 3: Lebenswerte Stadt »Demografie und Wachstum«

- Input-Referat: Prof. Dr. Joachim Ragnitz (ifo Institut Dresden)
- Moderation: Stefan Szuggat, Landeshauptstadt Dresden, Amtsleiter Stadtplanungsamt

Dresden ist eine »wachsende Stadt in einer schrumpfenden Region«. Bereits in der Vergangenheit konnte die Landeshauptstadt aufgrund von Zuzug insbesondere von jüngeren Menschen sowohl aus den übrigen Regionen Sachsens und Ostdeutschlands sowie einer leicht überdurchschnittlichen Geburtenrate Bevölkerungsgewinne verzeichnen; in Zukunft wird sich dieser Trend – wenngleich mittelfristig mit abschwächender Tendenz – fortsetzen. Wesentliche Gründe hierfür liegen in der wirtschaftlichen Attraktivität, dem urbanen Umfeld und natürlich dem Vorhandensein einer auch im Bundesvergleich gut aufgestellten Hochschullandschaft, die insbesondere Studenten anzieht.

Die demographische Entwicklung in Dresden ist zunächst einmal ein Zeichen dafür, dass die Stadtentwicklung von mobilen Menschen positiv eingeschätzt wird. In Sachsen kann ansonsten nur Leipzig eine ähnliche Entwicklung vorweisen; Chemnitz als dritte Großstadt im Freistaat erscheint hingegen ganz offenkundig weniger attraktiv. Aus Sicht der Landeshauptstadt kann man dies positiv beurteilen; aus einer übergeordneten raumordnerischen Perspektive hingegen kann die Attraktivität Dresdens durchaus auch negative Auswirkungen haben, wenn dadurch das (weitere) Umland Bevölkerung verliert und damit nicht nur demographisch, sondern auch wirtschaftlich geschwächt wird.

Ein Zuwachs an Bevölkerung ist zunächst einmal günstig zu bewerten, insbesondere dann, wenn es sich dabei um jüngere, gut ausgebildete Personen handelt, die auch die Attraktivität einer Stadt oder Region für Unternehmen steigert: Auf diese Weise erhöhen sich die Einkommen, es wird

zusätzliche Nachfrage geschaffen, die wiederum Marktchancen im konsumnahen Sektor eröffnet, die Arbeitslosigkeit sinkt, es werden zusätzliche Steuereinnahmen generiert. Zudem steigen im Regelfall auch die Zuweisungen im (kommunalen) Finanzausgleich. Zwar impliziert eine höhere Einwohnerzahl auch höhere Ausgaben; dennoch eröffnen sich mit höheren Einnahmen auch Möglichkeiten einer Ausweitung des öffentlichen Leistungsangebots, was weitere Attraktivitätssteigerungen nach sich ziehen kann.

Die vorangehende Auflistung zeigt, dass es nicht nur auf die reine Bevölkerungszahl ankommt, sondern auch auf die Struktur der Bevölkerung. Urbanes Lebensgefühl, wie auch die beschriebenen wirtschaftlichen Effekte, sind am ehesten verknüpft mit einer eher jungen und gut ausgebildeten Bevölkerung. Hier ist Dresden derzeit durchaus gut aufgestellt (nicht zuletzt wegen einer reichhaltigen Kulturszene und einer selbst im nationalen Rahmen attraktiven Hochschullandschaft). Dies wird allerdings nicht so bleiben: Alterungstendenzen wird es auch in Dresden in den kommenden Jahren geben, denkbar sind auch zunehmende soziale Probleme, wenn sich die Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen verstärken.

Es darf indes auch nicht übersehen werden, dass Urbanisierungstendenzen der beschriebenen Art auch negative Auswirkungen haben können: Verkehrs- und Umweltbelastungen, steigende Mieten, Gentrifizierungstendenzen in den besonders »angesagten« Stadtteilen, Lohnsteigerungen mit negativen Auswirkungen auf die ansässigen Unternehmen und ähnliches. Derzeit ist zwar nicht zu erkennen, dass diese Probleme in Dresden überdurchschnittlich stark sind, die Stadt muss aber versuchen, durch vorausschauende Politik möglichen Fehlentwicklungen dieser Art bereits heute entgegenzuwirken. Dabei kommt es vor allem darauf an, bestehende finanzielle Spielräume für entsprechende Investitionen in Infrastrukturen verschiedenster Art zu nutzen.

Prof. Dr. Joachim Ragnitz plädiert dafür, dass Zuwachs an Bevölkerung nicht per se Ziel der Politik in Dresden sein sollte; vielmehr muss es darum gehen, die Lebensbedingungen so zu gestalten, dass die Stadt attraktiv für all ihre Bürger ist. Dementsprechend sind in einzelnen Stadtteilen/-bereichen unterschiedliche Schwerpunkte zu setzen. Wenn dies gelingt, wird sich ein Bevölkerungswachstum künftig quasi von allein einstellen. Sollte es wider Erwarten hingegen zu einer verstärkten Abwanderung kommen, kann dies als Indiz dafür gesehen werden, dass die Politik mit Blick auf die Steigerung der Attraktivität Dresdens für seine Bürger nicht hinreichend gut aufgestellt ist.

Diskussion in der Arbeitsgruppe 3

Im Rahmen der Diskussionen wird verdeutlicht, dass eine wachsende Stadt eine gesunde Stadt ist. Erforderlich ist aber die Entwicklung von Steuerungsmöglichkeiten für diesen Wachstumsprozess. Wachstum ist positiv und eng mit einer lebenswerten Stadt verbunden. Allerdings sollten zur Prüfung von Wachstumsmaßnahmen Bedingungen formuliert werden. Dabei sind auch Verdrängungseffekte durch zu »viel« Planungen zu vermeiden. Hingewiesen wird darauf, dass das bisherige Bevölkerungswachstum in Dresden Wirtschaftswachstum, aber kein Verkehrswachstum zur Folge hatte, das Ängste erzeugen müsste. Dies ist nicht nur dresdentypisch, sondern ein Trend in den meisten Großstädten.

In Dresden sind auch Segregationstendenzen erkennbar. So weisen die Innenstadtteile südlich der Elbe einen hohen Anteil an älterer Bevölkerung auf, die Innenstadtteile nördlich der Elbe dahingegen einen hohen Anteil jüngerer Bevölkerung. Hier wird deutlicher Handlungsbedarf gesehen. Am Beispiel der am Stadtrand wohnenden Jugendlichen werden weitere Probleme deutlich, die kontrovers diskutiert werden. Bei dieser Bevölkerungsgruppe besteht ein Trend zur Bewegung in Richtung Stadtmitte zu den Konsumtem-

peln und den zentralisierten Kultureinrichtungen. Daraus ergibt sich ein Zwang zur Mobilität zwischen Stadtrand und Innenstadt. Der ÖPNV zwischen den Ortschaften und der Innenstadt muss daher verbessert werden. Ein alternativer Ansatz ist es, diese Entwicklung umzukehren, z. B. durch Betätigungsmöglichkeiten am Stadtrand (lt. Umfrage stehen Schwimmbäder und frei nutzbare, überdachte Flächen als Treffpunkt und zur Selbstdarstellung der Jugend ganz oben auf der Wunschliste der Jugendlichen). Stadtplanerisch relevanter Handlungsbedarf ergibt sich auch in der Forderung nach Wiederbelebung der Stadtteilzentren. Hier ist die grundsätzliche Frage zu klären, ob die Verwaltung zentral denken muss oder eher Randzentren schaffen sollte.

Im Rahmen der Diskussionen wird deutlich, dass für eine wachsende Stadt eine zweckgebundene Flächenvorhaltung erforderlich ist, z. B. um nachfragegerecht neue Schulen realisieren zu können. Sofern Wachstum zu regionalen Disparitäten führt, ist zu diskutieren, welche Aufgaben von der Verwaltung in diesem Zusammenhang zu lösen sind.

Nach Auffassung einiger Teilnehmer/-innen sollte der Schulnetzplan mit Augenmaß verbessert werden. Notwendig erscheint der Neubau weiterer Schulen (z. B. in der Dresdner Neustadt), um Überfüllungstendenzen zu verhindern und kürzere Wege zu gewährleisten. Zudem wird angeregt, flexiblere Baustrukturen zu schaffen (Kita, später Nutzung als Schule usw.)

Wesentlich ist zudem die stärkere Einbeziehung aller Beteiligten. Diese Partizipation muss sich dabei nicht nur auf die Stadt Dresden beziehen, sondern auch in die Region hinein wirken. Die Realisierung von Maßnahmen in beiderseitigem Interesse muss verbessert werden (z. B. Lösung des Verkehrsproblems mit Radebeul).

Arbeitsgruppe 4: Ressourcenschonende Stadt »Der Boden als unvermehrbares Ressource«

- Input-Referat: Dr. Matthias Röder, Landeshauptstadt Dresden, Umweltamt
- Moderation: Jens-Olaf Seifert, Landeshauptstadt Dresden, Abteilungsleiter Umweltamt

Im Rahmen des einführenden Vortrages wird zunächst auf die Definition von Boden, die Bodenfunktionen und die gesetzlichen Rahmenbedingungen eingegangen. Darüber hinaus wird die spezifische Situation in Dresden erläutert: der Boden ist hier durch besondere Standorteigenschaften (Wasserspeichervermögen, besonders wertvolle Böden z. B. Schwarzerden) gekennzeichnet.

Die Inanspruchnahme von Boden verursacht Funktionsminderung, Funktionsverlust und Umweltprobleme. Trotz rückläufiger Tendenz der Flächeninanspruchnahme bestehen zwischen Zielsetzung und Realität noch deutliche Diskrepanzen

(Deutschland Ziel 30 ha/d, IST 90 ha/d; Sachsen Ziel 2 ha/d, IST 4- 11 ha/d; Dresden Ziel ?, IST 15 ha/a). Zu beachten ist aber, dass parallel zur Flächeninanspruchnahme auch Entsiegelungen in Dresden durchgeführt werden (z. B. 2010: ca. 2 ha).

In Bezug auf den Bodenschutz sind auch Erfolge vorzuweisen: die Informationslage zum Boden ist verbessert worden, es gibt Zielsetzungen für den weiteren Umgang mit Boden, der Aspekt der Brachenrevitalisierung gewinnt an Bedeutung und im Rahmen der Bodenbearbeitung wird zunehmend Erosionsschutz betrieben.

Diskussion in der Arbeitsgruppe 4

Im Rahmen der Diskussionen steht die Frage im Vordergrund, ob Boden als natürliche Ressource ausreichende Beachtung im Konzept Dresden 2025+ erhalten hat und ob ausreichende Planungs- und Handlungsgrundsätze für den weiteren Umgang mit Boden formuliert wurden.

Diskutiert wird auch, ob es sinnvoll ist, im Rahmen eines kommunalen Bodenschutzkonzeptes einen Zielwert in Bezug auf Bodenversiegelung/Flächeninanspruchnahme festzulegen. Nach derzeitigem Stand werden der Hauptinhalt des Bodenschutzkonzeptes Nutzungsempfehlungen für Flächen sein. Der Ausschluss von Flächeninanspruchnahmen bleibt weiterhin als Abwägungsentscheidung dem Planungsprozess vorbehalten.

Es entstehen immer mehr Flächennutzungskonkurrenzen. Für Maßnahmen zur Wohnumfeldverbesserung, Klimaanpassung u. a. stehen immer weniger finanzielle Mittel zur Verfügung. Eine systematische Aufbereitung von Folgekosten der Stadtentwicklung erfolgte bisher nicht. Daher wird es als zielführend bewertet, die langfristigen Folgekosten einer Flächeninanspruchnahme zu ermitteln. Hier können auch Ergebnisse aus dem Bundesforschungsprojekt REFINA (Folgekosten der Flächeninanspruchnahme) zugrunde gelegt werden.

Im Rahmen der Vergabe von öffentlichen Fördermitteln sollte die gemeinschaftliche Förderung der Bodennutzung stärker Beachtung finden (soziale Komponente der Bodennutzung).

In der laufenden Bauleitplanung wird das Thema Bodenschutz im Rahmen der Abwägung bisher zu wenig berücksichtigt. Wirkungsvoller wäre eine gesamtstädtische Zielstellung im Rahmen des Konzeptes Zukunft Dresden 2025+. Die Zielstellung zur Bodennutzung bzw. Inanspruchnahme für Flächennutzungen kann als gesamtstädtische Zielstellung unter dem Zukunftsthema Ressourcenschutz aufgenommen werden und im Teil D der Umsetzungskontrolle, dem Monitoring und der Zielanpassung unterzogen werden. Die fachlichen Grundlagen müssen aber durch das Fachkonzept geliefert werden und durch die Politik mitgetragen werden. Empfohlen wird, den Umgang mit Brachen und Zielsetzungen der

Begrenzung der Flächeninanspruchnahme in das Konzept Zukunft Dresden 2025+ aufzunehmen. In diesem Zusammenhang sollte auch die Maßstabsebene diskutiert werden.

Kontrovers wird die Frage diskutiert, ob Flächenkonsum im Inneren besser als Außen ist. Auch die Grenzen der Innentwicklung müssen hierbei beachtet werden. Andere Teilnehmer/-innen befürchten eine anhaltende Vernichtung des Bodens als Lebensgrundlage und plädieren dafür, jeglichen Bodenverbrauch zu stoppen. Als Beispiel wird hier auf hoch verdichtete Metropolregionen wie z. B. Singapur verwiesen. In diesem Zusammenhang werden auch Vor- und Nachteile einer Stadtlandschaft im Gegenzug zu der verdichteten Stadt besprochen.

Zusammenfassung und Abschlussdiskussion

Die abschließende Podiumsdiskussion wird von Sabine Slapa moderiert. Das Podium ist mit Karl-Heinz Herfort, Prof. Dr. Joachim Ragnitz, Jens-Olaf Seifert, Stefan Szuggat sowie Manfred Wiemer besetzt. Ausgehend von einer Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen erfolgen Rückfragen und Anregungen aus dem Plenum.

Manfred Wiemer, Amt für Kultur und Denkmalschutz, stellt dar, dass das Konzept Dresden 2025+ eher innenorientiert angelegt ist. Wünschenswert ist eine stärkere Orientierung des Konzeptes nach außen. Zukünftig gilt es zudem insbesondere die Basiskultur (d. h. junge Formen im Kunst-/Kulturbereich) zu fördern. Für eine Bewerbung zur Kulturhauptstadt können Erfahrungen aus anderen Kulturhauptstädten (z. B. Breslau) hilfreich sein. Darüber hinaus sollte hierbei auch das Thema »Baukultur« eine größere Rolle spielen. Notwendig ist ein breit angelegter Kommunikationsprozess, der vermitteln muss, dass Kultur mehr ist als Kunst. Darüber hinaus sollten die Potenziale des bürgerschaftlichen Engagements genutzt werden, um den Prozess von der Basis her anzustoßen.

Karl-Heinz Herfort betont, dass Bildung letztlich mehr ist als Schule. Es gilt die Allianz aus Familie, Schule und Wirtschaft zu stärken. Insbesondere muss die Qualität der beruflichen Orientierung verbessert werden, damit ineffiziente »falsche« Wege im Rahmen dieser Phase nach Möglichkeit vermieden werden. Die große Anzahl an Studienabgängern, für die auf dem Arbeitsmarkt keine entsprechende Nachfrage besteht, wird angesichts des akut bestehenden Fachkräftemangels kritisch gesehen.

Prof. Dr. Joachim Ragnitz verdeutlicht, dass Bevölkerungswachstum kein Ziel der Stadtentwicklungsplanung darstellt. Stattdessen muss die Stadtentwicklungsplanung gewährleisten, dass die Rahmenbedingungen so angepasst werden, dass die Lebensqualität im Rahmen einer Wachs-

tumsphase für alle verbessert wird. Es müssen aber auch die Nebenwirkungen des Wachstums beachtet werden (z. B. neue Verkehrswege) und es gilt, die Langfristigkeit zu berücksichtigen (z. B. Flexibilität bei Infrastrukturprojekten: jetzt Kita, später Altenheim). Wichtig ist es, dass die Stadtentwicklungsplanung auch die Bezüge zum Umland berücksichtigt, z. B. bei der Führung von Buslinien und zentralörtlichen Einrichtungen. Kritisch sieht er eine Tendenz zur Gentrifizierung des Stadtgebietes in Dresden: hier bestehen zunehmend Unterschiede zwischen den »jungen« Stadtteilen im Norden und den »alten« Stadtteilen im Süden des Stadtgebietes.

Jens-Olaf Seifert stellt dar, dass das Wissen in Bezug auf einen verbesserten Bodenschutz vorliegt. Zentral wird es sein, die langfristigen Folgen der Flächeninanspruchnahme unter Kostengesichtspunkten zu betrachten. Ebenso ist zu diskutieren, inwiefern es sinnvoll ist, Zielvorgaben für den Flächenverbrauch in das Konzept Dresden 2025+ aufzunehmen. Dies könnte im Rahmen des Teil D des Konzeptes erfolgen. In Bezug auf den weiteren Umgang mit Brachflächen verwies er darauf, dass nicht alle Brachflächen zu bebauen sind. Hier sollten alternative Nutzungsmöglichkeiten, z. B. als Grünfläche oder Kleingarten diskutiert werden.

Im Rahmen der Diskussionen wird an der Beteiligungsform Kritik geäußert. Seitens des Podiums wurde in diesem Zusammenhang darauf verwiesen, dass sich im Rahmen eines über mehrere Jahre angelegten Erarbeitungsprozesses grundsätzlich Arbeitsphasen und Beteiligungsphasen abwechseln. Grundsätzlich soll das Konzept Zukunft Dresden 2025+ keine verbindlichen Vorgaben geben, sondern eher Gewichte für mögliche Entscheidungen setzen. Zudem ist zu beachten, dass der Beteiligungsprozess nicht auf Mitbestimmung, sondern Mitwirkung angelegt ist.

Zum Abschluss bedankt sich Sabine Slapa für die angeregten und konstruktiven Diskussionen. Die Ergebnisse werden dokumentiert und fließen in die abschließende Fassung des Konzeptes Zukunft Dresden 2025+ ein, das voraussichtlich im Jahr 2015 vom Stadtrat beschlossen werden soll. Auf weitere Veranstaltungen und Beteiligungsformate im Rahmen der Dresdner Debatte wird hingewiesen, die im Sommer 2014 vorgesehen sind.

aufgestellt:

Post • Welters Architekten und Stadtplaner, Dortmund
Dresden, 29. Juli 2014

■ Dokumentation Expertengespräch am 17. Juni 2014 in der Info-Box, Dr. Külz-Ring

Im Sinne der Lesbarkeit werden im Folgenden nur männliche Substantivformen verwendet. Gemeint sind immer beide Geschlechter.

Veranlassung und Aufgabenstellung

Die Dresdner Debatte ist eine dauerhafte Beteiligungsplattform des Stadtplanungsamtes der Landeshauptstadt Dresden. Durchgeführt wurden bislang Debatten zum Neumarkt, zur Inneren Neustadt und zum Verkehrsentwicklungsplan (VEP) 2025plus.

Vom 10. Juni bis 5. Juli 2014 steht der Entwurf des Konzeptes Zukunft Dresden 2025+ im Mittelpunkt der Diskussionen. Diese Debatte schließt inhaltlich und methodisch an schon durchgeführte Beteiligungsschritte an. Im Frühjahr 2012 wurde eine erste Fachkonferenz mit der Dresdner Fachöffentlichkeit (Träger öffentlicher Belange, Institutionen, Politik) durchgeführt, in der die geplante Grundstruktur für das Konzept Zukunft Dresden 2025+ und die Schwerpunktthemen vorgestellt sowie die möglichen Schwerpunkträume diskutiert wurden. Eine erste Beteiligung der breiten Bürgerschaft zu den vorgeschlagenen Zukunftsthemen und räumlichen Schwerpunkten fand im Herbst 2012 statt. Neben einer Information zum Stand der Erarbeitung des Zukunftskonzeptes bestand über ein breites mediales Angebot – Stadtpaziergänge, Online-Beteiligung, Themenstadtplan und schriftliche Stellungnahmen – die Möglichkeit der Beteiligung. Die im Rahmen der Konzepterstellung durchgeführten Bürgerbeteiligungen sind als Einheit zu sehen.

Ziel der Debatte ist es, mit der Bevölkerung zu wichtigen Themen ins Gespräch zu kommen und Meinungsbilder abzufragen. Das Wissen der Bürger als »Experten vor Ort« soll im Stadtentwicklungskonzept berücksichtigt werden. Im Einzelnen werden folgende Zielvorstellungen weiterverfolgt:

- breite Beteiligung der Dresdner Bürgerinnen und Bürger sowie Fachschaft
- Information zum Arbeitsstand und den Ergebnissen
- Erschließung neuer Zielgruppen, insbesondere Jugendlicher.

Im Rahmen der Debatte werden nicht alle Inhalte des Konzeptes Zukunft Dresden 2025+ zur Diskussion gestellt. Diskutiert werden können die vier Zukunftsthemen wie konkrete Inhalte zu den Schwerpunkträumen.

Teilnehmer des Expertengesprächs

- Sabine Slapa: Moderation, die raumplaner
- Prof. Bernhard Müller: IöR Dresden
- Dr. Robert Knippschild: TU Dresden, Institut für Geografie
- Prof. Hartmut Welters: Post & Welters Dortmund
- Silke Sesterhenn: Lokale Agenda 21 Dresden
- Dr. Bettina Reimann: Difu Berlin
- Jörn Marx: Landeshauptstadt Dresden, GB Stadtentwicklung
- Stefan Szuggat: Landeshauptstadt Dresden, GB Stadtplanungsamt
- Rolf Hermann: Landeshauptstadt Dresden, GB Stadtplanungsplanung
- Heidi Geiler: Landeshauptstadt Dresden, Öffentlichkeitsarbeit
- Kris Kaufmann: Fraktion DIE LINKE

Diskussionsverlauf

Herr Herrmann erläuterte auf Nachfrage, nach welchen Kriterien die Runde zusammengesetzt wurde, dass zum einen Experten, die das Thema Beteiligung besetzen, Experten, die die Prozesse in Dresden bereits seit längerem begleiten und zum anderen die Prozessverantwortlichen aus der Verwaltung sowie die Fraktionen zum Expertengespräch eingeladen wurden. Ziel ist die Reflexion der Beteiligung an sich und den Wert der Dresdner Debatte für das Integrierte Stadtentwicklungskonzept.

Frau Slapa, unterstützt von Frau Geiler, berichtete in Auszügen vom bisherigen Stand der Beteiligung, wobei allen Teilnehmern ein Auszug der Beteiligung vom Vortag im Vorfeld zugesandt wurde. Im Durchschnitt werden in der Box ca. 30 bis 50 Besucher pro Tag verzeichnet. Insgesamt wurden bis dato 85 Vorschläge gemacht, die entsprechend ca. 45 Mal kommentiert wurden. Es wurden zu allen Zukunftsthemen Vorschläge gemacht, wobei die meisten zum Zukunftsthema »Lebenswerte Stadt« eingereicht wurden, gefolgt von der »Kulturstadt« und der »Ressourcenschonenden Stadt«. Die wenigsten Vorschläge gingen beim Thema »Stadt mit Leistungskraft« ein, wobei auch viele Vorschläge nicht klar zuzuordnen sind bzw. mehrere Themen bedienen. Allerdings kann festgestellt werden, dass bisher noch wenige Vorschläge zu den Schwerpunkträumen eingereicht wurden.

Weiterhin konnte festgestellt werden, dass die Teilnehmer sich zu »Ja, ich lebe gern in Dresden, weil ...« geäußert haben, aber nicht zu »Nein, ich lebe nicht gern in Dresden, weil ...«.

Generell kann festgestellt werden, dass es mit den bisherigen Vorschlägen und Meinungsäußerungen eher ein grundsätzliches Einverständnis mit der Stadtentwicklung zu verzeichnen gibt. Es werden lediglich Vorschläge zu Missständen in kleinerem Rahmen gemacht.



Abb. 35: Teilnehmer des Expertengesprächs vor der Info-Box, Foto: Stadtplanungsamt

In der Diskussion wurde insgesamt festgestellt, dass es mit Blick auf die Beiträge häufig keine klare Zuordnung zu den Zukunftsthemen gibt, dass die Beiträge sehr allgemein sind und sich einer konkreten Umsetzung entziehen, was aber sicherlich auch dem abstrakten Thema geschuldet ist. Die Beiträge sind sehr sachlich und z.T. sehr konstruktiv. Es wird allerdings eine gewisse Streitkultur vermisst. Viele Beiträge beschäftigen sich mit dem Thema Verkehr. Es wird vermutet, dass nur wenige Aussagen zu den Schwerpunkträumen vorliegen, weil die Beteiligung nicht dezentral angelegt ist und vor Ort (in den Quartieren) stattfindet, sondern an einem zentralen Ort. Die Beiträge sind eher gegenwarts- als zukunftsbezogen. Das INSEK an sich wurde nicht bewertet, hier muss vermutet werden, dass sich nur wenige Teilnehmer damit intensiv beschäftigt haben. Inwieweit und welche Anregungen für das INSEK aus den bisherigen Beiträgen gezogen werden können, muss noch geprüft werden. Bisher können keine wegweisenden Impulse, die zu einer Änderung im Konzept führen würden, festgestellt werden.

Empfehlungen zum weiteren Umgang mit der Dresdner Debatte bzw. einer Beteiligung bei Planungsprozessen insgesamt

Die Dresdner Debatte sollte mehr Gesicht zeigen. Warum ist beispielsweise auf den Internetseiten keine Rede der Bürgermeisterin zu finden. Die politische Spitze muss sich vor die Debatte stellen. Es sollten auch immer wieder provokante Äußerungen in die Debatte hineingegeben werden, die ein gewisses Maß an einer Streitkultur schüren. Die Dresdner Debatte muss im Stadtraum noch offensichtlicher werden. Die Plakate sind noch nicht so eindringlich. Slogans sollten immer wieder den Beteiligungsprozess anregen.

Die Debatte zu den Schwerpunkträumen ist auf der Internetseite nicht präsent genug. Die Diskussion zu den Zukunftsthemen steht zu sehr im Vordergrund. Wenn eine Diskussion zu den

Stadträumen gewünscht wird, sollte die Infobox auch in den einzelnen Schwerpunkträumen stehen. Die bereits durchgeführten Stadtpaziergänge in den verschiedenen Räumen können diesen Part nicht ersetzen, da diese bereits in einer sehr frühen Konzeptphase stattgefunden haben. Inwieweit eine Ergänzung der Debatte zum INSEK über die Ortsbeiräte stattfinden sollte und kann, ist zu überprüfen. Eine Diskussion zu den Schwerpunkträumen könnte ggf. auch angeregt werden, indem moderativ i.R. der geäußerten Vorschläge zu den Zukunftsthemen abgefragt wird, wo der Lebensmittelpunkt des Beitragsgebers ist.

Die unterschiedlichsten Interessengruppen sollten über eine Mailingaktion zur Beteiligung aufgerufen werden.

Es muss noch einmal die Eingangsseite des Internetauftritts überprüft werden. So wird im Video mit der Frage »Sind die Themen richtig formuliert?« der Eindruck erweckt, dass diese noch diskutiert werden können, was aber nicht der Fall ist. Es muss klar kommuniziert werden, was am INSEK »neu« ist. Es müssen immer wieder Anreize für eine Beteiligung geschaffen werden. Nur wenige werden sich das INSEK in Gänze durchlesen, daher sollten bestimmte Abschnitte, die »neuen« herausgestellt werden.

Die Thementage bzw. Themenzeiträume sollten noch deutlicher herausgestellt und nach außen kommuniziert werden.

Die Äußerungen zum »Ja, ich lebe gern in Dresden, weil ...« wurden für die Überprüfung des Leitbilds für Dresden als sehr wertvoll erachtet. Hierüber kann eine Überprüfung des Leitbildes stattfinden, auch wenn die gesammelten Aspekte keine Repräsentativität darstellen, zeigen sie doch eine Tendenz auf.

Zusammenfassende Bewertung der Dresdner Debatte

Abstrakt-räumliche Stadtentwicklungskonzepte weisen im Allgemeinen und bundesweit im Vergleich zu konkreten baulich-räumlichen Projekten

und Projektentwicklungen eine vergleichsweise geringe Resonanz auf. Die Dresdner Debatte stellt ein sehr wertvolles Instrument in der Diskussion mit der Bevölkerung dar. Beteiligung rekrutiert sich aus einem Mix verschiedenster Instrumente, die Dresdner Debatte kann dabei ein Part sein. Sie sollte aber auch nicht inflationär eingesetzt werden, da ansonsten die Gefahr besteht, dass sich diese abnutzt.

Bei jeder öffentlichen Debatte muss klar kommuniziert werden, was das Ziel der Beteiligung ist, welcher Beteiligungskorridor existiert, was Informationscharakter hat und damit nicht zur Diskussion steht. »Eine Beteiligung muss ehrlich ablaufen.« Es muss genau überprüft werden, welche Themen sich für welche Beteiligungsform eignen. Das Thema »Leistungskraft« ist eher ein Thema für einen Workshop und nicht für eine online-Debatte.

Die eingesetzten Beteiligungsformate müssen generell gut beworben werden, so sollte auch immer eine zielgruppenorientierte Bewerbung erfolgen. Bürger sind anders anzusprechen als Institutionen, Verbände usw. Für eine gute Beteiligung sind die Multiplikatoren zu bedienen (IHK/HWK/Kammern/ ...).

Es wird dringend empfohlen, den Schwerpunkträumen einen größeren Stellenwert zu geben. Es sollten Themen innerhalb der Schwerpunkträume herausgeholt werden, ggf. Schlüsselprojekte zur Diskussion gestellt werden oder angeregt werden, solche zu benennen.

Wichtig ist, der Bevölkerung den Beteiligungskorridor klar aufzuzeigen, zu kommunizieren, wo noch interveniert werden kann, was mit der Beteiligung gewünscht ist, was in das INSEK noch aufgenommen werden kann, was gesetzt ist. Wichtig ist ebenfalls, klar aufzuzeigen, hinter welchen Aussagen Beschlüsse liegen, die nicht mehr zur Diskussion stehen. Die Politik sollte sich aktiv in den Beteiligungsprozess einbringen, zu dieser öffentlichen Diskussion auch aufrufen. Generell sollten alle verantwortlichen und beteiligten Ak-



Abb. 36: Expertengespräch, Foto: Stadtplanungsamt

teure Verwaltung, Bürger und Politik ihre Rollen hinsichtlich einer Bürgerbeteiligung überdenken. Ziel muss sein, die Bürgerbeteiligung strategisch auf ein gutes Zusammenspiel der drei Akteursgruppen auszurichten.

Generell ist es nicht einfach, einen Prozess wie die Erarbeitung eines INSEKs immer wieder für eine Beteiligung frei zu geben. Aspekte, die jetzt ggf. zu diskutieren sind, waren vor zwei Jahren, als der Prozess begann und bestimmte Aspekte festgesetzt wurden, noch nicht präsent, müssen aber dennoch in einem späteren Stadium mit berücksichtigt werden, da aktuell relevant. So ist im INSEK Bildung und Wohnen kein eignes Zukunftsthema, aber heute durchaus relevant und muss in den anderen Zukunftsthemen einsortiert werden.

Wichtig ist bei allen Beteiligungsformaten, die Ergebnisse/Meinungsäußerungen zu sammeln und mit diesen umzugehen, dabei auch den Akteuren eine Rückäußerung zu geben, wie damit umgegangen wurde, hier ggf. auch auf andere Konzepte zu verweisen, wo genau die Punkte, die in die Diskussion gebracht wurden, bereits verarbeitet wurden.

Ebenso wichtig ist es - auch für die Weiterentwicklung -, die eingesetzten Beteiligungsinstrumente zu evaluieren, festzustellen, wer durch welches Instrument erreicht werden konnte. Die zu wählenden Beteiligungsformate sollten das Wechsel- und Austauschverhältnis zwischen gesamtstädtischen und ortsteilbezogenen Aspekten und Entwicklungszielen sinnvoll berücksichtigen (Dresdner Debatte vorwiegend als gesamtstädtisches Instrument - ortsteilbezogene Beteiligungsformate für ortsteilspezifische Ziele usw.). Gleichwohl muss mit Blick auf die Erwartungen und Ansprüche an die Bürgerbeteiligung und den Kreis der Bürger, die sich beteiligen, beachtet werden, dass die partizipative Weiterentwicklung des INSEK sozial hoch selektiv ist.

Eine Beteiligungskultur ist nichts Gesetztes, eine Beteiligungskultur muss wachsen. Beteiligung muss erprobt werden, Beteiligung muss individuell erfolgen. Jedes Thema erfordert ein spezielles Beteiligungsformat. Beteiligung muss sich aus mehreren Modulen zusammensetzen. Die Dresdner Debatte hat dabei einen hohen Stellenwert, das Potenzial, welches in diesem Instrument steckt, kann zur MARKE werden.

■ Dokumentation Abschlussveranstaltung am 29. Oktober 2014

Protokoll

- Teilnehmer: 97 Bürgerinnen und Bürger
- Podium:
 - Jörn Marx, Beigeordneter für Stadtentwicklung
 - Dr. Robert Knippschild, Beratung für europäische Stadt- und Regionalentwicklung
 - Prof. Hartmut Welters, Post & Welters Dortmund
 - Lena Ludwig-Hartung, Stadtplanungsamt
 - Rolf Hermann, Stadtplanungsamt
- Moderation: Sabine Slapa, Geschäftsführerin die raumplaner Berlin
- Veranstaltungsort: Kulturrathaus Dresden, Königstraße 18, Clara-Schumann-Saal

Die Abschlussveranstaltung zur Dresdner Debatte ist als öffentliche Veranstaltung fester Bestandteil der Bürgerbeteiligung. Ziel ist es, die Ergebnisse vorzustellen, offene Fragen zu beantworten und zur weiteren Verfahrensweise zu informieren.

In der Begrüßung nahm Herr Bürgermeister Marx Bezug auf das Stadtentwicklungskonzept und seine Kernthemen, welche Gegenstand der Dresdner Debatte waren. Frau Slapa stellte die Podiumsteilnehmer vor. Zu den Ergebnissen der Dresdner Debatte informierte Herr Sterl vom Büro Post & Welters anhand eines power-point-Vortrages.

Fragen und Statements der Bürgerinnen und Bürger:

- Welche Gruppen sind ober- bzw. unterrepräsentiert?
- Der Anteil der Teilnehmer an der Debatte ist gemessen an der Gesamt-Einwohnerzahl sehr gering. Wie wird das interpretiert? Gab es eine Zielstellung bezogen auf die zu erreichenden Dresdnerinnen und Dresdner? Wie viele Dresdner wollte die Stadt erreichen? Gibt es Vergleichswerte mit anderen Kommunen?
- Gibt es eine Querbeziehung der Beteiligung im Rahmen der Dresdner Debatte zu den Stadtspaziergängen 2012?
- Die Anzahl der Besucher ist gering. Auch war der Beteiligungszeitraum zu kurz. Was heißt es, wenn Ergebnisse »in Prüfung« sind [Bezug Vortrag]?
- Letztendlich könnte man mit 30 Bürgern zu den gleichen Ergebnissen kommen wie die Dresdner Debatte. Welche Rolle spielen Visionen?
- Wie wird der Dialog/die Bürgerbeteiligung langfristig fortgesetzt?
- Bei den Stadtspaziergängen 2012 wurde auch durch den alten Elbarm in Leuben geführt. Warum hört man von der damals vorgestellten Landschaftsplanung nichts mehr?
- Vergleicht Dresden seine Bürgerbeteiligung mit anderen Städten, z. B. Hamburg? Werden Erfahrungen ausgetauscht?
- Gibt es eine Erklärung dafür, warum die 4. Dresdner Debatte gegenüber den vorhergehenden Debatten bei »Umfragen« und bei »Anzahl der Websitebesucher« so schlecht abgeschnitten hat? [Bezug Vortrag Folie 8]
- Werden die Besucher der website ein Feedback zu ihren Beiträgen bekommen?

Fragen an die Podiumsteilnehmer durch die Moderation

Konnten neue Zielgruppen gewonnen werden? (Frage an Herrn Bürgermeister Marx)

Sehr junge Leute und Ältere sind in der Dresdner Debatte wie auch in anderen Beteiligungsformaten der Stadt leider noch unterrepräsentiert. Das ist auch immer wieder Gegenstand der Diskussion in den Ausschüssen. Daran möchte die Stadt gern etwas ändern. Neue Instrumente und Beteiligungsarten sind ein Weg dafür. Bei der Dresdner Debatte wurde explizit ein Geocache für junge Leute angeboten, auf junge Familien ging man in der Bunten Republik Neustadt (BRN) zu und für eine direkte Kommunikation mit Bürgerinnen und Bürgern stand die Info-Box mit kompetenten Ansprechpartnern bereit. Insofern wurden auch neue Zielgruppen gezielt angesprochen und konnten auch gewonnen werden. Im Format der Dresdner Debatte sehen wir eine sehr gute Plattform, die aber noch Steigerungspotenzial hat. Allerdings kann man sich auf diesen Erfolgen nicht ausruhen. Ein stärkeres Zugehen auf unterrepräsentierte Bevölkerungsschichten wird eine wichtige Aufgabe zukünftiger Debatten sein. Im Übrigen versicherte Herr Marx, dass alle Hinweise, die im Rahmen der Debatte vorgebracht wurden, auch berücksichtigt werden. Eine transparente Informationspolitik sei der Stadt sehr wichtig, weshalb die Ergebnisse auch einsehbar sein werden.

Warum hat sich das Stadtcamp beteiligt? (Frage an Herrn Peschel, Stadtcamp Dresden)

Das Stadtcamp special war eine Idee in Eigeninitiative mit dem Ziel, eine neue Plattform zu schaffen. Die Beteiligung an Stadtentwicklungsfragen war den Akteuren sehr wichtig.

Gegründet hatte sich das Stadtcamp bereits 2013. Es ist ein offenes Format, welches alle Bevölkerungsschichten ansprechen soll, auch wenn sich überwiegend junge Leute beteiligen.

Mehr Beteiligungsplattformen anzubieten, ist auch eine Aufgabe, die in Verantwortung der Stadt liegt.

Hat sich die Dresdner Debatte als Beteiligungsinstrument für das Stadtentwicklungskonzept bewährt? (Frage an Herrn Dr. Knipp-schild)

Da die Bewertung der Beiträge zur Dresdner Debatte noch nicht abgeschlossen ist, kann die Frage noch nicht abschließend beantwortet werden. Insgesamt war die Bandbreite der Diskussion beachtlich.

Hauptfrage ist, was will man mit der Beteiligung erreichen? Geht es darum, Neugier zu wecken, ist ein Geocache ausreichend. Informieren kann man gut über die Medien und online. Wirkli-

che Beteiligung ist schon schwieriger. Wichtig ist hier, den vorhandenen Entscheidungsspielraum klar zu kommunizieren, um auch echte Beteiligung zu dokumentieren. Ist das Ziel der Beteiligung Kooperation, ist eine Institutionalisierung notwendig. Es bleibt immer die Frage, Information oder Dialog, was ist gewollt? Unter diesen Blickwinkeln wird die Dresdner Debatte zu bewerten sein. Die eingangs gestellte Umfrage war zum Aufwärmen gut geeignet. Die Vorschläge aus der Online-Beteiligung und der Info-Box müssen noch bewertet werden. Dann kann eingeschätzt werden, ob die Beteiligung etwas gebracht hat.

Insgesamt war das Zeitfenster der Beteiligung sehr kurz. Umso wichtiger ist es, den Prozess zu verstetigen.

Welche Herausforderung stand bei der Vorbereitung der Dresdner Debatte (Frage an Herrn Hermann)

Eine stärkere Öffentlichkeitsbeteiligung bei der Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzeptes war eine bereits zu Beginn des Prozesses festgelegte Zielstellung. Die Methodik der Beteiligung war Gegenstand der Auseinandersetzungen im INSEK-Beirat, der sich aus wissenschaftlichen Mitarbeitern, Vertretern verschiedener Städte sowie aus Fachressorts der Landeshauptstadt Dresden zusammensetzte. Es zeigte sich, dass es Patentrezepte für Beteiligungen zu Stadtentwicklungskonzepten nicht gibt, die frühzeitige Beteiligung jedoch in jedem Fall geboten ist. So startete die Stadt im Jahr 2012 mit der 1. Beteiligung zur Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzeptes und bezog die Bürgerinnen und Bürger über Stadtspaziergänge und eine Online-Befragung in Fragen der Stadtentwicklung ein. Die Ergebnisse waren die erste Grundlage für das Konzept.

Die Diskussion um Methoden der Bürgerbeteiligung wurde im INSEK-Beirat fortgesetzt. Gleichzeitig lagen 2013 die ersten positiven Erfahrungen mit der Dresdner Debatte vor. Letztendlich entschied sich das Fachgremium mehrheitlich, diese Beteiligungsplattform auch für das Stadtentwicklungskonzept zu nutzen. Dabei wurden die unterschiedlichen Formate der Dresdner Debatte (moderierter Online-Dialog, Info-Box, Expertengespräch, Veranstaltungen) modifiziert, insbesondere durch Thementage, und ergänzt (Geocaching, BRN-Teilnahme). Gleichzeitig wurde der Entwurf des Stadtentwicklungskonzeptes als komplexes Planwerk in einzelne Bestandteile gegliedert und für die Beteiligung aufbereitet, um das Verständnis zu erleichtern.

Natürlich stellt sich immer die Frage der Quantität und mit welchem Format es gelingt, mehr Beteiligung zu akquirieren. Neue Elemente in der Debatte haben zur Erschließung neuer Zielgruppen beigetragen. Auch die im Vorfeld durchgeführte Fachkonferenz Stadtentwicklung,

die insbesondere die Dresdner Fachschaft angesprochen hatte, war als zusätzliches Instrument erfolgreich.

Die vielfältigen Kommunikationsebenen der Dresdner Debatte waren von einem regen Austausch geprägt, weshalb die Debatte sich auch hier als aktives Dialogformat erneut bewährt hat.

Wie wurden die Informationen zur Dresdner Debatte an die Bürgerinnen und Bürger gegeben? (Frage an Frau Ludwig-Hartung)

Ziel der Marketingkampagne zur 4. Dresdner Debatte war es, eine breite Bürgerschaft zu erreichen. Sie war sehr umfangreich und enthielt viele neue Elemente. Erstmals erfolgte eine Plakatierung über die gesamte Stadt. Für vier Plakate zu den vier Zukunftsthemen wurden Protagonisten aus der Stadtgesellschaft gefunden, die sich bereit erklärten, im Video auf den Internetseiten mit einem kurzen Spruch zum Zukunftsthema aufzutreten. Zudem wurde verstärkt getwittert, die Stadt war auf facebook vertreten, es wurden gezielt Multiplikatoren angeschrieben. Es gab einen Flyer, ein Geocache und die Stadt war bei der BRN vertreten. Begleitet wurde der Prozess durch intensive Pressearbeit.

Jugendliche stärker in Beteiligungsprozesse der Stadtplanung einbeziehen, bleibt eine wichtige Aufgabe für die Zukunft.

Auf die Frage nach dem Feedback wurde ausgeführt, dass eine Antwort auf die Beiträge nicht möglich sein, weil viele Website-Besucher ihre Beiträge nur als Gast formuliert haben und somit der Absender nicht bekannt ist.

Eine kleine Handzeichen-Umfrage im Saal zeigte, dass insbesondere die Printmedien (Plakate und Flyer) einen guten Bekanntheitsgrad erreicht hatten.

Was bringt die Dresdner Debatte für das Stadtentwicklungskonzept »Zukunft Dresden 2025+«? (Frage an Herrn Prof. Welters)

Die Dresdner Debatte ist, wie viele andere gesamtstädtische Beteiligungsformate, nicht repräsentativ. Das heißt, eine Auswertung kann weniger nach quantitativen Gesichtspunkten erfolgen als nach qualitativen.

Die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger an Stadtentwicklung und Stadtplanung genießt trotz der fehlenden Repräsentativität einen sehr hohen Stellenwert. Durch die eingebrachten Hinweise und Vorschläge erfolgt eine Auseinandersetzung mit dem vorliegenden Planwerk. Wichtige Fragen dabei sind: Werden die grundlegenden Ansätze bestätigt? Gibt es neue/weitere Ideen zur Gestaltung und Umsetzung des Stadtentwicklungskonzeptes? Werden neue/weitere Schwerpunkte formuliert? Und schlussendlich: Wird das Konzept durch die Stadtgesellschaft mitgetragen?

Am Beispiel Verkehr zeigt sich die veränderte Stellung. Während vor 20 Jahren der motorisierte Individualverkehr noch eine hohe Priorität hatte, stehen heute alternative Verkehrsnetze und Mobilitätsstrategien im Vordergrund. Das wird in den Beiträgen zur Dresdner Debatte sehr deutlich. Neue Tendenzen werden aufgezeigt, egal, wie viele Personen sich beteiligt haben.

In diesem Prozess treten auch Konflikte auf und nicht jeder Belang wird sich in dem Konzept widerspiegeln. Der Aufwand für eine Bürgerbeteiligung muss wahrgenommen werden. Wichtig ist es, die Entscheidungsfindung transparent zu machen und auf diesem Weg Verständnis zu erreichen.

Die Auswertung der Dresdner Debatte läuft auf Hochtouren. Was sie für das Stadtentwicklungskonzept konkret gebracht hat, wird kurzfristig nachlesbar sein.

Wie wird mit den Vorschlägen aus der Dresdner Debatte umgegangen? (Frage an Herrn Hermann)

Über 500 Beiträge und 650 Kommentare wurden durch die Bürgerinnen und Bürger in den unterschiedlichsten Bereichen und mit hoher Bandbreite formuliert. Sie spiegeln die Betroffenheiten der Bevölkerung wider, das was jedem Einzelnen sehr wichtig ist, nicht unbedingt jedoch die Themen, die bei der Konzepterarbeitung Hauptgegenstand der Diskussion in den Fachressorts war. Während in der Debatte sehr häufig die Themen bezahlbarer Wohnraum, Radverkehr oder Grün in der Innenstadt angesprochen wurden, waren Schwerpunkte der Diskussion in der Verwaltung die Themen Bevölkerungswachstum, Anpassung der Infrastruktur und die Klimaanpassung. All das ist jedoch konzeptrelevant und wird sich im Stadtentwicklungskonzept in der einen oder anderen Form wieder finden! Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Stadtentwicklungskonzept eine übergeordnete Abstraktionsebene darstellt, wo nicht jeder Belang im Detail ausformuliert sein wird. Diese Aufgaben nehmen dann eher die vertiefenden Fachkonzepte wahr. Ein Beispiel: Während »Zukunft Dresden 2025+« zum Thema »bezahlbarer Wohnraum« eindeutig das Ziel formuliert »Bedarfsgerechter und zukunftsfähiger Wohnraum für Alle« und dazu Handlungserfordernisse benennt, wird erst das in Erarbeitung befindliche Wohnkonzept die konkrete Maßnahmenebene erreichen. Ähnlich verhält es sich bei vielen Anregungen zum Radverkehr oder zu Sport und Bewegung in der Stadt, die einer Prüfung in den jeweiligen Fachkonzepten unterworfen werden.

Ist die Dresdner Debatte eine Erfolgsstory? (Frage an Herrn Bürgermeister Marx)

Das Instrument der Dresdner Debatte ist stetig gewachsen und wurde kontinuierlich ausgebaut. So verbesserten sich auch die Beteiligungen.

Darauf wird weiter aufgebaut. Das Instrument wird für Beteiligungen der Stadt- und Stadtentwicklungsplanung weiter genutzt. Die Verwaltung wird wieder mehr in die Quartiere gehen, um den direkten Bezug zu den Planungen herzustellen.

Fragen und Statements der Bürgerinnen und Bürger:

- Ein Stadtentwicklungskonzept ist nicht zu komplex.
- Die Plakatierung in diesem Jahr war sehr gut gewesen.
- Die Visionen für die Stadt der Zukunft werden in dem Konzept deutlich. Es geht vordergründig um die lebenswerte Stadt, eine maßvolle kulturelle Entwicklung und den Ressourcenschutz. Die Leistungskraft ist dafür Grundlage. Die Visionen sollten stärker herausgearbeitet werden.
- Auf die Dresdner Umweltgespräche, die nächste Woche beginnen, wird hingewiesen, eine weitere Bestätigung der gewollten Beteiligung seitens der Verwaltung.
- Wie wird mit Konflikten umgegangen, die sich nicht mit den Planungsansätzen vereinbaren (Beispiel Hafencity)?
- Nicht nur Online-Beteiligungen durchführen. Auch Bürgerversammlungen sind wichtig und müssen weiter gestärkt werden.
- Werden in dem Konzept alle Vorschläge berücksichtigt, auch die, die über die Politik kommen (Petitionen)?
- Das Entwicklungsforum möchte ein Beteiligungsverfahren zum TU Campus durchführen.
- Auf die hohe Verantwortung bei der Stadtgestaltung wird hingewiesen.
- Wie viel Geld wird für die Bürgerbeteiligung ausgegeben?
- Transparenz sollte selbstverständlich sein.
- Kann 1 Monat Beteiligung das Maß der Dinge sein?

Herr Bürgermeister Marx: Konfliktbewältigung in Planungsprozessen ist ein demokratischer Prozess. Interessen verschiedener Fachressorts müssen abgewogen werden. Die Entscheidung trifft letztendlich der Stadtrat.

Herr Hermann: Bürgerversammlungen wird es weiter geben, zum Beispiel in Kürze mit der klassischen Beteiligung zum Entwurf des Flächennutzungsplanes im Februar 2015.

Herr Marx: Allein die Dresdner Debatte hat 50.000 Euro gekostet. Der Haushalt ist eng geschnürt. Trotzdem wird Bürgerbeteiligung auch in Zukunft eine große Rolle spielen.

Frau Slapa: Die Dauer von Beteiligungsprozessen ist auch abhängig von finanziellen Rahmenbedingungen und den gewählten Formaten.

Zusammenfassend machte Frau Slapa deutlich, dass die gewonnenen Erfahrungen sehr wichtig seien für weitere Beteiligungsprozesse.

Beständigkeit ist wichtig. Das Instrument muss sich weiter etablieren. Mehrere Formate, die Ansprache von Multiplikatoren, längere Beteiligungszeiträume sind Ansätze der Weiterentwicklung. Mit Blick von außen wird die Dresdner Debatte als Erfolgsstory bestätigt.

Herr Marx dankte in seinen abschließenden Worten den Bürgerinnen und Bürgern für die Teilnahme an der Abschlussveranstaltung sowie ihre Beteiligung und die vielen Vorschläge zu »Zukunft Dresden 2025+«. Die Ergebnisse werden im Abschlussbericht unter den Internetseiten nachlesbar sein.

aufgestellt:

Stadtplanungsamt Dresden

Dresden, 05. November 2014

www.dresden.de/dresdner-debatte

Impressum

Herausgeberin:
Landeshauptstadt Dresden
Die Oberbürgermeisterin

Stadtplanungsamt
Telefon (03 51) 4 88 32 32
Telefax (03 51) 4 88 38 13
E-Mail stadtplanungsamt@dresden.de

Büro der Oberbürgermeisterin
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
Telefon (03 51) 4 88 23 90
Telefax (03 51) 4 88 22 38
E-Mail presse@dresden.de

Postfach 12 00 20
01001 Dresden
www.dresden.de

Zentraler Behördenruf 115 – Wir lieben Fragen

Redaktion:
Rolf Hermann, Petra Pilarski, Lena Ludwig-Hartung
(Stadtplanungsamt) sowie Lutz Meyer zum Alten Borgloh,
Joachim Sterl, Hartmut Welters (Planungsbüro Post und
Welters GmbH)

Bildnachweis Titelmotiv:
Felix Hedel, Büro Zucker

Herstellung:
Löser & Partner

Januar 2015

Kein Zugang für verschlüsselte elektronische
Dokumente. Elektronische Dokumente mit qualifizierter
elektronischer Signatur können über ein Formular unter
www.dresden.de/kontakt eingereicht werden. Dieses
Informationsmaterial ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit
der Landeshauptstadt Dresden. Es darf nicht zur
Wahlwerbung benutzt werden. Parteien können es
jedoch zur Unterrichtung ihrer Mitglieder verwenden.